r Hut
mit
garnitur
Fescher
Filzhut
mit aparter
Flügelgarnitur
6.75
Filzhut
garniert
95
n-
ese
4
u-Hüte
in Blüte
prüfen – die
Kleidsamkeit,
iso – alles be-
ere „Herbst-
lese 1934"
ein guter
aug!
ie die schöns-
„Die schöne
sieren
um
AG BOCHUM
ittener Straße 111
ei Vergebung von
inie die Inserenten
u berücksichtigen.
etriebes,
übersteigt, muß
er nationalen
lnung
hen Firmen, für
kommt unsere
ertigung dieser
h von uns unver-
reterbesuch und
54746
druckerei
agges

Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 13, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Frohnhauser Str. 4, Fernr. 204 88, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Kreisstr. 15, Fern 1876, Postscheck. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 220 | Samstag/Sonntag, den 22./23. September (Mauritius) | 1934

Für eilige Leser

Der am 12. ds. Mts. in Eger auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag verhaftete 17jährige deutsche Reichsangehörige Eugen Lussert, Reisenberger wurde auf das Eingreifen des Prager deutschen Gesandten am 20. September in Freiheit gesetzt.

Generaldirektor Dr. h. c. Welker-Duisburg wurde zum Vorsitzenden des Zentralvereins der deutschen Binnenschiffahrt ernannt.

Auf Grund eines Berichtes des Schlichtungsausschusses hat die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit in der amerikanischen Textilindustrie als möglich bezeichnet, so daß man nunmehr mit dem Ende des Streiks rechnet.

Der in Lille aufgedeckte Polizeiskandal liegt nunmehr klar zutage. Der Polizeiinspektor Mariani stand an der Spitze der Bande, die gestohlene Stempelsteuermarken verkaufte, mit Rauschgift handelte und verbotene Glücksspiele begünstigte.

Nach dem in Genf weilenden Außenpolitiker des „Petit Parisien" soll jetzt nach dem mißglückten Nordostpakt ein Südostpakt geschlossen werden, in den die ganze Kleine Entente, die Türkei und vielleicht auch Griechenland einbezogen werden sollen.

Scharlach-Epidemie in Magdeburg

Sämtliche Schulen geschlossen.

DNB. **Magdeburg**, 21. Sept. Wegen der starken Zunahme von Scharlach-Erkrankungen wurden am Freitag vormittag in Magdeburg sämtliche Schulen geschlossen und die Schüler und Schülerinnen nach Hause geschickt. Auf Grund einer Polizeiverordnung ist ferner für Jugendliche unter 18 Jahren der Besuch sämtlicher öffentlicher Veranstaltungen verboten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Umfangreiche Banknotenfälschungen aufgedeckt

Die Täter festgenommen — Sie arbeiteten auch im Industriegebiet

DNB. **Berlin**, 21. Sept. Am 14. September 1934 wurden bei verschiedenen Postämtern des Deutschen Reiches Zahlkarten in Höhe von 4 bis 5000 Mark ausgegeben. Die Geldbeträge wurden mit falschen Tausendmarkscheinen eingezahlt. Die Fälschung war so gut, daß die Falschscheine von den Postanstalten als echt angenommen wurden. Die Täter verstanden es, die eingezahlten Beträge am gleichen Tage von Postscheckkonten, die unter falschem Namen errichtet wurden, wieder abzuheben. Hierbei bedienten sie sich selbstverständlich der modernsten Verkehrsmittel, wie Flugzeug, Kraftwagen, D-Züge, um die Auszahlungen in Empfang zu nehmen, bevor die Fälschung erkannt werden konnte. Dem Landeskriminalpolizeiamt (Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen) Berlin gelang es, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Bochum auf die Spur der Täter zu kommen. Den sofort einsetzenden umfangreichen Ermittlungen des Kriminalamtes in Chemnitz in engster Zusammenarbeit mit der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen ist es zu verdanken, daß den Tätern ihr gefährliches Handwerk unterbunden wurde. Fast der gesamte Betrag, der durch die Ausgabe des Falschgeldes erlangt wurde, insgesamt 80 000 Mark, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Brandstiftung in Klein-Hennersdorf

Spritzenwagen in einen Bach gestürzt

DNB **Landeshut** (Schlesien), 21. Sept. In Klein-Hennersdorf (Krs. Landeshut) wütete in der Nacht zum Freitag auf dem Anwesen des Schöffen-Besitzers Otto Teichmann ein Großfeuer. Infolge böswilliger Brandstiftung sind zwei große Scheunen mit fast der gesamten Ernte der über 500 Morgen großen Wirtschaft, viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannt. Eine Spritzenmannschaft aus Görkelsdorf verunglückte auf der Fahrt zur Brandstätte schwer, da sich kurz vor Klein-Hennersdorf von dem Spritzenwagen auf unerklärliche Weise die Steuerungskette des Handpferdes löste. Die Deichsel zerbrach. Die Pferde konnten nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Die Spritze geriet ins Schleudern und stürzte mit einer Besatzung von fünf Mann über die etwa zwei Meter hohe Böschung in den Ziederbach. Drei Mann wurden schwer und zwei leichter verletzt.

Der Dichter Alfred Brust gestorben

Königsberg, 21. Sept. Der weit über die Grenzen der Provinz Ostpreußen hinaus bekannte ostpreußische Dichter Alfred Brust ist in der Nacht zum Mittwoch einem schweren Leiden in Königsberg erlegen.

Alfred Brust wurde am 15. Juni 1891 in Insterburg geboren, er besuchte in Tilsit die Schule und schrieb mit 18 Jahren seine ersten Stücke. Seit dem Kriege wohnte er in Heydekrug (Memelgebiet) und zog von dort nach Kranz und vor einigen Jahren nach Königsberg.

662 Todesopfer der japanischen Taifun- und Springflutkatastrophe

50 000 Wohngebäude vernichtet — Ueber den Siedlungen von Osaka flutet das Meer

Trümmer über Trümmer

DNB **Tokio**, 21. Sept. **Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun raste am Freitagvormittag mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentral-Japan. Er nahm seinen Anfang bei Osaka und ging über Kioto in das Japanische Meer. Es entstand eine Springflut, durch die auf einer der vorgelagerten Inseln etwa 2000 Häuser überschwemmt wurden. Man befürchtet große Verluste an Menschenleben.**

Der Weg, den der Taifun genommen hatte, bildet den Anblick eines Trümmerfeldes. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmaste sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wirr durcheinander. In Osaka sind zahlreiche Häuser, darunter mehr als 40 Schulen eingestürzt. Militär wurde sofort angefordert, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Die Zahl der Toten beläuft sich bisher auf etwa 400. In Osaka ist ferner ein berühmter Tempel zerstört worden. Dabei sind 15 Personen verletzt worden.

In Kioto wurden ein Amtsgebäude und mehr als zehn Schulhäuser vernichtet. Nach den ersten Berichten sollen hier etwa 1000 Schulkinder unter den Trümern begraben worden sein. Etwa 100 konnten sofort nach dem Unglück wieder befreit werden.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio, Osaka und Shimonoseki ist unterbrochen. Zahlreiche Züge sind verunglückt. Einzelheiten über diese Unglücke stehen noch aus. Auch der Telegraphen- und Telefonverkehr im Unglücksgebiet ist unterbrochen.

Man ist der Ansicht, daß es sich bei dem Taifun um den schwersten handelt, der während der letzten 30 Jahre Japan heimgesucht hat. Während die Schäden auf dem Festlande ungeheuer groß sind, sind die Verluste der Schiffahrt verhältnismäßig gering, da von einer meteorologischen Station rechtzeitig Warnungszeichen abgegeben werden konnten.

Wie zu dem Taifununglück ergänzend gemeldet wird, konten nach angestrengter Tätigkeit der Rettungsmannschaften in Kioto von den mehr als tausend unter den Trümmern der Schulhäuser begrabenen Schulkindern 500 gerettet werden. Das Schicksal der übrigen Kinder ist ungewiß. Durch die Springflut sind an der Küste des japanischen Meeres mehrere Städte verwüstet worden. Etwa 50 000 Wohngebäude sind zerstört worden. Bei den Zugunfällen sind nach den bisherigen Nachrichten etwa hundert Todesopfer zu beklagen. Die Ausläufer des Orkans haben sogar noch Tokio erreicht; jedoch wurde nur geringer Schaden verursacht.

Furchtbare Einzelheiten

DNB **Osaka**, 21. Sept. Von dem furchtbaren Taifununglück, das weite Strecken Mitteljapans verwüstet hat, werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt. Danach sind 47 Schulen eingestürzt. 225 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten und drei noch vermißt werden. In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. 20 Häuser wurden durch die Springflut vollständig fortgerissen, überschwemmt wurden insgesamt etwa 100 000 Häuser. Die Irrenanstalt in Osaka wurde durch die Flutwelle vernichtet. Mehr als 60 Geisteskranke werden vermißt. Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns umgeworfen wurden, befindet sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expreßzug Tokio-Schimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war. Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er eine über einen Fluß führende Brücke passierte. Glücklicherweise hielt das Geländer stand, so daß der Zug nicht in den Fluß stürzte.

Der amtliche Polizeibericht von Osaka meldet den Tod von 100 Personen und die Ueberschwemmung von 50 000 Häusern allein in Osaka.

Auch die fünf Flugzeugschuppen des Flugplatzes Haneda bei Tokio fielen dem Taifun zum Opfer. 20 Flugzeuge wurden dabei vollständig vernichtet.

Noch 2000 Vermißte

DNB **Tokio**, 21. Sept. **Nach den letzten Feststellungen wurden in dem gesamten vom Taifun verwüsteten Gebiet Mittelsjapans 662 Tote und 2895 Verletzte gezählt. Die Zahl der Vermißten wird mit über 2000 angegeben. Der Schaden wird mit drei Millionen Yen beziffert.**

Das japanische Innenministerium hat unter Vorsitz des Innenministers Goto einen besonderen Ausschuß zur Prüfung der Schäden und Opfer des Taifuns und der Springflutkatastrophe eingesetzt.

Die Polizeibehörde von Schimonoseki teilt mit, daß ein Ausflugsdampfer mit 350 Personen an Bord, der vor mehreren Stunden den Hafen verlassen habe, bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Man befürchtet, daß der Dampfer von der Springflut ereilt und gesunken ist.

138 Aufständische nach Wöllersdorf gebracht

DNB **Wien**, 21. Sept. Wie verlautet, sind in den letzten Tagen die 138 Aufständischen, die am 26. Juli teils in Heimwehr-, teils in Militäruniform das Bundeskanzleramt besetzt hatten, in das Konzentrationslager Wöllersdorf übergeführt worden. Von den in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Aufständischen waren, wie gemeldet, sechs Aufständische im Standgerichtsverfahren zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Die Ueberführung der übrigen Aufständischen nach Wöllersdorf wird dahin ausgelegt, daß zunächst nicht die Absicht besteht, ein Standgerichtsverfahren gegen sie einzuleiten.

Bestechungsskandal in Polen

Ein Abgeordneter und ein hoher Beamter verhaftet

DNB **Warschau**, 21. Sept. Der, wie gemeldet, kürzlich aus der Regierungspartei ausgeschlossene Abgeordnete Idzikowski und der seines Postens enthobene frühere hohe Beamte im Finanzministerium, Michalski, wurden auf Anordnung des Generalstaatsanwalts verhaftet. Die Verhafteten sind in eine Bestechungsangelegenheit verwickelt.

Wieder Sprengstoffanschläge in Havanna

Havanna, 21. Sept. In den verschiedenen Vierteln der Stadt Havanna sind in der Nacht zum Freitag wiederum über 30 Sprengkörper zur Entzündung gebracht worden. Fünf Personen trugen Verletzungen davon. Der Sachschaden ist nicht sehr bedeutend.

Hilfsaktion für die Opfer des Taifununglücks

DNB **Tokio**, 21. Sept. Aus Anlaß des furchtbaren Taifun- und Springflutunglücks in Mittelsjapan wurde am Freitag eine außerordentliche Sitzung des japanischen Kabinetts einberufen. Das Kabinett hat beschlossen, einen Nationalfonds zu schaffen, der der Linderung der Not dienen soll. Ministerpräsident Okada wird sofort in das Unglücksgebiet abreisen, um an Ort und Stelle die Hilfsmaßnahmen persönlich zu besichtigen. Heer und Flotte sind für die Bergung der Opfer mobilisiert worden.

Litwinows erste Rede vor dem Völkerbund in Genf



Rußlands Außenkommissar Maxim Litwinow hielt am 18. September eine große Rede vor der Völkerbundsversammlung in Genf. Bild zeigt Litwinow am Rednerpult bei seiner ersten Genfer Rede.

Französische Nordseeflotte verstärkt

Das Schwergewicht der Seestreitkräfte wird vom Mittelmeer nach Norden verlegt Folge der französisch-italienischen Verständigung

Paris, 21. Sept. Der „Figaro" erklärt, **daß Frankreich am 3. Oktober das Schwergewicht seiner Marine vom Mittelmeer nach der Nordsee verlege. Es werde in einigen Tagen das zweite Nordseegeschwader verstärken. Diese Verschiebung sei, so behauptet das Blatt, mehr die Folge der Entwicklung der deutschen Flotte (?!!) als die Folge der Besserung der französisch-italienischen Beziehungen. Denn niemand in Frankreich habe ernstlich geglaubt, daß Italien jemals die Feinde der Franzosen werden könnten. Die Engländer würden sich über die Gründe der Verstärkung der [illegible] Nordseestreitkräfte nicht täuschen: denn auch sie sähen in den deutschen „Taschenkrenzern" vom Typ der „Deutschland" eine Drohung [illegible].**

Der Rüstungsskandal

Washington, 21. Sept. Bei dem am Donnerstag vom Senatsausschuß zur Untersuchung des Geschäftsgebahrens der amerikanischen Rüstungsindustrie fortgesetzten Verhör sagte der Geschäftsführer der Federal Laboratories Company, Young, aus, die Japaner unterhielten in den Vereinigten Staaten von Amerika einen wirksamen Handelsinformationsdienst, um sich über die neuesten Erfindungen laufend zu unterrichten. Sie bekämen die Patentnummern durch japanische Handelshäuser und schrieben die Patente dann im Patentamt ab. Aus dem Schriftwechsel zwischen Young und der Maklerfirma Okura Company ergab sich, daß die Maklerfirma die Patentnummern der Erzeugnisse der Federal Laboratories Company unter dem Vorwand zu erfahren versuchte, die japanische Marine wünsche einige Erzeugnisse zu kaufen. Young erklärte, er habe der Maklerfirma die gewünschten Nummern nicht mitgeteilt, sondern ein Abkommen über den Verkauf der Herstellungsrechte an die Japaner vorgeschlagen.

Im weiteren Verlauf des Verhörs wurde festgestellt, daß Oberst P. M. Smoots, Generaladjutant in Hawai, im Rechnungsjahr 1933/34 Agent für die Thomson-Machineaun-Company und die Federal Laboratories war. Weiter ergab sich, daß Young im Dezember 1932 Schritte unternahm, um das vorgeschlagene Waffenausfuhrverbot im Kongreß zu bekämpfen, daß die Federal Laboratories im ersten Halbjahr 1934 der kubanischen Regierung Tränengas und andere Materialien im Wert von über 400 000 Dollar verkaufte, und daß Younas Bruder Paul, der Missionar der Christian Missionary Alliance in Ekuador war, dem Kriegsminister und den Generalen in Ekuador die Wirkungen des Tränengases zeigte.

Die Beamtenentlassungen im Memelgebiet

DNB Tilsit, 21. Sept. Ueber die Entlassungen von Beamten und Angestellten im Memelgebiet, die durch das widerrechtlich eingesetzte Direktorium Reisgys seit dem 28. Juni 1934 vorgenommen wurden, liegen nunmehr endgültige Zahlen vor. Danach wurden insgesamt 588 Beamte durch fristlose Entlassung, durch Kündigung und Suspendierung betroffen. Zu dieser Zahl kommen noch hinzu die durch die litauischen Behörden verfügten Entlassungen von 175 Memelländern aus dem Staatsdienst und 135 Versetzungen von Memelländern nach Großlitauen, ferner die im Januar 1934 verfügten Entlassungen von über 100 reichsdeutschen Lehrern.

Da in den Verwaltungen des Memelgebietes etwa 800 Beamte und Angestellte beschäftigt sind, sind durch das Direktorium Reisgys rund zwei Drittel aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten zur Entlassung gekommen. Es handelt sich dabei um eine politische Maßnahme. Dem Direktorium Reisgys kommt es in erster Linie darauf an, Angehörige der litauischen Minderheit, die im Landtage nur durch fünf von 29 Abgeordneten vertreten ist, in die Beamten- und Angestelltenstellen der memelländischen Verwaltung hineinzubringen.

Reichsbahnaufträge zur Arbeitsbeschaffung

DNB Berlin, 21. Sept. Am 20. und 21. September 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin zu seiner 63. ordentlichen Tagung zusammen. Der Verwaltungsrat verschaffte sich zunächst einen Ueberblick über die Finanzlage der Reichsbahn. Die Einnahme-Entwicklung der Reichsbahn für die ersten acht Monate des Jahres 1934 einen Zuwachs von annähernd 15 v. H. gegenüber 1933. Der Verwaltungsrat gab u. a. seine Zustimmung zur Ausführung folgender größerer Bauvorhaben:

1. Vollspuriger Ausbau der bisherigen Schmalspurbahn Heidenau — Altenberg in Sachsen;
2. Ausbau des Berliner Bahnhofs Zoologischer Garten zu einem neuzeitlichen Großstadtbahnhof;
3. Erweiterung und Modernisierung des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Potsdam für die Unterhaltung der neuen Schnelltriebwagen.

Der Verwaltungsrat genehmigte ferner 1500 neue Beamtenstellen zur bevorzugten planmäßigen Anstellung von Schwerkriegsbeschädigten und schwerunfallverletzten Reichsbahnbediensteten. An Stelle des zu Ende des Jahres in den Ruhestand tretenden Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart, Dr. Siegel, wurde der Vizepräsident Honold, Stuttgart, zu seinem Nachfolger ernannt.

Der schweizerische Bundesrat beschlagnahmt eine deutschfeindliche Hetzschrift

DNB Bern, 21. Sept. Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag den Beschluß der Bundesanwaltschaft gutgeheißen, wonach die aus der Tschechoslowakei eingeführte Broschüre „Das Dritte Reich in der Karikatur" zu beschlagnahmen sei. In dieser Broschüre wird sowohl die deutsche Regierung wie auch Deutschland selbst in der übelsten Weise verunglimpft.

Wegen Beleidigung in Schutzhaft

Wie der „Bayrische Kurier" meldet, wurden zwei Gemeindeangehörige aus Puch (Bayern) in Schutzhaft genommen, weil sie den 1. Bürgermeister von Puch auf öffentlicher Straße und vor den versammelten Gemeindebürgern beleidigt und gegen den Gemeinderat gehetzt hätten.

Niederlage in Genf

Der Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutz-Verpflichtungen zurückgezogen

Die Großmächte waren stärker

Ein abgeschlagener Sturm

DNB. Genf, 21. Sept. Freitag vormittag wurde in der Politischen Kommission die Aussprache über den polnischen Vorschlag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge von neuem eröffnet. Zuerst wandten sich je ein Vertreter Bulgariens und Australiens gegen die von Polen vorgeschlagene internationale Konferenz. Beide Redner erklärten, es sei nicht angängig, sich einseitig von einer Minderheitenschutzverpflichtung loszusagen.

Englands Absage

Großsiegelbewahrer Eden:

Es handele sich, so sagte er, bei der Frage der Schutzverträge, wie auch Briand seinerzeit festgestellt habe, um eine in jeder Hinsicht begrenzte Frage. **Einige Staaten,** deren Gebiet außerordentlich vergrößert worden sei, hätten auch bestimmte Bürgschaften auf sich nehmen müssen.

Der begrenzte Charakter dieser Frage sei auch im Jahre 1929 vom Völkerbundsrat auf Grund eines Berichtes des Dreierkomitees ausdrücklich bestätigt worden. Man müsse sich, so fuhr Eden fort, daran erinnern, daß die Minderheitenfrage allein aus der Tatsache entstanden sei, daß bei dem territorialen Wechsel auf Grund der Friedensverträge diejenigen Staaten, die große, neue Gebiete erhalten hätten, gleichzeitig große Mengen einer Bevölkerung übernommen hätten, die rassenmäßig nicht mit dem neuen Staat verwandt gewesen sei, sondern mit den benachbarten Staaten, mit denen das neue Land in den meisten Fällen soeben noch im Kriege gestanden hatte.

Es gibt kein ähnliches Weltproblem, das die Ausdehnung dieses ganz besonderen Problems auf die ganze Welt rechtfertigen würde, schon deshalb nicht, da anderswo keine derartige Verpflanzung einer Bevölkerung von einem Staat in den anderen stattgefunden hat oder in Aussicht genommen ist. Wenn der Mechanismus, der für diesen ganz besonderen Zweck geschaffen worden ist, in anderen Ländern angewandt werden müßte, wo zwar Minderheiten vorhanden sind, wo aber nicht das internationale Problem besteht, so würde eine wirkliche Gefahr entstehen, daß allein die Tatsache dieses Mechanismus das Problem dort erst schafft, wo es noch gar nicht bestanden hat und ohne diesen Mechanismus niemals auftauchen würde.

Eden ging dann auf die Schwierigkeiten ein, die einer Verallgemeinerung der Verträge entgegenstehen dürften. In einigen Ländern seien Rasse, Religion und Sprache so vermischt, daß es garnicht möglich sei, Mehrheiten und Minderheiten festzustellen. Das sei übrigens auch in Großbritannien nicht möglich. Auf die Judenfrage eingehend, meinte Eden, es sei berechtigt, in bestimmten Staaten den Juden Minderheitenrechte zu gewähren, aber in der Mehrheit der Staaten sei diese Frage unbekannt.

Schließlich wandte er sich noch gegen den Vorschlag, eine internationale Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes einzuberufen. Dazu fehlten alle Voraussetzungen. Eine Konferenz dieser Art müßte mit einem völligen Fehlschlag enden.

Baron Aloisi

wandte sich nur kurz gegen eine Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge. Diese Frage habe sich historisch entwickelt und müsse auch so betrachtet werden. Die Lage in den verschiedenen Ländern sei völlig unterschiedlich.

Der französische Delegierte Massigli

behauptete, daß in seinem Lande die Minderheitenfrage nicht bestehe. Die Frage der Einberufung einer Konferenz zur Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge könne vom praktischen Gesichtspunkt aus kaum ernstlich erörtert werden. Es müsse ein Wunder geschehen, wenn hier eine Einigung erzielt werden sollte. Gewiß seien die Minderheitenschutzverträge nicht ewig. Die Unterzeichnermächte des Versailler Vertrages und der Völkerbund könnten sie nach einer entsprechenden Prüfung auch abändern. Im ganzen sprach Massigli aber etwas vorsichtiger als der Engländer Eden. Man hat den Eindruck, daß er immer noch nicht die Brücke gegenüber Polen abbrechen wolle.

Nach Massigli nahm der irische Vertreter de Valera das Wort, der sich ebenfalls gegen eine Einberufung einer Konferenz aussprach.

Polen beugt sich

Der Präsident Madariaga hatte den polnischen Vertreter gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern, da man, wie er sehe, in den Ausprachen nicht weiter komme.

Raczinski erklärte darauf, **Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe die Gegengründe zum Teil schon widerlegt, und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichte aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrages bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen.**

Diese Haltung Polens ist gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrages auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziel einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge.

Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache ziehen wird, muß man abwarten. Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle seine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbund verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

Ungarn macht einen Vorstoß

Nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag hatte der Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhard, eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens gehalten. Er führte einzelne Absätze des Trianonvertrages und die Minderheitenschutzverträge an, um dann den Nachweis zu führen, daß Rumänien sich bei der Behandlung der ungarischen Minderheiten niemals um seine Schutzverpflichtungen gekümmert habe. Es handelte sich, wie allgemein bemerkt wurde, um einen großen Vorstoß Ungarns gegen die rumänische Minderheitenpolitik, wobei naturgemäß auch grundsätzliche politische Absichten und Ziele mitgespielt haben.

Rückzugsmanöver?

Von polnischer Seite wird noch folgendes gesagt: Polen habe nur darauf verzichtet, vor dem Politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung und dann vor der Versammlung selbst diese Frage jetzt zur Entscheidung zu bringen, da eine Möglichkeit ihrer Verwirklichung angesichts der Widerstände, die sich bei einigen Staaten gezeigt hätten, nicht bestehe. Polen behalte sich aber vor, diese Frage, die ihre Aktualität behalten habe, im gegebenen Augenblick auf andere Weise weiter vorwärts zu treiben.

Im übrigen behalte die Erklärung des polnischen Außenministers Beck vor der Völkerbundsversammlung ihre volle Gültigkeit, also auch die Ankündigung, daß Polen seine Mitarbeit bei der Kontrolle der Polen betreffenden Minderheitenschutzverträge durch den Völkerbund einstellen werde, wenn eine Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge sich nicht durchführen lasse.

Von ausländischer Seite liegt im Augenblick noch keine Stimme vor. Zweifellos werden jetzt hinter den Kulissen weitere Verhandlungen mit Polen stattfinden.

Achtung! Saarabstimmungsberechtigte

DNB. Berlin, 20. Sept. Vom 26. September bis 25. Oktober haben die Saarabstimmungsberechtigten, die nicht in die Abstimmungslisten der Gemeindeausschüsse des Saargebiets aufgenommen worden sind, Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Mitteilung darüber, daß ihre Aufnahme in die Listen nicht erfolgt ist, wird den in Frage kommenden Personen in den nächsten Tagen unmittelbar zugehen. Der Antrag auf Eintragungen in die Stimmberechtigtenlisten wird in den meisten Fällen von den Gemeindeausschüssen des Saargebiets deshalb abgelehnt werden sein, weil der ständige Aufenthalt im Saargebiet am Stichtag (28. Juni 1919) nicht einwandfrei nachgewiesen worden ist. Es ist also besonders darauf zu achten, daß die Einwohnereigenschaft im Saargebiet am 28. Juni 1919 durch Beibringung einwandfreier Unterlagen (polizeiliche An- und Abmeldungen, Steuerbescheide, Lohnzettel, Bescheinigungen der seinerzeitigen Arbeitgeber, Bestätigung der Krankenkassen, Arbeits- und Dienstbücher, Licht- und Wasserzinsrechnungen oder sonstige Urkunden) oder eidesstattlicher Versicherungen oder auch durch Benennung von Personen, die diese Einwohnereigenschaft bezeugen können, nachgewiesen wird.

Einspruchsvordrucke gehen den Stimmberechtigten, die Einspruch einzulegen haben, unmittelbar zu. Für die ordnungsmäßige Beantwortung der Einsprüche stehen die Organe des Bundes der Saarvereine (Geschäftsstelle in Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42, die Ortsgruppen sowie die Obmänner), ferner die bei den Einwohnermeldeämtern bzw. den Polizeirevieren eingerichteten Saarmeldestellen zur Verfügung.

Zurückgezogene Bücher

Eine Folge des 30. Juni's

Nachdem schon der Börsenverein der deutschen Buchhändler seine Mitglieder veranlaßt hatte, die Bücher von Verfassern, die an der Röhm-Revolte beteiligt waren, nicht mehr zu vertreiben, haben das sächsische Kultus- und Wirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, nach der Bücher, Schriften und Aufsätze von der an der Röhm-Revolte Beteiligten aus den Beständen der Volks- und Schulbüchereien sowie der wissenschaftlichen Bibliotheken zurückzuziehen sind. Diese Werke sind zu vernichten. Soweit sonst zugelassene Bücher von an der Revolte Beteiligten eingeleitet sind, müssen die Vorworte entfernt werden. Sollen Schriften, die nicht in dieser Liste stehen, vernichtet werden, so bedarf es der Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung.

Die benannten Bücher sind: Alex, Wulf, Almanach der nationalsozialistischen Revolution. (Beiträge von Ernst und Röhm.) Bosch, Josef, Adolf Hitler und seine Getreuen an der Arbeit. 1933. Verlag August Scherl, Berlin. Caro, Kurt und Oehme, Walter, Schleichers Aufstieg. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenrevolution. 1933. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin. Ezech-Jochberg, Erich, Adolf Hitler und sein Stab. 1933. Verlag Stalling, Oldenburg. Engelbrechten, J. Karl von, Mit Gruppenführer Ernst unterwegs. 1934. Verlag Nauck u. Co., Berlin. Die Fahne hoch! Nr. 18: Stabschef Röhm. Herausgegeben von Gerstenmayer. 1933. Neues Verlagshaus für Volksliteratur, Berlin. Heydebreck, Hans Peter von, Wir Wehrwölfe. 1931. K. F. Köhler-Verlag, Leipzig. Luetgebrunne, Walter, Kampf um Röhm. 1933. Verlag F. C. Huber, Diessen-München. Mayer-Schöll, Walter, Schleicher — Deutschlands Schicksal? 1933. Zeitfragenverlag, Berlin. Röhm, Ernst, Die Geschichte eines Hochverräters, 1933. Franz Eher Nachfolger, München. Röhm, Ernst, Die nationalsozialistische Revolution und die SA.-Rede. 1934. Verlag Müller u. Sohn, Berlin. Straßer, Gregor, Kampf um Deutschland, 1932. Franz Eher Nachfolger, München.

DNB. Berlin, 21. Sept. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat den Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker in Duisburg (Rhein) zum Vorsitzenden des Zentralvereins der deutschen Binnenschiffahrt E. V. in Berlin ernannt.

Die Lindbergh-Entführung wird aufgeklärt

Amerika hat wieder eine Sensation — Der Verhaftete bestreitet alles

DNB Washington, 21. Sept. Auf Grund der aus Neuyork eingetroffenen Berichte erklärte das Justizamt, es sei Anlaß zur Annahme vorhanden, daß die Aufklärung des Falles Lindbergh gesichert sei. Allerdings sei bisher nur die Verwendung von etwa 19 000 Dollar Lösegeld nachgewiesen, während der Verbleib der restlichen 31 000 Dollar noch ungeklärt sei. Trotzdem glaubt man, daß der verhaftete Ausländer das Verbrechen allein begangen hat, und man hofft, innerhalb wenigen Wochen ausreichendes Beweismaterial gegen ihn vorbringen zu können. Gegenwärtig versuche man, ein möglichst lückenloses Bild seines Vorlebens hier und außerhalb der Vereinigten Staaten zusammenzustellen.

Die Frau des Verhafteten wurde am Freitag früh von der Neuyorker Polizei aus der Haft entlassen, da gegen sie kein Verdacht vorliegt.

DNB Neuyork, 21. Sept. Die Aufdeckung und Aufklärung des Falles Lindbergh bedeutet für die amerikanische Oeffentlichkeit ein Ereignis erster Ordnung. Die Zeitungen widmen dieser ganzen Angelegenheit mehrere Seiten und bringen Rückblicke auf das damalige gemeine Verbrechen, das an der populärsten Persönlichkeit Amerikas im letzten Jahrzehnt verübt wurde und ganz Amerika in Trauer versetzt hatte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei den Verhafteten um einen vor elf Jahren aus Deutschland geflüchteten Verbrecher namens Bruno Richard Hauptmann handelte, der seinerzeit als blinder Passagier amerikanischen Boden betreten hatte. In diesem Zusammenhang warnt „Washington Post" davor, aus der Tatsache, daß es sich um einen heimlich eingewanderten Ausländer handele, irgendwelche Fehlschlüsse zu ziehen. Allein entscheidend und von größter Bedeutung sei lediglich der Umstand, daß zur allgemeinen Befriedigung das Verbrechertum wieder einmal im Kampf gegen die zivilisierte Menschheit unterlegen sei und daß die amerikanische Justiz wieder eines der großen Verbrechen habe aufklären können. Das bedeutet für die anständigen Bürger eine große Beruhigung.

Im Neuyorker Polizeihauptquartier wurde der Verhaftete Bruno Richard Hauptmann am Freitag eingehend vernommen. Auf die Frage, wie er in den Besitz des Geldes in seiner Garage gekommen sei, erklärte Hauptmann, sein Freund Isidor Fischer, sein früherer Teilhaber eines Pelzwarengeschäftes, habe ihm alle seine Effekten zur Aufbewahrung übergeben, bis er aus Europa zurückgekehrt sei. Sein Freund sei jedoch im Dezember in Deutschland gestorben. Er, Hauptmann, habe erst vor drei Wochen entdeckt, daß das Vermögen seines Freundes 14 000 Dollar betrug. Er habe aber nur 150 Dollar von dieser Summe ausgegeben.

Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Hauptmann, er habe seit 1932 nicht mehr ständig gearbeitet, sondern von Spekulationen gelebt. Er bestritt, jemals in Hopewell (New Jersey), wo sich der Landsitz Lindberghs befand, gewesen zu sein. — Nach dem Verhör wurde Hauptmann dem Polizeigericht in Bronx vorgeführt, unter der Anklage, 50 000 Dollar Lösegeld erpreßt zu haben. Das Verhör soll am Montag fortgesetzt werden.

Der Verhaftete ist bisher von zwei Personen als der Mann wiedererkannt worden, der mit der Uebermittlung des Lösegeldes seinerzeit zu tun hatte. So hat ein Kraftdroschkenführer in Bronx zwei Tage, nachdem Lindbergh als Vermittler mit den Entführern einen gewissen Dr. Condon angekündigt hatte, von dem Festgenommenen einen Brief erhalten, den er in Condons Wohnung abgeben sollte. Damals habe er für diesen Botengang einen Dollar erhalten. Außerdem ist Dr. Condon selbst einer Gruppe von 20 Personen, unter denen sich der Verdächtige befand, gegenübergestellt worden, und hat den nun Verhafteten als den Mann erkannt, dem er im Auftrage Lindberghs seinerzeit über die Kirchhofsmauer das Lösegeld hinübergereicht hat.

Der Verhaftete bestreitet dagegen dies alles.

*

Wie wir erfahren, ist der in Neuyork im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes Verhaftete ein gebürtiger Kamenzer. Und zwar ist es der 1923 nach Amerika geflüchtete, jetzt 34 Jahre alte frühere Maschinenschlosser Richard Hauptmann, dessen Mutter in Kamenz als Sozialrentnerin lebt. Der Vater starb 1917. Zwei Brüder von Richard Hauptmann sind während des Weltkrieges gefallen. Hauptmann war bereits in jungen Jahren auf die schiefe Ebene geraten und hatte eine Strafe zu verbüßen, für die ihm aber Bewährungsfrist zugebilligt worden war. Als er wegen eines neuen Kriminalfalles abermals festgenommen worden war, flüchtete er, bevor er der Strafanstalt Bautzen zugeführt werden konnte. Seit dieser Zeit war Hauptmann verschwunden. Wie sich später herausstellte, war er nach Amerika entflohen, um sich der Strafverbüßung zu entziehen.

Hauptschriftleiter J. W. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers Bochum; verantwortlich für Politik und Aeußeres: J. W. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Senge Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: C. Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Fischer Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VIII. 34: 18 758 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum; Ausgabe B: Volkszeitung für Essener Ruhr-Steeler Zeitung 3208; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1880.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, 22. September.

Sonnenaufgang 6,14 Sonnenuntergang 18,30
Mondaufgang 17,53 Monduntergang 5,08

1256 Vernichtung des Schwertbrüderordens in Livland durch die Litauer bei Saule.
1862 Aufhebung der Sklaverei in Amerika durch Abraham Lincoln.
1915 Joffres „Große Offensive (bis Anfang November), (Herbstschlacht in der Champagne).

Sonntag, 23. September.

Sonnenaufgang 6,16 Sonnenuntergang 18,28
Mondaufgang 18,06 Monduntergang 6,35
Herbst — Tagundnachtgleiche.
Vollmond 5.19 Uhr MEZ.

1783 Der Maler Peter von Cornelius in Düsseldorf geboren (gestorben 1867).
1791 Theodor Körner in Dresden geboren (gestorben 1813).
1849 Der Astronom Hugo von Seeliger in Biali geboren (gestorben 1924).
1850 Der Zoologe Richard v. Hertwig in Friedberg in Hessen geboren.

Morgen letzte Sonntagsaufführung der Wienkopp-Passionsspiele!

Morgen ist um 15.30 Uhr die letzte Sonntagsaufführung der Wienkopp-Passionsspiele. Wer es bisher versäumt hat, sich das gewaltige Spiel anzusehen, benutze morgen die Gelegenheit. Viele Tausende besuchten diese Spiele.

Mittwoch ist die Schlußaufführung der diesjährigen Passionsspiele.

Umlegung der Werksbahn des Bochumer Vereins.

g. Ein für den sehr starken Verkehr auf der Alleestraße oft störenden Zustand brachte die Kreuzung der Werksbahn des Bochumer Vereins zu den Werksanlagen in den Stahlhausen auf der Alleestraße. Die Leitung des Bochumer Vereins hat sich zum Bau einer neuen Strecke entschlossen, um dieses Verkehrshindernis zu beseitigen.

Die neue Strecke wird jetzt unter die Alleestraße durchgeführt und zwar in Höhe der Wattenscheiderstraße. Hier wird die Alleestraße untertunnelt und die Bahn neben dem Marbach in das Stahlhauser Werksgelände geleitet. Die umfangreichen Arbeiten für den Tunnel sind im Gange. Da der Verkehr der Alleestraße nicht unterbrochen werden soll, gestalten sich die Arbeiten recht schwierig. Die Alleestraße ist in einer Breite von etwa 8 Meter und 12 Meter Tiefe bis zur Mitte des Fahrdammes durchstochen und der Betonbau für den Tunnel errichtet. Ist die eine Hälfte fertiggestellt und der Fahrdamm wieder hergestellt, wird der Durchbruch der zweiten Hälfte des Fahrdammes erfolgen. Die bei den Ausschachtungsarbeiten gewonnenen Erdmassen werden längs der an der Wattenscheiderstraße errichteten Schutzmauer angekippt.

Die Verlosung auf dem Westfalentag.

Die Leitung des Westfalentages weist darauf hin, daß die nicht abgeholten Gewinne von den Inhabern der Gewinnlose bis zum 7. Oktober 1934 bei Landesinspektor Liepe, Münster i. W., Landeshaus unter gleichzeitiger Einsendung des Gewinnloses an den Genannten angefordert werden können. Nach diesem Zeitpunkt werden keine Anforderungen mehr entgegengenommen. Die bis dahin nicht eingelösten Gewinne verfallen.

Arbeits- und Schulungstagung

der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau".

Vor den westfälischen Kreisbetriebsgemeinschaftsleitern und den Vertrauensräten der in ihrem Gebiet belegenen Zechen, die zu einer Arbeits- und Schulungstagung in Bochum zusammengekommen waren, hielt der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau", Stein, eine größere Rede, in der er sich mit allgemein politischen Problemen sowie mit wichtigen Bergbaufragen befaßte. Nachdem er kurz die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung, die der Politik den Primat einräumt und die sich von dem Grundsatz des Gemeinnutzes leiten läßt, gestreift hatte, behandelte er eingehender eine Reihe fachlicher Fragen, zeigte dazu die Stellung der Reichsbetriebsgemeinschaft auf und wies die Wege, die man gehen müsse, diese Frage zum Wohle des Bergmannsstandes zu lösen. Längere Ausführungen machte er sodann auch über die Organisation der Reichsbetriebsgemeinschaft und deren Verwaltungsapparat. Schließlich wies er noch darauf hin, daß die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft durchaus nicht nur sozialer Art wären, sondern ebenso sehr auch auf kulturellem Gebiete lägen. Innerhalb der Volksgemeinschaft muß der Bergmann wieder die Achtung genießen, die ihm auf Grund seiner schweren und wichtigen Arbeit zukommt. Der Fachschaftswart Padberg dankte dem Pg. Stein für seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede und schloß die Arbeitstagung.

Arbeit für 500 kaufmännische ältere Angestellte.

Die Deutsche Arbeitsfront Westfalen-Süd hat für einen Masseneinsatz an älteren kaufmännischen Angestellten, zumeist Familienvätern, gesorgt. 500 Bochumer Männer werden damit beschäftigt, für die Deutsche Arbeitsfront eine Kartei von viermal 15 Millionen Personalkarten anzulegen, aus der danach eine Stammkartei erstellt werden soll. Es wird in drei Schichten gearbeitet. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bedeutet eine wesentliche Entlastung der Erwerbslosen- und Unterstützungskasse.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Herner Straße wurde ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen angefahren. Hierbei wurde das Fahrrad schwer beschädigt.

*

Auf der Dorstener Straße, Ecke Löbkerring, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Hierbei wurde der Führer des Personenkraftwagens und zwei Insassen leicht verletzt. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden ihren Weg fortsetzen.

Jungfrauenwallfahrt und Kundgebung in Stiepel

Morgen ist unsere Wallfahrt nach Stiepel. Sie muß ein machtvolles Glaubensbekenntnis unserer katholischen weiblichen Jugend werden. Alle Jungfrauen, die sich ihres katholischen Lebens und ihrer Pflichten bewußt sind, beteiligen sich. Es sei noch einmal auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Um 13,30 Uhr mögen sich alle in den für die einzelnen Pfarren bestimmten Straßen aufgestellt haben. Punkt 14 Uhr setzt sich die Wallfahrt von der Meinolphuskirche aus in Bewegung.

2. Die einzelnen Gesetze des Rosenkranzes werden abwechselnd von der rechten und linken Seite vor- bzw. nachgebetet.

3. Rosenkranz und Sursum corda mitbringen!

4. Haltet Zucht und Ordnung und zeigt Andacht und Ernst.

5. Die Kollekte in Stiepel ist für die dortige Wallfahrtskirche bestimmt.

Die Aufstellung und Reihenfolge ist folgende:

Front zur Königsallee:

1. **Propstei: vor der Meinolphuskirche.**
2. **Marien: Jugendheim zwischen Pieperstraße und Bikarie (Meinolphusstraße).**
3. **Antonius: Meinolphusstraße zwischen Bikarie und Königsallee.**
4. **Josef: Meinolphusstraße links (Mauritiusstift).**
5. **Meinolphus: Hubertusstraße links.**
6. **Hordel: Hubertusstraße links.**
7. **Riemke: Hubertusstraße rechts.**
8. **Dreifaltigkeit: Hubertusstraße rechts.**
9. **Hamme: Weiherstraße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
10. **Anna: Weiherstraße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
11. **Gerthe: Weiherstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
12. **Hiltrop-Bergen: Weiherstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
13. **Harpen: Weiherstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
14. **Grumme: Christstraße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
15. **St. Kreuz: Christstraße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
16. **Werne: Christstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
17. **Langendreer, Marien: Christstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
18. **Langendreer, Bonifatius: Christstraße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
19. **Laer: Hugo-Schulz-Straße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
20. **Altenbochum: Hugo-Schulz-Straße links zwischen Königsallee und Pieperstraße.**
21. **Christ. Könia: Hugo-Schulz-Straße rechts zwischen Königsallee und Pieperstraße.**

Wiemelhausen schließt sich an der Bernekerstraße an, Weitmar an der Karl-Friedrich-Straße, ebenfalls Eppendorf Linden und Dahlhausen kommen direkt nach Stiepel.

Die Einführung des Schmalfilms in den Unterricht aller Schulen der Stadt.

Am 26. Juni 1934 wurde vom Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein Erlaß herausgegeben, der die Einführung des Schmalfilms als Lehr- und Lernmittel für den Unterricht aller Schularten anordnet. In diesem Erlaß wird eingangs auf die Bedeutung dieses Lehrmittels hingewiesen und der Unterrichtsfilm als gleichberechtigtes Lernmittel bezeichnet, dem in Zukunft mehr Beachtung als bisher geschehen, geschenkt werden soll.

In den Schulen der Stadt Bochum ist der Film als Unterrichtsmittel nicht unbekannt. Die Städt. Lichtbildstelle bemüht sich seit Jahren, dem Film und dem Lichtbild Eingang in den Schulen zu verschaffen. Die Lehrerschaft hat den Nutzen dieses modernsten aller Lehrmittel längst erkannt und selbst die Schüler erkennen instinktiv, wie ihnen manches klar und verständlich geworden ist, wenn es ihnen im Film gezeigt wurde.

Leider ist die endgültige Einführung dieses von allen Pädagogen so lebhaft begrüßten Lehrmittels bisher ein Wunsch geblieben. Sie scheiterte an mancherlei Schwierigkeiten finanzieller und technischer Art. Seitdem die letzteren fast restlos beseitigt sind, seitdem wir den Sicherheitsfilm haben, dessen Gebrauch ohne jede Gefahr für Schüler und Lehrer ist, seitdem die Technik uns den Apparat gegeben hat, den jeder Lehrer und jede Lehrerin im Klassenunterricht selbst bedienen kann, sind die technischen Schwierigkeiten überwunden. Es blieben nur noch die finanziellen. Für diese hat nun der Herr Minister ebenfalls eine Lösung gefunden und in seinem Erlaß Wege gewiesen, die zum Ziele führen werden. Er wendet sich noch einmal an die Eltern der Schüler und bittet sie, mitzuhelfen im Interesse der Schule und nicht zuletzt im Interesse ihrer eigenen Kinder. Die Kinder selbst sollen dazu beitragen, dem Unterrichtsfilm die Schultür zu öffnen, indem jedes Kind im Vierteljahr einmal einen Lernmittelbeitrag von 20 Pfg. mit zur Schule bringt. Gewiß bedeutet auch dieser an sich kleine Betrag für manche Familie eine merkliche Belastung, die aber dadurch gewissermaßen gemildert wird, daß durch diese Ausgabe mancherlei andere Ausgaben für den Unterricht in Zukunft in Fortfall kommen.

Um den sozialen Verhältnissen in den ärmeren Familien Rechnung zu tragen, ordnet der Minister an, daß jedes dritte Kind einer Familie die Hälfte des Lernmittelbeitrages, also 10 Pfg., zahlt und jedes weitere Kind ganz frei sein soll. Ferner ist es den Schulleitern und der Schulaufsichtsbehörde überlassen, bis zu einer festgesetzten Grenze die Schüler von der Zahlung zu befreien, die als besonders bedürftig anzusehen sind. An die Eltern unserer Kinder ergeht nun die freundliche Bitte, ihren Kindern den geforderten Lernmittelbeitrag für die Beschaffung der Schmalfilmgeräte und der Schmalfilme mitzugeben. Es wird ausdrücklich betont, daß jede Schule nach Maßgabe der eingehenden Mittel ihren Apparat bekommt, und daß die eingehenden Beträge zu keinerlei anderen Zwecken als zur Beschaffung von Filmen und Geräten verwandt werden dürfen. Wenn so alle Eltern an ihrem Teile mithelfen, so wird der Gebrauch des Lehrfilms als Unterrichtsmittel nicht länger ein Wunsch bleiben, sondern in die Tat umgesetzt werden zum Nutzen unserer Jugend und damit zum Segen für unseres Volkes und Vaterlandes glückliche Zukunft.

Einen Augenblick bitte!

Wußten Sie schon . . .?

. . . daß im Jahre 1525 in Bochum ein Scheffel Roggen 7—9 Groschen kostete? Ein Scheffel Gerste kostete 7 Groschen und 1 Scheffel Hafer drei Groschen.

*

. . . daß um dieselbe Zeit in Bochum der Holzhauer bei eigener Kost täglich 3½ Groschen verdiente? Ein anderer Tagelöhner erhielt 20 Heller, dazu 1½ Groschen für die Kost. Das Mittagessen für den Tagelöhner oder Handwerker wurde damals mit 1 Groschen berechnet.

*

. . . daß im Jahre 1518 Bernd Kock in Bochum das Bier für die beim Kirchenbau beschäftigten Maurer braute und für einen Malter = 4 Scheffel Korn erhielt? Der Tagelohn eines Mannes, der die Kirchenschanzung eintreiben und Steine am Turm abbrechen half, betrug bei eigener Kost zwei Groschen.

. . . daß man im Jahre 1520 in Bochum für einen Gang nach Dortmund (4 Stunden) oder nach Essen (3 Stunden) 2 Groschen zahlte? Ein Bote, den man 1541 nach Düsseldorf sandte, erhielt für die Meile hin und zurück 20 Heller.

*

. . . daß der Küster für das Stellen der Turmuhr und für Anfertigen der Kerzen jährlich 1 Malter Korn erhielt? Für Lohn und Kost wurden 1529 einem Brettschneider 3 Groschen täglich gezahlt, einem Zimmermeister 4 Groschen. Ein Dachdecker erhielt 1529 in den Fasten 20 Heller ohne Kost, Maurer im Sommer 28 Heller.

*

. . . daß es auch damals schon mit der Auszahlung des Lohnes oft gute Weile hatte? Man rechnete am Schlusse der Arbeit, zahlte aber dem Handwerker oft erst nach 4—6 Monaten.

*

. . . daß unsere Milz nicht nur Blutreservoir, sondern auch gleichzeitig richtunggebend für den Säuregehalt des Magens ist? Den wichtigsten Einfluß dürfte sie aber nach neueren Forschungen in ihrer direkten Abwehr gegen eingedrungene Krankheitserreger haben. Deshalb haben auch Menschen, denen die Milz entfernt wurde, besonders geringe Widerstandsfähigkeit gegenüber Lungenentzündung.

*

. . . daß die Gewohnheit des Tauchens bei den Vögeln mit dem Eisenreichtum in der Leber zusammenhängt? Bei Tauchenten ist dieser Eisengehalt größer als bei Schwimmenten und erreicht den Höchstand bei den als besonders gute Taucher bekannten Lummen- und Polartauchern.

*

. . daß man ein reines, weißes Licht durch elektrische Entladungen in gasförmiger Kohlensäure erhält? Diese Art der Lichterzeugung ist nicht billig, kommt aber in Frage für Betriebe, in denen auf eine genaue Unterscheidbarkeit verschiedener Farben Wert gelegt werden muß.

*

. . . daß Lebertran Lungentuberkulose bessert? Die Lebertrankur brachte sowohl eine Verringerung des Auswurfs, als auch vermehrten Appetit und damit Ansetzen des Gewichts mit sich. Auch kamen die feuchten Katarrhe zum Verschwinden und eine deutliche Bindegewebswucherung mit rascher Entfieberung setzte ein.

*

. . . daß es auch eine Seife gibt, die in Seewasser schäumt? Sie läßt sich mit Hilfe von Fettsäuren herstellen, die man als interessantestes Oxydationserzeugnis nach Durchblasen von Luft durch Paraffinwachs erhält.

*

. . daß es neuerdings Aluminiumspiegel gibt, die den üblichen Silberspiegeln weit überlegen sind? Wird eine geeignete Aluminiumlegierung zusammen mit Glas in einen weitgehend luftleer gepumpten Raum gebracht und das Metall auf elektrischem Wege erhitzt, so verdampft das Metall und schlägt sich auf dem kühleren Glas in sehr gleichmäßiger Form nieder.

Die letzten schönen Stunden im Park.

Es herbstet zwar schon allenthalben — ein Gang durch den Stadtpark zeigt das — aber trotzdem sind manche Stunden noch so schön, so mild und sonnig warm, daß man sich in den Vorsommer hineinversetzt glauben möchte. Wer darum Zeit hat, der läßt sich noch einige Stunden die warme Sonne auf Jacke und Mütze prellen. Natürlich kann man nicht immer nur so da sitzen, sich die welken Blätter auf die Füße und die fürwitzigen Sonnenstrahlen ins Gesicht fallen lassen. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, wie schon die alten Philosophen vor mehr als 2000 Jahren festgestellt haben und darum unterhalten sich unsere „Bankbeamten", die in den letzten Sonnenstunden die Bänke unseres Stadtparks füllen, sehr gern und es ist nicht nur amüsant, sondern auch höchst interessant, ihren Reden über Geschichte und Politik, über Krieg und Frieden und über dies und jenes zuzuhören. Aber auch hier sind natürlich, wie ja überall, die Interessen sehr verschieden und wie es Leute gibt, die sich stundenlang über irgendeine Frage streiten können mit viel Wort- und Stimmaufwand, so gibt es wieder andere, die noch viel länger über ihren Karten sitzen können und man hört dann nur das Rascheln der Kartenblätter, das mehr oder weniger hörbare Auftrumpfen, je nachdem wie die Chancen sind und das halblaute Murmeln beim Zählen.

So ein paar Dauerkartenspieler sehen sie auf unserem Bilde. Es wird zwar kein Skat gespielt. Dafür reichen die Stimmälichkeiten nicht — aber mit den bunten Karten kann man ja auch andere fast genau so interessante und unterhaltsame Spiele machen. Zuschauer sind zwar nicht immer gefragt, schon wegen der Kritik, die stets von ihnen auszugehen pflegt. Aber in solchen Fällen finden sie sich meistens mit unfehlbarer Sicherheit ein und mit gleicher Spannung, als wären sie beim Kampf um die Punkte und die Karten selbst beteiligt, verfolgen sie die Kampfhandlung. Und so vertreibt man sich seine kurzen Lebenstage und es ist gut, daß man sie nach einem Leben voll Arbeit so verbringen kann in Sonne und frischer Luft. Nur muß man sich beeilen. Der Herbst naht mit Riesenschritten und bald rücken auch Winterkälte und Winterdunkel wieder ein, wo man wieder bei Licht und beim warmen Ofen sinnend, von den schönen Erinnerungen zehren muß, die der Sommer brachte — bis der nächste — sie wieder auffrischt.



Vanillinzucker
der extra starke
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hameln

BOCHUMER MOSAIK

Schweres Leid, das wir empfunden,
Wird vom Glück nicht überwunden,
Die Erinnerung bleibt zurück;
Aber jahrelanges Glück
Ist in wenig Leidensstunden
Wie ein flücht'ger Traum entschwunden.
Fr. v. Bodenstedt.

*

Herbstpräludien. Auch die Natur liebt Kontraste. Die scheidende Woche war voll davon. Wie herrlich waren doch die Tage, da sie begann! Warm gluiete die Sonne, wie verschlafen lag sie nachmittags über dem Land, die Luft war wie dampfendes Silber, Duftschwaden umgaukelten den Wanderer, es war, als ob es ewig Sommer bleiben würde. Und dann kam der Mittwoch mit seinem finsteren Wolkenheer, in der Ferne grollte der Donner und hinter ihm her polterte Regenrauschen und lärmte ein ungestümer Wind. Und mit einemmal waren wir mittemang im Herbst. Nun wissen wir wieder, wie der Scheidung ist. Graue Schleier, vom Sturm gepeitscht, klatschen auf die leeren Straßen, auf die Dächer, auf die Stadt. Draußen sausen die Wälder. Der Sturmwind legt sich heulend über die Stoppelfelder, springt mit nassen Strähnen die Pappeln an, die den Weg säumen. Der Horizont ist ertrunken in Grau. Plötzlich kam er, der Herbst, und fegte die Bahn frei; Platz für das große Sterben. Kinder sitzen am Fenster, das zur Straße liegt. Sie drücken ihre Nase an die Scheiben. Ihre Welt geht unter. Schon sind die frühen Dämmerstunden da. In ärmlichen Zimmern werden sie nun hocken, dem Regen lauschen. Auf dunklen Schwingen weht ein Wort durch die Einsamkeit des Nachmittags, des frühen Abends: Der Herbst kommt, der Winter ist nicht weit. Es klingt wie ein Seufzer. Der Wald hat Fieber und glüht. Leise taumelt Blatt um Blatt herab, zur Erde, an der Mutter Brust. Die Säfte stocken. Der Wald lauscht nach innen. Es wird still in ihm. Eine Amsel ruft. Kraniche ziehen, ihr Schatten zieht über das Feld. Von fern tönt ein Kinderlied, dünn und traurig. Herbst in der Stadt, graue Rauchfahnen zerstieben im nassen Wind, der die Werke umheult. Nur die Straße lärmt frech wie immer.

*

Komisch, daß Bochum verschont blieb. Inzwischen haben Sie ja auch über die Hinterhältigkeit dieses Herbstes genug Betrübliches gelesen. Gelesen von dem Unwetter oder den vielen Unwettern, die Mitte dieser Woche über das Gebiet zwischen Rhein und Weser niedergingen und die ein übles Zerstörungswerk anrichteten. Auffallenderweise blieb Bochum von diesen Elementen verschont. Es war, als ob sie einen weiten Bogen um diese Stadt gemacht hätten. Denn in Essen sowohl wie in Herne und Recklinghausen wüteten sie auf vernichtende Art, setzten ganze Straßenzüge unter Wasser, rissen mit sich fort, was nicht niet- und nagelfest war, entwurzelten Bäume und Sträucher deckten Dächer ab, töteten durch Blitzschlag Menschen und Tiere. Nur Bochum ließen sie so ziemlich in Ruhe. Zwar wurden wir Zeuge dieses schwarzen, unheilschwangeren Wolkenheeres, das da Mittwoch aus dem Westen heranzog, aber es blieb bei einem Vorgeplänkel, bei dem nur einige Blitze zuckten, einige Male dumpfer Donner rollte, und schon war die grausige Jagd vorüber. Das wußte man allerdings im voraus, daß es gefährlich zugehen würde, wenn beide Kontrahenten, die Kalt- wie Warmluft aufeinander stoßen würden. Denn dieser Septemberanfang brachte uns einen ganz ungewöhnlich heißen Nachsommer, der in der Wettergeschichte nur ganz wenige Artgenossen hat. So herrschte im Jahre 627 n. Chr. in Deutschland und Frankreich eine solche Hitze, daß die Quellen versiegten und viele Menschen verschmachteten. 879 war es zeitweise nicht möglich, auf den Feldern zu arbeiten. Manche Leute fielen, vom Schlage gerührt oder vom Sonnenstich befallen, zusammen. 902 wurden die Nutzpflanzen auf den Feldern von der Sonne geröstet, als wären sie in einem Backofen gewesen. Im Jahre 1000 trockneten in Frankreich die Flüsse aus, und der Gestank der dadurch getöteten und verwesenden Fische rief die Pest hervor. 1123 klaffte vor Hitze die Erde und der Rhein vertrocknete. 1705 herrschte eine Backofenhitze, so daß sich von 12—16 Uhr niemand aus den Häusern wagte. 1719 konnte man zu Baldeney und Steele durch die Ruhr gehen, ohne die Schuhe voll Wasser zu bekommen. Die Emscher war ganz ausgetrocknet. In Bologna war 1779 durch die Hitze die Luft untauglich zum Atmen, so daß viele Menschen starben. Auch die Sommer 1846, 1859, 1860, 1869, 1873, 1911 waren sehr heiß. Das letztere nannte man im Volksmund das „Glutjahr", dem das „Flutjahr" folgte und dann das „Blutjahr", in dem der Balkankrieg ausbrach, worauf der Weltkrieg folgte. In diesem Jahr sind wir also glimpflicher davon gekommen, obschon die Hitze auch Höhenrekorde brachte.

*

Herbst — Tag- und Nachtgleiche. Am 23. September um 18.46 Uhr überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Aequator von der nördlichen zur südlichen Seite, sie tritt in das Tierkreiszeichen der Waage, und mit diesem Moment beginnt der astronomische Herbst, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit Oktober und November als „Herbst" bezeichnet. Astronomisch zeigt sich die Herbst-Tag- und Nachtgleiche dadurch an, daß — wie der Name sagt — auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Allerdings nur annähernd, denn durch die Strahlenbrechung der Luft geht die Sonne scheinbar etwas früher auf und später unter, so daß die Sonnenscheindauer zwölf Stunden und neun Minuten beträgt und die Nacht entsprechend gekürzt ist. Erinnert sei an die Tatsache, daß für einen Beobachter am Erdäquator die Sonne an diesem Tage zur Mittagszeit genau im Zenith steht, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen" fällt, während ein Beobachter am Nordpol die Sonne an diesem Tage zum letzten Mal von der halbjährigen Winternacht über dem Horizont sehen würde, während umgekehrt ein Polarreisender am Südpol sie das erste Mal nach der dortigen Winternacht auftauchen sähe und das Tagesgestirn nun ununterbrochen ein halbes Jahr ihm leuchten würde.

Feuer! Feuer!

Panik in einem brennenden Kino!

Nur die Ruhe kann es machen.

Der sechste Tag der Feuerschutzwoche gilt der Vorbeugung von Massenbrandkatastrophen. „Nur die Ruhe kann es machen!" ist die Parole dieses Tages. Bei Feueralarm in Häusern und Räumen großer Menschenansammlungen ist Panik die größte Gefahr.

Wenn jetzt vom 17. bis 23. September 1934 die Feuerschutzwoche an allen Orten des Deutschen Reiches abgehalten wird, wenn jetzt überall Propaganda gemacht wird, um Feuer und Brände durch vorbeugende Maßnahmen, durch einfache und praktische Einrichtungen, durch richtige psychologische Einstellung und durch Weckung von Interesse und Verantwortungsbewußtsein zu verhüten, so darf man natürlich auch an den Kinotheatern nicht achtlos vorübergehen, in denen sich heutzutage Millionen von Volksgenossen aus allen Schichten und Kreisen allabendlich in größeren Mengen versammeln. Es muß, wenn man das Thema Kino und Feuerverhütung behandelt, von vornherein mit allem Nachdruck betont werden, daß wir den Erbauern und Besitzern all der Tausende von Lichtspielbühnen, ebenso wie den zuständigen und verantwortlichen Behörden Bewunderung und Dank schuldig sind, daß bisher noch kaum je nennenswerte Katastrophen in Kinotheatern vorgekommen sind, wenigstens bei uns in Deutschland. Die baupolizeilichen Vorschriften und die amtlichen, sowie die eigenen und freiwilligen Feuerverhütungsmaßnahmen in den deutschen Lichtspieltheatern sind derartig streng und genau, daß eigentlich theoretisch überhaupt nie etwas Ernsthaftes passieren, d. h. etwa im Vorführungsraum mit seinen gefährlichen Zelluloidfilmstreifen ausbrechendes Feuer einfach nicht in den Zuschauerraum, in die Gänge und Treppen übergreifen kann. — Es ist wichtig, daß das Publikum das weiß, daß es ihm immer wieder gesagt wird, immer wieder klargemacht wird. Denn wenn eine gewisse Ueberängstlichkeit, wie sie neben dem Wissen von der Feuergefährlichkeit des Filmmaterials auch das streng gehandhabte Rauchverbot suggestiv mit erzeugt, durch systematische Propaganda bekämpft wird, wenn damit eine gewisse Grundlage für die Panikstimmung von vornherein ausgeschaltet wird, dann ist auch schon die Hauptgefahr beseitigt. Denn die kleinen oder großen Brände in Kinotheatern, speziell in Vorführungsräumen, die ja nie restlos zu vermeiden sein werden, fordern in den allerseltensten Fällen direkt Opfer an Leben und Gesundheit, einzig und allein die Panik im Kino, das sinnlose Hasten zu den Ausgängen, das rücksichtslose Zurückdrängen, Umreißen und Niedertrampeln der Schwachen ergibt nachher die Katastrophe.

Brennt es irgendwo im Kino, dann ist allererste und oberste Forderung: Licht im Zuschauerraum. Dunkelheit oder Dämmerlicht läßt alles gefährlicher erscheinen und fördert Panikstimmung. Filmbrände im Apparat bringen ja bei der heutigen Technik wohl fast überall automatisch die Saalbeleuchtung zur Einschaltung. Sodann muß unbedingt die Musik weiter spielen. Weiterhin darf, falls etwa dem Publikum überhaupt etwas mitgeteilt wird oder es zum Verlassen des Raumes aufgefordert werden muß, kein aufgeregt lautes Schreien, kein Gestikulieren, Winken, Hetzen und Antreiben von Geschäftsführern, Saaldienern, Portiers u. dgl. ausgehen. Ruhige, wenn möglich ein bißchen humoristische und witzige Worte besänftigen und beschwichtigen. Sofortiger Hinweis auf die Ehren- und Anstandspflicht der Männer, die Kinder, Frauen und Alten zu unterstützen, weckt Verantwortungsbewußtsein und lenkt durch Pflichten die eigene Angst und Erregung ab. Schlimmstenfalls muß man auch geschickt lügen können und das Ganze als einen von der Polizei geforderten Probealarm hinstellen. Das Personal muß natürlich für solche Fälle vorbereitet und instruiert sein. Selbstverständlich lassen sich keine allgemeingültigen Rezepte geben, die für alle Einzelfälle zutreffen. Die Hauptsache ist, daß die im Kinotheater für ihre Besucher Verantwortlichen sich rechtzeitig vorher einmal überlegen und zurechtlegen, was im Ernstfalle gerade unter den bei ihnen herrschenden Verhältnissen das Richtige und Zweckmäßige ist.



10 Gebote für den 6. Tag.

Du sollst dich über die Lage der Notausgänge informieren.

Du sollst dich davon überzeugen, ob alle Feuerlöschgeräte und -mittel vorhanden sind und auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin prüfen.

Du sollst oftmals praktisch erproben, was im Falle eines Brandes zu tun ist, Probealarm!

Du sollst dafür sorgen, daß alle für die erste Hilfe notwendigen Materialien in gebrauchsfähigem Zustande vorhanden sind.

Du sollst vor allen Dingen im Ernstfalle die Ruhe behalten.

Du sollst bei Ausbruch eines Brandes die Feuerwehr in ihrer schweren Arbeit nicht durch deine Nervosität behindern.

Du sollst dich stets den Anordnungen der Feuerwehr und Polizei fügen.

Du sollst bei Bemerken eines Brandes sofort die Feuerwehr alarmieren.

Du sollst mithelfen, böswillige Alarmierungen zu verhindern.

Du sollst in der Not deinem Nächsten beistehen.

„Brandschaden ist Landschaden!"

*

Die Feuerschutzwoche neigt sich ihrem Ende zu. Am Freitag traten darum noch einmal alle Bochumer Löschzüge mit großangelegten Uebungen an die Oeffentlichkeit. Die Uebungen setzten nachmittags gegen 5 Uhr ein und wurden für die einzelnen Löschzüge getrennt auf freien Plätzen oder an den Steigertürmen, soweit diese in den einzelnen Stadtteilen vorhanden sind, durchgeführt.

Zudem fand in der Zeit von 18—19 Uhr auf dem Wilhelmsplatz ein Promenadenkonzert statt, ausgeführt vom Musikzug des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum unter der Leitung von Musikzugführer Herbst.

Kennen Sie die „Monschäuer"?

Diese Kleinstadtbürger: diese tiefgründigen Sinnierer, die am Amboß, in der Backstube genug Zeit aus der sie nochmal in blutjungen Jahren auf die Schlachtfelder Napoleons oder der Verbündeten hinausmußten, diese köstlichen Spottdrosseln, diese eingefleischten „Finesser", die den lieben Nächsten, aber auch sich selber hänselten, in der Jugend manchen Schabernack verübend, im Alter grundgütig ihre eigenen und der Mitmenschen Schwächen belächelten, diese behäbigen Lebensgenießer, die keine Schätze sammeln wollten, denen Rost und Motte Gefahr dräuten, dafür aber sich umso eifriger den Genüssen des Bieres, nicht des Weines, des Fleisches und des Fladens hingaben. Diese gar nicht übermäßigen Schaffer, die zwar noch keinen Achtstundentag kannten, aber dafür ihr Hufeisen schmiedeten, so lange es warm war, ihren Kupferkessel hämmerten, bis er glatt war, ihren Teig traten, bis er gar war. Diese auch nicht übermäßigen Beter, die kein Morgen-, Tisch- und Abendgebet mit den Ihren versäumten, keine Sonntagsmesse überschlugen, drei-, viermal im Jahr zu den Sakramenten gingen, aber sonst die Kirche nicht ein- und ausliefen, die recht taten und niemand scheuten, die im Stadtrat und im Kreistag ihr kräftig Wörtchen mitsprachen oder wenigstens ihr entscheidendes Ja nickten, die starben, wie sie gelebt, furchtlos und gottergeben, weil nun einmal gestorben sein muß.

Kennen Sie diese „Monschäuer"? Es sind die Menschen des Erstlingsromans von Ludwig Mathar. Und der Dichter ist wie sie. Wer sollte da nicht begehren, diesen Mann einmal aus allernächster Nähe persönlich kennenzulernen. Jeder hat Gelegenheit dazu am Sonntag, dem 30. September, wo Ludwig Mathar in der Bürgergesellschaft sprechen wird. Haben Sie schon eine Karte? Besorgen Sie sich rechtzeitig eine! Der Abend wird ein besonderer Genuß!

Vorverkauf ist bei den Büchereien der Bornomäusvereine.

Neuer Landesbauernführer in Westfalen.

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes meldet, hat Reichsbauernführer Darré mit sofortiger Wirkung vom 15. September ab den bisherigen Landesbauernführer der Landesbauernschaft Westfalen, Albert Kost, von seinem Amt als Landesbauernführer entbunden und ihn gleichzeitig mit sofortiger Wirkung zu seinem Sonderbeauftragten für alle Fragen auf dem Gebiete der Bauernschulen ernannt.

Mit der Führung der Landesbauernschaft Westfalen wurde der bisherige Landesobmann der Landesbauernschaft Westfalen, Wilhelm Dabbes, beauftragt.

Die Verteilung der Arbeitskräfte bei der Reichspst.

Im Amtsblatt des Reichspostministeriums wird jetzt die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften veröffentlicht. Dabei wird darauf hingewiesen, daß auch bei den Postämtern zu prüfen ist, ob die altersmäßige Gliederung der Arbeiter und Angestellten unter Berücksichtigung der betriebstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernisse den staatpolitischen Gesichtspunkten gerecht wird, die eine bevorzugte Berücksichtigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellten, insbesondere kinderreicher Familienväter gegenüber Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren erfordern. Dabei ist zu beachten, so heißt es wie die „Wandelhalle" meldet, in einer Erläuterung der Reichspostverwaltung, daß zu den Erfordernissen des Betriebes auch die Sicherstellung des unentbehrlichen Nachwuchses an ordnungsmäßig ausgebildeten Facharbeitern und Angestellten gehört. Bei der Auswahl der für den Austausch in Betracht kommenden Kräfte ist mit besonderer Sorgfalt unter gerechter Abwägung der Interessen der Verwaltung und der arbeitslosen älteren Volksgenossen zu verfahren. Postzustellungsboten sollen nicht unter die Anordnung.



ZUR KOSTENLOSEN

WELTREISE

sind Sie täglich von jedem Rundfunkgeschäft eingeladen. Der neue TELEFUNKEN-»Meistersuper« ist ein Meister im Weltempfang. Mit seinem 4 fachen Superschutz und den trenn-besseren H-Eisenspulen empfängt er Sender für Sender trennsicher, spielsicher, zukunftssicher. Sie bekommen den TELEFUNKEN-»Meistersuper« mit Kurzwellenteil einschließlich Röhren für RM 284,— bzw. RM 289,—; er ist auch auf Teilzahlung erhältlich.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Aussicht auf Wetterberuhigung.

Die Neubildung über der Nordsee ist auf der Südseite des sich nunmehr rasch verflachenden Wirbels zwischen Island und Skandinavien bis nach dem südlichen Norwegen gewandert. Auf ihrer Südseite strömen noch anhaltend feuchte kühle Meeresluftmassen in das Festland, die ganz Mittel- und Westeuropa allgemein starke Bewölkung und noch vielerorts Regenschauer bringen. Ueber Berlin ist die Oseanluft bis 2800 Meter, über Hamburg bereits bis 3000 Meter angestiegen. Somit wird allgemein im Bereiche der Oseanluft Luftdruckfallneigung verzeichnet, so daß mit fortschreitender Wetterberuhigung zu rechnen ist. Bei nächtlicher Aufheiterung werden die Temperaturen recht erheblich zurückgehen.

Sonnabend: Abflauende um West schwankende Winde. Noch meist stärker wolkig und vereinzelt leichte Regenschauer, aber schon vielfach aufgeheitert. Noch keine Temperaturänderung.

Sonntag: Schwache südwestliche bis westliche Winde. Vorwiegend wolkiges Wetter und noch nicht ganz schauerfrei. Ein wenig wärmer.

:: **Kirche im Felsen.** Jedes Volk und jede Landschaft haben ihre eigentümlichen Baustile. Schon wenn man durch Deutschland reist, erst recht natürlich wenn man in fremdes Land kommt, wird man diese Tatsache bestätigt finden. Besonders ungewohnt sind darüber hinaus aber jene Kirchen, die etwa wie in Siebenbürgen oder auf den Balearen nicht nur allein Gotteshaus, sondern auch gleichzeitig Zufluchtsort für die Dörfler und Städter und Burg waren. Eigenartig wieder nach einer anderen Richtung hin sind auch die Felsenkirchen und Katakomben, von denen die St. Quirinuskapelle, die älteste Kultstätte in Luxemburg, eine der bekanntesten ist. Die Kapelle, die mehrere jahrhundertalte von hoher Kunst zeugende Plastiken der Mutter Gottes, der Nationalheiligen Luxemburgs, birgt, ist in Wort und Bild in der neuen Ausgabe des Feuerreiters ausführlich beschrieben. Von großem Interesse ist ein anderer reich bebilderter Aufsatz „Kirchgang auf den Balearen", der ebenfalls in Wort und Bild einen aufschlußreichen Einblick in die Bräuche und Sitten auf den Balearen bietet. Daneben bringt die neue Ausgabe noch eine große Zahl ausgezeichneter Bilder, von der katholischen Kunst an der Saar, der gewaltigen Schlußfeier in Altötting usw.

th. **Ehrung eines goldenen Ehepaares.** Am gestrigen Freitag stand das Ehepaar August Kerczanski aus der Schmechtingstraße 17 in Hamme-Wegescheid aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Mit Glückwünschen der Kinder und Enkel sowie der Hausnachbarn wurde der Tag eingeleitet. Am Vormittage trafen weiter Glückwünsche und Ehrungen seitens der Regierung, der Verwaltung des Bochumer Vereins, in dessen Diensten der Jubilar vier Jahrzehnte stand, und ein Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ein. Auch die Stadtverwaltung und die Kirchengemeinde fehlte nicht unter den Gratulanten.

X **Diebstahl eines Autoreservereifens.** Gegen 1.30 Uhr wurde von einem vor der Wirtschaft Haffelfuß in Bochum, Alleestraße, parkenden Personenkraftwagen ein Reservereifen gestohlen.

X **220 000 Pilger im rheinischen Lourdes.** Der rheinische Wallfahrtsort Hardenberg-Neviges wurde in der diesjährigen Pilgerzeit vom Mai bis zum 14. September von rund 220 000 Pilgern aufgesucht. Einen solchen Zustrom hat das „rheinische Lourdes" in den 253 Jahren, in denen man das Gnadenbild dort verehrt, noch nicht zu verzeichnen gehabt.

Vereinskalender

Jung-STV. Jungmännerring. Statt unserer Radtour fahren wir Sonntag, den 23. September 1934, gemeinsam nach Dortmund zum Großflugtag. Karten zu 0.70 Mk. (Fahrt und Eintritt) sind in unserer Geschäftsstelle „Buchhandlung am Rathaus" noch zu haben. Wir treffen uns 18.15 Uhr am Südausgang des Hauptbahnhofs.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

KOSTENLOSEN
EISE
Rundfunkgeschäft ein-
KEN-»Meisterſupere ist
. Mit seinem 4 fachen
n-besseren H-Eisen-
ür Sender trennsicher,
Sie bekommen den
nit Kurzwellenteil ein-
4,— bzw. RM 289,—;
erhältlich.
NKEN
WELTMARKE
erberuhigung.
Nordsee ist auf der
ch verflachenden Wir-
Landinavien bis nach
ndert Auf ihrer Süd-
feuchte kühle Meeres-
die ganz Mittel- und
Bewölkung und noch
en. Ueber Berlin ist
r, über Hamburg be-
gen. Somit wird all-
nflust Luftdruckanstieg
breitender Wetterbe-
nächtlicher Aufheite-
en recht erheblich zu-
de um West schwan-
irker wolkig und ver-
ber schon vielfach auf-
aturänderung.
westliche bis westliche
Wetter und noch nicht
wärmer.
Volk und jede Land-
chen Baustile. Schon
reist, erst recht natür-
nd kommt, wird man
Besonders ungewohnt
Kirchen, die etwa wie
n Balearen nicht nur
uch gleichzeitig Zu-
d Städter und Bus
nach einer anderen
lsenkirchen und Kata-
Quirinuskapelle, die
a. eine der bekannte-
hrere jahrhundertalte
lastiken der Mutter
Luxemburgs, birgt. ist
neuen Ausgabe des
rieben. Von großem
bebilderter Aufsatz
learen", der eben-
aufschlußreichen Ein-
en auf den Balearen
ue Ausgabe noch eine
lder, von der katholi-
r gewaltigen Schluß-
en Ehepaares. Am
s Ehepaar August
nnechtingstraße 17 in
laß ihres goldenen
t zahlreicher Ehrun-
r Kinder und Enkel
rde der Tag einge-
weiter Glückwünsche
Regierung, der Ver-
s ‚in dessen Diensten
stand, und ein Glück-
s und Reichskanzlers
Stadtverwaltung und
ht unter den Gratu-
eserverfens. Gegen
vor der Wirtschaft
aße, parkenden Per-
eifen gestohlen.
ischen Lourdes. Der
Hardenberg-Neuiges
Pilgerzeit vom Mai
und 220 000 Pilgern
strom hat das „bel-
ahren, in denen man
noch nicht zu ver-
lender
männerring. Statt
ren wir Sonntag,
004, gemeinsam nach
flugtag. Karten zu
e Eintritt) sind in
dlung am Rathaus"
s 18,16 Uhr am Süd-

KULTURWACHT

War das Christentum rassefremd?

Zum 1000-Jahrgedenken der ersten deutschen Dichterin

Roswitha! — Sagenhaft aufklingender Name aus deutscher Vorzeit. Name jener großen frühgermanischen Frau, die vor tausend Jahren auf dem so rätselhaften Boden Niedersachsens lebte. Die Humanisten nannten sie „die germanische Muse", die „deutsche Sappho". Albrecht Dürer zeichnete zur Erstausgabe ihrer Werke 1501 sechs prächtige Holzschnitte. Wir wissen nicht genau das Jahr ihrer Geburt; jedenfalls war es in der Zeit um 934 und wir dürfen ihr in diesem tausendsten Jubiläumsjahre mit Recht ein dankbares Gedenken weihen.

Roswitha war Benediktinerin im Frauenkloster Gandersheim am Harz. Der Name dieses Städtchens weckt, in Verbindung mit der niedersächsischen Landschaft, die Erinnerung an eine große entsunkene Vergangenheit. Das altehrwürdige Stammland der Sachsenkaiser, das rätselschwere Land der ottonischen Dome, Kaiserpfalzen, Burgen und Klöster, ruht in der friedestillen Geborgenheit altester deutscher Geschichte. Hier ist ehrwürdiger Boden, Boden des Reiches, hier lebten und wandelten Gestalten, Herrschergestalten im kaiserlichen Purpur und Kulturträger im schlichten Ordensgewand. Hier ging die Reichsgewalt von den Franken auf die Sachsen über; ein Geschehen, das heute gar nicht groß genug gewertet werden kann. Mit der Erinnerung an den Sachsenstamm, seine Kriege und Missionierung, verbindet Geschichtsdeutung gerne die düstere Epoche frühdeutscher Geschichte. Die sächsische Romantik, die Bauten der ottonischen Kunst, Goslar, Quedlinburg, Gandersheim, Gernrode und Corvey sind ebensoviele steinerne Zeugen dieser großen Zeit, wie sie als redende Steine wider die historische Kurzsichtigkeit dieser Thesen monumentale Dokumente sind. Wohl nahmen die Sachsen als letzter Stamm den Christenglauben an, aber kein anderer Stamm hat dem Christentum eine solche innere Geöffnetheit und darum eine kernig-echte Wurzelhaftigkeit entgegengebracht, wie der Stamm der Sachsen. Hundert Jahre nach der Bekehrung wird ein Sachse Träger der Reichsidee, wird sächsischer Boden Mittelpunkt abendländischer Kulturgestaltung. Wahrlich, der Boden und Raum hier ist gleich seinen Menschen getauft worden, ist in eine neue Ordnung hineingehoben worden, hat den Anruf Gottes empfangen und ist dadurch erst in die Geschichte eingegangen. Jubiläen werfen nicht nur Licht auf die Vergangenheit; sie gleichen Leuchttürmen, die mit ihren Lichtstrahlen auch die Zukunft erhellen. Sie sind Besinnung und Ausschau zugleich. Das Millenarium der Roswitha rückt diese lieblich-zarte und doch so herb-strenge frühdeutsche Frauengestalt in unseren Tagen in ein neues verheißungsvolles Licht. Nicht so sehr das literarische Können, die dichterischen Leistungen und Fähigkeiten sind es, wie ehedem in der Humanistenzeit, die heute nach tausend Jahren eine enge Verbindung zwischen Roswitha und uns herstellen. Wir sehen Roswitha heute als überragende Zeugin für erste und ursprüngliche Deutschheit, wie sie durch die säkulare Synthese von germanischen Grundkräften mit dem seelisch-geistigen Gehalt des Christentums entstand.

Etwas Ursprunghaftes ist an dieser niedersächsischen Frauengestalt. Bernhard Kummer und andere freilich, die immer noch die Minderwertung und Entwürdigung der germanischen Frau im Christentum sehen, bringen diesem Ursprunghaften wenig Verstehen entgegen. Ihre Thesen fühlen sich nicht recht wohl, wenn — wie bei dieser Roswitha-Gedenkfeier — die frühdeutschen Frauengestalten im Lichte ihrer geschichtlichen und uns immer noch gegenwärtigen Seins aufleuchten. Grau ist alle Theorie. Die unerbittliche Geschichte aber ist Leben, ist überzeugendes Leben.

Man wird der schlichten sächsischen Nonne, die im zehnten Jahrhundert ihre Werke im kaiserlich begünstigten Kloster schuf, eine männliche Entschlossenheit, eine imponierende Kraft und Größe nicht absprechen können, wenn man bedenkt, daß sie als erste deutsche Frau zur Feder gegriffen und die ersten deutschen Dichtungen geschaffen hat, daß sie die erste und fast einzige Vertreterin des Dramas im Mittelalter gewesen ist. Wahrlich, wir können uns das Wesen dieser Frau nicht kleinlich-verzagt, niedergedrückt und unfrei vorstellen. Sie selber übersetzte uns ihren altdeutschen Namen Roswitha mit „laut tönender Ruf". Das ist sie gewesen, in die geistig-kulturelle Welt ihrer Zeit, bis in unsere Gegenwart hinein. Laut spricht Roswitha dafür, daß zu der antik-römisch bedingten Form des Christentums nunmehr, um die Jahrtausendwende, die germanisch-deutsche hinzugetreten ist. Zwar ist die römische Formkraft noch stark, sehr stark: das Latein ist immer noch das Sprachgewand von Roswithas Dichtungen. Aber in der deutschen Frau Roswitha regen sich erstmalig deutsche Seelenkräfte, deutsche Phantasie- und Gemütswelten; besonders stark und typisch, weil der Seele einer Frau entstammend, die aus altem Stammesadel kommt, den Blut und Boden bestimmt hatten.

Wenn Roswitha lateinische Dramen schreibt, dann ist das antike Milieu bereits gewandelt. In den römischen Formen wird bereits deutsches Leben sichtbar. Der Cäsarenhof wird zur kaiserlichen Pfalz in Goslar, an die Stelle römischer Höflinge treten kerndeutsche Reckengestalten. Nicht von ungefähr wird Terenz ihr Muster: „Im Gegensatz zu dem heidnischen Komödienschreiber, der das Lieben leichtfertiger Dirnen gepriesen, will sie von der Keuschheit gottseliger Jungfrauen singen. Wie der Römer das Weib verachtete, so will sie zeigen, wie Weibesschwachheit siegt und Manneskraft mit Schimpf und Schande unterliegt." Und wo die Dichternonne Gandersheim beschreibt, die Stätte ihres Lebens, da wird ihre Dichtung zur „Heimatkunst im schönsten Sinne", trotz der lateinischen Formen. Viele haben in damaliger Zeit mit den deutschen Lauten auch deutsches Denken und Fühlen verloren. Roswitha aber blieb kerndeutsch trotz der fremden Sprache ihrer Werke".

Wie sehr deutsche Art und deutsches Wesen in dieser frühchristlichen Germanenfrau lebendige Kräfte waren, sehen wir nicht zuletzt dadurch, daß Roswitha als erste Dichterin das Faust-Problem künstlerisch gestaltet hat! Man hat diese dichterische Gestaltung ihres „Theophilus" „einen glücklichen Griff von hoher dichterischer Genialität" genannt (Winterfeld). Das Faustische im deutschen Wesen, das, insbesondere in Goethe, immer wieder deutsche Dichterseelen bewegt hat, es erscheint durch die Benediktinerin Roswitha von Gandersheim zum ersten Male auf deutscher Erde als gestaltete Dichtung. Diese Tatsache allein schon würde den unvergänglichen Ruhm Roswithas begründen. Das Christentum löste die Zunge der germanischen Dichtung, weil es das deutsche Wesen aus der Vereinzelung stammhaft bedingter Enge zur Weltweite der abendländischen Kultur löste. Es löste die deutsche Seele aus düsterer Schicksalsverhaftetheit, gab ihr den „Heiligen Geist" in ganzer Fülle. Doppelte Begnadigung steht am Anfange deutscher Geschichte. Innerlich frei, gelöst und in den heiligen „ordo" gehoben, steht der deutsche Mensch in der Morgenfrühe seines abendländischen Tages, der seine Sendung und Berufung ist. Im hellen Lichte dieses Tages stand das frühe Mittelalter. In diesem hellen Lichte wird auch deutsche Zukunft stehen. Es ist ein Geschenk der Vorsehung, daß in der Frühe des germanischen Christentums so viele große und heilige Frauengestalten stehen durften, die sich in der Fülle ihrer Deutschheit, dem tiefen Gehalt des Christentums in fraulich-tiefer Weise erschlossen und dadurch bis auf unsere Tage Zeugnis ablegen für die unlösbare Verbindung des deutschen Wesens mit christlichem Geiste.

Hermann Franke, Paderborn.

Neue Kirche von Holzmeister

Christ-König-Kirche in Cleve

Nachdem vor vier Jahren im Osten von Cleve die St. Willibrordus-Kirche durch die Essener Architekten Wahl & Rödel als einer der markantesten Kirchenbauten unserer Zeit errichtet wurde, erhält nun der Westen der Stadt ein nicht minder bedeutsames Bauwerk in der Christus-König-Kirche. Der Architekt ist hier der bekannte Wiener Professor und Kirchenbauer Clemens Holzmeister, der lange Jahre die Abteilung für christliche Baukunst an der Düsseldorfer Kunstakademie leitete. Diese neue Schöpfung dürfte neben dem Klosterbau in Hermeskeil seine beste bauliche Leistung im Westen Deutschlands darstellen. Der Klinkerbau wirkt in seiner klaren Linienführung und der geschlossenen Form, angelehnt an die altchristlicher Basiliken, würdig und neuzeitlich im besten Sinne des Wortes. Das Bauwerk trägt die charakteristischen Merkmale eines Gotteshauses. Seine Erscheinung läßt keine andere Deutung zu, was von manchen Kirchenbauten des letzten Jahrzehnts leider nicht immer gesagt werden kann.

Das Langhaus mißt etwa 12 mal 20 Meter, die Seitengänge liegen in den niedrigeren Nebenschiffen, durch je einen Pfeiler vom Hauptschiff getrennt. Acht große in Wiener Art buntverglaste Rundbogenfenster steigern durch ihr gedämpftes Licht die sakrale Stimmung in dem weiten schlichten Raum, der nach oben durch eine flache, gerillte und durch Querrippen in Binderabständen aufgestellte Decke begrenzt wird.

Eine besondere Note bringt das bezüglich der Lichtführung neuartig angeordnete überhöhte Chorhaus; eine Fülle von Licht flutet von oben auf den Chorraum herab, die auf den Altar, der in dunklem Marmor gehalten ist, fällt. Doppelt muß sich hier der gewollte Kontrast auswirken: einmal im Gegensatz der Farben und zum andern, weil die lichtspendenden bellvergalsten Fenster unsichtbar für die Gläubigen angeordnet sind. Die Chorwand steht noch in schlichtem Weiß; nur durch ein dreibogiges Stuckmotiv belebt; es soll wohl auf die Dreieinigkeit hinweisen. Eine Ausmalung der großen Flächen wie überhaupt die Ausschmückung der Kirche dürfte einer späteren Zeit vorbehalten sein.

Vom Alter aus gesehen, überrascht die Anlage einer doppelten Bühne, je eine für die Orgel und für den Chor der Sänger. Inwieweit sich diese Lösung günstig für die Akustik des im übrigen wohlproportionierten Innenraumes auswirkt, bleibt abzuwarten. Es ist allerdings eine Menge Platz für den Kirchenchor gewonnen, an dem es fast in allen Kirchen mangelt.

Angenehm berührt das schlichte und gutgeformte Eichengestühl, mit dem das Schiff ausgestattet ist; gleiches Gewicht ist auch auf die Einfügung von Kanzel, Taufstein und Beichtstühlen in den Gesamtrahmen gelegt. In allen Abmessungen besteht eine wohltuende Harmonie, die auf den Beschauer einen Frieden ausströmt, der seinen Ursprung, wie auch die Kunst, im Metaphysischen hat. Ueber allem steht als Symbol, an Stelle des Hahns, das Kreuz und darüber die Königskrone Christi, als Mahnzeichen für kommende Geschlechter.

W. Spieker.

Ruhrroman in katholischer Sicht

Gedanken und Perspektiven von Werner Oellers

Im Septemberheft des „Gral" behandelt Werner Oellers das Thema „Das Ruhrgebiet in der erzählenden Literatur". In diesem Aufsatz wird auch die Frage erörtert, wie ein katholischer Ruhrroman geschaffen werden könnte. Wir geben diesen Abschnitt nachstehend wieder:

Für einen Ruhrroman aus katholischer Sicht gäbe es, wie uns scheinen will, die Konzeption einer großen, gleichnishaften Entwicklung — Da ist ein Förderturm, wo gestern noch Kühe weideten. Da ist eine Bar, wo gestern eine bäuerliche Schenke stand. Da ist der wirbelnde, todsüchtige „Betrieb" nervenkranker und gottverlassener Menschlein, wo der Pflug der Großväter im ewigen Gleichmaß und Wechsel der Natur die Erde auftrieb, daß in ihren Leib der Samen des Brotes gesenkt werde. Da ist Unglaube, Sektiererei, Gleichgültigkeit, wo früher Geborgenheit in tiefstem, unverbrüchlichsten Glauben war. Da brennt aber auch durch alle Zeiten hindurch vor den Altären der großen Städte das Ewige Licht; da bleiben durch alle Zeiten hindurch tausende und abertausende, in Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, in Pfuhl und Brandung aufrecht stehen; da halten Männer und Frauen ohne Schwanken das Christusbanner, halten unerschütterliche Treue zu der jahrtausendalten Weisheit der Kirche und dem Gebot ihres göttlichen Stifters; da weicht neben dem Essener Münster, in der City der Stadt, die Kreuzigungsgruppe nicht von der Stelle; da wird inständig, flehentlich gebetet, wo nebenan gelästert wird, da wird millionenfach geholfen, wo millionenfach Eigennutz und Gier zu Göttern werden; da ist Selbstsucht und selbstgegebene Bindung an die gottgesetzte Ordnung der Welt, wo in derselben Luft die Aufklärungsattrappen und ein wildgewordener Liberalismus grassieren.

Da ist ein Weg. Ein Weg vom Bauernhof zum Wolkenkratzer. Ein Weg von knapp zwei oder drei Generationen, der Weg einer Familie, der Weg eines Menschen. Da ist aber auch die Spaltung von Generationen, die Spaltung von Familien, ja die inwendige Spaltung von Individuen. Der Weg gabelt sich, die einen gehen hierhin, die anderen dorthin. Vielleicht, nein sicher, daß manche Gabelstelle in dichtem Nebel liegt. Wir kennen die Mittel, die die Nebel verbreiteten. Es verpflichtete den Menschen, Nebellicht zu führen. Daß er es nicht tat, machte ihn schuldig. So und anders verstrickten sie sich, so und anders bleiben die Getreuen treu.

Aus der Eigengesetzlichkeit des neuen diesseitigen Geistes und seiner Formen, aus der Eigengesetzlichkeit, die die Verherrlichung des selbstischen Gewinnstrebens für das Individuum und für die Völker in sich trägt, dargestellt an dem brodelnden Ruhrkessel, bricht die eruptive Gewalt des Krieges. Gegen wen kann sich die Verheerung richten, wenn nicht gegen die Menschheit insgesamt? Gegen diese Menschheit?

Aber die Menschheit bleibt, wie sie war, trotz des Schlimmsten, das über sie verhängt war. Nur wenige finden sich zurück. Sie finden sich zurück zu denen, die auf ihrer Stelle blieben, wie das Ewige Licht vor den Altären, bei denen Gott blieb, verborgen im Tabernakel. Sie waren das Senfkorn im neuen Heidentum. Noch in den Wirren des Nachtkrieges, des Bruderstreits, der Inflation, der Besatzung, als die anderen in exstatischem Taumel den Veitstanz der äußersten Sinnenlust tanzten, wuchs das Körnlein. In ihm entfalteten sich die Kräfte des Neuen, die die Kräfte des Alten waren und die Kräfte jeglicher Zukunft sind.

Aber noch wurde es nicht begriffen. Sie sahen nicht das Licht, das in die Dunkelheit hineinleuchtete. Längst waren die Hekatomben der Kriegsopfer vergessen, und schon breitete sich wieder, in einer neuen Episode des „Aufschwungs" und „Fortschritts", unrein und verpestend, der bürgerlich, liberalistische Geist der Vorkriegszeit über das Land, feierte Orgien der Ungeistigkeit und Geistwidrigkeit. So folgte die neue Etappe des Zusammenbruchs, die vollendete Katastrophe der liberalistisch-kapitalistischen Lebensformen, die niederschmetternste Widerlegung der liberalen Ratio, einer Ratio, die angesichts der entsetzlichsten Not und angesichts der gewaltigsten Möglichkeiten, die Not aus der Welt zu schaffen, sich in hilfloser Verzweiflung ergab.

Wir erkennen den Finger Gottes. Wir erkennen die Gnade, die wirksam ist in der alleräußersten Not, die in jahrelanger Bedrängnis den Menschen zurückruft zur Besinnung auf sich selbst und die ewigen Werte. Und wir erkennen die Wirksamkeit der Gnade in den Herzen der Menschen, wo der glimmende Funke so wenig erloschen ist wie das Ewige Licht vor den Altären, wo die Anima naturaliter christiana auf ihre Stunde wartete, selbst im verstocktesten Heiden. Und wir erkennen auch die Gnade, die die Getreuen treu sein ließ, damit sie den Suchenden Vorbild und Beispiel würden, eine Zufluchtsstätte ihrer inneren und äußeren Not, zu der die Tore weit offen blieben.

Das ist die Entwicklung, die sich schon bei tausenden über Klüfte und Abgründe hinweg vollendet hat und die bei andern in die Phase der Entscheidung getreten ist. Wären vor fünf Jahren Männerwallfahrten von den Ausmaßen denkbar gewesen, wie sie heute Wirklichkeit geworden sind? Männerwallfahrten im Ruhrgebiet! Und die Zahl ihrer Teilnehmer wächst bei jedem neuen Mal.

So könnte, meinen wir, ein katholischer Ruhrroman geschaffen werden, der an dem Beispiel einiger Menschen die ganze Schwere und Problematik, aber auch die ganze Größe der Vergangenheit enthüllt, ein Roman, der in dem Urphänomen des Lebens und darum jeder dichterischen Gestaltung, in menschlicher Schuld und menschlicher Sühne gelagert ist, ein Roman, in dem die Gnade und das Erbarmen Gottes uns den Weg von der Schuld zur Sühne, vom Irrtum zur Wahrheit führen, zu jener Wahrheit, die im Glauben, in der Hoffnung und in der allumfassenden Liebe die Pfeiler der gottgesetzten Ordnung begreift.



Theodor Haecker

Die Verdienste dieses Denkers würdigt im Septemberheft des „Hochland" Dr. Theoderich Kampmann. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Gedanken:

„Ich stelle mich in die Mitte" — wie oft und wie glücklich hat Theodor Haecker sich in die Mitte gestellt —, die Mitte aber ist die Sprache, und Denker von Gnaden der Sprache zu sein, ist Haeckers Freude und ist sein Ruhm.

„Ich stelle mich in die Mitte." Da hat er als erstes anzukämpfen gegen den Geist des Descartes! die Sünde der Abstraktion; die technisch-rechnerische Intelligenz nämlich feiert vor dem und nach dem großen Kriege ihre Orgien. Das Leben aber stirbt und verdirbt unter ihren sengenden Strahlen.

Da ist als zweites der Geist Rousseaus. Immer aufs neue wird eine verworfene technisch-rechnerische Intelligenz abgelöst durch Gefühlstumulte. Es ehrt Haecker mehr als alles andere, daß er, der die Sprache der Lyrik und die Lyrik der Sprache inbrünstig Liebende, keinen Augenblick der Versuchung erliegt, die Wahrheit der Schönheit zu opfern. Mit großem Glück und fraglosem Erfolg — so daß der Streit für unsere Zeit im Geiste und im Worte eigentlich entschieden ist — ficht er für den Rang der Wahrheit und der Vernunft gegen eine ästhetische Lebensauffassung, gegen das zentrale Dogma der Zeit: „Gefühl ist alles", gegen ihre gefährlichste Häresie — eine spezifisch deutsche Häresie: „Im Anfang war die Tat". „Satire und Polemik" schon beginnt den Kampf gegen die sich ausbreitende Gnosis, gegen den faustischen Spengler, gegen die „schleimigen Wucherpflanzen" und „redefixen Schwammerln", die in seinem Umkreis gedeihen, ein Kampf, der in den folgenden Werken Haeckers an Intensität und heiligem Ernste wächst. Dieser Kampf erreicht seinen Höhepunkt in der Auseinandersetzung mit Max Scheler, bei der das Erschütternde ist, daß weder der Geist dem Leben, noch das Leben dem Geiste geopfert wird, sondern alles steht an seinem Ort.

Haecker bleibt in der Mitte. Sein letztes Buch erweist es mit überwältigender Klarheit: „Man kann den Menschen, dessen rechter ordo ist, auf den Füßen fest zu stehen auf dieser schönen Erde: in der Mitte ist der Leib, am rechten Fleck sitzt das Herz, der Kopf ragt in die unbegrenzte Höhe, Zeichen des Geistes, zu dessen Wesen das Unendliche gehört — man kann den Menschen sozusagen auf den Leib legen, das will sagen, auf die Triebe, auf die Lust; man kann ihn auch auf das Herz allein stellen unter möglichster Ausschaltung des Kopfes, das will sagen, man stellt den Menschen auf das unerleuchtete Gefühl allein, auf seine ungebändigte Leidenschaft; man kann den Menschen in der Ordnung seines Lebens auch auf den Kopf allein stellen, unter möglichster Abwürgung des Herzens und des Leibes, das will sagen, man stellt den Menschen auf die Maschine, auf die Technik, auf die nur technisch-rechnerische Intelligenz. In allen drei Fällen wird der ordo des Menschen zerstört." Hier wird aber die Frage: „Was ist der Mensch?" nicht von einem Allerweltsapologeten gestellt und nicht von einem lebensfremden Doktrinär beantwortet, sondern ein von Gnaden der Sprache lebender Denker verkündigt in der Sprache der Zeit von neuem jene ewige Wahrheit, die dieser Zeit am meisten nottut: daß der Mensch geschaffen ist nach Gottes Bild und Gleichnis.

Es geht nun in den Geisteskämpfen dieser Tage nicht so sehr um die fides in ihrer Reinheit und Fülle — um sie geht es natürlich am Ende auch — als um die Präliminarien zu ihr. Während nämlich die Vergangenheit den lieben Gott einen guten Mann sein ließ, kann sich die Gegenwart nicht genugtun, ihn an allen möglichen und unmöglichen Stellen — und meistens vollkommen unnötigerweise — zu bemühen. In solcher Lage aber ist Haecker der richtige Mann. Nicht als ob seine Apologetik ohne den Glauben, ohne Christus, ohne ein festes Stehen auf dem Felsen der Wahrheit möglich wäre. Von der Säule aber und Grundfeste der Wahrheit aus das Vorfeld des Glaubens zu übersehen und zu verteidigen, jenes Vorfeld eben, auf dem die natürliche Wahrheit mit der übernatürlichen zusammentrifft und diese jene erfaßt und durchdringt oder — je nachdem — jene sich nicht durchfindet und von dieser sich abkehrt, das ist seine eigentliche Aufgabe. Ist seine mit hoher Meisterschaft erfaßte und auf weiten Strecken bereits glücklich gelöste Aufgabe. Denn die Frage nach dem Verhältnis der Wahrheit zum Leben ist durch ihn in der Sprache dieser Zeit gültig beantwortet. Und Dichtung, Mythos und Geschichte haben aufs neue den ihrem Wesen gemäßen Namen bekommen.

*

Das obige Bildnis Theodor Haeckers ist ebenfalls dem Septemberheft des Hochland entnommen.

Aus Westdeutschland

Ein Unglück kommt selten allein

Rüdesheim, 21. Sept. Einem Chauffeur wurde wegen Trunkenheit der Führerschein entzogen. Der junge Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er sich vor einen Zug legte und sich überfahren ließ. Als sein Bruder die Leiche abholen wollte, stürzte er auf der Fahrt so schwer, daß er an den Folgen des Unfalles im Krankenhaus starb.

Den Freund erstochen

M.Gladbach, 21. Sept. Einen schrecklichen Ausgang nahm eine Bierreise, die in der vergangenen Nacht zwei Arbeitskameraden unternahmen. Sie gerieten in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der Jüngere der beiden Männer sein Taschenmesser und drang damit auf den anderen ein. Er brachte ihm vier Stiche in die Herzgegend, fünf Stiche in den Leib und einen in den Arm bei. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er inzwischen gestorben ist. Ein Radler stellte dann den flüchtigen Täter, der ins Polizeigefängnis eingeliefert wurde.

Zwei Jahre Zuchthaus für ausländische Reisescheck'schieber

Aachen, 21. Sept. Der Maastrichter Reeder Doove war den deutschen Behörden schon lange verdächtig. Als er vor wenigen Wochen wieder einmal von Maastricht nach Köln fuhr, um hier Registersperrmark abzuheben, wurde er auf der Rückreise bei Jülich von Zollbeamten festgehalten. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden Töchter und zwei Bekannte, die alle Reiseschecks eingelöst hatten und das Geld über die Grenze schmuggeln wollten. Bei der Durchsuchung des Autos fand man auch die Pässe, aus denen hervorging, daß Doove in der letzten Zeit für 30 000 Mark Reiseschecks eingelöst hatte. Doove pflegte immer Samstags mit seinen Kindern oder Bekannten nach Deutschland zu fahren. Auch seine Frau und seine Söhne waren in dem Handwerk sehr rührig. — Das Aachener Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und auf eine Geldstrafe von 15 000 Mark, ersatzweise auf weitere drei Monate Zuchthaus. Der gesamte Betrag und das Auto wurden eingezogen.

Kokainschmuggler unschädlich gemacht

WB **Duisburg,** 21. Sept. Durch einen Gewährsmann war es der Duisburger Kriminalpolizei gelungen, einer vielköpfigen Rauschgiftschmugglerbande auf die Spur zu kommen, die nicht nur gegen das Rauschgiftgesetz verstieß, sondern in den meisten Fällen sich auch des Betruges schuldig machte, indem sie statt des teuren und vielbegehrten Kokainstoffes ein ganz gewöhnliches Magnesiumsulfat an den Mann brachte. Ein Kriminalbeamter konnte durch geschicktes Vorgehen die Bande in die Hand bekommen. Die beiden Haupttäter, denen es seinerzeit gelang, nach einer wilden Schießerei sich der Festnahme zu entziehen, standen am Donnerstag in den beiden Angeklagten Wilhelm Hoecker und Emil Claffen vor Gericht. Den einen rettete die Amnestie, während der andere zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Unter Erzmassen begraben

Duisburg-Hamborn, 21. Sept. Der 38jährige Erzverlader Max Streubel aus Beeck verunglückte am Donnerstag im Betriebe der August-Thyssen-Hütte. Streubel war am Hochofen mit dem Einlegen von Erz beschäftigt, als sich plötzlich die am Rande des Bunkers stehenden Erzmassen lösten und Streubel unter sich begruben. Der Verschüttete wurde zwar sofort aus seiner Lage befreit, doch war der Tod bereits durch Ersticken eingetreten.

Ehepaar stürzte die Treppe hinab

Eine Tote

Oberhausen, 21. Sept. In einem Hause der Oberhausener Straße ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als ein dort wohnender 65 Jahre alter Invalide seine 64jährige Frau, die ein Bein verloren hat, von seiner Parterrekküche in das im zweiten Stockwerk gelegene Schlafzimmer tragen wollte, verlor er auf der Treppe das Gleichgewicht und stürzte mit seiner Frau die Treppe hinunter in den Hausflur, wo sie bewußtlos liegen blieben. Die Frau hatte durch den Sturz einen Schädelbruch davongetragen und starb im Krankenhaus. Die Verletzungen des Mannes sind nicht lebensgefährlich.

„U 9"-Besatzung trifft sich in Herford

Herford, 21. Sept. Am Samstag jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem das Unterseeboot „U 9" durch die Vernichtung der drei englischen Kreuzer „Hough", „Cressy" und „Abukir" seinen ersten großen Sieg errang. Die Angehörigen des toten U-Bootskommandanten, Otto Weddigen, der ein Sohn der Stadt Herford ist, haben für Samstag die noch lebenden Angehörigen der Besatzung der „U 9" nach Herford zu einem Erinnerungstreffen geladen.

Gegen unsinnige Gerüchte über Polizeipräsident Schepmann

Dortmund, 21. Sept. SA-Gruppenführer und Polizeipräsident Schepmann ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

„Wie ich wiederholt feststellen muß, werden in den letzten Tagen immer wieder häßliche und verleumderische Gerüchte über mich verbreitet. Ich habe diesen Verleumdungen ihrer offenbaren Unsinnigkeit wegen zunächst keine Bedeutung beigemessen und glaubte, darüber hinweggehen zu können. Da einzelne Kreise aber anscheinend Interesse an der Verbreitung unwahrer Behauptungen haben, werde ich in Zukunft einschreiten und jeden Verleumder belangen. Ich warne in aller Oeffentlichkeit vor der Verbreitung unwahrer Behauptungen über meine Person und habe meinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Stockbeck in Dortmund, zur sofortigen Verfolgung und Anzeige jeden Falles bei den Strafverfolgungsbehörden bevollmächtigt."

Der neue Groß-Rundfunksender Langenberg

In einigen Wochen Verdoppelung des schwundfreien Empfangsgebietes

WB. **Langenberg,** 21. Sept. In diesen Tagen hat der von 60 auf 100 kW-Telephonie-Leistung verstärkte Groß-Rundfunksender Langenberg seinen Betrieb aufgenommen.

Zunächst hat der Aufbau des neuen hölzernen Antennenturmes, der schwundminderen Einturm-Antenne, das größte Interesse hervorgerufen. Der Turm ist, wie der Berliner, 160 Meter hoch und steht auf vier Betonsockeln, die eine Fläche von 30 Quadratmeter einnehmen. Nach oben verjüngt sich der Turm auf 2,40 Quadratmeter. Die Antenne selbst ist in der Achse des Turmes, also senkrecht, gespannt und an ihrem oberen Ende mit einem Bronce-Achteck von 10,60 Meter Durchmesser verbunden. Sie läßt sich in 100 Meter Höhe auftrennen und kann daher ganz oder nur mit dem unteren Teil allein benutzt werden. Zurzeit ist nur der untere 100-Meter-Teil der Antenne in Benutzung, und erst nach Inbetriebnahme der ganzen Antenne in einigen Wochen wird die neue Antenne ihre ganze Wirksamkeit entfalten. Sie wird dann das Gebiet des schwundfreien Empfangs gegenüber einer einfachen Antenne auf etwa das Doppelte vergrößern und die Bodenfeldstärke um etwa 25 Prozent erhöhen. Diese Verbesserung des Empfangs tritt also später zu der bereits durch die Verstärkung des Senders von 60 auf 100 kW beobachteten Hebung der Empfangslautstärke hinzu.

In einem Umkreis von 100 Meter um den Turm herum liegt, strahlenförmig verlegt, im Erdboden ein Netz aus Kupferdrähten, zirka 9000 Meter Gesamtlänge, dessen Drähte durch mehrere Ringe untereinander verbunden sind. In einem besonderen Abstimm-Haus endete die Antenne an einem Antennen-Erdschalter, der sie — vom Sendergebäude ferngesteuert — zum Betrieb mit dem Sender, bei Betriebsschluß oder bei örtlichem Gewitter mit der Erde verbindet. Das Abstimmhaus enthält ferner den sogenannten Antennenkreis, bestehend aus Spulen und Kondensatoren für die Antennen sowie einen Schalter, ebenfalls vom Sender-Schaltpult aus ferngesteuert, der einen Wechsel zwischen den beiden Kabeln gestattet, die als Verbindung zwischen Sendergebäude und Antenne dieser die Hochfrequenzenergie des Senders zuführen. Der innere Leiter des neuen Kabels ist ein Hohlseil, der äußere besteht aus kupfernen Gliedern, die gelenkartig ineinandergreifen und eine gewisse Beweglichkeit zulassen. Der Abstand vom inneren Leiter wird gehalten durch ringartige Formstücke aus Isoliermaterial.

Am Sender selbst ist eine Auswechselung von Teilen des früheren 60-kW-Senders erfolgt. Gleichzeitig sind vier der neuen 300-kW-Hochleistungsröhren eingebaut worden, von denen je zwei abwechselnd in Betrieb sind. Neben der bei diesen Röhren üblichen Kühlung der Anoden werden auch die Kathoden, die Heizfäden wassergekühlt. Durch eine besondere Einrichtung ist dafür gesorgt, daß die Kathoden auch dann gekühlt werden, wenn die Kühlwasserpumpe versagen sollte. Es ist dies zur Vermeidung von Schäden an den Röhren notwendig, weil bei dem großen Heizstrom von fast 2000 Ampere die Erhitzung der Kathode sehr hoch ist.

Nach der Außerbetriebsetzung des 17-kW-Senders ist inzwischen auch die alte Antennenanlage mit der wagerechten Antenne ausgebaut worden. Der Abbau der alten eisernen 100-Meter-Türme muß schon aus elektrischen Gründen schnellstens erfolgen, um Beeinflussungen der Ausstrahlung der neuen Antenne durch die großen Eisenmassen der alten Türme zu beseitigen.

Das Weiße Moor in Flammen

6000 Morgen Moorgebiet brennen — Gefahr weiterer Ausdehnung

DNB. **Gifhorn,** 21. Sept. Der Riesenbrand im Weißen Moor bei Schönewörde (Kreis Gifhorn) hat das gesamte Moorgebiet bis zur Weiße-Moor-Landstraße ergriffen. Etwa 6000 Morgen Moor stehen in Flammen. Das gesamte Schönewörder Moor gilt als vernichtet, ebenso das Gebiet, das der Stadt Wittingen gehört. Man hofft, daß der gepflasterte Weg ins Moor dem Vordringen des Feuers Einhalt gebieten wird. Sollte jedoch der Wind die Flammen über die Straße hinwegtreiben, so schwebt der staatliche Forst in größter Gefahr. Die Forstbeamten weilen Tag und Nacht an den besonders gefährdeten Stellen.

Der Moorbrand trat gestern in das Knesebecker Gebiet über und nahm schnell große Ausdehnung an. Außer dem Arbeitsdienst weilt der größte Teil der Einwohnerschaft der Moororte und die freiwilligen Feuerwehren an den Brandherden. Man ist jedoch gezwungen, sich auf abriegelnde Maßnahmen zu beschränken, da ein Betreten des brennenden Moores unmöglich ist.

Auch Rumänien macht Propaganda für sein Obst



Um den Obstverbrauch zu heben, veranstalteten die rumänischen Obstzüchter einen großen Propagandamarsch durch die Straßen Bukarests, indem sie in ihren malerischen Nationaltrachten das Obst in Körben zur Schau stellten, wie unser Bild zeigt.

Schweres Kraftwagenunglück bei Eisenach

Vier Schwerverletzte.

DNB. **Eisenach,** 21. Sept. Freitag früh ereignete sich am Eingang des Ortes Sättelstädt auf der Brücke über die Hörsel ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Ein Kraftwagen, der aus München kam, konnte offenbar infolge zu großer Geschwindigkeit die Biegung vor der Brücke nicht mehr nehmen und fuhr gegen das eiserne Brückengeländer, an dem er hängen blieb. Einer, der durch die zertrümmerte Schutzscheibe des Wagens kletterte, ohne zu ahnen, daß der Wagen in der Luft hing, stürzte in die Tiefe, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die übrigen drei Insassen trugen schwere Gehirnerschütterungen davon. Alle vier wurden in das Eisenacher Krankenhaus gebracht. Vermutlich handelt es sich um zwei Bayern und zwei Amerikaner. Der Unglückswagen befand sich auf der Fahrt nach Meiningen, wo eine Dame, die zur Reisegesellschaft gehörte, heute einen nach Neuyork abgehenden Dam[illegible] benutzen wollte. Der Wagen hat die Erkennungsnummer II A 26 824.

Letzte Sportnachrichten

Essener Reit- und Springturnier begonnen

Das dreitägige große Reit- und Springturnier in Essen wies schon am Eröffnungstag einen recht guten Besuch auf. Leider nahm die Schaunummer „Das Hoffest in Rheinsberg", die zwar vorzüglich vorgeführt wurde, zuviel Zeit in Anspruch, so daß die Hauptprüfung des sportlichen Programms, das Zeitspringen, erst in der Dunkelheit beendet werden konnte. Die Vielseitigkeitsprüfung mußte sogar wegen der hereingebrochenen Dunkelheit ganz ausfallen.

Den Sieg in der Hauptprüfung, dem Zweitspringen, errang überraschend Dr. Tiegler (Angermund) auf Elie vor Rittm. Salviati auf Senator und von Rastrows auf Kurfürst. Die holländischen Gäste hatten in dieser Prüfung sehr viel Pech, aber auch die Offiziere der Kavallerieschule Hannover waren nicht vom Glück begünstigt. In der dritten Abteilung konnten die bis dahin gebotenen Leistungen nur deshalb nicht verbessert werden, da die Dunkelheit bei den einzelnen Umläufen die Reiter zur besonderen Vorsicht mahnte.

Ergebnisse:

Micky-Maus-Preis, Jagdspringen Klasse A: 1. Marwedes Nike (Frl. Marwede) 0/27; 2. St. Hellmann's Anmut (SS-Mann Schmidt) 4/28; 3. Stall Hellmann's Carina (SS-Mann Schmidt) 4/29.

Indra-Preis, Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse P: 1. Obst. Niemack's Kronprinz (Bes.); 2. Stall Norden's Anemone (Tienes); 3. Hptm. Fouanes's Necker (Bes.).

Patrouillenspringen für SA und SS: 1. SA-Reitersturm 1/73.

Ingo-Preis, Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse A: 1. Frl. Mühlen's Spitzbub (Bes.); 2. Goldschmidt's Odomeneus (D. Goldschmidt); 3. F. Wolff's Fleiß (Frl. Mühlens).

Ublick-Preis, Zeitspringen Klasse M: 1. Dr. Hermann Tiegler's Else (Bes.) 60; 2. Rittm. von Salviati's Senator (Bes.) 62; 3. Fr. von Brandenstein's und von Rastrows Kurfürst (Rastrow) 63 Sek.

Vielseitigkeitsprüfung ausgefallen.

Zur Horster Meile

Am Sonntag in Horst-Emscher

Das September-Meeting in Horst-Emscher fällt an beiden Tagen sehr zugkräftig aus. Die Hauptentscheidung kommt mit dem Kartellrennen der Zweijährigen zwar erst am Mittwoch zum Austrag, aber auch der Sonntag bringt bereits ein vorzügliches Programm mit der Horster Meile im Mittelpunkt. Nicht geringes Interesse werden aber auch die See-Jagdrennen und das über 4000 Meter führende Horster Jagdrennen auslösen.

Die Horster Meile (1600 Meter) hat eine sehr gute Besetzung gefunden. Ideolog siegte am Dienstag in Karlshorst über die Sprünge und dürfte kaum für einen Start in Frage kommen. Der Vierjährige würde auch unter 60 Kilogramm vor einer schweren Aufgabe stehen. Ein aussichtsreicher Bewerber ist Westdeutschlands bester Dreijähriger Famasino, der in Bodenbach Arabeske schlug und sich in der Bodener Meile nur vor Enak beugen mußte. Missouri wird nur bei trockenem Boden reelle Chancen geltend machen können. Waffenschmied hat nicht die Leistungen gezeigt, die man von dem früheren Schlenderhaner erwartet hatte. Jedenfalls sind dem Dreijährigen Agnat, Landjunge, Gnom und Morgengabe vorzuziehen. Vielleicht gewinnt Famasino gegen Landjunge und Missouri.

Im Horster Jagdrennen über 4000 Meter wird man Haudegen selbst mit 71½ Kilogramm noch zur engeren Wahl stellen müssen. Fu verfügt über eine gute Gesamtform und verdient über Liebeszauber, Vichy und Traumulus gestellt zu werden. Von den Leichtgewichten sind Meerjunge und Leithirsch zu beachten.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Ruschy — Stall Butzke
2. Rennen: Weißer Flieder — Gunda
3. Rennen: Bodenbalz — Stall Sternfeld
4. Rennen: Famasino — Landjunge
5. Rennen: Haudegen — Meerjunge
6. Rennen: Rheinlandmädel — Hasso
7. Rennen: Paramour — Stauffen

Rennen zu Maisons-Laffitte

1. Rennen: 1. Blue Bell III (Semblat); 2. Danaide; 3. Greluchon. Ferner: Petite Princesse, Athenia Poliade, Maridor, Racleur, Halberd, Pouf Paß, Liari, Ladre, Nonpar, Mlle de Puygareau, Emeraude III, Ducal Agathe, Tasse de Chine, Guerlarose, Luminalette, Selené, Lena, Tebessa, Escadrille, Freneste, Bireme, Ecila, Carling. Sieg: 31, Platz: 16, 24, 65:10.

2. Rennen: 1. Saint Mihiel (A. Rabbe); 2. La Rive; 3. Bourbonais. Ferner: Nansouk, Flamand, Cleres, Charlatan, Ricordo, Aviso, Merl l'Enchanteur, Lac d'Annecy, Ninyas, Olida, Améthyste. Sieg: 26, Platz: 15, 16, 71:10.

3. Rennen: 1. totes Rennen Silvano (R. Brethes); und Sanguinolette (R. Pelat); 3. Didoric. Ferner: Genepi, Infernet, Coquelet, Mélusine, Frutti di Mare, Mirifique II, Glycere, Scienter, Canadienne, Music Hall, Immaculate, Bracelet, Amenhotep, Belle de Fontenay, Stars and Stripes. Sieg: 34/27:10, Platz: 22/18:10, 27:10.

4. Rennen: 1. Le Cyclone II (G. Watard); 2. Bas Dai; 3. Prince Asturias. Ferner: Jocrisse, Makila, Lorenzo de Medici, Ushuaia, Quassia. Sieg: 144, Platz: 31, 24, 15:10.

5. Rennen: 1. Koupalo (R. Brethes); 2. Cake Walk; 3. Stop. Ferner: Appelation, Bastistas, Lieabt Brigade, Fifrelin, Sams's Apple, Lole, Water Legend, No, Poz aux Roses, Agent Secret, Epicurus, Tiberiade, Saducéenne. Sieg: 73, Platz: 35, 48, 32:10.

6. Rennen: 1. Fafa (W. Johnstone); 2. Alternance; 3. Le Clair de la Lune. Ferner: Bushland, Le Resultat, Admo, Fu Miena, Nouveau Riche, Tiphao, Lady Ursula, Guerlina, Tsadoun, Dominante II. Sieg: 72, Platz: 25, 17, 32:10.

7. Rennen: 1. Ria Béda (H. Brierre); 2. Grachus; 3. Filali. Ferner: El Péru, Santoria, Hugues Capet, Glacinta, Roi de Hongrie, Feu du Ciel, Barby. Sieg: 144, Platz: 44, 30, 36:10.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Die MODE im Herbst



Wollen Sie wissen,
was die Mode Neues bringt!
Bitte machen Sie mit uns einen Rundgang
durch die Geschäftswelt • Folgen Sie unserer
Einladung, es wird Sie nicht gereuen. Schlagen
Sie bitte die Seite um und Sie werden
die Geschäfte finden, die Ihnen an
H e r b s t - N e u h e i t e n
Besonderes zu bieten
haben

ENTWURF KUSCHEL

Eine große Ueberraschung - der Hut.



Inzwischen haben wir in den Schaufenstern die neue Hutmode gesehen, inzwischen ist sie uns auch schon häufig und immer häufiger in den Straßen vorgeführt worden — und man muß sagen, daß diese Mode, so eigenartig sie auch auf den ersten Blick anmuten mag, doch freudigen Anklang finden wird, daß die modernen Hutformen, auch wenn fatale und gehässige Vergleiche zunächst handgreiflich nahe lagen, doch ihrer eigenartigen und fesselnden Reize nicht entbehrt. Stets wird der Hut — und das ist für die Friseure eine nicht unliebsame Neuerung — im Nacken hochgetragen. Damit wird der Raum für eine wirkungsvolle Frisur geschaffen. Die Garnituren selbst sind sehr verschieden, von der einfachen Seidenfordel angefangen findet man sehr elegante und aparte Verzierungen: Federposen, Federphantasien, Metallschließen. Neben dieser neuen Art, die neuen Hüte zu tragen, neben den mannigfachen Möglichkeiten, die die Garnitur bietet, gibt es auch eine Reihe ganz neuer Formen: das Barett, die aus der Wagnerkappe entwickelt ist, die Rembrandtkappe und der sehr fesche Dreimaster. An Material für die „Deckelhüte" in Form von Helmen oder breitrandigen flachen Hüten wird neben Filz und Haarfilz besonders Velour-Soleil, daneben auch Samt verwendet. Hie und da fehlt auch der kleidsame Gesichtsschleier nicht. In den Farben lehnen sich die Hüte, ebenso wie auch die Schuhe mehr oder weniger stark an die Konfektion an. Man findet also neben blau, braun und grün. Interessant ist noch, daß auch das Gummibändchen wieder seine Auferstehung feiert. Fortan wird es wieder als Haltefeil die hübschen, flachen „Deckelhüte" auf den Köpfen ihrer Trägerinnen festhalten.

Und der neue Herrenhut? Der Schnittrandhut ist populär und wird das Feld beherrschen. Was die Farben für den Schnittrandhut betrifft, so stehen Mittel- und Dunkelgrau weit im Vordergrund. Daneben findet man besonders bei Hüten mit hochgestelltem Rand braune Farben, Kaffeebraun und neuerlich auch „Fasan". Aber auch Dunkelrefeo und Myrte trifft man nicht selten an.

Deutsche Pelze voran!

Ja, warum nicht deutsche Pelze! Muß es denn immer ein ausländischer Pelz sein, von dem wir wissen, daß sein Gegenwert eine Schwächung des Geldmarktes bedeutet. Haben wir nicht im Inlande auch Pelztierzüchtereien, die dem ausländischen Pelzwerk gleichwertige Erzeugnisse liefern? Nun also, es braucht nicht gerade ein ausländischer Pelz zu sein, um die Mode mitmachen zu können.

Die Pelzmode des kommenden Winters aber bringt ebenfalls reizende Neuheiten, die man kennen muß, wenn man auf der Höhe sein will. Fachlich vorgebildete Kürschner aber haben wir genug, die jede gewünschte Aenderung an Ihren Pelzsachen vornehmen können. Ein Blick in den Anzeigenteil nebenan dürfte Sie davon überzeugen.

Pelzgarnierungen zeigen sowohl die Mäntel und Jacken für den Tag, wie Umhänge für den Abend. Man sieht echten Persianer sowohl vom toten Schaf wie auch die in der üblichen Weise gewonnenen. Die Mäntel zeigen über den Hüften eckige Taschen in Pelz.

Aber auch die kurzen Pelz-Jacken und langen Pelz-Mäntel scheinen wieder große Mode zu sein. Ueberhaupt wird dieser Winter in der ganzen Welt im Zeichen der Pelzmode stehen. Deshalb möchten wir wiederholen: man bevorzuge deutsche Ware. Die Kürschnerei ist ein altes deutsches Gewerbe, das 50 000 Menschen direkt beschäftigt und 150 000, wenn man die Zubringerindustrie hinzurechnet. In der Nachkriegszeit hat die deutsche Pelztierzucht gewaltige Fortschritte gemacht. In Deutschland werden gegenwärtig nicht weniger als 10 000 Silberfüchse im Jahr gezüchtet. Hinzu kommen große Mengen von Hamster-, Hasen-, Iltisfellen usw. Es ist also eine beträchtliche Auswahl vorhanden. Dazu kommt, daß der Laie kaum in der Lage ist, festzustellen, welcher Art ein Fell ist. In diesem Jahr hat das Kürschnergewerbe besonders große Sorgfalt darauf verwandt, möglichst ganz von der Imitation loszukommen und Neues, Geschmackvolles eigener Art zu bieten.

Seit 1889 **Gompertz für Pelze**

Die Pflegestätte für feinste Kürschnerarbeit

Gompertz Pelz und Mode GmbH.
Bahnhofstr. 22 · Gelsenkirchen · Ruf 24981

BAUSEN & BIRKHÖLZER
Bochum, Rottstraße 15

Elegante Damenhüte
in allen modernen Arten und Farben
zu den billigsten Preisen

Umarbeitungen
nach den neuesten Modellen
sehr preiswert.

Das führende Haus für Damenputz.

Albrecht Schwarz Nachf.
Herbert Schwarz
AN DER „DREHSCHEIBE"
BOCHUM
Das Fachgeschäft für Herren-Hüte Herren-Artikel und Pelzwaren

Ihre Einkaufsstätte

ZEIGT GLANZSTÜCKE DER HERBST-MODE!

WIR BITTEN UM ZWANGLOSE BESICHTIGUNG



HEYMANN

DAS MODENHAUS AM HELLWEG • BOCHUM

Den geschmackvollen modernen **Damenhüt**
für Herbst und Winter
finden Sie in großer Auswahl bei
Luise Winkler, Damenputzgeschäft
Bochum, Wilhelmstraße 3a, I. Etage
Um- und aufarbeiten von getragenen Hüten



Max Gabali
Bochum, Kortumstr. 76
zeigt
die letzten Neuheiten
in
Damenhüten

Hüte

von denen man spricht, weil sie so fesch und kleidsam sind

findet man bei

Willstaedt

jetzt Bochum, Kortumstr. 78



Umarbeitungen, Maßanfertigungen besonders billig u. gut.

Es ist kein Zufall

daß elegante Damen
Pelze
tragen von
Pelzhaus Rath & Co.
gepr. Kürschnermeister
Bochum, Kortumstr. 23
am Engelbertbrunnen.
Rein deutsches Geschäft

Pelze
elegant & kleidsam tadellos verarbeitet & in jeder Preislage
Bebmann
Bochum, Clemensstraße 10, Ruf 65283

Zerrissene Strümpfe
empfehlen wir unserer Kundschaft zum **Neuansohlen** mit Mako und Wolle **in allen Farben, verschossene Kleider** zum Neuausfärben. Kleidungsstücke aus gesundheitlichen Gründen zum **chem. Reinigen.**
Färberei **Gallus chke** Waschere
Spez.: Stärkewäsche — Hauswäsche

Modische **Mäntel** Reine Wolle
Woll- u. Seiden- **Kleider** Beste Qualitäten
sind in größter Auswahl eingetroffen.
Ich bitte um Besichtigung
MODENSCHAU
IM PARKHOTEL HAUS RECHEN
Mittwoch, 26. Sept., Donnerstag, 27. Sept., 5,30–8,30 Uhr
Adolf Viefhaus
Bochum Kortumstr. 58

Alles für die Frau!

Wohl oder übel müssen wir uns damit abfinden, daß es mit der schönen, warmen, lieben Sommerzeit endgültig vorbei ist. Diese Woche haben wir unter Blitz und Donner und Regensturz Abschied genommen und schon wendet sich unser Herz dem Herbst entgegen mit derselben stürmischen Liebe, wie er uns immer stürmisch kommt. Das gilt vor allem für



unsere Frauen, die den Herbst besonders in ihr Herz geschlossen haben. Ist doch für sie das Wörtchen Herbst gleichbedeutend mit Modeneuheiten. Denn es ist in Wirklichkeit ja gar nicht so, wie der Ehemann immer wahrhaben will, daß mangels Masse im Portemonnaie die Erörterung der Modefragen müßiges Gerede sei. Jedes Jahr hören wir diese stereotype Bemerkung, begleitet von einem ebenso stereotypen Lächeln, und können hernach doch immer wieder feststellen, daß die liebe Männerwelt schwach geworden war. Gewiß legt der Geldbeutel manchem eine gewisse Reserve auf, aber dennoch langt es auch bei den bescheidensten Erträgnissen immer noch zu einer Herbstneuheit. Mag auch das Einkommen noch so gering sein, irgendeine Anschaffung zum Herbst wird dennoch in jedem Haushalt gemacht, wenn nicht den Winter über das Familienbarometer ständig auf Sturm stehen soll.

Oder bezweifeln Sie etwa, daß das Thema „Mode" auf die Frau immer noch die gleiche starke Anziehungskraft ausübt wie vor hundert Jahren? Dann kennen Sie die Frauenpsyche nicht! Dann waren Sie auch nicht in den Modeschauen, die in den letzten Tagen bereits veranstaltet worden sind! Dann haben Sie die Frauen auch nicht auf der Schaufensterpromenade beobachtet, als der Himmel noch blau und die Sonne noch strahlend war! Dann wissen Sie auch nicht, daß die Tage um Herbstbeginn ihre Merkwürdigkeiten haben, die schließlich doch Selbstverständlichkeiten sind und von denen die Mode eine solche Selbstverständlichkeit ist.

Immer um dieselbe Zeit, sobald der Sommer sich dem Herbst zuneigt, kommt dieses Interesse für Modefragen über unsere Frauen wie jenes unerklärliche Gefühl, das sie zur Zeit der Veilchen und Maiglöckchen und in den Tagen der Astern und Dahlien überfällt. Man ist begierig zu wissen, wie das Modebild von Morgen aussehen wird, ob die Modelaune die einfache Linie propagiert, oder ob sie spielerisch und verschwenderisch mit Rüschen, Volants, Falten und Schleppe kommt. Welche Stoffarten bevorzugt werden, ob man am Mantel reichen Pelzbesatz trägt und wie die Hüte beschaffen sind. Und wir vom starken Geschlecht haben Verständnis für dieses Interesse. Weil wir wissen, daß die Mode dauernd in Bewegung ist. Sie kennt keinen Zwang, sie läßt sich nicht festlegen, sie will sich frei bewegen und jedes Jahr kommt sie mit einem Füllhorn neuer Darbietungen, neuer Schöpfungen, neuer Erfindungen.

Und hier beginnt die Aufgabe der Frau: auszuwählen aus den reichhaltigen Sortiments der Mode, persönlichen Geschmack zu entwickeln eigene Noten zu finden, die Neuheiten kennenzulernen und sich dann zu entscheiden. Zwar leistet die Frau der Mode gern Gefolgschaft, aber nicht blindlings, nicht überstürzt, sondern überlegend, sorgfältig prüfend, wägend und wagend.

Es ist keine leichte Aufgabe, gewiß nicht! Sie wird auch nicht gelöst durch den Besuch einer Modenschau allein. Dazu gehören noch andere Voraussetzungen, will man das Richtige für Geschmack und Portemonnaie finden. Eine dieser Voraussetzungen ist ein Spaziergang an den Schaufenstern unserer Geschäftswelt vorbei, ist ein Besuch der Geschäfte selbst, ist aber nicht zuletzt — das Inserat, das jeder Hausfrau anzeigt, wo sie Herbstneuheiten antrifft und in welcher Preislage sie sich anbieten.

Studieren Sie daher genau die Angebote! Die Auswahl wird Ihnen dann nur noch halb so schwer werden!

Von Mänteln und Blusen.

Wir können in den letzten Jahren einen ungeheuren Umschwung in der Mode verzeichnen, denn wir sprechen wieder von Modelaunen und schmücken wieder die Kleider und Hüte mit Besetzen und Garnituren. Aber an die vernünftige Form des Straßenanzuges lassen wir nicht fassen. Das beweist auch der diesjährige Mantel und das neue Jackenkleid mit aller Deutlichkeit. Die gerade, schlanke



Linie bleibt das A und das O des Straßenanzuges. Eine verständige Länge oder auch Kürze, wie auch genügende Weite sorgen dafür, daß sich keine Frau mehr von der Mode tyrannisiert zu fühlen braucht. Was an Formen und Materialien erneuert, verbessert und gewandelt wurde, läßt sich nach Belieben der Trägerin einrichten, umso mehr als die kleinen Neuerungen so mannigfaltig sind, daß jede Frau etwas für ihren Geschmack dabei finden muß.

Die gerade Linie setzt die normale Taillenhöhe voraus, die modische Betonung der neuen Mode liegt wiederum bei Ärmeln und Kragen. Die allgemeine Tendenz nach dem kleinen Halsausschnitt macht sich selbstverständlich auch beim Mantel bemerkbar, und man könnte eine ganze Reihe von Formen aufzählen, die dadurch kleidartig erscheinen, daß sie auf große Aufschläge und mächtige Kragen verzichten und dafür Tellerkragen, kleine Stehkragen und Stuart-Formen an ihre Stelle setzen. Außerdem zeigen die Raglanschnitte und Passen angeschnittene Kimono-Ärmel, die eine Aushebung der Schulterpartie zur Folge haben. Mit mehr als sonst üblicher Phantasie werden die Pelzbesätze in diesen Grundgedanken eingeschaltet, so daß man ganze Rücken, hohe und schmale Passen und auch Vorderteile beinahe kleidartig, was immer wiederholt werden muß, einarbeitet. Die Ärmel tragen weiter dazu bei, diesen Eindruck zu verstärken.

Manche Formen, die unterhalb des Ellenbogens sehr weit sind, und mit einem knappen Bündchen abschließen, seien in diesem Sinne erwähnt. Sehr oft zeigt sich die Erweiterung des Ärmels um den Ellenbogen herum, während der Teil oberhalb des Handgelenkes dann wie eine breite Manschette abgenäht und verengt ist. Für diese Uebergangsmäntel kommen abnehmbare Pelzgarnituren in Frage, die auch passenartig, pellerinchenhaft wirken, die auch den Rücken gern kapuzenartig betonen. Denn — soviel wollen wir auch verraten — im Winter 1934/35 haben alle Kleider und Mäntel ein modisches Vorderteil, aber auch einen modischen Rücken. Zunächst ist die Kapuzenfalte im Rücken vorherrschend. Es ist selbstverständlich, daß neben dem rein modischen Mantel der klassische Sportmantel und ein schlichter Frauenmantel bestehen bleiben, deren Neuheit man teils am Stoff, teils nur an wenigen Kleinigkeiten, wie Knöpfen, Gürtelschließen, sehr leise angedeuteten Ärmelneuerungen erkennt. Hier scheint der dreiviertellange Mantel erst noch einmal richtig beliebt zu werden.

Die Jackenkleider mit langen und kurzen Jacken, die in naher Verwandtschaft mit dem dreiviertellangen Mantel stehen, setzen einen weiteren Aufschwung der Bluse voraus, sie wird sogar immer mehr auch salon- und gesellschaftsfähig.





Was dieser Herbst auch bringt — an Kleidern und Mänteln, an Stoffen und Hüten, an tausend Herrlichkeiten für Sie und Ihr Heim — wir haben alles sorgsam geprüft. Und was wir für gut befanden und für wert, von Ihnen gekauft zu werden — das bieten wir Ihnen jetzt: — vom Schönen das Preiswerte! — Wir laden alle ein zur

Herbst-Eröffnung

Unsere

Ausstellungen Damenkleidung, Kinderkleidung und Damen-Hüte

im I. Stock sind eine Sehenswürdigkeit!—

Auch unsere Herbstfenster müssen Sie unbedingt gesehen haben.

Wer wissen will, was Mode ist und wenig kostet, kommt jetzt zu

KAUFHAUS Kortum

A.-G. BOCHUM

Und die Herren?

Natürlich ist bei der Ueberlegung einer Kleideranschaffung die Frage nach dem „Was" in erster Linie entscheidend. In der heutigen Zeit ganz besonders. Hier wiederum dürfte für jeden deutschen Zeitgenossen das Prinzip der guten Qualität im Vordergrunde stehen. Heute, da jeder wieder den Pfennig ehren gelernt hat, soll selbst für den billigsten Preis bestmögliche Qualität verlangt werden. Ueber das Wie entscheidet dagegen zunächst der Träger selbst. Aber wir wollen ja hier keine Moral-auke halten, sondern etwas über die Herrnemode erzählen. Es ist ja meistens so, daß man weniger über die Herrenmode spricht, umso mehr aber über die „dämlichen" Neuheiten. Aber schließlich haben die Herren doch auch einmal Wünsche an die Mode.

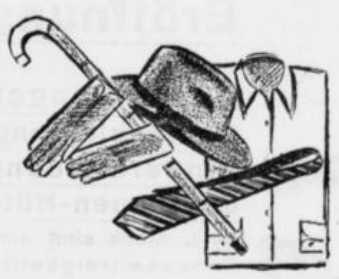
Nun, meine Herren, werfen Sie einen Blick nebenan auf die Anzeigen und besuchen Sie dann einmal im Laufe der nächsten Tage diese Geschäfte und sie werden sehen, was für Sie bereitliegt, wie ja auch die Schneidermeister jederzeit gern die neuen Stoffmuster und die neuesten Schnitte vorlegen.

Die Form der Anzüge ist gegen die bisherige nicht wesentlich verändert. Neben der kleidsamen



Form mit einer Reihe zu drei Knöpfen wächst an Beliebtheit die zweireihige Form des Sakkoanzuges; man hat diese Form mit abfallendem und stehendem Aufschlag. Die Röcke werden etwas länger getragen als bisher, was meist, besonders den schlanken, weniger lang geratenen Figuren recht gut steht. Trotzdem bei der einreihigen Form nur der mittlere Knopf geschlossen werden soll, sind die Röcke nicht mehr so stark auf die Figur gebaut. Die Hüften wie die Schultern erscheinen weniger betont, letztere zwar gerade, aber nicht mehr so stark eckig überstehend. Die Hose wird schuhaufliegend lang und ziemlich weit getragen.

Die Stoffe sind natürlich deutschen Ursprungs; sie werden in möglichst unauffälligen Farben und Mustern bevorzugt. Es gilt also als modern, nicht aus der Reihe zu tanzen, nichts „Ausgefallenes" zu tragen, weder in Form noch in Farbe und Muster. Blau, braun und grün neben schwarz wird getragen, alles möglichst dunkel, daneben natürlich grau und „Pfeffer und Salz".



Das gilt auch für die Mäntel. Hier beginnt der Ulster den Paletot zu verdrängen. Man trägt ihn mit gesteppten, breiten Aufschlägen, auf sechs Knöpfen in zwei Reihen gearbeitet, mit getauchten, nicht übermäßig übergestellten Schultern.

Flotter geschnitten und gearbeitet ist der Ulster für Sport und Reise; man kann ihn hochhinauf schließen und trägt einen Wollschal im Muster des Ulsterfutters. Das wirkt außerordentlich lebhaft.

Größter Beliebtheit erfreut sich zum Herbst und zum Winter natürlich der Wettermantel; man trägt ihn in Schlüpfer- und Raglanform, grau, braun, grün-grau. Diese wasserfesten Mäntel sind praktisch, bequem und sehen gut aus.

Der Sportanzug ist kaum geändert; weite Knickerbocker halten die Stellung, obschon man sich wirklich etwas Schöneres und Kleidsameres vorstellen könnte. Unter angehender Korpulenz getragen, wirken sie oft geradezu lächerlich und also „verheerend".

Am Gesellschaftsanzug, an der festlichen Abendkleidung sind nennenswerte Aenderungen nicht vorgenommen; es sei denn, daß auch bei ihnen die Figur weniger betont wird. Zum kleinen Abendanzug, dessen Rock zweiknöpfig ist, gehört die gestreifte Hose.

Und was die Herbstmode von den übrigen Dingen verlangt oder wünscht, von allem, was sonst zum Anzug des Herrn gehört, das erfährt man leicht so nebenher, wenn man die hier offerierenden Geschäfte besucht.

Stoffe

für die moderne
Herbst- u. Winterkleidung
in großer Auswahl — dazu sehr preiswert.
Stoff-Etage
Deckmann & Co.
BOCHUM
Das gute Spezialgeschäft, Kortumstraße 66, am Wilhelmsplatz, direkt an der Straßenbahn-Haltestelle.



- Sie wissen doch, daß wir in Stärkewäsche hervorragendes leisten?
- Sie staunen, wie leicht sich die Krawatte ziehen läßt, wenn der Kragen exakt hohl gebügelt ist.
- Geben Sie uns Gelegenheit, unsere Behauptung unter Beweis zu stellen.

Bochumer Dampfwäscherei Wulff
Fabrik Weiherstr. 20 Ruf 61693

Carl Wedekind Gegründet 1877
Bochum, Hattinger Str. 29
Trauringe
Uhren und Goldwaren
Verkaufsstelle: ZentRa-Uhren



eilen der Zeit voraus: was morgen modern ist zeigen wir Ihnen heute! Bitte prüfen Sie unsere eleganten

Herbst-Neuheiten
in
Herren- u. Knabenkleidung

Überzeugen Sie sich bei uns, wie vorteilhaft es für Sie ist, wenn Sie unsere gute Fertigkleidung tragen!



Fischer
Bochum, Bongardstraße 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren und Knabenkleidung

H. Kemner, Bochum, Bongardstr. 33 Ecke Rosenstraße
Ruf 62186 / seit 1798
Das Fachgeschäft für
Hüte / Mützen / Schirme
Herren-Artikel
Nur Qualitätswaren
zu mäßigen Preisen.
Pelzwaren aller Art
Feinste Maßanfertigung
Verarbeitung von nur bestem Fellmaterial.
Reparaturen und Umänderungen in eigenen Werkstätten
Alle nationalen Mützen, Selbsthersteller, Sonderwünsche innerhalb 2-3 Std.



Die modischen Höhepunkte
des Herbstes zu überblicken, dazu ist unsere neue Auswahl so recht geeignet. Was am schönsten war, was am geschmackvollsten erschien und doch auch mit bescheidenen Aufgaben für unsere geehrten Kundinnen erschwinglich sein dürfte, das haben wir aufgenommen.
Michel Nachf. Essen Lindenallee 1



für den Übergang
ist einer unserer neumodischen, sehr feschen Ulster das gegebene. Und dabei so leicht zu kaufen, wenn Sie sich unser bequemes, entgegenkommendes Zahlungssystem zu Nutze machen!
Wettner
Bochum, Bongardtstr. 25

August Recss
Uhrmacher
Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe
Bochum, Bongardstr. 52.
Reparaturen gewissenhaft.

W. HANNES
Der Fachmann für Uhren und Goldwaren
Bochum, Wittener Straße Ecke Grabenstraße.

E. Drohn
Gold- u. Silberschmiede
Neuanfertigung und Reparaturen
TRAURINGE
BRILLANTEN — PERLEN
Bochum, Marktplatz 6

Zentra-Uhren, Schmuck
Trauringe
Eigene Reparatur-Werkstatt
Frau Wwe. Hermann Wedekind
Bochum
Königstraße 26

Ihre Möbel
und Polstermöbel
nur vom Fachmann
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstraße 47

TUCHE!
Warum kaufen Sie Ihre Stoffe auswärts?
Mein Lager zeigt Ihnen viele **Herbst-** und **Winter-Neuheiten.** Sie finden bei mir eine sehr große Auswahl vielfach wechselnder, erprobter Stoffe jeder Art in den bisherigen Qualitäten für **Herren-** und **Damen-Oberkleidung.** Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. **Tuch-Fachleute** bedienen Sie.
Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Bochum, Viktoriastraße 5, (am Rathaus) Fernsprecher 61851
Geschäftszeit von 8–13½ und 14½–19 Uhr

Schöne Möbel!
Gute Möbel!
Preiswerte Möbel!
zeigt Ihnen in 4 Etagen
Möbelhaus Käte Schlösser
Bochum
Herner Straße 8

Zu jedem Kleid die passende Tasche **Paul Köllermann**
Bochum, Kortumstr. 43, Ecke Rottstraße
Elegante Damengürtel nach Maß

Dazu dann der passende Schuh



Und welche Schuhformen und Schuhfarben bringt die Mode Herbst 34? In Anlehnung an die bevorzugten Farben in der Konfektion trägt die Dame vormittags den Trotteurschuh in brauner, grauer oder blauer Farbe. In seiner sportlichen Form erinnert er an den Sommer-Flexibelschuh. Selbstverständlich wird er in einer kräftigeren und haltbaren Ausführung herausgebracht, wobei Leder- und haltbare Gummisohlen gleicherweise vertreten sind. Abgesehen von dunkelbeigefarbenem Eidleder und etwas hellerem Schweinsleder findet vor allem das Huntingcalfleder bevorzugte Verwendung. Seiner ganzen sportlichen Form entsprechend ist auch der Absatz flach gehalten. Der überhohe Absatz scheint in diesem Jahr überhaupt fast völlig verkannt. Denn auch der Nachmittagsschuh hat nur den etwas höheren Blockabsatz oder den kleinen L. XV. Absatz. Seine Farbe ist schwarz. Dahinter tritt blau, braun und grau stark zurück. An Material wird für diesen Schuh, der als Bindeschuh oder als höher geschlossener Pumps durchbrochen und mit geschmackvollen Bierreppereien verschönert getragen wird, Samtcalfleder bevorzugt. Für den Abendschuh gibt es die vielfach durchbrochene Sandalette mit Stelzabsatz und eine Sandalette mit flachen, kaum zwei Zentimeter hohem Absatz. Silberchevreau und Goldchevreau, daneben oder auch schwarz Atlas, Creve de Chine oder Samtcals sind hier das bevorzugt verwendete Material. Dann gibt es natürlich auch noch den wetterfesten Winterschuh für kalte Regen- und Schneetage. Kragenstiefel mit erhöhtem Schaft geben ihren Trägerinnen erhöhten Schutz. Dabei sind die Modelle so gearbeitet, daß sie weder plump noch schwer wirken. Außerdem ist die Schnürung so vereinfacht, daß das An- und Ausziehen verhältnismäßig schnell vonstatten geht. Auch Russenstiefel in den verschiedensten Ausführungen fehlen nicht.

Und wie ist es nun mit den Herrenstiefeln bestellt? Bekanntlich kommen die Herren ja immer wenig gut bei der ganzen Angelegenheit weg, aber ganz sind sie nicht vergessen. Im ganzen kann man sagen, daß sich die Herrenschuhmode, in Anbetracht der konservativen Einstellung der Herren, nur wenig geändert hat. Es werden also schwarze Halbschuhe getragen in breiten Formen und mit breiten Mändern. Daneben kommt der Flügelklappenschuh immer mehr auf. Das wäre ein kurzer Ueberblick aus das, was die Herbstmode bringt.

Stoffe in überwältigender Vielfalt.

Zunächst eins: Material einsparen im Großen und im Kleinen! Das ist die Parole, die uns die neue deutsche Herbstmode übermittelt. Auch die geschickte Selbstschneiderin soll sich vorher genau das Maß ausrechnen und nicht über das Notwendige verschwenden. Was sie spart, spart sie der Allgemeinheit.

Und das Material? Wir haben hochwertige Kunstseiden, die von der echten Seide nicht zu unterscheiden sind; wir haben Wollstoffe in feiner Musterung und von ausgezeichneter Qualität. Erinnert sei nur an die Wintermesse, die reiche Auswahl dieser qualitativ hervorragenden deutschen Wollstoffe brachte. Und es ist weiter nicht verwunderlich, daß sowohl die deutsche Kunstseide, wie die deutschen Wollstoffe im Auslande sehr und weit mehr begehrt sind wie bei uns.

Die Stoffe, die am Tage getragen werden, für Mäntel, Kostüme, Jacken und wollene Kleider sind sehr weich und schmiegsam von Raupen durchzogen, gesprenkelt mit erhabenen Bemusterungen in anderen Tönen als das Grundmaterial, doch ohne die Ruhe der gedeckten Töne irgendwie zu stören. An Farben zeigt man die ruhigen Töne. Schwarz, grau und braun sind wieder in den Vordergrund gerückt. Dazu werden bestimmte Schattierungen von grün, baumrindengrün, flaschengrün, tiefresedagrün, sowie ein Korinthenton bevorzugt.

Zum Abend soll sehr viel Samt und Spitze getragen werden, und zwar zeigt man hier sowohl Astrakan-artig gepreßten Samt wie vor allem einen Samt, der durch einen besonderen Vorgang in seiner Behandlung knitterfrei geworden ist. An Spitzen soll viel schöne deutsche Spitze sowohl zum Kleid wie zu Blusen und auch als Garnitur zu dunklen Kleidern zur Verwendung kommen. Daneben zeigt man Metallwirkungen in vielfacher Art, Lamés zu Abendumhängen wie Lamé-durchzogene Seiden- oder Wollstoffe, Paillett-bestreute Spitzen und schwere doppelseitige Seidenstoffe in zweierlei Farbton. Zumal in Kunstseide sieht man Glanzseidenstoffe, die einseitig schwarz und von der Rückseite grün oder rosa dem Kleid zu außerordentlichen Effekt verhelfen. Um die Wirkungsmöglichkeit der Wolle zu variieren, verbindet man sie mit Kunstseide, Seide oder Baumwolle, und auch diese Materialien mischt man ihrerseits wieder untereinander. So entsteht eine große, unendlich gestufte Skala vom groben bis zum zartesten, vom stumpfen bis zum glänzenden Gewebe.

Unsere neuen Herbstmodelle heben sich heraus über den Kreis des alltäglichen.

Besichtigen Sie bitte unsere Fensterauslagen

Böhmer
das führende Schuhhaus
Bochum



.. und wieder zum Herbst
die großstädtische Auswahl – die bevorzugten Modelle für günstige Preise

Schuhhaus **Haas**
Bochum, Bongardstrasse 18

GOLD PFEIL
Damentaschen u. Lederwaren
maßgebend für
Geschmack
Qualität
Preiswürdigkeit
Alleinverkauf für Groß-Bochum nur bei **Eduard Köllermann jr., Bochum** Kortumstraße 74 neben Kaufhaus Kortum

Max Pander, Bochum, Bongardstr. 14
Juwelen
Gold- und Silberschmuck
Trauringe Uhren

H. Blumenkemper
Uhren und Goldwaren
jetzt: Bochum, Kortumstr. 100
Gegründet 1868 Fernruf 62783
Verkaufsstelle Alpina-Uhren

UHREN RAVE
Uhren, Schmuck, Trauringe
Bochum, Bongardstraße 5

Zum Herbst .....



moderner Schmuck
Halsketten, Armbänder, Clips
elegant und preiswert, bei
Homborg
BOCHUM,
Kortumstr. 86 (an der Drehscheibe)
Spezialhaus für Festgeschenke

Wenn **Möbel**



dann **Picht**
BOCHUM
Ausschlaggebend wird auch für Sie sein die
Preiswürdigkeit, Güte und Formenschönheit.
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager in
Schlafzimmern u. Küchen

Keul
das gute **Möbelhaus**
zeigt Ihnen ihre
Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl,
gediegenster Qualität, in außerordentlich niedrigen Preislagen.
Ueberzeugen Sie sich, wie gut man kauft bei uns.
Bochum, Hattingerstr. 66/67

Schon Ihre Ahnen und Großahnen kauften ihre Möbel bei . . .
Ahn
Bochum, Wittener Nr. 30

Wir möchten Bekanntschaft machen
mit Ihren Füßen • Denn wir wissen, daß diese Bekanntschaft Ihnen Freude machen wird. Wir wählen auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung das Beste für Sie aus, was die deutsche Schuhindustrie herstellt. Elegante Herbstneuheiten, festes Sport- und Straßenschuhwerk, warme Pantoffel für Jung und Alt in bekannt großer Auswahl. „Dr. Diehl" und „Chasalla"-Alleinverkauf
SCHUHHAUS **Kaufmann**
Gegr. 1881 Steele Berlinerstr. 9

Herren-Knaben- und Berufs-Kleidung
kaufen Sie stets vorteilhaft bei
Grösste Auswahl, beste Qualitäten, äusserst niedrige Preise!
Blumenthal
Herren- und Knaben-Kleidung
E. Steele
Berlinerstr. 15

MÖBEL VON BORGMANN

sind mehr wert, als sie kosten!

BOCHUM • BRÜCKSTRASSE 59-61-63 (15 Schaufenster)

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung unserer riesigen Möbel-Ausstellung • Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen

Unentbehrlich ist der Schmuck.

Auffallend ist in diesem Jahr, daß die Modenschauen zugleich auch mit einer Schmuckschau verbunden sind. Das schon läßt erkennen, welche Bedeutung dem Schmuck zukommt.

Bisher, das wissen wir alle, wurde eine Materialverschwendung getrieben, die unnötig war und eigentlich im Gegensatz zu unserm allgemeinen Lebensstil stand. Mit dieser „Modesünde" hat man in diesem Jahr aufgeräumt. An Stelle des Geputzten und Ueberladenen ist das Schlichte, Einfache, Vornehme bei der Damenkleidung getreten. Erstaunlich aber ist, wie die Schlichtheit und Einfachheit durch ein Schmuckstück gehoben werden kann. Aber es ist nicht jedermanns Sache, Schmuck auch richtig zu tragen. Auch das will gelernt sein, auch dazu gehört Geschmack. Aber Sie werden von den hier inserierenden Firmen bestens beraten, so daß auch diese Schwierigkeit überwunden werden kann. Das Beste also, was Sie tun können, ist immerhin, daß Sie sich von fachkundiger Seite beraten und anleiten lassen. Denn Kleid und Schmuck müssen zusammenpassen und auf die Erscheinung der Trägerin abgestimmt sein, wenn die richtige Wirkung erzielt werden soll. Darin liegt ja das Geheimnis überhaupt, mit einfachen und leicht erschwinglichen Mitteln vorteilhaft und elegant zu erscheinen, daß man die Kunst, Farb- und Formwirkung geschickt zu ergänzen, beherrscht.

Erfreulicherweise ist auch in der Schmuckherstellung die deutsche Industrie führend. Geradezu entzückend sind die niedlichen Sachen, die in diesem Jahre



herausgebracht worden sind und die nun den Hals einer schönen Frau, oder die Hände oder das Ohr zieren sollen. Die Schmuckgegenstände entsprechen in Ausführung und geschmacklicher Hinsicht den Ansprüchen, die die Gegenwart an sie stellen kann. Allerdings erfährt der billige Tand, der oft genug das schönste Kleid verunstaltet hat, eine Ablehnung. Aber auch die echten Silber- und Goldsachen sind heute so preiswert, daß sie für den Durchschnittsbürger immerhin erschwinglich sind. Die hier offerierenden Firmen sind jederzeit gern bereit, ohne Kaufzwang die neuesten modischen Schmucksachen vorzulegen. Machen Sie ruhig einen Versuch und Sie werden erstaunt sein, welche hübschen Sachen Sie schon für wenige Mark erhalten können. Aber vergessen Sie nicht, das Kleid, zu dem der Schmuck getragen werden soll, anzulegen, damit Sie an Ort und Stelle sich von der Wirkung des Ihnen zusagenden Gegenstandes überzeugen können.

Und auch die Herrenwelt sollte sich für diese jedes Frauenherz begeisternden Dinge interessieren. Denn das Bedürfnis, sich zu schmücken, ist so alt wie die Menschheit selbst. Schmuck war zu allen Zeiten ein Gradmesser für den Kulturstand eines Volkes. Künstlerisch hochstehende Goldschmiedearbeiten aus unserer germanischen Vorzeit und dem Mittelalter zeigen bereits eine beachtenswerte Höhe technischer Fertigkeit. Um wieviel mehr heute, da die Goldschmiedekunst alle Techniken beherrscht. Jede Frau ist dankbar dafür, wenn sie mit einem Schmuckstück überrascht wird. Denn Schmuck hat noch immer Freude gemacht und schafft sie heute nicht weniger.

Aber auch der Herr kann durch schöne Gebrauchsgegenstände seinem Geschmacksempfinden Ausdruck verleihen. Sie glauben gar nicht, wie reizend modische Ringe, Zigarettenetuis, Bleistifte, Feueranzünder, Uhranhängsel usw. hergestellt und verarbeitet sind.

Eingang der Herbst-Neuheiten

Läufer, Gardinen
Dekorations- und Möbelstoffe
in ihrer Vielseitigkeit und Eigenart unübertroffen

Individuelle formschöne eigener Herstellung
Polstermöbel
Decken
Matratzen

Hugo Besselmann
Bochum, Kortumstraße 27 Telephon 69986

Sehenswerte Schaufenster-Passage

SAISON-ERÖFFNUNG

Bochums großes Spezialhaus für Damen-Kleidung

zeigt Ihnen ab heute in 15 Schaufenstern alle maßgebenden Herbst- u. Winter-Neuheiten in Mänteln und Kleidern. Unsere große Auswahl mit erlesenem Geschmack gewählter Kleidungsstücke, zeichnet sich diesmal durch ganz besonders gute Qualität, hervorragenden Chic und zeitgemäß niedrige Preise aus.

Wir laden Sie zur zwanglosen Besichtigung ein!

ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN
BERNSTEIN
Bochum, Bongardstr. 39

Ich zeige Ihnen die
neuen Herbstmodelle
in
Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen, Röcken
Wolfsdorf Nachf.
Bochum, Kortumstraße 103

Noch scheint die Sonne, aber bald ...
wird's draußen ungemütlich, naß und kalt. Dann freut man sich auf sein „Zuhause". Machen Sie sich's dann gemütlich durch einen behaglichen Sessel, einer Couch oder all die anderen Sachen, die wir in großer Auswahl führen.
HEIN DE GROOT / BOCHUM
Kleinmöbel, Teppiche, Läuferstoffe, Beleuchtungskörper, Polsterwaren
Ehrenfeldstr. 4 neben Westf. Hof und **Bürohaus Hattinger Str.** Eingang Clemensstr.
Annahmestelle für Ehestands-Darlehensscheine.

Was sonst noch zur Eleganz gehört ...

Natürlich sind sie nicht die Hauptsache, diese „modischen Kleinigkeiten", aber sie runden doch das ganze Bild erst ab und geben ihm die Vollendung. Es sind zwar nur „Kleinigkeiten", aber nichtsdestoweniger sind sie von nicht zu unterschätzender Bedeutung, die geradezu in einem umgekehrten Verhältnis zu ihrer natürlichen Größe steht. Denn gerade an ihnen und durch sie beweist der Träger seinen persönlichen Geschmack. Zwar zieht hier auch die Mode Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen, aber sie sind so weit gesteckt, daß auf diesem Gebiet persönlicher Geschmack im weitesten Umfange entscheidend ist. Für den Herren z. B. ist die Wahl der richtigen Kravatte eine schwierige Aufgabe und ein Prüfstein für seinen Geschmack, umsomehr, als die diesjährige Mode zahlreiche Neuheiten herausgebracht hat, die sehr leicht zu Mißgriffen verleiten können. Zwar haben bei sportlichen Anzügen die Halstücher vielfach die Rolle der Krawatten übernommen, ohne sie selbstredend aus ihrer Domäne verdrängen zu können. Nun aber zu den Krawatten selbst! Zunächst sei festgestellt, daß die diesjährigen Herbstkollektionen eine große Zahl Neuheiten bringen. Neben seidenen und kunstseidenen findet man vor allem auch Wollkrawatten. An Farben oder Farbzusammenstellungen werden besonders bevorzugt: dragonerblau, leuchtende rote Töne, birkengrau, helles grau und die bekannten und immer wieder gern gesehenen schwarz-weißen Muster. Besonders elegant sind kunstvolle Mosaiks und exotische Palmenmotive.

Neben der Krawatte gilt es vor allem auch auf die passende Zusammenstellung von Krawatte, Hemd und Kragen zu achten. Der lange „Spitzenkragen", der jahrelang das Feld beherrschte, wird jetzt nur noch beim Sportanzug getragen, während man im übrigen wieder Kragen mit abgerundeten oder gestutzten Ecken trägt.

Schließlich gibt es noch eine Neuerung, durch die die konservative Linie der Herrenmode ziemlich stark durchbrochen wird: die buntfarbigen Sporthemden. Muster, die früher zu auffällig und darum unmöglich gewesen wären, erscheinen heute beinahe nicht kräftig genug. Dabei spielt das Karo eine besondere Rolle.

Bei den Damen sind diese modischen Kleinigkeiten von gleich großer Bedeutung, wenn man ja auch geneigt ist, eine Extravaganz einer kapriziösen Dame zu übersehen. Was für den Herrn die Krawatte ist, pflegt für die Dame gemeiniglich der Gürtel oder die Tasche zu sein. Die Gürtel zeigen allerlei neuartige und aparte Verschlüsse in phantasievollen Ausführungen. Zusammenstellungen von verschiedenem Leder sind für die Gürtel sehr beliebt. Zu den breiten Schweinsledergürteln passen sehr gut blanke Metallknöpfe, wie überhaupt Metallknöpfe noch immer gern getragen werden. Glanzleder wird für Gürtel, Taschen und Knöpfe gleich gern verwandt. Auch für Kragen und Manschetten hat man das Leder erobert. In dieser Verwendungsart wird das Wattleder häufig mit Gold- oder Silberlitzen verziert.

Gut gekleidet ist der Herr
kauft er seine
Hüte, Oberhemden, Krawatten
bei
Baumeister & Schmidt
Bochum, Kortumstraße 59

Wissen Sie schon
daß Sie Ihren
Pelz und Schirm
in der Kürschnerei
Anton Wolff, Kürschnermeister
Bochum, Bongardstraße 10 (im Hause Clauberg)
kaufen sollen
Maßarbeiten und Reparaturen nur in eigener Werkstatt

Das erfolgreichste Werbemittel
ist, wie die neuerdings von dem Leiter des Psychotechnischen Instituts an der Technischen Hochschule in Berlin im Auftrag einer großen Firma angestellte Untersuchung ergeben hat,
die Zeitungs-Anzeige,
denn sie war unter acht verschiedenen Werbemitteln am Erfolg mit 44% beteiligt.
Die Nutzanwendung ergibt sich von selbst.

SCHÖN WOHNEN
In unseren Schaufenstern zeigen wir aus der reichhaltigen Auswahl gediegene Zimmer von besonders feiner Art
SCHMIEDEKNECHT BOCHUM

kosten!
unserer riesigen
ehensscheinen
es
ür
ng
enden
Unsere
dungs-
te Que
eise aus.
ng ein!
MODEN
EIN
gardstr. 39
ald ...
nn freut man
lann gemütlich
all die anderen
CHUM
Polsterwaren
gang Clemensstr.
r Herr
den,
chmidt
?
er Werkstatt
mittel
m Leiter
tuts an
n Berlin
a ange-
hat,
eige,
iedenen
olg mit
n selbst.
haltigen
ner Art
CHUM

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 22. September 1934

Großes Wochenende im Sport

Magdeburg: Deutschland—Frankreich der Leichtathleten — Zürich: Die Revanche Pola—Merkens San Sebastian: „Großer Automobilpreis von Spanien" mit Caracciola und Stuck

Von A bis Z . . .

Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse am vorletzten September-Sonntag steht der Länderkampf der Leichtathleten von Deutschland und Frankreich in Magdeburg. Von den übrigen zahlreichen Veranstaltungen sind noch die Meisterschaften der Tennislehrer in Berlin, das internationale Tennisturnier in Meran, die Fortsetzung der SA-Radfernfahrt Berlin — München — Berlin und der Große Automobilpreis von Spanien mit deutschen Fahrern zu erwähnen.

Der Fußball bringt die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele im ganzen Reich. Am Niederrhein stehen in der Gauliga vier Treffen auf dem Programm, und zwar: Fortuna Düsseldorf — Duisburger FV 08, Borussia Gladbach — Rhenditer SpV, Homberger SpV — VfL-Preußen Krefeld und Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07. In Wien stehen sich Oesterreich und die Tschechoslowakei in einem Länderkampf gegenüber, während Norwegen und Dänemarks Ländervertretungen in Oslo einen Kampf austragen. Prag und Wien liefern sich in Wien einen Städtekampf.

In der Leichtathletik nimmt der 2. Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Magdeburg eine Vorrangstellung ein. Nach dem glänzenden Abschneiden unserer Athleten in Turin und in Berlin gegen Finnland darf man auch diesmal wieder optimistisch gestimmt sein, wen auch eine allzu starke Inanspruchnahme der besten deutschen Kämpfer einmal leicht zu einem Rückschlag führen könnte. Gegen Frankreich hat Deutschland ebenfalls noch keinen Kampf verloren. Ungarn und die Tschechoslowakei bestreiten in Budapest eine Länderbegegnung. In Breslau kommt es zu einem Treffen Breslau — Polen und ferner finden in Leunep leichtathletische Wettkämpfe statt.

Der Boxsport bringt diesmal nur ein geringes Programm. Der mehrfache deutsche Mannschaftsmeister Colonia Köln weilt in Süddeutschland. Die Rheinländer werden am Samstag in Mannheim von einer Staffel des Gaues Baden erwartet.

In der Schwerathletik steigen die Vorentscheidungen um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen. Die Auslosung führte den Kölner Club für Kraftsport mit dem Reichsbahn-TSV Ludwigshafen und auf der anderen Seite den AC Hörde mit Germania Felsenfest zusammen. Die Meisterschaftsringkämpfe im Gau Niederrhein nehmen am Sonntag ihren Anfang.

Im Radsport wird die SA-Straßenfernfahrt Berlin — München — Berlin mit der fünften und sechsten Etappe am Samstag und Sonntag fortgesetzt. Der große Stadt- und Industriepreis „Rund um Kempen" über 165 Kilom. erfährt am Sonntag seine siebte Wiederholung. Nach Ankunft der Fahrer auf der Radrennbahn finden dort Amateurrennen statt, in deren Mittelpunkt ein 10-Kilom.-Mannschaftsfahren steht. Der Straßenpreis der Industrie- und Handelsstadt Eichweiler findet am Sonntag auf einer 125 Kilometer langen Strecke statt. In Zürich-Oberlikon werden internationale Radrennen zur Durchführung gebracht, in deren Rahmen es zu einer Weltmeisterschafts-Revanche der Amateure Pola (Italien) — Merkens (Deutschland) kommen wird. Weltmeister Erich Metze trifft auf der Pariser Bussalobahn in einem „Herbst-Kriterium" u. a. auf Laquehay, G. und A. Wambst sowie Grassin. Auf der Bonner Stadionbahn treten Nachwuchsfahrer zum Kampf an, während in Erfurt die vier deutschen Spitzenfahrer Möller, Krewer, Schindler und Wißbröcker an den Start gehen. Belgiens Winterbahnrennzeit 1934/35 wird bereits am Samstag mit einem 100-Kilom.-Straßenfahrer-Kriterium im Brüsseler Sportpalast eröffnet.

Der Motorsport bringt als Hauptereignis den Großen Automobilpreis von Spanien auf der kurvenreichen La-Sarthe-Rundstrecke in San Sebastian über 510 Kilometer. Mercedes-Benz ist mit zwei Wagen, die von Caracciola und Fagioli gesteuert werden, vertreten, während Auto-Union Hans Stuck und vielleicht noch Momberger starten läßt. Bugatti, Alfa-Romeo und Maserati werden ebenfalls in den Kampf eingreifen. In Breslau-Grüneiche finden gutbesetzte Motorradrennen statt. Fest verpflichtet wurden u. a. Kohfink, Herzogenrath, Frentzen, in der Elsi, Marneth und Ernst.

Im „Weißen Sport" interessieren besonders die Meisterschaften der Tennis-Lehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen, bei denen sich bisher die Favoriten durchweg zu behaupten wußten. In Meran wird das europäische Sommertennis mit einem internationalen Turnier abgeschlossen. Deutscherseits nehmen hieran die Damen Horn, Schomburgk, Rost, Schneider-Peitz, Sander und Ullstein sowie die Herren H. Henkel, Denker und W. Menzel teil. Die Tilden-Truppe gastiert vom 21.—23. September im Pariser Roland Garros-Stadion.

Deutschland und Holland haben für Sonntag nach Hamburg-Falkensteinen einen Golf-Länderkampf vereinbart, den Deutschland mit L. von Beckerath, Gärtner, C. A. Hellmers, Dr. B. von Limburger, Frhr. B. v. Bolcken und R. Warlimont bestreiten wird.

Im Flugsport beginnt am Sonntag der Gordon-Bennettflug mit Start in Warschau. 18 Ballons und sieben Nationen sind vertreten. In Stuttgart wird die deutsche Kunstflugmeisterschaft zum Austrag gebracht.

Die Deutschlandriege (Turnen) gastiert in Darmstadt. Dr. Diem weilt am Wochenende zum Besuch bei Baron de Coubertin in Lausanne. In Köln findet die Verbandstagung des Westdeutschen Skiverbandes statt. In Essen steigt das große internationale Reiturnier, zu dem über 1000 Meldungen abgegeben wurden. Galopprennen kommen in Hamburg-Horn, Horst-Emscher und Hoppegarten zum Austrag.

Länderkampf in Wien

Oesterreich gegen die Tschechoslowakei

Am kommenden Sonntag, 22. September, geht in Wien ein Fußball-Länderkampf Oesterreich — Tschechoslowakei vor sich, dessen Ausgang auch in Deutschland mit Interesse erwartet wird, weil hier die beiden letzten Gegner der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien zusammentreffen. Oesterreich hat mit Besetzungsschwierigkeiten der Ländermannschaft zu kämpfen, da der bewährte Mittelläufer Smistik (Rapid) nicht zur Verfügung steht und auch sonst einige Ersatzleute eingesetzt werden müssen. Der Angriff soll in der Aufstellung Zischek-Schweidl-Sindelar-Binder-Vogl spielen, die bis auf Binder sämtlich der berühmten früheren „Wundermannschaft" angehörten.

Die Vertretung der Tschechoslowakei wird sich in der Hauptsache wieder auf die bewährte Prager Kombination Slavia-Sparta stützen.

Und nun gegen Frankreich . . .!

Nach Siegen in Turin und Berlin auch in Magdeburg große Gewinnchancen

Kehraus der Leichtathleten

Die letzten Wochen sind für unsere Spitzenkönner in der Leichtathletik sehr schwer gewesen. Nach dem Länderkampf gegen Schweden in Stockholm, bei dem die letzten Reserven mobilisiert wurden, um ehrenvoll abzuschneiden, folgten die Leichtathletik-Europameisterschaften mit dem deutschen Gesamterfolg. Eine Woche später wurde Finnland geschlagen. Stockholm, Turin und Berlin — die drei Etappen auf dem Wege unserer Leichtathletik — forderten von unseren Kämpfern immer wieder neue Höchstleistungen, eiserne Verläßlichkeit und ruhige Nerven, alles Faktoren, ohne die man keine Länderkämpfe gewinnen kann. Schon vor dem schwersten aller Kämpfe gegen Finnland hegte man Befürchtungen. Ob unsere Spitzenkönner sich trotz der schweren Anstrengungen ihre Leistungshöhe bewahrt haben? Berlin zeigte, daß auf unsere Leute Verlaß ist. Die Leistungen eines Sievert im Diskuswurf, eines Weinkötz im Hochsprung bewiesen, daß die deutschen Athleten noch elastisch genug waren, um — wenn es die Kampflage erforderte — über sich hinauszuwachsen und prachtvolle Leistungen zu erzielen.

Am Sonntag geht es nun gegen Frankreich. Die Länderkämpfe mit unserem westlichen Nachbarn gehöre zur Tradition des deutschen Leichtathletik-Verbandes. Nach dem Dreiländerkampf Deutschland—Frankreich—Schweiz in Basel folgten acht weitere Begegnungen, die von Deutschland alle mit klarem Punktvorsprung gewonnen wurden. Die letzte Begegnung, die im vorigen Jahr in Paris stattgefunden hat, entschieden unsere Kämpfer mit 83:68 Punkten für sich.

Das Programm des Länderkampfes Deutschland — Frankreich in Magdeburg ist wesentlich kleiner als das der vorausgegangenen Begegnungen mit Schweden und Finnland. Es fehlen u. a. der 400-Meter-Hürdenlauf, der 10 000-Meter-Lauf, das Hammerwerfen und der Dreisprung. Gewertet wird mit 5, 3, 2 und 1 Punkten in der Reihenfolge der Sieger. Die Staffel wird mit 5:3 Punkten gewertet.

In der deutschen Mannschaft vermißt man den 400-Meter-Europameister Metzner, den famosen Weitspringer Leichum. Unsere Gegner haben die stärkste Vertretung gestellt, über die sie zurzeit verfügen können.

Zwei Mannschaften

Deutschland: 100 Meter: Borchmeyer, Gillmeister; 200 Meter: Borgmeyer, Hornberger; 400 Meter: Hamann, Voigt; 800 Meter: Dr. Dessecker, Mertens; 1500 Meter: Böttcher, Stadler; 5000 Meter: Schönrock, Syring; 110 Meter Hürden: Wegner, Welscher; Hochsprung: Weinkötz, Martens; Weitsprung: Long, Liebach; Stabhoch: Wegener, Schulz; Kugel: Wölke, Schröder; Diskus: Sievert, Fritsch; Speer: Weimann, Steingroß; 4mal 100 Meter: Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer; 4mal 400 Meter: Hamann, Voigt, Scheele, Pöschke.

Frankreich: 100 Meter: Dondelinger, R. Paul; 200 Meter: Dondelinger, Guilley; 400 Meter: Boisset, Stawinsky; 800 Meter: Keller, Petit; 1500 Meter: Normand, Leduc; 5000 Meter: Rochard, Lefèvre; 110 Meter Hürden: P. Bernard, H. Bernard; Hochsprung: Tribet, Poirier; Weitsprung: R. Paul, Heim; Stabhoch: Ramadier, Vintousky; Kugel: E. und C. Duhour; Diskus: Winter, Noel; Speer: Dery, Gassner; 4mal 100 Meter: Heim, Dondelinger, Ragot, Paul; 4mal 400 Meter: Skawinsky, Jouc, Guilley, Boisset.

Und der Ausgang?

Frankreichs Leichtathletik bewegt sich auf langsam aufsteigender Linie. Unsere Nachbarn dürfen wohl mit Italien und Ungarn in die Rangliste der europäischen Leichtathletiknationen eingereiht werden. Bei den Europameisterschaften in Turin überraschte der prachtvolle 5000-Meter-Sieg eines Roger Rochard, der für sein Land die einzige Europameisterschaft errangen konnte.

Ueber 100 und 200 Meter trauen wir unseren Meistersprintern mehr Können als den Franzosen zu. Wenn Dondelinger in Hochform ist — aber auch nur dann — könnte er sich über 200 Meter vielleicht vor Hornberger placieren. Skawinsky und Boisset sind über 400 Meter sehr stark. In Abwesenheit von Metzner ist es sehr gut möglich, daß ein Franzose den ersten Rang belegt. Skawinsky war bekanntlich in Turin Metzners großer Rivale. Boisset empfiehlt sich mit seiner Rekordzeit von 47,6 Sek., der Franzose ist aber in seinen Leistungen unbeständig. Dessecker wird die 800 Meter siegreich beenden können. Normand, der Dritte von Turin, wird in Abwesenheit des verletzten Oberhausener Schaumburg die 1500 Meter offen gestalten können. Ueber 5000 Meter wird der Kampf zwischen Rochard und Syring erbittert werden. Ganz Frankreich, das stolz auf seinen Roger Rochard ist, interessiert sich für seinen Ausgang. Wir glauben, daß Rochard auf dem ersten Rang enden wird. — Doppelsiege werden unsere deutschen Kämpfer wohl in der kurzen Hürdenstrecke erringen können. Wegner und Welscher sind den Franzosen zu stark.

Im Hochsprung wird der Sieger Weinkötz heißen, auch den Weitsprung kann Deutschland gewinnen. Das Stabhochspringen wird Ramadier vielleicht als Zweiter beenden können. Auch im Kugelstoßen sollte Deutschland in Front liegen. Im Diskuswerfen müssen wir wohl Winter und Noel den Sieg und den zweiten Platz überlassen. Dagegen wird Weimann trotz seiner körperlichen Unpäßlichkeit im Speerwerfen den ersten Platz belegen können.

Der Staffelsieg über 4mal 100 Meter erscheint uns gewiß. Ueber 4mal 400 Meter wird der Kampf um die Entscheidung weitaus härter sein, aber doch wohl Deutschland siegreich sehen.

Magdeburg ist der letzte Prüfstein der Leichtathletikelsion dieses Jahres. Trotz der schweren Belastungsprobe, die die letzten Wochen unseren deutschen Athleten brachten, brauchen wir für den Ausgang des Kampfes gegen Frankreich nicht zu fürchten. Deutschland wird in Magdeburg der Sieger sein.

Bunte Reihe im Sport

Wie der Deutsche Fußball-Bund bekannt gibt, beginnt am 1. November an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin ein zwei Semester umfassender Spezialkursus für Fußballehrer. Teilnahmeberechtigt sind ältere und ehemalige Aktive, die sportlich einen solchen Grad der Leistung erreicht haben, daß ihre Weiterbildung als Fußballlehrer Erfolg verspricht. Da kurzfristige Kurse fünftighin nicht mehr abgehalten werden, gibt es keine andere Möglichkeit mehr zur Fachausbildung als die zweisemestrige Spezialausbildung. Nach der Anerkennung als geprüfte Fußballehrer durch den Deutschen Fußball-Bund ist die Voraussetzung für die Aufnahme in den Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im Nationalsozialistischen Lehrerbund und damit die Ausübung einer sportlichen Lehrtätigkeit im Haupt- oder Nebenberuf gegeben.

*

Am 30. September beschließt das Masaryk-Ring-Rennen die ereignisreiche Sommerzeit der Automobilisten. 39 Fahrer aus neun Nationen haben gemeldet, davon allein 18 für die schwerste Klasse. Hier starten Auto-Union (Stuck, Momberger, zu Leiningen) und Mercedes-Benz (Caracciola, Henne, Fagioli) und natürlich Varzi, Chiron (Alfa), Ruvolari, Benoit, Wimille (Bugatti), Brudes-Breslau, Burggaller-Berlin, Schellenberg-Dresden und Simon-Berlin starten deutscherseits in der kleinen Klasse.

*

Der französische Fußball macht in letzter Zeit bemerkenswerte Fortschritte, die auch in dem vielseitigen Städte-Spielprogramm zum Ausdruck kommen, das für die Pariser Städteelf abgeschlossen wurde. In der laufenden Saison finden Begegnungen mit Wien und Prag statt, denen sich Besuche der Vertretungen von Budapest und London anschließen werden.

Nach amerikanischen Meldungen hat der italienische Exweltmeister Carnera den Wunsch geäußert, einen Kampf gegen Max Schmeling auszutragen, um durch einen Sieg wieder zu einem Titelkampf gegen Baer zu kommen. Die Begegnung mit Schmeling soll in Italien oder Deutschland stattfinden.

*

Beim Tennisturnier am Comersee (Italien) hatte Cilly Außem schöne Erfolge. Die Kölnerin gewann das Dameneinzel gegen Italiens Meisterin Lucia Bäerio leicht 6:2, 6:3 und das Doppel mit der Italienerin als Partnerin 8:6, 7:5 über Frau Friedleben/Tonnoli.

*

Der durch seine letzten Erfolge stark in den Vordergrund getretene dänische Weltergewichtler Einar Aggerholm soll am 5. Oktober voraussichtlich gegen den Italiener Venturi in Kopenhagen antreten, der kürzlich gegen Eder in Zürich ein Unentschieden erreichte. Sollte die Begegnung nicht zustandekommen, so ist der Wiener Karl Blaho als Gegner für Aggerholm in Aussicht genommen.

*

Die tschechische Berufsspielermannschaft des SK Kladno, die augenblicklich in USA weilt, mußte nach drei hohen Siegen die erste Niederlage einstecken. In Newyork verloren die Tschechen gegen die All-Stars mit 3:2 (2:1).

*

Der französische Kolonialneger Obie Walker, der Emil Scholz in der ersten und Hans Schönrath in der fünften Runde entscheidend schlagen konnte, bot am 1. Oktober in Paris der Norweger Otto von Porath. Der Schwarze hat nach seinen Erfolgen aber gleich den Mund etwas voll genommen, denn er hat „Herausforderungen" an Max Schmeling und Jack Petersen gerichtet.

Sport-Spiel-Turnen

Drei Punktespiele der Gauliga.

Aber Hochbetrieb in den übrigen Klassen.

Wieder begnügt man sich im Westfalengau mit nur drei Punktespielen. Das Unentschieden des FC Schalke 04 am vergangenen Sonntag hat wie eine Bombe gewirkt und die bis jetzt noch nicht so stark interessierten Anhänger wachgerüttelt. Am kommenden Sonntag haben alle drei Punktespiele ihre besonderen Reize.

SS Höntrop — Westfalia Herne.

Es wird für die Höntroper Elf Zeit, wenn man das Vorhaben, Schattengänger des Meisters zu bleiben, erreichen will. Drei Minuspunkte schon kurz nach Beginn der Saison ist ein wenig viel. Keineswegs wird man in diesem Jahre die Rolle spielen wie im Vorjahr, wenn man sich nicht endlich zu größeren Taten aufschwingt. Verwunderlich ist, daß die Mannschaft, die doch fast genau so steht wie ehedem, noch nicht den alten Zug gefunden hat. Der Neuling aus Herne bringt eine schnelle Mannschaft mit, die in den Aufstiegspielen viel gelernt hat und über große Härte verfügt. Gegen Hüsten erfocht man einen überraschenden 2:1-Sieg, um dann aber das große Können des Meisters Schalke mit 6:0 anzuerkennen. Der Angriff ist in Ordnung und versteht die Läuferreihe mehr für den Spielaufbau zu tun als bislang, dann dürften Erfolge nicht ausbleiben. In Höntrop dürfte es zu zwei Toren reichen, aber der Platzherr ist für mehrere gut, so daß die Punkte am Hellweg bleiben werden.

Union Recklinghausen — SC Hagen.

Die Platzherren bestreiten erst ihren zweiten Punktekampf. Aus dem ersten gegen den Lokalgegner Viktoria konnten sie nur einen Punkt retten und diesmal werden sie es bestimmt nicht leichter haben. Im Deutschen SC Hagen stellt sich eine Mannschaft vor, die in allen Belangen besser ist, was besonders vom Angriff gilt. Auch bildet die Verteidigung mit dem Torhüter Engel ein gutes Schlußdreieck, das sich von einem schnellen gegnerischen Sturm nicht so leicht einschüchtern läßt. Man sieht also, daß der Neuling vor einer schweren Aufgabe steht, die nur dann gelöst werden kann, wenn die Mannschaft in Hochform ist.

SpVg Hüsten 09 — SpVg Herten.

Diese beiden Mannschaften kennen sich aus dem Vorjahre genau und dürften sich einen aufgeschlossenen Kampf liefern. Bis jetzt konnte man mit den Leistungen des Südwestfalenschrecks kaum zufrieden sein, von drei bislang ausgetragenen Spielen gingen zwei verdient verloren, das letzte in Bochum sogar hoch mit 2:5. Im Vorjahr witterte man, wenn Hüsten zu Hause spielte, stets eine kleine Sensation, alles, was sich dort einstellte, wurde in einem Elan niedergerungen, der imponierte. Die Hüstener Mannschaft, die sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert hat, gebraucht scheinbar noch einige Sonntage, um sich zu finden. Herten trifft also einen Gegner an, der noch nicht fit ist, der also leichter zu bezwingen ist als in der Vorjahresserie. Unseres Erachtens dürfte ein kleines Plus zugunsten der Südwestfalen vorhanden sein.

Bezirksliga

In Gruppe 1

sind von den 12 Interessenten 10 in Tätigkeit, natürlich fehlen auch nicht die Lokaltreffen, aber diesmal ist es nur eines, das in Bochum zum Austrag kommt.

TuS Bochum — B. Preußen 07.

In jedem Jahr hat dieses Lokalspiel zu den wichtigsten Begegnungen der einzelnen Gruppen, in denen diese Mannschaften standen, gezählt. Noch erinnerlich ist, wie im Frühjahr 1934 die Preußen durch einen Sieg dem TuS jegliche Aussicht auf die Meisterschaft nahmen. Auch diesmal sieht es nach einem Siege der Preußen aus, denn die Weitmarer haben einen weit besseren Anfang gemacht, als der TuS, sich gegen zwei Gegner gut geschlagen, und hinzu kommt, daß ja der TuS gegen Preußen im Punktekampf zumeist unterlag. Das bedeutet für die Schwarz-Weißen jedenfalls eine ziemliche moralische Stärkung. Der TuS hat am letzten Sonntag in Schwelm gezeigt, wie weit er von der Vorjahrsform entfernt ist, und die läßt sich nicht in acht Tagen schaffen.

SC Dahlhausen — FC Schwelm.

Die ohne Verlustpunkt führenden Dahlhauser erwarten einen Gegner, der zum Leben erweckt ist. Das bewies er am letzten Sonntag gegen TuS Bochum. Dahlhausen wird einen schweren Kampf zu bestehen haben. Wir halten den Ausgang für völlig offen.

BfB Gerthe — Milspe 11.

Der Neuling Gerthe hat bisher nur wenig gezeigt, ob er nun morgen den Anlauf nimmt, nach oben zu kommen, ist fraglich, denn der Gegner aus Milspe ist stark, das mußten schon mehrere Mannschaften erfahren. Wir glauben nicht an Gerthes Sieg.

Witten 07 — STV Werne.

Wie im Vorjahr, so sind auch heuer die Werner recht unbeständig. Der Papierform nach haben sie keinerlei Siegeschance in Witten, vielmehr ist mit einem klaren Sieg des Platzvereins zu rechnen.

Sportring Gevelsberg — Witten 92.

Nachdem die alten Wittener im ersten Spiel so vorzügliche Leistungen geboten hatten, versagten sie im zweiten. Man muß daher schon einmal abwarten, ob die hohe Niederlage am letzten Sonntag Folgen zeitigt.

Gruppe 2:

Hagen 72 — Arminia Marten
Borussia Dortmund — Bövinghausen 04
Castrop 02 — Unna 08
TuBS Mengede — Union Hasne

Gruppe 3:

Olympia Bockolt — SC Hassel
Horst-Emscher — SV Röblinghausen
Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen
BfB Bottrop — BfB Gelsenkirchen
SV Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck
TV Eickel — Erle 08.

1. Kreisklasse.

Gruppe A:

Preußen 04 Wanne — Wanne 1911
BV Herne-Süd — SuT Harpen
Spv Sodingen 12 — BC Hordel
Germania Herne — BfB Börnig
Rasensport Herne — Phönix Bochum
Teutonia Riemke — SpuSp Gerthe

Gruppe B:

TuS 26 Altenbochum — Dahlhausen 16
SC Altenbochum — BV Langendreer 07
Westfalia Weitmar — LSV Laer
TG Bochum-Ehrenfeld — SpVg Wattenscheid 19
Rheinelbe Leithe — Wattenscheid 09/20
Langendreer 04/13 — Union Günnigfeld

Das Lokaltreffen ist für Wanne eine große Angelegenheit, der Ausgang ist offen. Harpen könnte in Herne-Süd zu einem klaren Erfolge kommen, aber der BC Hordel hat es in Sodingen schon weit schwerer. Germania Herne wird sich daheim nicht schlagen lassen, aber die größte Bedeutung kommt dem nächsten Kampf zu, geht es hier doch um die Führung in der Tabelle. Der Phönix hat es auf fremdem Platze schwerer als der Gegner. Wir rechnen mit dem knappen Siege der einen oder anderen Partei auch im letzten Treffen Teutonia — Gerthe.

TuS Altenbochum 26, der Neuling, könnte am Sonntag abermals gewinnen, dagegen ist der Gegner des SC Altenbochum stärker. Wir rechnen mit Langendreer 07 und im nächsten Spiel damit, daß der LSV so schnell die Krise nicht überwunden hat. Weitmar ist hier Favorit. Die TG Boch.-Ehrenfeld erfocht bisher nur knappe Siege und trifft bei Wattenscheid 19 auf eine sehr starke Hintermannschaft. Immerhin gibt der eigene Platz den Ehrenfeldern einige Vorteile. In Wattenscheid sieht bereits das dritte Lokaltreffen. Die morgigen Gegner unterlagen gegen Union Günnigfeld je mit 0:1, das läßt auf Gleichwertigkeit schließen. Die Tagesform wird mithin den Ausschlag geben. Union Günnigfeld könnte in Langendreer knapp gewinnen.

2. Kreisklasse.

Gruppe A:

SpV Herne 16 — Rasensport Wanne
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Herne
Reichsbahn Wanne — SpV Holsterhausen
Viktoria Herne — Hansa Herne

Gruppe B:

BfB Langendreerholz — Germania Kaltehardt
Polizei-SV Bochum — SV Bochum-West
SpuSp Stiepel 04 — Fortuna Bochum
SC Werne 19 — Reichsbahn-TuS Bochum

Die Platzvereine haben es in Gruppe B mit Ausnahme von SpSp Stiepel alle recht schwer, zum Siege zu kommen. Wir rechnen mit Stiepel in den anderen Fällen aber mit den Gästen.

3. Kreisklasse

Gruppe A:

BV Gerthe-Hiltrop — Preußen 04 Herne
Turnklub 89/92 Wanne — Unser Fritz Wanne
Union Wanne — Fortuna Wanne

Gruppe B:

Preußen 11 Bochum — Germania Querenburg
Borussia Bochum — Tura Eppendorf
Rot-SV Bochum — Glück auf Werne
SpV Constantin Bochum — Tv Bochumer Verein
SpV Kortum Bochum — Schw.-Weiß Bochum

Höchst unewiß ist der Ausgang der erstgenannten Spiele. Einen Sieg trauen wir dem Bochumer Verein und Schwarz-Weiß zu, vielleicht gewinnt auch Eppendorf.

*

Freundschaftsspiele.

Germania Bochum — Schwarz-Weiß Essen.

Einen interessanten Leistungsvergleich, der wieder einmal Aufschluß über die Spielstärke in den Gauen Niederrhein und Westfalen geben wird, kann man am Sonntag erleben. Beide Mannschaften treten mit den zur Zeit stärksten Leuten an. Germania Bochum steht zwar in der Tabelle günstiger als die Schwarz-Weißen, doch haben die Essener technisch immer viel geleistet. Möglich, daß die Germanen ihnen darin etwas nachstehen, unmöglich ist aber auch nicht ein Germanensieg, denn schon mehrfach mußten sich die bekannten Essener von Germania geschlagen bekennen.

BfB Bielefeld — Schalke 04
TuS. Bochum, Ref. — TSVg. Laer 87, 1.

Weitere Lehrgänge

des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Nachstehend veröffentlichen wir Angaben über weitere Sportlehrgänge, die das Sportamt Bochum der NSG. „Kraft durch Freude" in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1934 durchführen wird:

Leichtathletik.

Für Frauen und Männer.

Die Kurse finden abends in Turnhallen und Sonntag vormittags auf Sportplätzen statt. Waldläufe werden im Rahmen der Sonntagskurse durchgeführt. **Frauen können sich in diesen Kursen auf das Reichssportabzeichen vorbereiten.**

Kosten und Dauer des Kursus:

DAF.-Gebühr: 40 Pfennig; Normal-Gebühr: 60 Pfennig für den Vormittag bzw. Abend (etwa 1½ Std.). Die Kurse für Leichtathletik laufen dauernd, d. h. durch das ganze Vierteljahr, und zwar einmal in der Woche je eine Doppelstunde (etwa 1½ Std.).

Lehrstätten sowie Beginn und Uebungszeiten:
Turnhalle an der Klosterstraße: Kursus Nr. 18. Jeden Dienstag ab 2. Oktober von 20—22 Uhr.
Sportplatz „Am Pappelbusch", Bochum-Altenbochum: Zeiten werden am ersten Abend im Kursus Nr. 18 bekanntgegeben.

Schwimmen.

Für Frauen und Männer, für Anfänger und Fortgeschrittene.

Nur für Frauen: Kurse Nr. 22, 23 und 24.
Nur für Männer: Kurse Nr. 19, 20 und 21.

Kosten und Dauer des Kursus:

Für Anfänger: DAF.-Gebühr: (7 Sportmarken zu 0,30) gleich 2,10 Reichsmark; Normal-Gebühr: (7 Sportmarken zu 0,60) gleich 4,20 Reichsmark. Insgesamt etwa 9 Stunden. 2 Doppelstunden (je 1½ Std.) Trockenübungen in der Turnhalle und sechsmal 1 Stunde Unterricht im Wasser je einmal in der Woche.

Für Fortgeschrittene: DAF.-Gebühr: (6 Sportmarken zu 0,30) gleich 1,80 Reichsmark; Normal-Gebühr: (6 Sportmarken zu 0,60) gleich 3,60 Reichsmark. Insgesamt etwa 6 Stunden, d. h. sechsmal 1 Stunde Unterricht im Wasser je einmal in der Woche

Lehrstätten sowie Beginn und Uebungszeiten:
Nur für Männer:

a) für Anfänger mit Trockenkursus. Trockenkursus in der **Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.** Kursus Nr. 19. Beginn: Dienstag, den 2. Oktober, von 20—22 Uhr.

Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr. 20. Jeden Montag ab 15. Oktober von 21,15 bis 22,15 Uhr.

b) Beginn für Fortgeschrittene:
Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr 21. Jeden Montag ab 15. Oktober von 21,15 bis 22,15 Uhr.

Nur für Frauen:

a) Für Anfänger mit Trockenkursus. Trockenkursus in der **Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.** Kursus Nr. 22. Beginn: Dienstag, den 16. Oktober, von 20—22 Uhr.

Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr 23. Jeden Mittwoch ab 24. Oktober von 19,30 bis 20,30 Uhr.

b) Beginn für Fortgeschrittene:
Kursus Nr. 24. Jeden Mittwoch ab 24. Oktober von 19,30—20,30 Uhr.

Jiu-Jitsu.

Für Frauen und Männer (Einführung). Geschlossene Kurse.

Kosten und Dauer des Kursus: DAF.-Gebühr: (8 Sportmarken zu 0,40) gleich 3,20 RM. — Normal-Gebühr: (8 Sportmarken zu 0,60) gleich 4,80 RM.

Insgesamt 12 Stunden; achtmal eine Doppelstunde (etwa 1½ Std.) je einmal in der Woche.

Interessenten für diesen Kursus melden sich schriftlich oder persönlich beim Sportamt. Je nach Beteiligung werden die Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeit angegeben

Kleinkaliberschießen.

Für Frauen und Männer (Einführung).
Geschlossener Kursus.

Kosten und Dauer des Kursus: D. A. F.-Gebühr: (10 Sportmarken zu 0,60) gleich 6,00 RM; Normal-Gebühr: (10 Sportmarken zu 0,80) gleich 8,00 RM.

Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeiten: Interessenten für diesen Kursus melden sich schriftlich oder persönlich beim Sportamt. Je nach Beteiligung werden die Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeit angegeben.

DT.-Altherrentreffen in Hattingen.

Die Altersturner der beiden Turkreise Bochum und Ennepe-Ruhr haben am kommenden Sonntag auf dem Jahnplatz der Tura Hattingen ihr großes Treffen, das wohl viele Hunderte von Alten vereinen wird, die dort im volkstümlichen Dreikampf und in Mannschaftskämpfen zeigen wollen, daß sie noch in hohem, oft erstaunlich hohem Maße trotz ihres Alters über größte Leistungsfähigkeit verfügen. Aber nicht nur rein äußerlich als Leistungsmesser soll das Altherrentreffen verlaufen, sondern die Teilnehmer wollen auch damit beweisen, daß sie sich noch jugendlich frisch fühlen, daß sie durch das Turnen ihre jugendliche Begeisterung, die sie einst in die Turnvereine trieb, erhalten haben. So wird denn das Hattinger Treffen einen frisch-fröhlichen Verlauf nehmen, dem man gar nicht anmerken wird, daß es sich um eine Veranstaltung der Alten handelt.

„Sport ist uns eine ernste Aufgabe!"

Zu den Sportveranstaltungen des Bundes deutscher Mädel im Westfalenland.

Wir haben uns ein großes, hohes Ziel gesteckt, wir wollen ein Mädelgeschlecht erziehen, das körperlich und geistig gesund ist, ein Mädelgeschlecht, das mit wachem Geist im Leben steht frisch das Leben anpackt, sich nicht unterkriegen läßt, sondern allen Unbilden, allem Häßlichen Widerstand und Trotz bietet. Wir wollen ein Geschlecht erziehen, dem unser Führer einst seine Saat anvertrauen kann, ein Geschlecht, das einst Träger eines gesunden Volkes und Gestalter eines freien, stolzen Staates ist.

Der Sport soll unseren Körper stählen unseren Geist frisch machen. Sport ist uns eine ernste Aufgabe, die Erfüllung fordert.

„Alles was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das Jungens und Mädchen, verlangen wir von euch!" So sprach der Führer zu uns in Nürnberg; wir haben seine Worte mit in unsere Arbeit genommen, sie sind uns jeden Tag ernste Ermahnung und Aufforderung, zu schaffen und zu arbeiten.

Einen kleinen Teil aus unserer Arbeit sollen die Sportveranstaltungen am nächsten Sonntag zeigen, sie sollen zeigen, daß in uns der feste Wille ist, ein Geschlecht zu werden mit gesundem Körper und Geist, das hart sein kann gegen sich selbst und schaffen kann und will für Volk und Staat.

Der Sport am Sonntag:

Fußball

Meisterschaftsspiele in allen Gauen.

Leichtathletik

In Magdeburg Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Radsport

SA-Straßenfahrt Berlin—München—Berlin.
Straßenrennen: Rund um Kempen.
Bahnrennen: Zürich (Pola, Merkens), Paris (Metze, Lacqueban), Erfurt (Möller, Krewer, Schindler).

Motorsport

Großer Automobilpreis von Spanien (Caracciola, Fagioli, Stuck).

Tennis

In Berlin: Meisterschaften der Tennislehrer.
Turnier in Meran.

Flugsport

In Warschau: Beginn des Gordon-Bennettfluges mit drei deutschen Ballonen.

Handball.

Die Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen.

DSC. Hagen — Hindenburg Minden.
Schalke 04 — Polizei Münster.
Polizei Dortmund — VfB. Hagen.
Preußen Paderborn — TuS. Hagen-Eilpe.
Polizei Bielefeld — Arminia Bielefeld.

Freundschaftsspiele.

Folgende Spiele wurden uns gemeldet:
Polizei-SV. Bochum — Tv 48 Bochum
Ev. Gel. V. Bochum — Tv. Dorstfeld
Tv. Friesen — Tura Hattingen
Tv. Brenschede — Tv. Hammertal
VfB. Gerthe — Tv. Bövinghausen
TG. B.-Ehrenfeld — TV. Eickel
Germania 06 — TuS. Bochum.

Eröffnung eines Kleinkaliber-Schießstandes.

Der KKSV. „Hermann Löns" hat auf einem Gelände an der Alberstraße einen Kleinkaliberschießstand errichtet, der am Sonntagvormittag mit einer Feier und anschließendem Preisschießen seiner Bestimmung übergeben wird.

Boxen.

Boxklub Laer 33 — MTV. Linden.

Am Samstagabend findet im Langheinschen Saale der von den Laerern erkämpfte Revanchekampf statt. Ob den Bären die Revanche glückt, müssen die Kämpfer erst beweisen. Einen gewissen Vorteil haben sie dadurch, daß sie vor heimischem Publikum kämpfen, und im eigenen Ring schwer zu schlagen sind. Auch haben sie viel trainiert, und zwar unter sehr tüchtiger Leitung, so daß sie sich in der Zwischenzeit ernstlich verbessern konnten.

Als Hauptkampf des Abends steigt das Treffen Beckmann-Laer gegen Fischer-Linden. Hier treffen zwei harte Geber und Nehmer zusammen. Im zweiten Hauptkampf trifft Schneider II auf Menne II. Der erste Kampf endete unentschieden. Schneider will aber alles versuchen, beide Punkte für Laer zu holen.

Wichtige Sportveranstaltungen

SportvereinGermania06,e.V. Bochum

Heute, Samstagabend, den **22. September 1934**

General - Versammlung

im Vereinsheim, Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17. Beginn pünktlich 20.30 Uhr, großer Saal, Eingang Humboldtstraße. — Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Der Vereinsführer.

Die führenden deutschen Kleinwagen!

wirtschaftlich sparsam zuverlässig



4- und 6-Zylinder BMW

General-Vertretung:
Fahrzeug-Werke
LUEG
seit 1868

Bochum
Fernruf 60261

Essen
Fernruf 24747



MERCEDES-BENZ „Typ 130" mit Heckmotor

Berlins größte Einbrecherorganisation erledigt

60 Einbrecher und Hehler gefaßt — Ueber 500 Einbrüche aufgeklärt

Ein großer Schlag

DNB **Berlin,** 21. Sept. In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen neuen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weitverzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dastebt, und die in ihrem Aufbau nur mit den organisierten amerikanischen Berufsverbrecherbanden verglichen werden kann.

Nach zwölfwöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Banditen, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche. Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertiggebracht, an über 100, in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein. Wenn man bedenkt, daß bei fast jedem Einbruch Beute im Durchschnitt von 1000 bis 4000 Mark gemacht worden ist, so kann man sich eine Vorstellung machen, welche Vermögenswerte der Volksgemeinschaft durch diese Schädlinge verloren gingen.

Jetzt konnte diese Beute im Werte von rund 20 000 Mark wieder herbeigeschafft werden.

Als Ende Juni die ersten Festnahmen in diesem Komplott erfolgten, ahnte man noch nicht, mit was für einer auseinander eingespielten Einbrecher- und Hehler-Gesellschaft man es zu tun hatte. Die Arbeit der Kriminalpolizei gestaltete sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren. Ihr Hauptbetätigkeitsfeld war zuerst die Gegend vom Stettiner Bahnhof bis zum Alexanderplatz. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Horst Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel-, Tabak- oder Eisenwarenhandlungen, ob Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juweliergeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engros-Firmen, — kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus. Die Verwegenheit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halsbrecherische Flucht über mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschacht und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Panker" und zum „Meister" aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul" wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Mark gefunden.

Brigadeführer Marxer Stabsführer der Obersten SA.-Führung

DNB. **Berlin,** 21. Sept. Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der Obersten SA.-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA.-Angelegenheiten ernannt.

Generalleutnant von Kluge Befehlshaber im Wehrkreis 6

DNB **Berlin,** 21. Sept. Zum Befehlshaber im Wehrkreis 6 ist als Nachfolger des mit dem 30. Sept. ausscheidenden Generalleutnants Fisch Generalleutnant von Kluge, bisher Inspektor der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Aus dem Marinedienst scheiden aus

DNB **Berlin,** 21. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat verfügt: Mit dem 30. September 1934 scheiden aus dem Marinedienst aus:

Vizeadmiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Leiter der Gruppe für Seekonferenzen;

Vizeadmiral Groos, Dr. phil. h. c., Chef des Marinekommandoamtes,

Kontreadmiral Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte,

Kapitän zur See Krafft, Kommandant von Pillau,

Kapitän zur See Wehr, Kommandant des Marinearsenals Kiel,

Kapitän zur See Gebhardt, Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten,

Kapitän zur See Hacker, Direktor des Torpedo- und Navigationsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven,

Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Strauch, Stationsingenieur bei der Marinestation der Ostsee,

Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Schuhmacher, Direktor des Ausrüstungsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven,

Flottenarzt Dr. Krauß, Arzt beim Flottenkommando.

Keine unnötige Beunruhigung beim Arbeitsplatzaustausch

NDZ. **Berlin,** 20. Sept. Die Durchführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront beantwortet. Daraus ergibt sich, daß die Prüfungen der Gefolgschaften nicht häufiger als halbjährlich vorgenommen werden sollen. Die genauen Zeitpunkte werden im Einzelfalle angeordnet werden. Die Wahl des Tages, an dem die vorgeschriebene September-Prüfung in den Betrieben und Verwaltungen durchgeführt wird, bleibt jedem Betriebsführer selbst überlassen. Keinesfalls darf der Betriebsführer nun ohne weiteres jüngere Arbeiter und Angestellte entlassen. Die Anordnung bestimmt ausdrücklich, daß der Arbeitsplatzaustausch nicht zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit führen darf. Er darf also nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden. In engster Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer werden die Arbeitsämter sicherzustellen haben, daß die Entlassung und das Angebot anderer offener Arbeitsplätze in der Wirtschaft Zug um Zug erfolgt. Um hierbei soziale Härten zu vermeiden, wird der Betriebsführer den Familienverhältnissen besondere Beachtung schenken müssen. Im übrigen geben die für die Durchführung allein zuständigen Arbeitsämter in allen Zweifelsfragen gern Auskunft.

Vor dem Ende des amerikanischen Textilarbeiterstreiks?

DNB **Washington,** 21. Sept. Man ist hier der Ansicht, daß das Ende des Textilstreikes unmittelbar bevorsteht, nachdem die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund des Berichtes des Schlichtungsausschusses als möglich bezeichnet hat und die Unternehmer gleichfalls ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen angedeutet haben. Der Schlichtungsausschuß empfiehlt in seinem Bericht, der von Roosevelt gebilligt worden ist, die Schaffung einer unparteiischen dreiköpfigen Textilarbeiterbehörde (Textile Labour Relations Board), die die Aufgabe hat, die Streitigkeiten in der Textilindustrie zu schlichten. Außerdem empfiehlt der Bericht eine Untersuchung durch das Arbeitsministerium und die Bundeshandelskommission über die Frage, ob die Textilindustrie dieselbe oder eine größere Zahl von Angestellten zu höheren Löhnen beschäftigen könne. Der Ausschuß hofft, daß die Textilarbeitergewerkschaft auf Grund dieser Empfehlungen den Textilstreik abbrechen werde. Gleichzeitig erlaubt der Schlichtungsausschuß die Arbeitgeber, die Ausständischen ohne Unterschied wieder einzustellen.

15 Millionen Dollar Lohnverlust durch den amerikanischen Streik

DNB **Neuyork,** 21. Sept. Präsident Roosevelt drückte in einer versöhnlichen Erklärung die Hoffnung aus, daß die streikenden Textilarbeiter seiner Aufforderung folgen und sofort die Arbeit wieder aufnehmen werden. Andererseits erwartet der Präsident von den Arbeitgebern, daß sie alle Streikenden wiedereinstellen und die Regierung bei der Durchführung der im Bericht des Schlichtungsausschusses vorgetragenen Maßnahmen unterstützen. Die Streikführer sind über den Bericht des Ausschusses sehr befriedigt, den sie als eine „Anklage" gegen die Arbeitgeber bezeichnen. Man nimmt an, daß der Vollzugsrat der Textilarbeiter noch am Freitagabend den Bericht annehmen und die sofortige Beendigung des Streiks beschließen wird.

Der Textilarbeiterstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Der Polizeiskandal in Lille

DNB. **Paris,** 21. Sept. Der in Lille aufgedeckte Polizeiskandal liegt nunmehr klar zutage. Der 35jährige Polizeiinspektor Mariani, aus Korsika gebürtig, stand an der Spitze der Bande, die gestohlene Stempelsteuermarken verkaufte, mit Rauschgift handelte und verbotene Glücksspiele begünstigte. Mariani, ein Mann von herkulischem Körperbau und autem Aussehen, war am Donnerstag mit fünf seiner Genossen am Bahnhof in Lille verhaftet worden, als sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel-, Tabak- oder Eisenwarenhandlungen, ob Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juweliergeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engros-Firmen, — kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus. Die Verwegenheit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halsbrecherische Flucht über mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschacht und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Panker" und zum „Meister" aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul" wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Mark gefunden.

Jetzt konnte diese Beute im Werte von rund 20 000 Mark wieder herbeigeschafft werden.

Als Ende Juni die ersten Festnahmen in diesem Komplott erfolgten, ahnte man noch nicht, mit was für einer auseinander eingespielten Einbrecher- und Hehler-Gesellschaft man es zu tun hatte. Die Arbeit der Kriminalpolizei gestaltete sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren. Ihr Hauptbetätigkeitsfeld war zuerst die Gegend vom Stettiner Bahnhof bis zum Alexanderplatz. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Horst Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel-, Tabak- oder Eisenwarenhandlungen, ob Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juweliergeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engros-Firmen, — kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus. Die Verwegenheit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halsbrecherische Flucht über mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschacht und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Panker" und zum „Meister" aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul" wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Mark gefunden.

Englischer Tank explodiert

DNB **London,** 21. Sept. Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Felddienstübungen verunglückte am Donnerstag ein 16-Tonnen-Tank der ersten englischen Tankbrigade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Benzinvorrat der Kriegsmaschine in Brand und brachte seine Geschütz- und Maschinengewehr-Munition zur Explosion. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der führerlose Tank, aus dem zehn Meter hohe Flammen emporschossen, rollte unter fortwährenden Explosionen und Detonationen einen Hügel abwärts. Der durchgegangene Tank blieb schließlich in einer Hecke hängen und brannte völlig aus.

Drei Frauen hingerichtet

Die chinesische Königin des Rauschgifthandels

Nantung, 20. Sept. Die „Königin des chinesischen Rauschgifthandels", Frau Tschinjuanjze, ist heute zusammen mit zwei weiblichen Mitgliedern ihrer Bande hingerichtet worden. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde durch Erschießen vollstreckt.

Frau Tschinjuanjze hat ihren Titel einer Königin des Rauschgifthandels nicht umsonst verdient. Sie war das Oberhaupt einer vielköpfigen, meist aus Frauen bestehenden Schmugglerbande, die ihr Unwesen in weiten Teilen Chinas trieb, und selbst in der recht bewegten Geschichte des chinesischen Morphium- und Opiumhandels soll es niemand gegeben haben, der größere Mengen dieser Rauschgifte in China abgesetzt hat als Frau Tschinjuanjze und ihre Agenten. Seit langem wurde nach der Schmugglerbande gefahndet. Die besten Agenten wurden eingesetzt, um die Spuren zu verfolgen. Man ertappte nach langem Suchen und nach oftmals vergeblichem Zugreifen Frau Tschinjuanjze schließlich auf frischer Tat. Sie wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, das nicht lange mit der Urteilsfällung zauderte.

Rückgänge in Berlin

Nachdem die Kulisse bereits gestern vielfach zu Realisationen an den Aktienmärkten geschritten war, nahm heute auch das Publikum teilweise Abgaben vor, wobei drei freiwerdenden Mittel wieder dem Rentenmarkt zuzufließen scheinen. Diese im Grunde genommen rein marktrechnische Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen konnte insofern einen größeren Umfang annehmen, als heute aus der Wirtschaft kaum irgendwelche Meldungen vorlagen, die kurzfristend hätten wirken können. Dagegen gelten am Rentenmarkt die schon an den Vortagen erwähnten Motive; in Erwartung eines größeren Zuflusses von Geldern aus Zinsen und Kuponerlösen nimmt die Kulisse bereits jetzt Vorkäufe vor, um für den eintretenden Bedarf gerüstet zu sein. Größeres Geschäft entwickelte sich auch heute wieder in Kommunalumschuldungsanleihen, die mit 80½ etwa ¼ Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Zinsvergütungsscheine besteht weiteres Interesse, wobei ein Kurs von 84¾ Prozent zu Grunde gelegt wird. Am Aktienmarkt waren die tags zuvor noch lebhafter gefragten Montanwerte meist bis 1 Prozent schwächer, Hoesch verloren sogar 1¾ Prozent. Nur Laurahütte wiesen nach dem vorangegangenen Kursreinbruch eine weitere Erholung von ¾ Prozent auf. J.G. Farben waren um 1¾ Prozent gedrückt und verstimmten daher nicht nur am Markt der chemischen Werte. Von Elektrowerten verloren Siemens 2 Prozent, während sonst die Abschwächungen über 1 Prozent kaum hinausgingen. Daß Rückgänge vielfach nur geringe Abgaben für stärkere Aufträge verantwortlich zu machen sind, zeigen Metallgesellschaft. Bei einem Angebot von nur sechs Posten verlor die Aktie 2 Prozent. Von den wesentlich schwächeren Werten sind noch Julius Berger mit minus 2¼ Junghans mit minus 2¾ und Berliner Maschinen mit minus 2¼ zu erwähnen. Auch im Verlauf trat in der Geschäftsentwicklung keine wesentliche Aenderung ein, die Schwankungen betrugen höchstens ¼ Prozent nach beiden Seiten. — Von ausländischen Renten gaben 5prozentige Mexikaner nach der vorangegangenen Steigerung leicht nach.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 21. 9.		Geld-Brief 20. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0.737	0.739	0.736	0.738	5.0
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	55.07	55.19	55.12	55.24	2.5
100 Schweden	63.61	63.73	63.67	63.79	3.5
100 Norwegen	62.00	62.12	62.01	62.13	3.5
100 Finnland	5.443	5.457	5.445	5.455	4.5
100 Schweiz	81.68	81.81	81.67	81.83	4
1 Argentinien	0.655	0.659	0.655	0.659	4
100 U.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.41	10.43	10.41	10.43	3.5
10 Spanien	34.22	34.38	34.20	34.36	4
1 Amerika	2.473	2.479	2.474	2.478	1.5
100 Belgien	58.245	58.365	58.245	58.365	2.5
1 England	12.33	12.365	12.345	12.375	4
100 Frankreich	16.495	16.535	16.495	16.535	3.5
1 ⁰/₀ Brasilien	21.37	21.55	21.49	21.53	4
100 Danzig	81.82	82.98	81.82	81.98	3
100 Warschau	47.35	47.45	47.35	47.45	3

Opposition bei Bergbau-AG., Lothringen

In der GV der Bergbau-AG, Lothringen, Bochum, in der 59 Aktionäre mit 16 252 500 Mark Aktien und 162 525 Stimmen vertreten waren, wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Kimmich-Berlin, eingangs darauf hingewiesen, daß sich die Bilanzvorlage infolge der durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen verzögert habe. Die aus der Sanierung stammenden Gewinne seien zu Abschreibungen verwendet worden, daß die Anlagewerte nunmehr pro Tonne Syndikatsbeteiligung mit Beträgen zu Buche ständen, die durchaus im Einklang mit den Buchwerten anderer Bergbauunternehmungen stünden. Der Konzern sei im Zuge der Sanierung weitgehend entschachtelt worden. Damit sei eine der Hauptaufgaben der Sanierungsmaßnahmen erreicht worden. Bei dem Jahresergebnis sei zu berücksichtigen, daß der Kohlenbergbau schlechter als zunächst angenommen abgeschlossen habe, während die Hüttenbetriebe besser gearbeitet hätten, so daß man heute froh sein könne, daß die Eisen- und Hüttenwerke und die Harzer Betriebe zum Konzern gehörten. Der weitere Verlauf des Geschäfts hänge natürlich von der Konjunkturentwicklung ab. Ueber die Liquidität des Unternehmens äußerte sich Dr. Kimmich noch dahingehend, daß von den Gesamtverbindlichkeiten von rd. 34 Mill. Mark ungefähr 29 Mill. Mark als langfristig anzusehen seien, so daß sich ein nicht unbefriedigendes Liquiditätsbild ergebe, da andererseits das Umlaufsvermögen 17,8 Mill. Mark betrage.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Bergassessor a. D. Bruch, führte anschließend über die Geschäftslage im laufenden Jahre noch aus, daß die Wirtschaftsbelebung vor allem der Eisenindustrie zugute gekommen sei, aber auch der Kohlenbergbau habe davon Nutzen ziehen können. Die Zechenanlagen der Gesellschaft arbeiteten befriedigend bis auf die Zeche Graf Schwerin. Hier seien die geologischen Verhältnisse recht ungünstig, da Graf Schwerin in steiler Lage abbaue. Der Mehrerlös sei durch Leistungssteigerung nicht auszugleichen infolge der dauernd eintretenden Störungen. Im Gesamtkonzern habe man die Belegschaft auf 10 300 Mann erhöhen können. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß die Sanierung durchaus gelungen sei, und voraussichtlich aus den laufenden Erträgen die gestundeten Forderungen der Großgläubiger wenigstens in bescheidenem Ausmaße verzinst werden könnten.

Aktionär Tewes (Essen), der gleichzeitig Gewerke bei Graf Schwerin ist, setzte sich in der anschließenden längeren Diskussion für eine baldige Vereinigung der Verhältnisse bei Graf Schwerin ein und vertrat den Standpunkt, daß die Zustände bei der Gewerkschaft von der Verwaltung als zu ungünstig dargestellt worden seien. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß die Verhältnisse tatsächlich nicht zu schwarz gemalt seien. Bei einer Trennung vom Lothringen-Konzern werde Graf Schwerin wahrscheinlich nicht mehr lebensfähig sein. Der Abschluß (70 097 RM. Verlustvortrag) wurde schließlich gegen 376 Stimmen genehmigt.

Einstimmige Genehmigung des Eisen- und Hüttenabschlusses

Die GV. der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, deren AR. nach den im Lothringen-Konzern durchgeführten Sanierungsmaßnahmen sich nun fast ganz im Besitze der Bergbau-AG. Lothringen befindet, genehmigte die Bilanz für 1933, die ohne Gewinn und Verlust abschließt, einstimmig. Vom Aufsichtsratsvorsitzenden wurde noch mitgeteilt, daß die finanzielle Lage des Unternehmens nach den durchgeführten Sanierungsmaßnahmen als recht gesund bezeichnet werden könne.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin, Bochum

In der o. GV. kam es zu längeren lebhaften Debatten zwischen der Verwaltung und einer Reihe von Gewerken. Nachdem verschiedene Gewerken sich für die Wiedergutmachung der Verschulden der alten Lothringen-Verwaltung eingesetzt und den Anspruch nach einer Vertretung der freien Gewerken im Grubenvorstand ausgesprochen hatten, wurde der Abschluß gegen 48 Kuxe von fünf Gewerken genehmigt. Insgesamt waren 55 Gewerken mit 800 Kuxe vertreten. Der Verlust von 375 608 RM. wird vom Gewerkschaftskapital abgeschrieben.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (76—77 Kilo) frei Berlin 200, gesetzl. Erzeugerpreis W 6 180, W 8 190, W 7 191, W 9 192, W 9 194, W 11 (Berlin) 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; märk. Roggen (72—73 Kilo) frei Berlin 160, gesetzl. Erzeugerpreis R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 (Berlin) 156, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; Braugerste, gute frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste (59—60 Kilo) G 5 140, G 6 150, G 7 152, G 8 155, G 9 157; Sommerfuttergerste 5 Mk. Aufschlag (Tonne); märk. Hafer (48—49 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis H 4 148, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157; Weizenmehl (Type 790), gesetzlicher Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 26,85, dto. 6 26,50, dto. 7 26,65, dto. 8 26,80, dto. 9 27,10, dto. 11 (Berlin) 27,45, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent 3,00 Mk. Aufgeld; Roggenmehl (Type 997), gesetzl. Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 21,40, dto. 6 21,50, dto. 7 21,65, dto. 8 21,80, dto. 9 22,10, dto. 11 (Berlin) 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 10,85, dto. 6 10,95, dto. 7 11,00, dto. 8 11,05, dto. 9 11,15, dto. 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 9,35, dto. 6 9,40, dto. 7 9,45, dto. 8 9,50, dto. 9 9,65, dto. 11 (Berlin) 9,75; Viktoriaerbsen 29—32; Ackerbohnen 10,50 bis 11,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen blaue 6,75—7,25, gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 7,55 (incl. 1,30); Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 7,45 (incl. 1,45); Erdnußkuchenmehl (deutsche Abnahme) 7,50; Trockenschnitzel 7,40; extrah. Sojabohnenschrot (40 Prozent) ab Hamburg 6,40 (incl. 1,55), dto. ab Stettin 6,60 (incl. 1,55); Kartoffelflocken (aus neuen Kontrakten) ab Stolp 7,80, dto. Berlin 9,15.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Es notierten: Weizen rhein. 76-77 kg ab Erzeugerstation W 13 19.80, W 16 20.20, Handelspreis Frachtlage Köln 20.60, Roggen rhein. 72-73 kg ab Erzeugerstation R 13 15.80, R 15 16.20, Hafer rhein. 48-49 kg ab Erzeugerstation H 13 15.80, H 14 16.70, H 16 16.90, H 18 16.10, H 19 16.20, inl. Industriegerste 18.25—19, Futtergerste rhein. 59-60 kg ab Erzeugerstation G 11 16, G 12 16.20, G 14 16.50, Mais grober 21.75, Mais kleiner 22.75. Die nachfolgende Notierung für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnungen der W. B. bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation zuzüglich 0.50 Mark Frachtausgleich. Weizen mit einer Beimischung von 20 Prozent Austauschweizen Mark 3.— höher die 100 kg, mit einer Beimischung von 10 Prozent Mark 1.50 höher die 100 kg. Auf- und Abschläge gemäß Anordnungen der W. B. Weizenmehl inl. Grundtype 790 für W 13 27.15, W 16 27.15, Roggenmehl Grundtype 997 für R 13 28.85, R 15 28.80, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13 20.15, R 15 20.30, Weizenkleie Grundpreis ab Mühle 11.60, Handelspreis ab Mühle 11.40—11.90, Weizengrießkleie (Wollmehl) Handelspreis ab Mühle 12.60—12.90, Roggenkleie Grundpreis ab Mühle 10.10, Handelspreis ab Mühle 10.40, Leinkuchenmehl 37 Prozent brutto mit Sack 17—17.20, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent brutto mit Sack 16—16.20, dito 54 Prozent 16.20—16.40, extrah. Sojaschrot 45 Prozent brutto mit Sack 13.20—13.60, Rapskuchen 12.30—12.50, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 13.60 bis 13.75, Rohmelasse 8.50, Wiesenheu lose 10—10.50, Rotkleeheu lose 9.25—9.50, Luzernekleeheu lose 10—10.50, Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 2.40—2.80, Weizenstroh gepr. ab rhein. Station 2.40—2.80, Haferstroh gepr. ab rhein. Station 3—3.40.

Ueberaus großes Angebot in Gemüse und Obst

Gewaltige Mengen Obst aller Art waren auf der Galerie der Markthalle angefahren, und der Verkauf vollzog sich nur langsam, obschon die Preise sehr billig waren. Es wurde verkauft: Kochäpfel 5—10, Eßäpfel 10—18, Kochbirnen 3—7, Eßbirnen 10—20, Zwetschen 12—15, Erdbeeren 80—90, Preiselbeeren 20—24, Pfirsiche 8—25, rheinische Trauben 16—18, Brombeeren 15, Baumnüsse 18 bis 20 Pfennig das Pfund. In der Markthalle bestand das Hauptgeschäft im Traubenverkauf. Freitag trafen bei den hiesigen Importeuren ein: aus Spanien 24, Italien 2, Bulgarien 3, Ungarn 4 und aus Holland 3 Waggons Trauben.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 10 bis 15, Stangenbohnen 15—18, Wachsbohnen 10—15, Prinzeßbohnen 12—18, Wallbohnen 8—10, Rotkohl 5—6, Weißkohl 2,5—4, Wirsingkohl 7—8, Rosenkohl 18—20, Spinat 5 bis 8, weiße Rüben 5—6, Karotten 5—4, Möhren 2,5—4, Zwiebeln 6—8, Einmachzwiebeln 13—20, Tomaten 3 bis 5 Pfennig das Pfund; Kopfsalat 5—10, Endivien 6—15, Blumenkohl 8—30, Kohlrabi 2—4, Sellerieknollen 4—20, Rettich 3—4, Meerrettich 10—20, Salatgurken 20—30 Pfennig das Stück; Einmachgurken 25—35 Pfennig die 100 Stück; Mangold 2—2,5, Rhbstiel 2,5—4, Radieschen 2 bis 2,5, Gurkenkraut 3—4 Pfennig das Gebund.

An Auslandswaren: Holl. Kopfsalat 19—15, Blumenkohl 35—40, Salatgurken 25—30 Pfennig das Stück; Schwarzwurzeln 22—24, ital. Zwiebeln 8—9, Tomaten 6—8 Pfennig das Pfund; holl. Kochäpfel 6—10, Schweizer Eßäpfel 16—18, Preiselbeeren 28—30, Pfirsiche 26—30, span. Trauben 20—35, ital. 16—18, holl. 40—50, Bananen 20—25 Pfennig das Pfund; Zitronen, Nüsse zu 150 Stück 9—12, zu 300 Stück 18—22, Apfelsinen 15 bis 18 RM. die Kiste.

Berliner Butterpreise

Berlin, 21. Sept. Butter. Abrechnungspreise in RM. je 50 Kilo einschließlich Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 120, deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die Räumung der Güterbahnhöfe von den dahinschleichenden Mengen geht nur langsam vor sich, da die Aufnahmefähigkeit der großen Absatzmärkte noch wie vor nicht groß ist. Eine leichte Zunahme der Nachfrage ist zwar zu verzeichnen, die sich aber noch keineswegs durchsetzen konnte. Die Preise sind weiterhin gedrückt und halten die Linie der Mindestpreise. Neue Verladungen finden zurzeit nur in kleinstem Umfange statt. Juli sind dagegen weiter sehr gesucht wie auch festschalige Odenwälder Blaue zurzeit bevorzugt sind. Für Industriespeisekartoffeln hat sich ein mittlerer Preis von 3,20—3,40 RM. frachtfrei Stationen an Rhein und Ruhr je Zentner lose im Großhandel herausgebildet.

Viehmärkte

Berlin, 21. Sept. Auftrieb: 1013 Ochsen, 403 Bullen, 1283 Färsen, 1466 Kälber, 5471 Schafe, 9385 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: a1) 37, b) 31—35, c) 28 bis 31, d) 24—27; Bullen: a) 35, b) 31—34, c) 27—30, d) 23—26; Kühe: a) 32—33, b) 29—30, c) 17—20, d) 11—15; Färsen: a) 34—35, b) 29—33, c) 25—28, d) 20—23; Fresser: 18—26; Kälber: A 62—72, B a) 48—52, b) 4045, c) 32—38, b) 25—30; A Lämmer und Hammel: a1) 47—48, a2) 44, b) 43, b1) 45—46, b2) 35—37, c) 42—44, d) 26—40; B Schafe: c) 36—37, f) 33—35, g) 21—32; Schweine: a1) 52, b) 51—52, c) 49—51, d) 46—48, e) 39—44, g1) 50—51, g2) 46—48. Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Hamburg, 21. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 2504 Schweine. Marktverlauf: flott; beste Fettschweine und Sauen bis 51 RM. gehandelt. Notierungen: a1) 50, b) 50, c) 45—50, d) 44—48, e) 40—43, Sauen: g1) 49—50, g2) 41—48.

Dortmund, 21. Sept. Pferdemarkt. Auftrieb: 428 Pferde und 16 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es notierten: Kaltblutier: beste Arbeitspferde 750—900, dritte 450—600, zweijährige Pferde 425—625, einjährige 400—500 RM. Warmblutier: beste Arbeitspferde und Stuten 725 bis 875, zweite Arbeitspferde 550—700 dritte 300—500 RM. Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—750, zweite Arbeitspferde 450—600, dritte Arbeitspferde 300—400 RM. Nächster Markt: 11. Oktober.

Sport-Spiel-Turnen

Drei Punktespiele der Gauliga.

Aber Hochbetrieb in den übrigen Klassen.

Wieder begnügt man sich im Westfalengau mit nur drei Punktespielen. Das Unentschieden des FC Schalke 04 am vergangenen Sonntag hat wie eine Bombe gewirkt und die bis jetzt noch nicht so stark interessierten Anhänger wachgerüttelt. Am kommenden Sonntag haben alle drei Punktespiele ihre besonderen Reize.

SV Höntrop — Westfalia Herne.

Es wird für die Höntroper Elf Zeit, wenn man das Vorhaben, Schattengänger des Meisters zu bleiben, erreichen will. Drei Minuspunkte schon kurz nach Beginn der Saison ist ein wenig viel. Keineswegs wird man in diesem Jahre die Rolle spielen wie im Vorjahr, wenn man sich nicht endlich zu größeren Taten aufschwingt. Verwunderlich ist, daß die Mannschaft, die doch fast genau so steht wie ehedem, noch nicht den alten Zug gefunden hat. Der Neuling aus Herne bringt eine schnelle Mannschaft mit, die in den Aufstiegspielen viel gelernt hat und über große Härte verfügt. Gegen Hüsten erfocht man einen überraschenden 2:1-Sieg, um dann aber das große Können des Meisters Schalke mit 6:0 anzuerkennen. Der Angriff ist in Ordnung und versteht die Läuferreihe mehr für den Spielaufbau zu tun als bislang, dann dürften Erfolge nicht ausbleiben. In Höntrop dürfte es zu zwei Toren reichen, aber der Platzverein ist für mehrere gut, so daß die Punkte am Hellweg bleiben werden.

Union Recklinghausen — SC Hagen.

Die Platzherren bestreiten erst ihren zweiten Punktekampf. Aus dem ersten gegen den Lokalgegner Viktoria konnten sie nur einen Punkt retten und diesmal werden sie es bestimmt nicht leichter haben. Im Deutschen SC Hagen stellt sich eine Mannschaft vor, die in allen Belangen besser ist, was besonders vom Angriff gilt. Auch bildet die Verteidigung mit dem Torhüter Engel ein gutes Schlußdreieck, das sich von einem schnellen gegnerischen Sturm nicht so leicht einschüchtern läßt. Man sieht also, daß der Neuling vor einer schweren Aufgabe steht, die nur dann gelöst werden kann, wenn die Mannschaft in Hochform ist.

SpVg Hüsten 09 — SpVg Herten.

Diese beiden Mannschaften kennen sich aus dem Vorjahre genau und dürften sich einen ausgeglichenen Kampf liefern. Bis jetzt konnte man mit den Leistungen des Südwestfalenschrecks kaum zufrieden sein, von drei bislang ausgetragenen Spielen gingen zwei verdient verloren, das letzte in Bochum sogar hoch mit 2:5. Im Vorjahr witterte man, wenn Hüsten zu Hause spielte, stets eine kleine Sensation, alles, was sich dort einstellte, wurde in einem Elan niedergerungen, der imponierte. Die Hüstener Mannschaft, die sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert hat, gebraucht scheinbar noch einige Sonntage, um sich zu finden. Herten trifft also einen Gegner an, der noch nicht fit ist, der also leichter zu bezwingen ist als in der Vorjahrsserie. Unseres Erachtens dürfte ein kleines Plus zugunsten der Südwestfalen vorhanden sein.

Bezirksliga

In Gruppe 1

sind von den 12 Interessenten 10 in Tätigkeit, natürlich fehlen auch nicht die Lokaltreffen, aber diesmal ist es nur eines, das in Bochum zum Austrag kommt.

TuS Bochum — B. Preußen 07.

In jedem Jahr hat dieses Lokalspiel zu den wichtigsten Begegnungen der einzelnen Gruppen, in denen diese Mannschaften standen, gezählt. Noch erinnerlich ist, wie im Frühjahr 1934 die Preußen durch einen Sieg dem TuS jegliche Aussicht auf die Meisterschaft nahmen. Auch diesmal sieht es nach einem Siege der Preußen aus, denn die Weitmarer haben einen weit besseren Anfang gemacht, als der TuS, sich gegen zwei Gegner gut geschlagen und hinzu kommt, daß ja der TuS gegen Preußen im Punktekampf zumeist unterlag. Das bedeutet für die Schwarz-Weißen jedenfalls eine ziemliche moralische Stärkung. Der TuS hat am letzten Sonntag in Schwelm gezeigt, wie weit er von der Vorjahrsform entfernt ist, und die läßt sich nicht in acht Tagen schaffen.

SC Dahlhausen — FC Schwelm.

Die ohne Verlustpunkt führenden Dahlhauser erwarten einen Gegner, der zum Leben erwacht ist. Das bewies er am letzten Sonntag gegen TuS Bochum. Dahlhausen wird einen schweren Kampf zu bestehen haben. Wir halten den Ausgang für völlig offen.

BfB Gerthe — Milspe 11.

Der Neuling Gerthe hat bisher nur wenig gezeigt, ob er nun morgen den Anlauf nimmt, nach oben zu kommen, ist fraglich, denn der Gegner aus Milspe ist stark, das mußten schon mehrere Mannschaften erfahren. Wir glauben nicht an Gerthes Sieg.

Witten 07 — ETB Werne.

Wie im Vorjahr, so sind auch heuer die Werner recht unbeständig. Der Papierform nach haben sie keinerlei Siegeschance in Witten, vielmehr ist mit einem klaren Siege des Platzvereins zu rechnen.

Sportring Gevelsberg — Witten 92.

Nachdem die alten Wittener im ersten Spiel so vorzügliche Leistungen geboten hatten, verlogten sie im zweiten. Man muß daher schon einmal abwarten, ob die hohe Niederlage am letzten Sonntag Folgen zeitigt.

Gruppe 2:

Hagen 72 — Arminia Marten
Borussia Dortmund — Bövinghausen 04
Castrop 02 — Unna 08
TuBB Mengede — Union Hasve

Gruppe 3:

Olympia Bockolt — SC Hassel
Horst-Emscher — SV Röhlinghausen
Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen
BfB Bottrop — BfB Gelsenkirchen
SV Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck
TV Eickel — Erle 08.

1. Kreisklasse.

Gruppe A:

Preußen 04 Wanne — Wanne 1911
BV Herne-Süd — SuT Harpen
Spv Sodingen 12 — BC Herdel
Germania Herne — BfB Börnig
Kaiserspark Herne — Phönix Bochum
Teutonia Riemke — SpuSp Gerthe

Gruppe B:

TuS 96 Altenbochum — Dahlhausen 16
SC Altenbochum — BV Langendreer 07
Westfalia Weitmar — LFC Laer
TV Bochum-Ehrenfeld — SpVg Wattenscheid 19
Rheinelbe Bochum — Wattenscheid 09/30
Langendreer 04/13 — Union Günnigfeld

Das Lokaltreffen ist für Wanne eine große Angelegenheit, der Ausgang ist offen. Harpen könnte in Herne-Süd zu einem klaren Erfolge kommen, aber der BC Herdel hat es in Sodingen schon weit schwerer. Germania Herne wird sich daheim nicht schlagen lassen, aber die größte Bedeutung kommt dem nächsten Kampf zu, geht es hier doch um die Führung in der Tabelle. Der Phönix hat es auf fremdem Platze schwerer als der Gegner. Wir rechnen mit dem knappen Siege der einen oder anderen Partei auch im letzten Treffen Teutonia — Gerthe.

TuS Altenbochum 96, der Neuling, könnte am Sonntag abermals gewinnen, dagegen ist der Gegner des SC Altenbochum stärker. Wir rechnen mit Langendreer 07 und im nächsten Spiel damit, daß der LFC so schnell die Krise nicht überwunden hat. Weitmar ist hier Favorit. Die TV Boch.-Ehrenfeld erfocht bisher nur knappe Siege und trifft bei Wattenscheid 19 auf eine sehr starke Hintermannschaft. Immerhin gibt der eigene Platz den Ehrenfeldern einige Vorteile. In Wattenscheid steigt bereits das dritte Lokaltreffen. Die morgigen Gegner unterlagen gegen Union Günnigfeld je mit 0:1, das läßt auf Gleichwertigkeit schließen. Die Tagesform wird mithin den Ausschlag geben. Union Günnigfeld könnte in Langendreer knapp gewinnen.

2. Kreisklasse.

Gruppe A:

SpV Herne 16 — Rasensport Wanne
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Herne
Reichsbahn Wanne — SpV Holsterhausen
Viktoria Herne — Hansa Herne

Gruppe B:

BfB Langendreerholz — Germania Kaltehardt
Polizei-SV Bochum — SV Bochum-West
SpuSp Stiepel 04 — Fortuna Bochum
SC Werne 19 — Reichsbahn-TuS Bochum

Die Platzvereine haben es in Gruppe B mit Ausnahme von SpSp Stiepel alle recht schwer, zum Siege zu kommen. Wir rechnen mit Stiepel in den anderen Fällen aber mit den Gästen.

3. Kreisklasse

Gruppe A:

BV Gerthe-Hiltrop — Preußen 04 Herne
Turnklub 89/92 Wanne — Unser Fritz Wanne
Union Wanne — Fortuna Wanne

Gruppe B:

Preußen 11 Bochum — Germania Querenburg
Borussia Bochum — Tura Eppendorf
West-SV Bochum — Glück auf Werne
SpV Constantin Bochum — Tv Bochumer Verein
SpV Kortum Bochum — Schw.-Weiß Bochum

Höchst unewiß ist der Ausgang der erstgenannten Spiele. Einen Sieg trauen wir dem Bochumer Verein und Schwarz-Weiß zu, vielleicht gewinnt auch Eppendorf.

*

Freundschaftsspiele.

Germania Bochum — Schwarz-Weiß Essen.

Einen interessanten Leistungsvergleich, der wieder einmal Aufschluß über die Spielstärke in den Gauen Niederrhein und Westfalen geben wird, kann man am Sonntag erleben. Beide Mannschaften treten mit den zur Zeit stärksten Leuten an. Germania Bochum steht zwar in der Tabelle günstiger als die Schwarz-Weißen, doch haben die Essener technisch immer viel geleistet. Möglich, daß die Germanen ihnen darin etwas nachstehen, unmöglich ist aber auch nicht ein Germanensieg, denn schon mehrfach mußten sich die bekannten Essener von Germania geschlagen bekennen.

BfB Bielefeld — Schalke 04
TuS. Bochum, Ref. — TSVg. Laer 87, 1.

Weitere Lehrgänge

des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Nachstehend veröffentlichen wir Angaben über weitere Sportlehrgänge, die das Sportamt Bochum der NSG. „Kraft durch Freude" in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1934 durchführen wird:

Leichtathletik.

Für Frauen und Männer.

Die Kurse finden abends in Turnhallen und Sonntag vormittags auf Sportplätzen statt. Waldläufe werden im Rahmen der Sonntagskurse durchgeführt. **Frauen können sich in diesen Kursen auf das Reichssportabzeichen vorbereiten.**

Kosten und Dauer des Kursus:

DAF.-Gebühr: 40 Pfennig; Normal-Gebühr: 60 Pfennig für den Vormittag bzw. Abend (etwa 1½ Std.). Die Kurse für Leichtathletik laufen dauernd, d. h. durch das ganze Vierteljahr, und zwar einmal in der Woche je eine Doppelstunde (etwa 1½ Std.).

Lehrstätten sowie Beginn und Uebungszeiten:

Turnhalle an der Klosterstraße: Kursus Nr. 18. Jeden Dienstag ab 2. Oktober von 20—22 Uhr.

Sportplatz „Am Pappelbusch", Bochum-Altenbochum: Zeiten werden am ersten Abend im Kursus Nr. 18 bekanntgegeben.

Schwimmen.

Für Frauen und Männer, für Anfänger und Fortgeschrittene.

Nur für Frauen: Kurse Nr. 22, 23 und 24.
Nur für Männer: Kurse Nr. 19, 20 und 21.

Kosten und Dauer des Kursus:

Für Anfänger: DAF.-Gebühr: (7 Sportmarken zu 0,30) gleich 2,10 Reichsmark; Normal-Gebühr: (7 Sportmarken zu 0,60) gleich 4,20 Reichsmark. Insgesamt etwa 9 Stunden. 2 Doppelstunden (je 1½ Std.) Trockenübungen in der Turnhalle und sechsmal 1 Stunde Unterricht im Wasser je einmal in der Woche.

Für Fortgeschrittene: DAF.-Gebühr: (6 Sportmarken zu 0,30) gleich 1,80 Reichsmark; Normal-Gebühr: (6 Sportmarken zu 0,60) gleich 3,60 Reichsmark. Insgesamt etwa 6 Stunden, d. h. sechsmal 1 Stunde Unterricht im Wasser je einmal in der Woche

Lehrstätten sowie Beginn und Uebungszeiten:

Nur für Männer:

a) für Anfänger mit Trockenkursus. Trockenkursus in der **Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.** Kursus Nr. 19. Beginn: Dienstag, den 2. Oktober, von 20—22 Uhr.

Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr. 20. Jeden Montag ab 15. Oktober von 21,15 bis 22,15 Uhr.

b) Beginn für Fortgeschrittene:

Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr 21. Jeden Montag ab 15. Oktober von 21,15 bis 22,15 Uhr.

Nur für Frauen:

a) Für Anfänger mit Trockenkursus. Trockenkursus in der **Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.** Kursus Nr. 22. Beginn: Dienstag, den 16. Oktober, von 20—22 Uhr.

Städtische Badeanstalt, Marienstraße. Kursus Nr 23. Jeden Mittwoch ab 24. Oktober von 19,30 bis 20,30 Uhr.

b) Beginn für Fortgeschrittene:

Kursus Nr. 24. Jeden Mittwoch ab 24. Oktober von 19,30—20,30 Uhr.

Jiu-Jitsu.

Für Frauen und Männer (Einführung). Geschlossene Kurse.

Kosten und Dauer des Kursus: DAF.-Gebühr: (8 Sportmarken zu 0,40) gleich 3,20 RM. — Normal-Gebühr: (8 Sportmarken zu 0,60) gleich 4,80 RM.

Insgesamt 12 Stunden; achtmal eine Doppelstunde (etwa 1½ Std.) je einmal in der Woche.

Interessenten für diesen Kursus melden sich schriftlich oder persönlich beim Sportamt. Je nach Beteiligung werden die Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeit angegeben

Kleinkaliberschießen.

Für Frauen und Männer (Einführung). Geschlossener Kursus.

Kosten und Dauer des Kursus: D. A. F.-Gebühr: (10 Sportmarken zu 0,60) gleich 6,00 RM; Normal-Gebühr: (10 Sportmarken zu 0,80) gleich 8,00 RM.

Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeiten: Interessenten für diesen Kursus melden sich schriftlich oder persönlich beim Sportamt. Je nach Beteiligung werden die Lehrstätte sowie Beginn und Uebungszeit angegeben.

DT.-Alterstreffen in Hattingen.

Die Altersturner der beiden Turkreise Bochum und Ennepe-Ruhr haben am kommenden Sonntag auf dem Jahnplatz der Tura Hattingen ihr großes Treffen, das wohl viele Hunderte von Alten vereinen wird, die dort im volkstümlichen Dreikampf und in Mannschaftskämpfen zeigen wollen, daß sie noch in hohem, oft erstaunlich hohem Maße trotz ihres Alters über größte Leistungsfähigkeit verfügen. Aber nicht nur rein äußerlich als Leistungsmesser soll das Alterstreffen verlaufen, sondern die Teilnehmer wollen auch damit beweisen, daß sie sich noch jugendlich frisch fühlen, daß sie durch das Turnen ihre jugendliche Begeisterung, die sie einst in die Turnvereine trieb, erhalten haben. So wird denn das Hattinger Treffen einen frisch-fröhlichen Verlauf nehmen, dem man gar nicht anmerken wird, daß es sich um eine Veranstaltung der Alten handelt.

„Sport ist uns eine ernste Aufgabe!"

Zu den Sportveranstaltungen des Bundes deutscher Mädel im Westfalenland.

Wir haben uns ein großes, hohes Ziel gesteckt, wir wollen ein Mädelgeschlecht erziehen, das körperlich und geistig gesund ist, ein Mädelgeschlecht, das mit wachem Geist im Leben steht, frisch das Leben anpackt, sich nicht unterkriegen läßt, sondern allen Unbilden, allem Häßlichen Widerstand und Trotz bietet. Wir wollen ein Geschlecht erziehen, dem unser Führer einst seine Saat anvertrauen kann, ein Geschlecht, das einst Träger eines gesunden Volkes und Gestalter eines freien, stolzen Staates ist.

Der Sport soll unseren Körper stählen, unseren Geist frisch machen. Sport ist uns eine ernste Aufgabe, die Erfüllung fordert.

„Alles was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das Jungens und Mädchen, verlangen wir von euch!" So sprach der Führer zu uns in Nürnberg; wir haben seine Worte mit in unsere Arbeit genommen, sie sind uns jeden Tag ernste Ermahnung und Aufforderung, zu schaffen und zu arbeiten.

Einen kleinen Teil aus unserer Arbeit sollen die Sportveranstaltungen am nächsten Sonntag zeigen, sie sollen zeigen, daß in uns der feste Wille ist, ein Geschlecht zu werden mit gesundem Körper und Geist, das dort sein kann, wo es sich selbst und schaffen kann und will für Volk und Staat.

Der Sport am Sonntag:

Fußball

Meisterschaftsspiele in allen Gauen.

Leichtathletik

In Magdeburg Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Radsport

SA-Straßenfahrt Berlin—München—Berlin.
Straßentennen: Rund um Kempen.
Bahnrennen: Zürich (Pola, Merkens), Paris (Metze, Lacquehay), Erfurt (Möller, Krewer, Schindler).

Motorsport

Großer Automobilpreis von Spanien (Caracciola, Fagioli, Stuck).

Tennis

In Berlin: Meisterschaften der Tennislehrer.
Turnier in Meran.

Flugsport

In Warschau: Beginn des Gordon-Bennetfluges mit drei deutschen Ballonen.

Handball.

Die Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen.

DSC. Hagen — Hindenburg Minden.
Schalke 04 — Polizei Münster.
Polizei Dortmund — BfB. Hagen.
Preußen Paderborn — TuS. Hagen-Eilpe.
Polizei Bielefeld — Arminia Bielefeld.

Freundschaftsspiele.

Folgende Spiele wurden uns gemeldet:
Polizei-SV. Bochum — Tv 48 Bochum
Ev. Gel. V. Bochum — Tv. Dorstfeld
Tv. Friesen — Tura Hattingen
Tv. Brenschede — Tv. Hammertal
BfB. Gerthe — Tv. Bövinghausen
TG. V.-Ehrenfeld — TV. Eickel
Germania 06 — TuS. Bochum.

Eröffnung eines Kleinkaliber-Schießstandes.

Der KKSV. „Hermann Löns" hat auf einem Gelände an der Alberstraße einen Kleinkaliberschießstand errichtet, der am Sonntagvormittag mit einer Feier und anschließendem Preisschießen seiner Bestimmung übergeben wird.

Boxen.

Boxklub Laer 33 — MBV. Linden.

Am Samstagabend findet im Langheinschen Saale der von den Laerern ersehnte Revanchekampf statt. Ob den Bern die Revanche glückt, müssen die Kämpfer erst beweisen. Einen gewissen Vorteil haben sie dadurch, daß sie vor heimischem Publikum kämpfen, und im eigenen Ring schwer zu schlagen sind. Auch haben sie viel trainiert, und zwar unter sehr tüchtiger Leitung, so daß sie sich in der Zwischenzeit ernstlich verbessern konnten.

Als Hauptkampf des Abends steigt das Treffen Beckmann-Laer gegen Fischer-Linden. Hier treffen zwei harte Geber und Nehmer zusammen. Im zweiten Hauptkampf trifft Schneider II auf Menne II. Der erste Kampf endete unentschieden. Schneider will aber alles versuchen, beide Punkte für Laer zu holen.

Wichtige Sportveranstaltungen

SportvereinGermania06,e.V. Bochum

Heute, Samstagabend, den **22. September 1934**

General - Versammlung

im Vereinsheim, Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17. Beginn pünktlich 20.30 Uhr, großer Saal, Eingang Humboldtstraße. — Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. **Der Vereinsführer.**

Die führenden deutschen Kleinwagen!

wirtschaftlich sparsam zuverlässig



4- und 6-Zylinder BMW

General-Vertretung:
Fahrzeug-Werke
LUEG
seit 1868

Bochum
Fernruf 60261

Essen
Fernruf 24747



MERCEDES-BENZ „Typ 130" mit Heckmotor

mikrofilm service münster — g. gutt KG — essen + köln

Berlins größte Einbrecherorganisation erledigt

60 Einbrecher und Hehler gefaßt — Ueber 500 Einbrüche aufgeklärt

Ein großer Schlag

DNB Berlin, 21. Sept. In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen neuen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht. Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weitverzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte bisher ohne Beispiel dasteht, und die in ihrem Aufbau nur mit den organisierten amerikanischen Berufsverbrecherbanden verglichen werden kann.

Nach zwölfmöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zum Teil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Groß-Berlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Bandlten, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche. Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertiggebracht, an über 100, in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein. Wenn man bedenkt, daß bei fast jedem Einbruch Beute im Durchschnitt von 1000 bis 4000 Mark gemacht worden ist, so kann man sich eine Vorstellung machen, welche Vermögenswerte der Volksgemeinschaft durch diese Schädlinge verloren gingen.

Jetzt konnte diese Beute im Werte von rund 20 000 Mark wieder herbeigeschafft werden.

Als Ende Juni die ersten Festnahmen in diesem Komplott erfolgten, ahnte man noch nicht, mit was für einer aufeinander eingespielten Einbrecher- und Hehler-Gesellschaft man es zu tun hatte. Die Arbeit der Kriminalpolizei gestaltete sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren. Ihr Hauptbetätigungsfeld war zuerst die Gegend vom Stettiner Bahnhof bis zum Alexanderplatz. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Horst Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von zwei bis sieben Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel-, Tabak- oder Eisenwarenhandlungen, ob Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juwelengeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engros-Firmen, — kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus. Die Beweglichkeit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halsbrecherische Flucht über mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschacht und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Bauser" und zum „Meister" aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul" wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Mark gefunden.

Brigadeführer Marrer Stabsführer der Obersten SA-Führung

DNB. Berlin, 21. Sept. Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marrer zum Stabsführer der Obersten SA.-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA.-Angelegenheiten ernannt.

Generalleutnant von Kluge Befehlshaber im Wehrkreis 6

DNB Berlin, 21. Sept. Zum Befehlshaber im Wehrkreis 6 ist als Nachfolger des mit dem 30. Sept. ausscheidenden Generalleutnants Fleck Generalleutnant von Kluge, bisher Inspektor der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Aus dem Marinedienst scheiden aus

DNB Berlin, 21. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat verfügt: Mit dem 30. September 1934 scheiden aus dem Marinedienst aus:

Vizeadmiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Leiter der Gruppe für Seekonferenzen;

Vizeadmiral Groos, Dr. phil. h. c., Chef des Marinekommandoamtes,

Kontreadmiral Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte,

Kapitän zur See Krafft, Kommandant von Pillau,

Kapitän zur See Wehr, Kommandant des Marinearsenals Kiel,

Kapitän zur See Gebhardt, Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten,

Kapitän zur See Haeber, Direktor des Torpedo- und Navigationsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven,

Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Strauch, Stationsingenieur bei der Marinestation der Ostsee,

Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Schuhmacher, Direktor des Ausrüstungsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven,

Flottenarzt Dr. Krauß, Arzt beim Flottenkommando.

Keine unnötige Beunruhigung beim Arbeitsplatzwechsel

NDZ. Berlin, 20. Sept. Die Durchführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront beantwortet. Daraus ergibt sich, daß die Prüfungen der Gefolgschaften nicht häufiger als halbjährlich vorgenommen werden sollen. Die genauen Zeitpunkte werden im Einzelfalle angeordnet werden. Die Wahl des Tages, an dem die vorgeschriebene September-Prüfung in den Betrieben und Verwaltungen durchgeführt wird, bleibt jedem Betriebsführer selbst überlassen. Keinesfalls darf der Betriebsführer nun ohne weiteres jüngere Arbeiter und Angestellte entlassen. Die Anordnung bestimmt ausdrücklich, daß der Arbeitsplatzaustausch nicht zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit führen darf. Er darf also nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden. In engster Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer werden die Arbeitsämter sicherzustellen haben, daß die Entlassung und das Angebot anderer offener Arbeitsplätze in der Wirtschaft Zug um Zug erfolgt. Um hierbei soziale Härten zu vermeiden, wird der Betriebsführer den Familienverhältnissen besondere Beachtung schenken müssen. Im übrigen geben die für die Durchführung allein zuständigen Arbeitsämter in allen Zweifelsfragen gern Auskunft.

Vor dem Ende des amerikanischen Textilarbeiterstreiks?

DNB Washington, 21. Sept. Man ist hier der Ansicht, daß das Ende des Textilstreikes unmittelbar bevorsteht, nachdem die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund des Berichtes des Schlichtungsausschusses als möglich bezeichnet hat und die Unternehmer gleichfalls ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen angedeutet haben. Der Schlichtungsausschuß empfiehlt in seinem Bericht, der von Roosevelt gebilligt worden ist, die Schaffung einer unparteiischen dreiköpfigen Textilarbeiterbehörde (Textile Labour Relations Board), die die Aufgabe hat, die Streitigkeiten in der Textilindustrie zu schlichten. Außerdem empfiehlt der Bericht eine Untersuchung durch das Arbeitsministerium und die Bundeshandelskommission über die Frage, ob die Textilindustrie dieselbe oder eine größere Zahl von Angestellten zu höheren Löhnen beschäftigen könne. Der Ausschuß hofft, daß die Textilarbeiterorganisation auf Grund dieser Empfehlungen den Textilstreik abbrechen werde. Gleichzeitig ersucht der Schlichtungsausschuß die Arbeitgeber, die Ausständischen ohne Unterschied wieder einzustellen.

15 Millionen Dollar Lohnverlust durch den amerikanischen Streik

DNB Neuyork, 21. Sept. Präsident Roosevelt drückte in einer verständlichen Erklärung die Hoffnung aus, daß die streikenden Textilarbeiter seiner Aufforderung folgen und sofort die Arbeit wieder aufnehmen werden. Andererseits erwartet der Präsident von den Arbeitgebern, daß sie alle Streikenden wiedereinstellen und die Regierung bei der Durchführung der im Bericht des Schlichtungsausschusses vorgetragenen Maßnahmen unterstützen. Die Streikführer sind über den Bericht des Ausschusses sehr befriedigt, den sie als eine „Anklage" gegen die Arbeitgeber bezeichnen. Man nimmt an, daß der Vollzugsrat der Textilarbeiter noch am Freitagabend den Bericht annehmen und die sofortige Beendigung des Streiks beschließen wird.

Der Textilarbeiterstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Der Polizeiskandal in Lille

DNB. Paris, 21. Sept. Der in Lille aufgedeckte Polizeiskandal liegt nunmehr klar zutage. Der 35jährige Polizeiinspektor Mariani, aus Korsika gebürtig, stand an der Spitze der Bande, die gestohlene Stempelsteuermarken verkaufte, mit Rauschgift handelte und verbotene Glücksspiele begünstigte. Mariani, ein Mann von herkulischem Körperbau und autem Aussehen, war am Donnerstag mit fünf seiner Genossen am Bahnhof in Lille verhaftet worden, als sie gerade Stempelmarken im Werte von 300 000 Franken, die gestohlen waren, für 200 000 Franken an einen Industriellen verkaufen wollten. Mariani hatte den Verdacht dadurch erweckt, daß er bei einem Monatsgehalt von 1800 Franken weit über seine Verhältnisse lebte. Er erklärte bei seiner Vernehmung, er habe sich in die Stempelsteuersache eingelassen, um die Betrügereien aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zu übergeben. Man hielt ihm aber seinen Lebenswandel vor und verwies auf die Tatsache, daß er seine Vorgesetzten über diese Angelegenheit hätte auf dem laufenden halten müssen.

Englischer Tank explodiert

DNB London, 21. Sept. Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Felddienstübungen verunglückte am Donnerstag ein 16-Tonnen-Tank der ersten englischen Tankbrigade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Benzinvorrat der Kriegsmaschine in Brand und brachte seine Geschütz- und Maschinengewehr-Munition zur Explosion. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der führerlose Tank, aus dem zehn Meter hohe Flammen emporschossen, rollte unter fortwährenden Explosionen und Detonationen einen Hügel abwärts. Der durchgegangene Tank blieb schließlich in einer Hecke hängen und brannte völlig aus.

Drei Frauen hingerichtet

Die chinesische Königin des Rauschgifthandels

Nantung, 20. Sept. Die „Königin des chinesischen Rauschgifthandels", Frau Tschinjuansje, ist heute zusammen mit zwei weiblichen Mitgliedern ihrer Bande hingerichtet worden. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde durch Erschießen vollstreckt.

Frau Tschinjuansje hat ihren Titel einer Königin des Rauschgifthandels nicht umsonst verdient. Sie war das Oberhaupt einer vielköpfigen, meist aus Frauen bestehenden Schmugglerbande, die ihr Unwesen in weiten Teilen Chinas trieb, und selbst in der recht bewegten Geschichte des chinesischen Morphium- und Opiumhandels soll es niemand gegeben haben, der größere Mengen dieser Rauschgifte in China abgesetzt hat als Frau Tschinjuansje und ihre Agenten. Seit langem wurde nach der Schmugglerbande gefahndet. Die besten Agenten wurden eingesetzt, um die Spuren zu verfolgen. Man ertappte nach langem Suchen und nach oftmals vergeblichem Zugreifen Frau Tschinjuansje schließlich auf frischer Tat. Sie wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, das nicht lange mit der Urteilsfällung zauderte.

Rückgänge in Berlin

Nachdem die Kulisse bereits gestern vielfach zu Realisationen an den Aktienmärkten geschritten war, nahm heute auch das Publikum teilweise Abgaben vor, wobei drei freiwerdenden Mittel wieder dem Rentenmarkt zuzufließen scheinen. Diese im Grunde genommen rein marktechnische Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen konnte insofern einen größeren Umfang annehmen, als heute aus der Wirtschaft kaum irgendwelche Meldungen vorlagen, die kursstützend hätten wirken können. Dagegen gelten am Rentenmarkt die schon an den Vortagen erwähnten Motive; in Erwartung eines größeren Zuflusses von Geldern aus Zinsen und Kuponerlösen nimmt die Kulisse bereits jetzt Vorkäufe vor, um für den eintretenden Bedarf gerüstet zu sein. Größeres Geschäft entwickelte sich auch heute wieder in Kommunalumschuldungsanleihen, die mit 80½ etwa ¼ Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Zinsvergütungsscheine besteht weiteres Interesse, wobei ein Kurs von 84¾ Prozent zu Grunde gelegt wird. Am Aktienmarkt waren die tags zuvor noch lebhafter gefragten Montanwerte meist bis 1 Prozent schwächer, Hoesch verloren sogar 1¾ Prozent. Nur Laurahütte wiesen nach dem vorangegangenen Kurseinbruch eine weitere Erholung von ¾ Prozent auf. IG Farben waren um 1¾ Prozent gedrückt und verstimmten daher nicht nur am Markt der chemischen Werte. Von Elektrowerten verloren Siemens 2 Prozent, während sonst die Abschwächungen über 1 Prozent kaum hinausgingen. Daß allerdings vielfach nur geringe Abgaben für stärkere Rückgänge verantwortlich zu machen sind, zeigen Metallgesellschaft. Bei einem Angebot von nur sechs Mille verlor die Aktie 2 Prozent. Von den wesentlich schwächeren Werten sind noch Julius Berger mit minus 2¾, Junghans mit minus 2¾ und Berliner Maschinen mit minus 2¼ zu erwähnen. Auch im Verlauf trat in der Geschäftsentwicklung keine wesentliche Aenderung ein, die Schwankungen betrugen höchstens ¼ Prozent nach beiden Seiten. — Von ausländischen Renten gaben 5prozentige Mexikaner nach der vorangegangenen Steigerung leicht nach.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 21. 9.		Geld-Brief 20. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0.737	0.739	0.736	0.738	5.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	55.07	55.19	55.12	55.24	2.5
100 Schweden	63.61	63.73	63.67	63.79	2.5
100 Norwegen	62.06	62.12	62.05	62.17	3.5
100 Finnland	5.441	5.451	5.443	5.455	4.5
100 Schweiz	81.68	81.81	81.67	81.83	4
1 Argentinien	0.655	0.659	0.655	0.659	6
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.41	10.43	10.41	10.43	5.5
10 Spanien	34.22	34.28	34.20	34.26	6
1 Amerika	2.471	2.479	2.474	2.478	1.5
100 Belgien	58.445	58.665	58.543	58.663	2.5
1 England	12.33½	12.36½	12.36½	12.37½	3
100 Frankreich	16.495	16.53	16.493	16.533	2.5
100 Italien	21.52	21.56	21.49	21.53	4
1 Brasilien	0.199	0.201	0.199	0.201	7.5
100 Danzig	81.82	82.98	81.82	81.98	3
100 Warschau	47.35	47.45	47.35	47.45	5

Opposition bei Bergbau-AG., Lothringen

In der GV der Bergbau-AG, Lothringen, Bochum, in der 59 Aktionäre mit 16 262 500 Mark Aktien und 162 525 Stimmen vertreten waren, wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Kimmich-Berlin, eingangs darauf hingewiesen, daß sich die Bilanzvorlage infolge der durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen verzögert habe. Die aus der Sanierung stammenden Gewinne seien zu Abschreibungen verwendet worden, daß die Anlagewerte nunmehr pro Tonne Syndikatsbeteiligung mit Beträgen zu Buche ständen, die durchaus im Einklang mit den Buchwerten anderer Bergbauunternehmungen stünden. Der Konzern sei im Zuge der Sanierung weitgehend entschachtelt worden. Damit sei eine der Hauptaufgaben der Sanierungsmaßnahmen erreicht worden. Bei dem Jahresergebnis sei zu berücksichtigen, daß der Kohlenbergbau schlechter als zunächst angenommen abgeschlossen habe, während die Hüttenbetriebe besser gearbeitet hätten, so daß man heute froh sein könne, daß die Eisen- und Hüttenwerke und die Harzer Betriebe zum Konzern gehörten. Der weitere Verlauf des Geschäfts hänge natürlich von der Konjunkturentwicklung ab. Ueber die Liquidität des Unternehmens äußerte sich Dr. Kimmich noch dahingehend, daß von den Gesamtverbindlichkeiten von rd. 34 Mill. Mark ungefähr 29 Mill. Mark als langfristig anzusehen seien, so daß sich ein nicht unbefriedigendes Liquiditätsbild ergebe, da andererseits das Umlaufsvermögen 17,8 Mill. Mark betrage.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Bergassessor a. D. Bruch, führte anschließend über die Geschäftslage im laufenden Jahre noch aus, daß die Wirtschaftsbelebung vor allem der Eisenindustrie zugute gekommen sei, aber auch der Kohlenbergbau habe davon Nutzen ziehen können. Die Zechenanlagen der Gesellschaft arbeiteten befriedigend bis auf die Zeche Graf Schwerin. Hier seien die geologischen Verhältnisse recht ungünstig, da Graf Schwerin in tiefer Lage abbaue. Der Minderertrag sei durch Leistungssteigerung nicht auszugleichen infolge der dauernd eintretenden Störungen. Im Gesamtkonzern habe man die Belegschaft auf 10 800 Mann erhöhen können. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß die Sanierung durchaus gelungen sei, und voraussichtlich aus den laufenden Erträgen die gestundeten Forderungen der Großgläubiger wenigstens in bescheidenem Ausmaße verzinst werden könnten.

Aktionär Temeß (Essen), der gleichzeitig Gewerke bei Graf Schwerin ist, setzte sich in der anschließenden längeren Diskussion für eine baldige Vereinigung der Verhältnisse bei Graf Schwerin ein und vertrat den Standpunkt, daß die Zustände bei der Gewerkschaft von der Verwaltung als zu ungünstig dargestellt worden seien. Die Verwaltung erklärte demgegenüber, daß die Verhältnisse tatsächlich nicht zu schwarz gemalt seien. Bei einer Trennung vom Lothringen-Konzern werde Graf Schwerin wahrscheinlich nicht mehr lebensfähig sein. Der Abschluß (70 067 RM. Verlustvortrag) wurde schließlich gegen 276 Stimmen genehmigt.

Einstimmige Genehmigung des Eisen- und Hüttenabschlusses

Die GV. der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, deren AR. nach den im Lothringen-Konzern durchgeführten Sanierungsmaßnahmen sich nun fast ganz im Besitze der Bergbau-AG. Lothringen befindet, genehmigte die Bilanz für 1933, die ohne Gewinn und Verlust abschließt, einstimmig. Vom Aufsichtsratsvorsitzenden wurde noch mitgeteilt, daß die finanzielle Lage des Unternehmens nach den durchgeführten Sanierungsmaßnahmen als recht gesund bezeichnet werden könne.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin, Bochum

In der o. GV. kam es zu längeren lebhaften Debatten zwischen der Verwaltung und einer Reihe von Gewerken. Nachdem verschiedene Gewerken sich für die Wiedergutmachung der Verschulden der alten Lothringen-Verwaltung eingesetzt und den Anspruch nach einer Vertretung der freien Gewerken im Grubenvorstand ausgesprochen hatten, wurde der Abschluß gegen 48 Kuxe von fünf Gewerken genehmigt. Insgesamt waren 55 Gewerken mit 800 Kuxe vertreten. Der Verlust von 375 608 RM. wird vom Gewerkschaftskapital abgeschrieben.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (76—77 Kilo) frei Berlin 206, gesetzl. Erzeugerpreis W 6 180, W 9 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 (Berlin) 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; märk. Roggen (72—73 Kilo) frei Berlin 160, gesetzl. Erzeugerpreis R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 (Berlin) 156, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; Braugerste, gute frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste (59—60 Kilo) G 5 149, G 6 150, G 7 152, G 8 155, G 9 157; Sommerfuttergerste 5 Mk. Aufschlag (Tonne); märk. Hafer (48—49 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis H 4 148, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157; Weizenmehl (Type 790), gesetzlicher Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 26,35, dto. 6 26,50, dto. 7 26,65, dto. 8 26,80, dto. 9 27,10, dto. 11 (Berlin) 27,45, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent 3,00 Mk. Aufgeld: Roggenmehl (Type 997), gesetzl. Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 21,40, dto. 6 21,50, dto. 7 21,65, dto. 8 21,80, dto. 9 22,10, dto. 11 (Berlin) 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 10,85, dto. 6 10,95, dto. 7 11,00, dto. 8 11,05, dto. 9 11,15, dto. 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 9,35, dto. 6 9,40, dto. 7 9,45, dto. 8 9,50, dto. 9 9,65, dto. 11 (Berlin) 9,75; Viktoriaerbsen 29—32; Ackerbohnen 10,50 bis 11,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen blaue 6,75—7,25, gelbe 10—11, Leinkuchen (87 Prozent) ab Hamburg 7,35 (incl. 1,90); Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 7,45 (incl. 1,45); Erdnußkuchenmehl (deutsche Mahlung) 7,50; Trockenschnitzel 7,40; extrah. Sojabohnenschrot (40 Prozent) ab Hamburg 6,40 (incl. 1,55), dto. ab Stettin 6,60 (incl. 1,55); Kartoffelflocken (aus neuen Kontrakten) ab Stolp 7,80, dto. Berlin 9,15.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Es notierten: Weizen rhein. 76-77 kg ab Erzeugerstation W 13 19.80, W 16 20.20, Handelspreis Frachtlage Köln 20.90, Roggen rhein. 72-73 kg ab Erzeugerstation R 13 15.80, R 15 16.20, Hafer rhein. 48-49 kg ab Erzeugerstation H 13 15.50, H 14 15.70, H 16 16.00, H 18 16.10, H 19 16.30, inl. Industriegerste 18.25—19, Futtergerste rhein. 59-60 kg ab Erzeugerstation G 11 16, G 12 16.20, G 14 16.50, Mais grober 21.75, Mais kleiner 22.75. Die nachfolgende Notierung für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnungen der W. V. bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation zuzüglich 0.50 Mark Frachtausgleich. Weizen mit einer Beimischung von 20 Prozent Austauschweizen Mark 3.— höher die 100 kg, mit einer Beimischung von 10 Prozent Mark 1.50 höher die 100 kg. Auf- und Abschläge gemäß Anordnungen der W. V. Weizenmehl inl. Grundtype 790 für W 13 27.15, W 16 27.35, Roggenmehl Grundtype 997 für R 13 23.65, R 15 23.80, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 14 20.15, R 15 20.30, Weizenkleie Grundpreis ab Mühle 11.60, Handelspreis ab Mühle 11.40—11.90, Weizengrießkleie (Wollmehl) Handelspreis ab Mühle 12.60—12.90, Roggenkleie Grundpreis ab Mühle 10.10, Handelspreis ab Mühle 10.40, Leinkuchenmehl 37 Prozent brutto mit Sack 17—17.20, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent brutto mit Sack 16—16.20, dito 54 Prozent 16.20—16.40, extrah. Sojaschrot 45 Prozent brutto mit Sack 13.30—13.60, Rapskuchen 12.30—12.50, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 13.00 bis 13.75, Rohmelasse 8.50, Wiesenheu lose 10—10.50, Rotkleeheu lose 9.25—9.50, Luzernekleeheu lose 10—10.50, Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 2.40—2.80, Weizenstroh gepr. ab rhein. Station 2.40—2.80, Haferstroh gepr. ab rhein. Station 3—3.40.

Ueberaus großes Angebot in Gemüse und Obst

Gewaltige Mengen Obst aller Art waren auf der Galerie der Markthalle angefahren, und der Verkauf vollzog sich nur langsam, obschon die Preise sehr billig waren. Es wurde verkauft: Kochäpfel 5—10, Eßäpfel 10—18, Kochbirnen 3—7, Eßbirnen 10—20, Zwetschen 12—15, Erdbeeren 80—90, Preiselbeeren 20—24, Pfirsiche 8—25, rheinische Trauben 16—18, Brombeeren 15, Baumnüsse 18 bis 20 Pfennig das Pfund. In der Markthalle bestand das Hauptgeschäft im Traubenverkauf. Freitag trafen bei den hiesigen Importeuren ein: aus Spanien 24, Italien 2, Bulgarien 3, Ungarn 4 und aus Holland 3 Waggons Trauben.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 10 bis 15, Stangenbohnen 15—18, Wachsbohnen 10—15, Prinzeßbohnen 12—18, Wollbohnen 8—10, Rotkohl 5—6, Weißkohl 2,5—4, Wirsingkohl 7—8, Rosenkohl 18—20, Spinat 5 bis 8, weiße Rüben 5—6, Karotten 5—4, Möhren 2,5—4, Zwiebeln 6—8, Einmachzwiebeln 18—20, Tomaten 3 bis 5 Pfennig das Pfund; Kopfsalat 5—10, Endivien 6—15, Blumenkohl 8—50, Kohlrabi 2—4, Sellerieknollen 4—20, Rettich 3—4, Meerrettich 10—20, Salatgurken 20—30 Pfennig das Stück; Einmachgurken 25—35 Pfennig die 100 Stück; Mangold 2—2,5, Rhabarber 2,5—4, Radieschen 2 bis 2,5, Gurkenkraut 3—4 Pfennig das Gebund.

An Auslandswaren: Holl. Kopfsalat 12—15, Blumenkohl 35—40, Salatgurken 25—30 Pfennig das Stück; Schwarzwurzeln 22—24, ital. Zwiebeln 8—9, Tomaten 6—8 Pfennig das Pfund; holl. Kochäpfel 6—10, Schweizer Eßäpfel 16—18, Preiselbeeren 28—30, Pfirsiche 26—30, span. Trauben 20—25, ital. 16—18, holl. 40—50, Bananen 20—25 Pfennig das Pfund; Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—12, zu 300 Stück 18—22, Apfelsinen 15 bis 18 RM. die Kiste.

Berliner Butterpreise

Berlin, 21. Sept. Butter. Abrechnungspreise in RM. je 50 Kilo einschließlich Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die Räumung der Güterbahnhöfe von den dahinstehenden Mengen geht nur langsam vor sich, da die Aufnahmefähigkeit der großen Absatzmärkte nach wie vor nicht groß ist. Eine leichte Zunahme der Nachfrage ist zwar zu verzeichnen, die sich aber noch keineswegs durchsetzen konnte. Die Preise sind weiterhin gedrückt und halten die Linie der Mindestpreise. Neue Verladungen finden zurzeit nur in kleinstem Umfange statt. Juli sind dagegen weiter sehr gesucht wie auch festkochende Odenwälder Blaue zurzeit bevorzugt sind. Für Industriekartoffeln hat sich ein mittlerer Preis von 2,20—2,40 RM. frachtfrei Stationen an Rhein und Ruhr je Zentner lose im Großhandel herausgebildet.

Viehmärkte

Berlin, 21. Sept. Auftrieb: 1013 Ochsen, 403 Bullen, 1283 Färsen, 1460 Kälber, 5471 Schafe, 9385 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: a1) 37, b) 31—35, c) 28 bis 31, d) 24—27; Bullen: a) 33, b) 31—34, c) 27—30, d) 23—26; Kühe: a) 32—33, b) 29—30, c) 17—20, d) 11—15; Färsen: a) 34—35, b) 29—33, c) 25—28, d) 20—23; Fresser: 18—26; Kälber: A 62—72, B a) 48—52, b) 4045, c) 32—38, d) 25—30; A Lämmer und Hammel: a1) 47—48, a2) 44 bis 45, b1) 45—46, b2) 35—37, c) 42—44, d) 26—40; B Schafe: c) 36—37, f) 33—35, g) 31—32; Schweine: a1) 52, b) 50—52, c) 49—51, d) 46—48, e) 39—44, g1) 50—51, g2) 46—48. Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Hamburg, 21. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 2324 Schweine. Marktverlauf: flott; beste Fettschweine und Sauen bis 51 RM. gehandelt. Notierungen: a1) 50, b) 50, c) 48—50, d) 44—48, e) 40—43, Sauen: g1) 49—50, g2) 41—48.

Dortmund, 21. Sept. Pferdemarkt. Auftrieb: 428 Pferde und 16 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es notierten: Kaltblutter: beste Arbeitspferde und Stuten 750—900, zweite Arbeitspferde 600—750, dritte 400—600, zweijährige Pferde 425—625, einjährige 400—500 RM. Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 725 bis 875, zweite Arbeitspferde 550—700, dritte 300—500 RM. Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—750, zweite Arbeitspferde 450—600, dritte Arbeitspferde 300—400 RM. Nächster Markt: 11. Oktober.

†

Heute morgen kurz nach 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach vierjährigem mit überaus großer Geduld ertragenem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, meine wahrhaft treusorgende Mutter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau August Kuhlmann

Maria geb. Baumeister.

Sie starb im Alter von 47 Jahren, mehrfach gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

In tiefer Trauer:

Familie August Kuhlmann
und Anverwandte.

Bochum und Wetter (Ruhr), den 21. September 1934.

Das Levitenamt findet am Dienstag, dem 25. September 1934, morgens 7.45 Uhr in der Christ-Königs-Kirche zu Bochum statt. Die Beerdigung ist anschließend um 9.15 Uhr vom Sterbehause, Oskar-Hoffmann-Str. 164, aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank.

Bochum, den 22. September 1934.

Familie H. Prengemann.

†

Zum 30 tägigen Seelenamt

am Montag, dem 24. September, 7.15 Uhr, in der Christ-Königs-Kirche zu Bochum laden wir freundlichst ein.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Mittwoch nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Soeben erschien:

Die Seligen und Heiligen des Heiligen Jahres 1933-1934

in kurzen Lebensbildern dargestellt von

Friedrich Ritter von Lama

Ladenpreis 75 Pfennig.

In klaren Strichen und leuchtenden Farben zeigt das Schriftchen die verklärten Vorbilder und Fürbitter und stellt sie so vor uns, daß wir uns wenigstens einigermaßen mit jenen von unseren Brüdern und Schwestern, die nun unsere Seligen und Heiligen geworden sind, bekannt machen können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia in Karlsruhe

Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden jeden Mittwoch 17—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Kirchenvorstand der St. Elisabeth-Pfarrei
Bochum-Gerthe

Der Herr über Leben und Tod hat unser liebes Kirchenvorstandsmitglied

Herrn Bernhard Brock

zu sich in die Ewigkeit gerufen. Möge Gott ihm für seine treue Mitarbeit von der Gründung der Gemeinde an, himmlischen Lohn schenken.

Wir gedenken des lieben Toten im Gebete und beim hl. Opfer.

Der Kirchenvorstand
Im Auftrage
Dr. Mantel, Pfarrer

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wehmer in Bochum**, Ewaldstraße 14, alleiniger Inhaber der Firma Friedrich Wehmer, Betriebsmaterialien-Großhandlung daselbst, ist am 3. September 1934 der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Hackert in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigenpflicht bis zum 10. Oktober 1934. Anmeldefrist bis zum 10. Oktober 1934. Erste Gläubigerversammlung am 17. Oktober 1934, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. Prüfungstermin am 31. Oktober 1934, 10 Uhr, daselbst.

Bochum, den 18. Sept. 1934.

Das Amtsgericht.

Zurück!

R. Stickel

staatl. geprüfter Dentist

Bochum, Große Beckstr. 28.

Zu allen Krankenkassen zugelassen. (Außer Knappschaft).

Dr. jur. Alfred Cohn

Rechts- und Wirtschaftsberatung! Hausverwaltungen, Versicherungen. Bochum, Hechenerstr. 18. Tel. 611 ..

Nur erstklassige

Bewerber

(kaut.) mit Kaution, für größeres Unternehmen mit Küchenbetrieb für sofort gesucht.

Zuschriften unter B. Q. 888 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nimphius Bochum Bongardstr. 9 (Tonhalle)

Schirme Spazierstöcke Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Zerrissene Strümpfe

empfehlen wir unserer Kundschaft zum **Neuanstricken** mit Mako und Wolle **in allen Farben, verschossene Kleider** z. Neuanfärben. Kleidungsstücke aus gesundheitlichen Gründen zum **chem. Reinigen.**

Färberei **Galluschke** Wäscherei

Spez.: Stärkewäsche — Hauswäsche

Solide u. arbeitsfreudige

MÖBEL

zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im

Fachgeschäft
Möbel Klapheck
Essen, 1. Weberstraße 24
Nähe Weberplatz

Geschäftsgründung 1899
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Montag, den 24. Sept., 8.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Franz Wodara

vom Sterbehause Gangloferstraße 6 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche 25. Sept., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der hl. Kreuz-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Zwecks Gründung einer Musikgemeinschaft sucht kath. Jugendvereinigung noch einige Mitwirkende. Unkosten entstehen nicht.

Zu melden unter B. Z. 895 an die Gesch. d. Ztg.

Für den Haushalt einer alten Dame wird ein kathol., durchaus brav. und zuverlässiges Mädchen z. 1. Okt. ges.

Näheres Bochum, Mühlenstr. 41, 1. Et.

Zum 1. Okt. brav., fleißiges Mädchen für halbe Tage gesucht. Bochum, Schillerstr. 8 L.

---

6 Zim.-Wohn.

mit Zubehör, 1 große Mansarde und Mädchenzimmer im Hause Wittener Str. 201 1. Etg. zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Anton Apel
Bochum, Elisenstr. 5
Telefon 610 07.

Wohnung

von 2 Zimmern, Diele, eing. Bade-Gas, Elektr. 1. Okt. zu verm. (Christ-König-Pfarrei.)

Zu erfr. i. d. Gesch.

Brautpaar sucht für sofort oder später

2-Zimmer-Wohnung

(Allwohnung), auch Mansarde. Zu erfr. in der Gesch.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Bochum, Dentstr. 6 I.

Brautpaar sucht

2 Zim.-Wohn.

Off. u. B. R. 893 an die Gesch.

Herrenfahrrad

Knabenmantel für 8/10jährigen zu kaufen gesucht.

Ang. u. B. O. 891 an die Gesch.

Stadttheater Bochum

Samstag, 22. Sept. 20 bis gegen 23 Uhr A 1
Die Räuber
Schauspiel von Fr. v. Schiller

Sonntag, 23. Sept. 18,30—22,45 Uhr Blauer Ring 1 und Wahlvorstellung für alle Vormieten mit 33⅓% Ermäßigung:
Tristan und Isolde
Oper von Rich. Wagner

Montag, 24. Sept.
Keine Vorstellung

Dienstag, 25. Sept. 20—22,30 Uhr B 1
Zum ersten Male!
Das lebenslängliche Kind
Lustspiel von Rob. Reuner

Mittwoch, 26. Sept. 19,30—23 Uhr Weißer Ring 1
Aida
Große Oper mit Ballett von Verdi

Donnerstag
Keine Vorstellung

Freitag, 28. Sept. 20—22,15 Uhr C 2
Zum ersten Male!
Seiner Gnaden Testament
Komödie von Hjalmar Bergman

Samstag, 29. Sept. 20—23 Uhr Brauner Ring 1
Zum ersten Male
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß

Sonntag, 30. Sept. 19,30—22,30 Uhr Grüner Ring 1
Die Räuber

Städtisches Orchester Bochum

Konzert-Zyklus „Von Johann Sebastian Bach bis zur Gegenwart" 1. Konzert

Donnerstag, 27. September 1934, 20 Uhr, im Schützenhof

Symphonie-Konzert

Konzert für 4 Klaviere von Johann Sebastian Bach. Solisten: **Arno Schütze / Otto Enke / Willy Mehrmann / August Barndorf.** **Weitere Werke: Joh. Seb. Bach:** Ouvertüre (Suite) D-dur / **G. F. Händel:** Orgel-Konzert F-dur, op. 4 Nr. 4, Solist: Willy Mehrmann / **J. Haydn:** Symphonie D-dur.

Dirigent: Leopold Reichwein.

Tageskarten zum Preise von 60 Rpf. bis 2,50 RM. sind ab Sonntag, 23. September, an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Dauerkarten** für 8 Konzerte zum Preise von 4,— bis 10,— RM. — 50% niedriger als die Tagespreise — stehen noch an der Konzertkasse zur Verfügung. Telephonische Bestellungen unter Nr. 6651.

Weinhaus Traube / Essen

Vereinsstr. 30 — Telefon 20078

Preisw. Weine • Gute Küche
Pilsstube — Bar
Täglich **KÜNSTLER-KONZERT**

Seit 1778 — Besucht die

Zornige Ameise

Schattiger Garten, Bootshaus, Fähre, Parkplatz
Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 3

Autobusfahrten!

Nach Berlin hin u. zurück RM. 25.— am 27. September, 4., 11., 18., 25. Oktober

Nach Beuthen-Hindenburg-Gleiwitz RM. 25.- üb. Breslau am 27. Sept., 4., 11., 18., 25. Oktober

8 Tage nach Unkel am Rhein RM. 38.— einschließl. Allem (4 Mahlzt.) am 30. Sept., 7. Okt.

Zum Winzerfest in Königswinter RM. 13,50 29./30. Sept., einschließl. Verpfg. u. Uebernachtg. Luxus-Reisewagen! Baldige Anmeldungen an

Reisedienst SCHOEN, Essen, Akazienallee 51, Fernruf 221 02.

Auto-Garagen

für stillgesetzte Wagen

Mk. 8.00

pro Wagen und Monat

Bosch-Groß-Garagen, Bochum,
Hermannshöhe 20
Fernsprecher 667 19.

Selbständig. Handwerker, kath., mittelgroß, mit Eigentum, Ende der 30er Jahre und in gesicherten Verhältnissen, wünscht gleichgesinnt. Fräulein zwecks Heirat. Ang. u. B. P. 892 an die Gesch.

Berufstätiger Ig. Mann, 26 J. alt, wünscht mit kath. Mädchen bekannt zu werden zwecks spät. **Heirat.** Zuschriften u. B. S. 894 a. d. Gesch.

Neue Klaviere

Monatsraten von 11.70 RM an. Durch Zweckspartreuhandverkehr der Sparkraft A. G.

Anfragen an:

R. Berben

Bochum, Humboldtstr. 25. Unter Reichsaufsicht.

Pferd (Bonny) u. 1 Flachwagen

zu verkaufen.

Zu bes. nachm. von 3 Uhr an. E.-Steele, Essener Straße 20.

Mod. Einfamilien-Haus

mit Garten, in nächster Nähe des Stadtparks, 1924 erbaut, preiswert zu verkaufen.

Näheres Bochum, Wödestraße 48.

Großes Geschäfts- u. Wohnhaus

gute Verkehrslage, Nähe des Hauptbahnhofs, wird bes. Umständehalber preiswert verk. Eilanfr. von Selbstreflektanten unter B. N. 890 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Bochum

---

Silberjubiläum

des Jungmännervereins St. Michael
Bochum-Dahlhausen

am Sonntag, 23. September 1934

Festfolge:

7,30 Uhr Generalkommunion des Jubelvereins
10 Uhr Festhochamt
3 Uhr Sturmandacht
6 Uhr Familienfeier auf dem Horkenstein

Inserieren bringt Erfolg.

Wissen Sie schon

daß das altbekannte Uhren- und Goldwarengeschäft

H. Blumenkemper

seine Geschäftsräume verlegt hat?

Im neuen Lokal Bochum, Kortumstr. 100 finden Sie reiche Auswahl in allen Neuheiten

Uhren, Goldwaren u. Bestecke

Möbel.

Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24

Rechtzeitige Umschuluug auf die

Höhere Pivatschule Dr. Leib

ESSEN, Kaiserstr. 25, am Stadtgarten

erspart Schülern und Schülerinnen Zeitverlust und den Eltern viel Aerger.

Individuelle Behandlung in kleinen Klassen, neuzeitlicher Unterricht durch 17 Lehrkräfte.

Neue Abendkurse beginnen am **1. Oktober 1934**

Bürozeit von 8—13 und 15—18 Uhr. Fernspr. 23964

Unterricht

(Nachhilfe, Uebersetzungen usw. billig in Engl., Franz., Spanisch usw.

Ang. u. B. O. 865 an die Gesch.

Achten Sie auf

Tapetenwaren Engelbrecht

Bochum
Humboldtstraße 58

Kaufmännische Privatschule

Emil Keussen Huyssenallee 103



Beginn neuer Tages- und Abend-Kurse

Anfang Oktober

Radio - Geräte

alle führenden Marken

zeigt Ihnen



Bochum, Kortumstraße 73

Feine Damen-Maßanfertigung

Kleider, Mäntel, Jacken - Kleider

erstklassig, zu zeitgemäßen Preisen

Hanny Göge, Dichampstraße 20, I. Etage, Telephon 62072.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Lernt Auto fahren

Autofahrschule Berge

Bochum, Viktoriastraße 54, Telefon 65621

Die langjährige Tätigkeit als Fahrlehrer bietet Gewähr für eine sachgemäße Ausbildung

---

Pianos - Flügel

neu, gebraucht, zur Miete. Markenfabrikate. Zahlungserleichterung.

Spezial-Abteilung **Radio.**

Pianohaus Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Nähmaschinen

Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. bei

Michael Paetgen

Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz

Telefon 62667 Gegründet 1893

Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Nur noch 7 Tage

bis zum Umzug verkaufen wir

Beleuchtungskörper

in großer Auswahl zu billigen Preisen in der **Brandstraße 11/13**

Lampen-Schürmann

Steele

Tausende Leser

halten der Volks-Zeitung seit vielen Jahren die Treue. Wie sehr könnten sie am weiteren Ausbau ihres Familienblattes durch Zuführung neuer Bezieher mithelfen! Für die Weitergabe dieses Bestellscheins an Freunde und Bekannte ist der Verlag besonders dankbar. — Weitere Bestellscheine werden auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben.)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche eine Probelieferung der Volks-Zeitung

Ich wünsche vom — — — — — — — — — — an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: .....

Wohnung: .....

.....

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlenstraße 12 — 14

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Wohnstätten Gottes in Bochum

Die Propsteikirche, die Haupt- und Mutterkirche

Ein geschichtlicher Rückblick

I.

Wir setzen heute unsere Artikelserie „Wohnstätten Gottes in Bochum" fort mit einer Geschichte der Propsteikirche, der Haupt- und Mutterkirche. Die Geschichte dieser Kirche ist zugleich die Geschichte unserer Stadt selbst und beansprucht daher ein ganz besonderes Interesse.

Ueber der ältesten Geschichte der Stadt Bochum oder richtiger der Gegend, die heute Bochumer Stadtgebiet ist, lagert tiefstes Dunkel. Wir wissen nicht, wie die germanischen Stämme der Sigambrer und Bructerer, die in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung hier saßen, ihr politisches und wirtschaftliches Leben im einzelnen verfaßt hatten und welche Götter sie verehrten, bevor das Christentum zu ihnen kam. Einige Geschichtsforscher, die sich fleißig und liebevoll mit der sagenhaften Vorgeschichte Bochums beschäftigen, versuchten, gewisse Ortsbezeichnungen und Flurnamen zu deuten und auszulegen und kamen so zu der Ansicht, daß „Tibelin" und „Loe" Götter oder Götzen unserer heidnischen Vorfahren waren. Die Bezeichnungen „Tippelsberg" und „Lohberg" sollten auf diese Götzennamen zurückgehen. Doch Darpe weist nach, daß diese Auffassung und Namensdeutung irrig ist. In der Sprache der ersten Christen in unserer Gegend hießen alle Orte heidnischer Gottesverehrung „Teufelsstätten", „Tiebelsberg", „Düfelshof" usw. Das Wort „Loh", das in „Lohberg" steckt, bezeichnet auch nicht einen Götzen „Loe" oder einen Ort, an dem das heilige Feuer niemals erlöschen durfte, vielmehr bedeutet „Loh" nichts anderes als „Hain". Vielleicht oder sicherlich diente dieser Hain religiösen und politischen Zwecken.

Es ist aber anzunehmen, daß der Hügel, auf dem jetzt die Propsteikirche steht, eine religiös-heidnische Kultstätte war. Denn die ältesten christlichen Kirchen wurden mit Vorliebe und Vorbedacht über den Trümmern zerstörter heidnischer Tempel errichtet oder an Orten, die sonstwie der Götzenverehrung gedient hatten.

Das Christentum wurde in der Bochumer Gegend zuerst von den beiden Ewalden, dem schwarzen und dem weißen, gepredigt, die zusammen mit Willibrord von England gekommen waren und bald bei Aplerbeck von den grimmen Heiden erschlagen wurden. Größere Bekehrungserfolge als die beiden Ewalde hatte der fromme und bescheidene und sanfte Suitbert, der 683 zwischen Ruhr und Lippe erschien. Aber in der damaligen Zeit wurden in den Bruderkriegen der Sachsenstämme untereinander und in den nie zur Ruhe kommenden Stammesfehden die Bructerer auf den heutigen Bochumer Fluren von den Altsachsen besiegt und diese drängten das Christentum wieder zurück. Erst Lindger, der von seinem Kloster in Werden an der Ruhr aus unter den Sachsen missionierte, gelang es, die Botschaft von Christus, dem Gotteskinde und milden Friedensfürsten, in den Herzen unserer Vorfahren zu festigen.

Doch schon vor Ludger, dem hochedlen Friesen war Karl der Große in unserem Lande gewesen. An den Kämpfen zwischen Franken und Sachsen haben unsere Vorfahren in der Bochumer Gegend kräftig Anteil genommen. Im Jahre 775 zog Karl der Große durch unser Land. Von Duisburg aus rückte er auf dem Hellweg gegen Hohensyburg. Diese gewaltige Wallburg der Sachsen galt für unbezwinglich. Doch Karl nahm sie ein, ebenso die Eresburg, das heutige Obermarsberg im Sauerland. Damit war die Widerstandskraft der Sachsen gebrochen; auch ihr Glaube an die alten Götter wankte; viele Sachsen ließen sich taufen. Der Franke und das Christentum hatten gesiegt. Auf der Eresburg und Hohensyburg erstanden christliche Kirchen, die dem heiligen Petrus geweiht wurden.

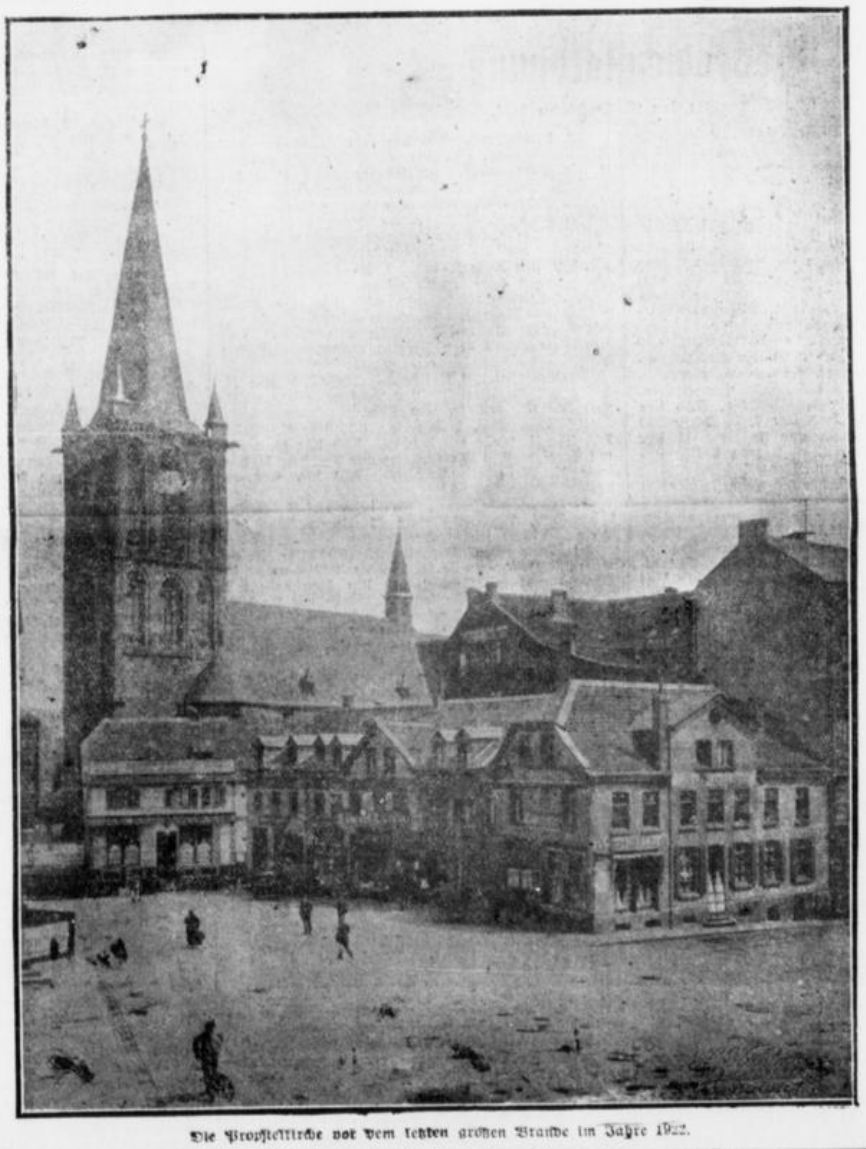
Politisch und religiös begann für den Bructerergau, zu dem Bochum gehörte, eine neue Zeit. Der große Frankenkönig besaß ein ganz hervorragendes staatlich-politisches und kirchlich-religiöses Organisationstalent. Er hatte einen genialen politischen Instinkt. Gegenüber den Sachsen, die besiegt waren und das Christentum angenommen hatten, zog er die Seiten seines staatsmännischen Könnens auf und ließ in allen seinen Maßnahmen erkennen, daß er nichts anders beabsichtige, als seine sächsischen Feinde von gestern zu seinen politischen Freunden und Bundesgenossen von morgen und zu echten Christen zu machen.

Grafen des Frankenkönigs führten die Herrschaft in den Gauen und übten die Gerichtsbarkeit. An wichtigen Verkehrspunkten wurden Burgen angelegt, in deren Befestigungen die Kirchen einbezogen wurden. Ein politischer Mittelpunkt ward Bochum wahrscheinlich schon in der Zeit Karls des Großen. Zu seiner Zeit entstand sicherlich auch die erste christliche Kirche in unserer Gegend an der Stelle der heutigen Propsteikirche, war man auch aus dem Peterspatrozinium dieser Kirche schließen kann.

Kirchlich wurde unser Gebiet der Erzdiözese Köln zugeteilt, die schon im Jahre 627 in Soest Güter besaß, die eine Schenkung des Frankenkönigs Dagobert waren.

Der Franke stattete die von ihm gegründeten Kirchen gut aus. Für je 120 freie Familien wurde eine Kirche errichtet. Diese erhielt zunächst als Mitgift die sogenannte „Wedeme", gleich „Vidume", die in einem Gutshofe mit zwei Unterhöfen bestand. Ferner mußten die zu einer Kirche gehörenden freien Höfe in den umliegenden Bauernschaften den Kirchenzehnten entrichten; und schließlich vermachten unsere Vorfahren, die bald glaubenseifrige Christen wurden, der Kirche fromme Stiftungen.

Neben dem Werdener Kloster, der Gründung Ludgers, entstand in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf sächsischem Boden das Essener Frauenkloster; es wurde wie Werden mit reichen Gütern ausgestattet und verfügte bald über einen bedeutenden Grundbesitz, der sich auch über die Bochumer Gegend erstreckte. So bezog das Essener Frauenkloster Einkünfte aus Hordel; nach einer Urkunde des Erzbischofs Pilgrim von Köln aus dem Jahre 1027 waren Ueckendorf und Weitmar dem Essener Kloster teilweise zehntpflichtig, ebenso 25 Höfe in Höntrop und die in oder bei Bochum gelegenen Höfe Hermannsuppen Steinweghe, Wesselens in den Bungarden und Guthards tho Krawynkel.



Die Propsteikirche vor dem letzten großen Brande im Jahre 1922.

Handel, Handwerk und Gewerbe in der Altstadt

Kaffee und Konditorei
J. Röckinghausen
Bochum, Gr. Beckstraße 31
Telefon 69323
Guter Kaffee / Gute Backwaren

Seit 75 Jahren
Eisen- und Haushaltwaren
Eduard Gremme
Bochum, Am Alten Markt
Ruf 62761

Fast 100 Jahre
Kaffee Schipper
Bochum, Brückstraße 15
Täglich abends bis 10 Uhr geöffnet.

Konditorei und Kaffee
LOUIS GOERTZ
Bochum
Untere Marktstraße 4.

Ueber 50 Jahre
Restaurant „Zum Kuhhirten"
Inh. Hans Strobel
gegenüber der Propsteikirche.

Schlosserei und Reparaturwerkstatt
Karl Korte
Bochum, Brückstraße 16

Seit 1875
Feinbäckerei
W. KLEINE
Bochum, Große Beckstraße 21
Ruf 62933

Gegr. 1617
Rest. Wilh. Leist
früher Wenke
Große Beckstr. 13 Ruf 628 79
ff. Hülsmann-Bier sowie kaltes Büffet.

Ueber 50 Jahre.
Besuchen Sie das Wachholderhaus
am Schwanenmarkt, die Gaststätte für Jedermann.
Inh. F. M. Dittmann.

Gold- und Silberschmiede
DROHN
Bochum, Marktplatz 6
Reparatur — Neuanfertigung
Brillanten — Perlen

Radio
Hellermann
Bochum, Brückstr. 19
zeigt Ihnen die neuesten Geräte

Oefen
Herde
Haushaltwaren
aus dem alten Fachgeschäft
W. Winkelmann
Bochum, Bongardstraße 43

Pfeifen, Tabakwaren
Otto Bauer
Bochum, Brückstr. 10

Seit 1896
Lebensmittel / Feinkost
Spirituosen
Heinrich Conen
Bochum, Große Beckstraße 10
Telefon 69168

Wirte u. Wiederverkäufer
kaufen gute
Zigarren
in allen Preislagen stets bei
Josef Klöpper, Bochum
Tabakw.-Großhandlg., Bongardstr. 25
Telefon 6986
Alleinvertr. d. echt. Alt Bochum-Zigarre
30 Jahre

Lest die Volks-Zeitung

Seit 1911
Lederhandlung / Schuhmacher-Bedarfsartikel
Herm. Pascher
Bochum, Große Beckstraße 11

Restaurant
G. Nüchter
Bongardstraße 33
Angenehmes Familienlokal.

Gastwirtschaft
Karl Schregel
Marktplatz 2
Ausschank von Schlegel-Bräu

Die Volks-Zeitung,
die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Das älteste Werdener Heberegister aus dem Ende des 9. oder aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts führt die im Brukterergau gelegenen Besitzungen des Klosters auf. Diese lagen alle in Bauernschaften um Bochum herum, und aus ihrer Aufzählung und Gruppierung und Einreihung ergibt sich, daß der Mittelpunkt der Werdener Güter im Brukterergau ein dorfartiger Ort namens Bochem — sprich Bokhem — war.

Für den gemeinen Freien bedeutete der Heerbann eine schwere Last. Deshalb gaben viele Freie ihr Besitztum benachbarten geistlichen oder weltlichen Herren zu eigen; sie wurden Lehnsträger, genossen als solche den Schutz ihrer Lehnsherren und brauchten nicht immer Heeresdienste zu leisten. Auf diese Weise mehrten sich auch die Besitzungen der Kirche. Ferner wurde ländliches Gut um der Fürbitte für einen verstorbenen Angehörigen willen an die Kirche übertragen. Auch die Bochumer Kirche wurde auf diese Weise reicher an Landbesitz, besonders aber Werden, in dessen Lehnsherrschaft sich viele Bochumer Freie begaben. Andererseits verfügte Werden über eine ausgezeichnete Schule, die nach dem Muster der Kölner Domschule eingerichtet war. Die Söhne der Bochumer Familien erhielten in Werden ihren Unterricht, wie überhaupt die Bildungszentrale Werden auf das Bochumer Gebiet einen bedeutenden geistigen Einfluß ausübte.

Der Ort Bochum selbst wird zum ersten Male in einer Urkunde des Erzbischofs Herrmann II. des Edlen aus dem Jahre 1041 erwähnt. Danach gab es damals in Bochum einen Reichshof, der wahrscheinlich einen ausgedehnteren Bezirk um die St. Peters-Pfarrkirche herum umfaßte. Die Kirche, ursprünglich ein Holzbau, der später durch einen Steinbau ersetzt wurde, lag innerhalb eines Mauerrings, der sie gegen heidnischen Ansturm und vor Raub und Plünderung schützen sollte. Auch der Reichshof läßt darauf schließen, daß die Bochumer Kirche aus der Zeit des großen Karl stammt.

Die Bochumer Widume, der zur Ausstattung der Kirche nach Karls des Großen Bestimmung von der Gemeinde hergegebene, „gewidmete" Pfarrhof gehörte zu den ältesten Höfen des Ortes und lag außerhalb der späteren Stadt vor dem Brücktor, also unweit des Kappenhagenschen Hauses auf der Brückstraße. Der Pfarrhof war fast wie ein Rittersitz eingerichtet und mit einem Graben umgeben; Gemüsegärten und Obstgärten und Wiesen und sonstige Ländereien gehörten zu ihm. An dem jetzigen Weilendrink lag der Wölenbrinkshof, der später durch Ankauf oder Vermächtnis in den Besitz der Kirche kam und zum Unterhalte des Primissas, des Frühmessers diente.

In die kirchenpolitischen Wirren unter König Heinrich IV. wurde mit dem Erzbistum Köln auch Bochum gezogen. Als die Großen des Reiches den Kampf zwischen Kaiser und Papst zur Erweiterung ihrer Macht benutzten erhob sich auch Erzbischof Friedrich von Köln gegen den Kaiser. Die Verheerung der westfälischen Güter des Erzbischofs durch das kaiserliche Heer war die Folge hiervon.

Nachdem Heinrich der Löwe, der zweite Wittekind aus stolzer Höhe gestürzt war, kam Bochum auch in weltlicher Beziehung zum Erzstifte Köln. Die Grafen von Altena (Mark) hatten im Kampfe Heinrichs des Löwen gegen den Erzbischof Philipp von Köln als Bundesgenossen auf der Seite des letzteren gestanden. Doch bald wurden die geistlichen und weltlichen Herren Westfalens, unter ihnen auch der Bischof von Paderborn und der Graf von Altena eifersüchtig auf den Kirchenfürsten vom Rheine, dem sie die Uebertragung des Westfälischen Herzogtums mißgönnten. Der kluge und fromme Erzbischof Engelbert verwies die auflässigen Fürsten Westfalens tatkräftig in die Schranken wodurch deren kecker und kühner Sinn zu noch größerem Widerstande gereizt wurde. Besonders die Grafen von Altena, deren eine Linie sich nach dem Schlosse Mark bei Hamm, die andere nach der Burg Isenberg bei Hattingen benannte, konnten es ihrem Vetter, dem Erzbischof Engelbert, nicht verzeihen, daß er das Wohl der Kirche über die Interessen seiner Familie stellte. Am Abend des 7. November 1225 fiel Erzbischof Engelbert unter dem Schwerte des rachedürstigen Isenbergers und seiner Mordgesellen in einem Hohlwege bei Gevelsberg. In dem Jahrhunderte währenden Kampfe zwischen dem Erzbistum Köln und der jungen Grafschaft Mark bildete Bochum den Zankapfel. Dazu kam noch der Streit zwischen den Grafen von der Mark und den Isenbergern. Im Jahre 1243 wurde bestimmt, daß zur Erhaltung der Freundschaft Graf Adolf von der Mark und Dietrich von Isenberg-Limburg „Grafschaft, Gericht und Hof Bochum nebst dem Patronat der Kirche" gleichmäßig unter sich teilen sollten. So kam das Patronat über die Bochumer Pfarrkirche an die Grafen von der Mark.

Die Pfarre Bochum umfaßte in dieser Zeit auch die späteren Töchterpfarren Eickel, Weitmar, Stiepel und Uemmingen; an diese vier Tochterkirchen sollten die vier kleinen Türmchen, die neben dem großen Turm der Peters-Pfarrkirche angebracht waren, symbolisch erinnern. Der ursprüngliche Pfarrbezirk ist sicherlich noch viel größer gewesen. Doch Wattenscheid war schon 1147 eine selbständige Pfarrgemeinde und Hattingen bereits 1019; Herbede, Castrop, Harpen und Herne bildeten im Anfange des 14. Jahrhunderts selbständige Pfarreien. Aber die Bochumer Kirche war die älteste in der Gegend und hatte die Stellung als Hauptkirche eines größeren Umkreises. Im Jahre 1289 finden wir den Bochumer Pfarrer als Dechanten — decanus christianitatis —, in welcher Eigenschaft er mit höheren Befugnissen berufs Reinerhaltung der Sitten und des Glaubens bei Geistlichen und Laien versehen war. Der Bochumer Dechant wurde damals mit dem Abte von Werden vom Kölner Erzbischof bestellt zur Untersuchung der gegen die Aebtissin Bertha von Essen erhobenen Klagen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 23. September 1934.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. Abends 8 Uhr Missionsandacht mit Aussetzung und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Quatemberandacht für die Kinder. 20 Uhr allgemeine Quatembrandacht mit Aussetzung und Segen.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit den Ablaßgebeten. 8 Uhr Standesvortrag für die Mütter und Frauen.

St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des Heiligen Kreuzes.

St. Joseph. 6.15 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Ansprache aller Jungfrauen. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittag 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Meinolphus. 5.45 Uhr erste hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre.

St. Johannes, B.-Dwiemelhausen. 6.30 Uhr 1. hl. Messe, Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen-Kongregation. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht für die Jungfrauen. 3 Uhr Pfarrandacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr Rosenkranzandacht für die Polen.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Taufen. 6 Uhr Andacht.

St. Theresien, B.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht mit Segen. 15 Uhr Taufe.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Taufen. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr ist Andacht zur hl. Familie. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit

Herz-Jesu B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind 7 Uhr und 8.30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr ist Christenlehre.

Hl. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr ist Kreuzwegandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Die Andacht fällt aus.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 5.30 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen, B.-Höntrop. 6.30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 7.30 Uhr Pfarrandacht.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt:

Christuskirche: 9.45: Matthieu; KGD. 11.15: Matthieu; 3: Tauffeier. Winnacker.

Friedenskirche: 9.30: Hardt; KGD. 11.15; Winnacker; 12.15: Tauffeier. Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Klose; KGD. 11; 12: Taufeier Henriet.

Pauluskirche: 8: Lic. Schmidt; 9.30: Lic. Schmidt; 5.15: Hardt.

Johanneskirche: 9: masurischer Gottesdienst.



10. Fortsetzung.

Mensemann ist er also nicht, dachte Ellis. Welch ein Glück, daß ich vorsichtig war! Und laut sagt er: „Behauptet man nicht, daß die Mischlinge in der Regel die Charakterfehler ihrer Urrasse annehmen, dagegen die Vorzüge der weißen Rasse meist nicht besitzen?"

„Man sagt es. Ich habe keine Gelegenheit gehabt, die Frage zu untersuchen. Meine Mutter war, soviel ist sicher, eine prächtige Frau und ein wertvoller Mensch, gewissenhaft und treu, liebenswürdig und gebildet. Keinesfalls hat sie ihr trauriges Schicksal verdient."

„Ihr trauriges Schicksal?"

„Mein Vater hat sie verstoßen. Bald darauf starb sie in Armut und Elend. Damals war ich sechzehn, meine Schwester Ruth zehn Jahre alt."

„Wie kam es, daß die glückliche Ehe der beiden solch einen Umschwung erlitt?" fragte Ellis, der sich allmählich zu interessieren begann.

„Ja, sieh, das eben ist das Geheimnis. Um es zu ergründen, bin ich mit Ruth in Neuyork zusammengetroffen. Hier wohnt nämlich der Bruder meines Vaters, der ihm seit zwanzig Jahren in allen Dingen zur Seite steht. Der Advokat Cadduff."

Harry Ellis war durch diese letzte Wendung so verblüfft, daß er, um seine Ueberraschung zu verbergen, vor dem Plakat eines Kinos stehen blieb.

„Wenn diese Kitschgeschichten dich viel mehr interessieren als das, was ich dir nach reiflicher Ueberlegung anvertraue, dann kann ich ja schweigen," sagte John Cornland erbittert.

„Im Gegenteil, John. Verzeihe mir! Ich weiß selbst nicht, warum ich stehen blieb. Bitte, fahre fort."

„Also wir waren bei dem Advokaten Cadduff. Doch dieser Bursche — oh, ich hätte ihn am liebsten geohrfeigt! — zeigte uns eine höhnische Miene und verweigerte uns jegliche Auskunft. Ich soll mich an meinen Vater wenden, wenn ich etwas wissen will."

„Hat er damit nicht gewissermaßen recht?" bemerkte Ellis. „Wenn er der Vertraute deines Vaters ist, wird er vermutlich dieses und jenes zu verschweigen haben. An deiner Stelle würde dem Rat folgen und mich an den alten Herrn wenden."

„Er verweigert jede Aussprache über diese Dinge. Ja, er haßt Ruth und mich, weil wir ihn immer wieder an seine erste Frau erinnern, die er verstoßen hat."

„Sonderbar. Er muß doch einst deine Mutter geliebt haben."

„Gewiß. Doch ich habe Grund zu der Vermutung, daß der Ku-Klux-Klan hier seine Finger im Spiele hat. Mein Vater ist heute eines der fanatischsten Mitglieder dieser Verbrecherbande."

„Ums Himmelswillen, sprich leise!" sagte Harry Ellis, dem es bei diesem temperamentvollen Ausbruch heiß und kalt über den Rücken lief. „Bedenk, daß der erstbeste Vorübergehende ein Klanemitglied sein kann."

Er warf einen scheuen Blick umher, bemerkte aber nichts Auffälliges. Auch nicht, daß ein Herr, der eben ihren Weg gekreuzt hatte, blitzschnell den Kopf nach ihnen umwandte, dann an einen Zeitungsstand herantrat und in den Blättern umhersuchte. Er ließ aber dabei seine Augen mit unruhvoller Hast hin und her gleiten — zwischen den langsam sich entfernenden beiden Freunden und den hin und her strömenden Fußgängern. Und plötzlich schoß er davon, auf einen älteren Herrn zu und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Könnten Sie mir vielleicht einen Dollar leihen, um meinen Hunger zu stillen?"

Der Herr fuhr aus tiefen Gedanken empor, war aber über die nicht alltägliche Anrede augenscheinlich nicht sehr überrascht. Er verbeugte sich sehr höflich und antwortete: „Jawohl, Sir, ich stehe vollkommen zu Ihrer Verfügung."

Beide eilten in der Richtung davon, in der Ellis und Cornland sich durch die Menschenmenge drängten. Bald hatten sie die beiden erspäht. —

„Ich verstehe nur nicht," sagte Harry Ellis, „wie dein Vater überhaupt eine Farbige heiraten konnte. Als Klanesmann —"

„Damals war er noch nicht Klanesmann. Das kam erst später. Das muß irgendwie mit der Entwicklung zwischen meinen Eltern zusammenhängen. Kurz nach dem Tode meiner Mutter heiratete mein Vater die Tochter eines bekannten Dollmagnaten. Sie starb bei der Geburt ihres ersten Kindes, meiner Stiefschwester Lilian. Sie gleicht im Aeußeren wie auch in ihrem Charakter ihrer Mutter: sie ist herzlos und intrigant, habsüchtig und leichtsinnig, schön und intelligent. Die typische Schlange im Paradiese. Schon als Kind haßte sie mich und Ruth. Ihretwegen mußte ich aus dem Hause. Sie ist es, die mir das Erbe meines Vaters zu stehlen trachtet. Ruth ist im Hause des Vaters nur geduldet. Um sie zu entfernen, will mein Vater sie mit einem seiner Direktoren verheiraten, den Ruth haßt. Es ist die höchste Zeit, daß ich mich um diese Dinge kümmere."

Harry Ellis streifte den anderen mit einem Seitenblick. Er glaubte nicht recht an diese entschiedenen Worte, denn er wußte sehr genau, daß John Cornland durchaus nicht so eisern an Tatkraft und unbeugsam an Willenskraft war, wie seine äußere Erscheinung und seine Sprache annehmen lassen konnten. Daß dieser Mann sich sogar dazu verstieg, Kampfpläne gegen den Ku-Klux-Klan zu äußern, erschien Ellis nichts anderes als lächerliche Großmannssucht.

„Ich muß mich an Ruths Seite stellen," fuhr John Cornland fort. „Sie ist ein so weiches, sanftes Mädchen und hängt immer noch an ihrem harten Vater, obwohl er sie behandelt wie einen niederen Dienstboten. Ein wahres Glück für sie, daß die Stiefmutter so früh gestorben ist. Lilian ist der Abgott meines Vaters. Er sieht nur sie, hört nur auf sie, obwohl sie sich nicht allzuviel um den stets mürrischen alten Mann kümmert."

Harry Ellis ging einfühlig und verstonnen neben seinem Freunde her. Mehr und mehr kam er zu der Erkenntnis, daß eine Verkettung von Zufällen ihn in das Getriebe einer Mühle geworfen hatte, die mit scharfen Zähnen arbeitete. Richtig betrachtet stand er augenblicklich mitten zwischen zwei Linien, die sich mit Erbitterung gegenseitig bekämpften. Aber nein — fuhr es ihm plötzlich durch den Kopf —, da war ja noch ein drittes — das er gänzlich vergessen hatte —, der Kommunismus Crondons. Wie war denn das? Hatte sich sein nächtlicher Besucher denn nicht als Gegner des Kapitalismus, als Feind des Unternehmertums aufgespielt? Crondon, der Klansmann — ein Kommunist? Ein ausgemachter Unsinn schien ihm das zu sein. Gewiß, er wußte bis jetzt nicht sehr viel vom Ku-Klux-Klan — doch daß dieser Bund in seinen Reihen keine Anhänger der großen Gleichmachungslehre brauchen konnte, das dünkte ihm denn doch eine Tatsache, die auch dem Fernstehenden klar sein mußte. Da war was nicht in Ordnung, grübelte er mit heißem Eifer.

Und heim hatte er auf diese Angel gebissen, da schnappte er schon nach einem zweiten Haken. Dieser Will Crondon — was war mit diesem Kerl? Ellis dachte an die Unterredung in der Nacht des ersten Zusammentreffens mit dem Abenteurer. Wie kam es, daß der Mann ihm, nachdem er nur wenige Worte mit ihm gewechselt, seine geheimsten Pläne anvertraut hatte? Und er — Harry Ellis, der sich in diesem Augenblick unhöflich selbst einen Esel nannte — er hatte ihm geglaubt. War auf diesen Schwindel eingegangen, hatte eidlich Schweigen gelobt, hatte sich von der Romantik eines absonderlichen Erlebnisses bis zum vollendeten Blödsinn einspinnen lassen. Wie würde man über ihn lachen! Crondon — und Cadduff! Was wollten sie mit ihm? Hatten sie Verwendung für einen Hofnarren? Wenn ja, dann hatte er seine Eignung für diesen Posten herrlich nachgewiesen.

„Aber wartet nur, ihr Halunken, da lache ich mit!" entfuhr es den Lippen des plötzlich wuterfüllten Dichters. „Wenn ich schon einer Narr bin, dann will ich euch am Narrenseil führen —"

„Was fällt dir denn ein?" fragte John Cornland erstaunt. „Wer hat dir denn was getan? Mit wem schimpfst du?"

„Entschuldige mich", brummte Ellis verlegen. „Ich dachte gerade an etwas."

Er zog seine Uhr und tat erschrocken. „Ich habe die Zeit vergessen. Ich habe nämlich noch eine Verabredung."

„Sie scheint nicht ganz friedlicher Natur zu sein", bemerkte John Cornland. „Falls du einen Zeugen oder Freund brauchen kannst, stehe ich dir natürlich zur Verfügung."

„Besten Dank, John. Doch du irrst dich. Auf Wiedersehen heute abend am Zug."

„Warum denn diese Eile?" fragte John Cornland. „Du hast doch natürlich keine Geheimnisse vor mir? Erlaube, daß ich dich noch ein Stück Weges begleite."

Harry Ellis hatte vorgehabt, sich zum Advokaten Cadduff zu begeben und Klarstellung all seiner Fragen und Zweifel zu verlangen. Er fluchte im Stillen über die Beharrlichkeit seines Freundes, mußte aber gute Miene zum bösen Spiel machen. Cornland begann allerlei Erinnerungen aus seiner Jugendzeit auszukramen, auf die Ellis aber nur mit halbem Ohr hörte. Harry Ellis aber spann an seinen Gedanken weiter. Er war sich klar darüber, daß er in einer tiefen Patsche saß. Die Lage war folgendermaßen: John Cornland war kein Klanemann und konnte nie einer werden, schon seiner Abstammung wegen. Aber John Cornland hatte ihn, Harry Ellis, in den Dienst seiner Freundschaft und seiner Interessen gestellt, hatte ihn zum Chefredakteur seiner noch zu gründenden Zeitung gemacht. Und er, Harry Ellis, hatte angenommen — hatte sich bereit erklärt, an John Cornlands Seite zu marschieren! An der Seite des grimmigsten Klangegners! Und gleichzeitig war er durch den Reiz jener nächtlichen Begegnung mit Will Crondon in die entgegengesetzte Kampflinie gedrängt worden. -

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Sonntagsfreund

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 39 — Sonntag, den 23 September — 1934

Was ist und was bedeutet Rasse?

Begriff der Rasse

Es gab keine Zeit, wo man so viel von Rasse gesprochen hat. Aufgabe dieser Zeilen ist es, Wesentliches aus der Forschung zusammenzufassen und gleichzeitig jene praktischen Folgerungen zu bezeichnen, denen man sich anschließen muß, wenn man wirklich die Wahrheit und das Wohl der Völker will.

Zunächst zum Begriff der Rasse. In einem ganz allgemeinen Sinn spricht man von Rasse, um alles das in der Menschheit oder in den Völkern zusammenzufassen, was wesentlich auf den biologischen Erbstrom zurückgeht. Streng wissenschaftlich bedeutet das Wort Rasse die Zusammenfassung bestimmter mehr oder weniger großer Gruppen von Menschen, deren Uebereinstimmung in normalen körperlichen und seelischen Eigenschaften auf Vererbung beruht. Unter Anwendung dieser Definition werden die eigentlichen Menschenrassen unterschieden. Nur ist zu bemerken, daß alle kennzeichnenden Merkmale, die praktische Anwendung finden können, auf Körperformen zurückgehen. Dies kommt überwältigend zum Ausdruck, wenn man das bedeutende wissenschaftliche Werk über Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit, das v. Eickstedt herausgegeben hat, durcharbeitet. Auch die Werke von Eugen Fischer sind eine restlose Bestätigung dieses Satzes. Die Merkmale selbst hier aufzuführen, würde zu weit führen. Wesentlich sind vor allem Hautfarben und Farbe von Haar und Iris, die Form des Schädels, die Haarform, Körperbau und Körperproportionen. Obgleich an der Richtigkeit dieser Auffassung von der Unterscheidung der Rassen nach körperlichen Merkmalen nicht zu zweifeln ist, sei doch ausdrücklich festgestellt, daß das Seelische auch unter dem Gesichtspunkt von Rassenmerkmalen die größte Bedeutung haben muß. Nur darf man das Seelische immer nur insoweit mit Vererbung verknüpfen, als jene Organe in Frage kommen, ohne die sich die Seele in ihrer Tätigkeit nicht auswirkt. So ist in erster Linie an das menschliche Gehirn zu denken. Für die allgemeine Behauptung, daß unter diesem Gesichtspunkt Seelisches sich vererbt, gibt es viele Beweise. Ich brauche nur — abgesehen von den Untersuchungen über bedeutende Begabungen — an jene Forschungen zu erinnern, die sich auf der psychologischen Zwillingsmethode aufbauen. So hat z. B., um nur eine der letzten und besten Forschungen zu erwähnen, Frau Dr. Fischeisen-Köhler das persönliche Tempo des Menschen als eine Eigenschaft nachgewiesen, die ganz sicher grundsätzlich erblich ist. Auch die Schulleistungen bei eineiigen und zweieiigen gleichgeschlechtlichen Zwillingspaaren weisen jene Uebereinstimmungen und Unterschiede auf, die ohne Vererbung garnicht erklärt werden können. Leider liegen über Rassenunterschiede seelischer Art nur schwache Ansätze von Untersuchungen vor. Im allgemeinen bescheiden sich jene, die vom wissenschaftlichen Standpunkt aus diese Frage behandeln, mit dem Hinweis auf die Kulturgeschichte, die beim Aufstieg von Kulturen die vorherige Einmündung bestimmter Rassenströme nachweist. Leider folgt aus solchen Untersuchungen nicht, inwieweit die Einmündung eines Erbstromes und inwieweit die Mischung der Erbströme zum Kulturaufstieg führten.

Rassenmischung

Dies bringt mich sofort zu der zweiten Gruppe von Ergebnissen dieser Forschung, die auf die Klärung der Frage der Rassenmischung hinzielen. Doch zunächst noch ein Wort über die Tatsache, daß allen Menschen ohne Ausnahme bestimmte seelische Eigenschaften gemeinsam sind, die man nicht als seelische Rassenmerkmale bezeichnen darf. Diese Eigenschaften betreffen das Menschentum als solches. Sie beziehen sich wesentlich auf die Veranlagung und freien Willen, [illegible] auch gleichzeitig die anderen Fähigkeiten der Seele. Die Unterschiede in dieser Hinsicht sind quantitativ und berühren nie das Wesen des Menschen selbst, woraus ohne weiteres folgt, daß man vom Seelischen her keine Rasse der Menschheit als minderwertig oder gar der Tierwelt näherstehend bezeichnen darf. Die Rassen sind andersartig und mögen, an bestimmten Idealen gemessen, mehr oder weniger befähigt sein, diesen Idealen zuzustreben. Doch nun zur Frage der Rassenmischung. Leider stehen wir auch hier erst am Anfang wirklicher Ergebnisse. Eine grundlegende Untersuchung geht auf Eugen Fischer zurück. Sie bezieht sich auf die Rehobother Bastards in Südwest-Afrika. Die Mischungen aus niederdeutschen Männern und Hottentottenfrauen lassen in ihren körperlichen Eigenschaften das Mendelsche Vererbungsgesetz erkennen. Doch sind die Beobachtungen über Seelisches nicht hinreichend, um die in sich durchaus begründete Vermutung zu rechtfertigen, daß solche Mischungen eine Herabsetzung der Begabung selbst bedeuten. In der Untersuchung von Lundborg über das Bauerngeschlecht in der Provinz Blekinge im südlichen Göthaland können die vielen Minderwertigkeiten, die im Laufe der Geschichte aufgetreten sind, nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf eine Rassenmischung aus längst vergangener Zeit zurückgeführt und für die Einfügung von Anlagen belastender Art verantwortlich gemacht werden. Es ist ja auch nicht verwunderlich, daß eine Rassenmischung je nach der Begabung der zu mischenden Erblinien eine Steigerung oder Herabsetzung zur Folge hat. Daraus würde sich ergeben, daß eine Rassenmischung an und für sich nicht notwendig eine Herabsetzung von Leistungsfähigkeit bedeutet. Im Gegenteil, sie kann sogar eine Steigerung einschließen. Darauf hat auch schon der Begründer der Eugenik, Francis Galton, aufmerksam gemacht, der es im englischen Volk begrüßte, daß bestimmte Einwanderer sich dem englischen Volke einfügten. Indessen ist bei jeder Rassenmischung darauf zu achten, ob die beiderseitigen Anlagen gleichsam aufeinander abgestimmt sind. Wäre dem nicht so, dann könnte es sein, daß die Rassenmischung trotz des Wertes der neu zusammengefügten Bestandteile ein unharmonisches Endergebnis hätte. Es kann auch sein, daß durch die Rassenmischung die Eigenart beider leidet.



Prof. Dr. Hermann Muckermann, der große Eugeniker und Rasseforscher

Erhaltung der Heimrassigkeit

Was man daher auf Grundlage tatsächlicher Forschungsergebnisse für die Zusammensetzung eines Volkes fordern muß, ist die Erhaltung der Heimrassigkeit, damit nicht durch Vermischung mit fremdrassigem Erbe die Eigenart angetastet oder gar eine Entwertung eingeleitet wird. Was unser deutsches Volk anoeht, so würde z. B. die Einfügung von Erbströmen aus den mongoliden oder negriden Rassenkreisen Veränderungen zur Folge haben, die mit der deutschen Eigenart nicht übereinstimmen. Gleiches wäre über die Einfügung von Erbströmen vorderasiatischen oder orientalischen Ursprungs zu sagen. Gerade unter dem Gesichtspunkt der Eigenart einer Kultur sind grundsätzlich Eheschließungen mit Fremdrassigen dieser Art möglichst zu vermeiden. Daß auch wirklich Fremdrassiges nicht berufen ist, über die internationalen Beziehungen der Völker hinaus sich auf heimischem Boden anzusiedeln, um die Kulturgestaltung und Erziehung in die Hand zu nehmen, ist so einleuchtend, daß es kaum notwendig sein dürfte, es eigens zu erwähnen. Ich habe mit den letzten Aeußerungen jene Forderungen berührt, die sich aus der Rassenforschung ergeben. Was über die vorliegenden Ausführungen hinausgeht, muß zum Teil mit höchster Entschiedenheit abgelehnt werden. Im besonderen wäre es ein Irrtum von unabsehbarer Folge, wollte man im Bemühen um die Rasse das letzte Ziel und den einzigen Inhalt des Menschenlebens sehen. Es ist nur ein wichtiger Ausschnitt aus dem, was Gott, der Urheber der Natur, vom Menschen verlangt, und der Ewigkeitsbestimmung des Menschen untergeordnet. Es kann darum auch keine Rede davon sein, die Religion selbst aus der Rasse ableiten zu wollen. Die Religion ist göttliche Offenbarung. Nur insoweit hat der biologische Erbstrom an der Art der Ausprägung der Religion Anteil, als das was ein Volk empfängt, sich der Seele wie einem Gefäße von besonderer Art einschmeigt. Darum ist die Art, wie die Religion sich im deutschen Volke äußert, anders als z. B. bei den Völkern des Ostens, auch insoweit als diese Völker Christen sind. Aber das Christentum selbst ist das gleiche. Es ist eine und dieselbe göttliche Offenbarung. Selbst übernational, ist es als Welt- und Lebensanschauung Norm für alle Völker.

Prof. Dr. Hermann Muckermann.

Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben, daß wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsere Anerkennung an den Tag, daß wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seinesgleichen zu sein.

Goethe.

*

Wenn die Zeit begonnen hat, einer großen Hoffnung Raum zu geben, so ruht sie nicht eher, als bis sie erfüllt ist.

A. v. Humboldt.

*

Bleib in den Stiefeln, Mensch! So lange als möglich!

Wilhelm Raabe.

✝ CHRISTI REICH

Ihr sollt wissen, der Menschensohn hat Macht, auf Erden Sünden zu vergeben ... Matth. 9, 6.

„Gott wird euch auch die endliche Beharrlichkeit verleihen"

Die Herbstquatemberwoche wird nach der gegenwärtigen liturgischen Ordnung regelmäßig in der dritten Septemberwoche gehalten. Ursprünglich lag sie immer zwischen dem 17. und 18. Sonntag nach Pfingsten. Beide Termine treffen im laufenden Jahre gerade zusammen; wir können darum auch die Meßtexte des 18. Sonntags in ihrem eigentlichen Sinn, als **Ausklang** der Quatemberwoche uns zunutze machen: Rückblick und Ausblick — die zwei Kerngedanken der vierteljährlichen Geisteserneuerung sind auch der Inhalt der Sonntags**epistel** aus dem ersten Korintherbrief des Völkerapostels.

Dankbarkeit für die göttliche Begnadigung klingt aus dem Quatembersamstag in den Sonntag hinein. Das Kirchenjahr hat uns in seinem bisherigen Verlauf an Gnadenwerten alles gegeben bezw. erneuert, was nottut, um vor dem Gericht Gottes bestehen zu können. In der durch die österliche Taufgnade bewirkten übernatürlichen Lebensgemeinschaft mit Christus ist uns der wahre Reichtum der ewigen unvergänglichen Güter erreichbar geworden; der Heilige Geist mit seinen Gnadengaben macht uns die tiefere Erkenntnis der rechten Wertordnung alles Vergänglichen und alles Ewigen möglich. Soweit es an der Gnade Gottes liegt, müßte unser Leben das Leben Christi widerspiegeln und dadurch „Zeugnis" sein für Ihn; und unseres Herzens **Hoffen und Sehnen** sollte sich richten auf die beharrliche Bereitschaft, von unserem Heiland untadelig befunden zu werden, wenn Er als Richter wiederkommt. — Dieser **Bereitschaftsgedanke für die ewige Vollendung** tritt nun für den letzten Abschnitt des Kirchenjahres bei der Sonntagsliturgie in den Vordergrund. Wir leben inmitten einer Welt, die immer wieder Gefahr läuft, die rechte Wertordnung zu verdrehen. Der „Versuch einer Umwertung aller Werte" drängt sich gerade an großer Zeitenwende besonders verführerisch an uns heran. Wenn wir in Jahrhunderten und Jahrtausenden denken, spannt sich des Menschen natürliche Kraft und spiegelt ihm die Möglichkeit vor, als ob sie aus sich in ungemessenen Zeiträumen einmal natürliche ewige Vollendung erringen könne. Demgegenüber lehrt unser übernatürlicher christlicher Glaube, daß alle menschliche Kraft nur in Verbindung mit der Gottesgnade der Erlösung Christi, über das Böse und über die Mängel der sündenverhafteten Welt hinaus zu ewiger glücklicher Vollendung zu führen vermag. Das ist die gedankentiefe Ergänzung der Sonntagsepistel durch das Sontags**evangelium**: Man bringt dem Herrn einen gelähmten Mann, und der Heiland gewährt ihm zuerst die Sündenvergebung; dann heilt Er sein körperlich Gebrechen. So kann der Geheilte nun in innerer und äußerer Vollkraft vor Gott und vor den Menschen bestehen. —

Wie feinsinnig drückt sich in diesem Geschehen die christliche Wahrheit aus, daß unsere natürlichen Kräfte erst gesund und ungehemmt sich entfalten können, wenn uns zuvor gegen die Sündhaftigkeit übernatürliche Heilkraft zuteil geworden ist! —

Mit dieser seelischen Grundhaltung gewinnt auch das christliche **Verantwortungsbewußtsein** eine klare und eindeutige Prägung. Für den überzeugten Christen ist das, was man z. B. so gern als „kirchliche Pflichten" bezeichnet, Bedürfnis seiner Seele — nicht gemessen am veränderlichen Maßstab menschlichen Gefühls, sondern am realen Tatbestand der allem Menschlichen eigenen Unzulänglichkeit. Christi Erlösungsopfer ist ihm die große Kraftquelle für die übernatürliche Erfüllung seines Lebens, und er weiß sich verantwortlich vor dem als Richter wiederkehrenden Erlöser, daß er diese Kraftquelle ausgeschöpft hat, um sein Lebenswerk möglichst vollkommen zu gestalten. Freudig drängt es ihn darum hin zur sonntäglichen Meßfeier, aus der ihm für die Unruhe des Alltags, für den Kampf des Lebens jene Bereitschaft quillt und jene Kraft, die mit Paulus sagen kann: „Ich kann alles in Dem, der mich stärkt!" — Was „Sünde" ist, mißt der überzeugte Christ nicht an menschlichem Maßstab, sondern am ewigen und unveränderlichen Gesetz Gottes, wie es das von Christus eingesetzte Lehramt der Kirche ihm auslegt, dem der Beistand des Gottesgeistes der Wahrheit zugesichert ist. Das Sakrament der Sündenvergebung ist ihm nicht bloß Straferlaß des über seine Schuld gnädig hinwegschauenden Gottes, sondern wahrhaftige Wiederherstellung eines neuen von Gotteskraft erfüllten Lebenszustandes, den er dann mit frischem Eifer zu bewahren strebt für den Tag, an dem er vor seinem ewigen Richter zu erscheinen hat. Christliches Verantwortungsgefühl nährt nicht die feige Furcht vor Gottes Gericht, sondern das Ehrgefühl des begnadeten Gotteskindes, das von seinem Richter untadelig befunden werden will. Für solches Ehrgefühl gibt es keine Tat, die durch Selbstmord könnte gesühnt werden. Und mag sich die eigene sündige Schwachheit noch so groß erweisen, größer noch ist dem überzeugten Christen das Vertrauen auf die Kraft der Gnade Dessen, der gesagt hat: „Meine Kraft ist stark in deiner Schwachheit." Und aller menschlichen Wankelmütigkeit gegenüber erhebt ihn das hoffnungsstarke Gebet um die endgiltige Beharrlichkeit.

Wir sehen, der Bereitschaftsgedanke für die ewige Vollendung ist ein Leitgedanke für den Abschluß des Kirchenjahres, der gerade das Gegenteil bedeutet von Seelennächtung und Artzerstörung, die moderne Anschauungen dahinter wittern möchten. Wie sollte sonst St. Paulus reden können vom Hoffen und Sehnen auf die Wiederkunft des Herrn zum Gericht? Freilich, wenn irgendwo, dann leuchtet bei diesem Leitgedanken jedem ein die Notwendigkeit von der **Ganzheit unseres Christseins**! Diese Ganzheit schließt nicht aus, nein — sie umschließt vielmehr die Ganzheit unseres natürlichen Seins, — ausgenommen die Sünde! Der Halbheit und der Naturalisierung alles Christlichen gegenüber mag darum in diesen Wochen die Idee vom „Hoffen und Sehnen nach des Herrn Wiederkunft zum Gericht" ein letzter mächtiger Auftrieb werden zu ganzem glutechten übernatürlichen Christentum!

F. Kr.



ST. MICHAEL

Am 29. September feiert die Kirche mit dem Weihefest der beim 7. Meilenstein der Via Salaria zu Rom gelegenen Michaelsbasilika den mächtigen Engelfürsten, dessen Name „Michael" = „Wer ist wie Gott!" dem Besieger des Teufels gilt, dem Besieger Luzifers, der mit seinem Anhang dem ewigen Verderben verfiel. Seit alters gilt St. Michael als Beschützer der kath. Kirche. Seit der Schlacht auf dem Lechfelde (955) ward er auch der Schutzherr des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Das Werk, das die hl. Schrift und die Tradition ihm zuschreiben, ließ ihn bei der Christianisierung unserer Vorfahren in deren Auffassung die Aufgaben erfüllen, welche die alten Germanen vordem ihrem Wodan zugeschrieben hatten. Als Beschützer im vaterländischen Kampf ward er von ihnen verehrt: „O unbesieghar starker Held, Herzog Michael! Führ' du das deutsche Heer ins Feld, Herzog Michael! Du unser Führer in dem Streit, beschirmest treu die Christenheit! Kyrie eleison!" — Wie Wodan im Heidentum, so galt St. Michael in der christlichen Kirche auch seit alters als Geleiter der abgeschiedenen Seelen in das Reich des ewigen Lichtes! So betet zu ihm die kirchliche Liturgie im Opfergesang der Totenmesse. Dem mächtigen Geistesfürsten der himmlischen Heerscharen sollen auch wir wieder mit neuem gläubigen Vertrauen unser Volk und unser Vaterland in Schutz geben.

EPISTEL

vom 18. Sonntag nach Pfingsten, I. Kor. 1, 4—8:

Brüder! Dankbarkeit gegen Gott für die göttliche Gnade, die euch verliehen ward in Christus Jesus, verbindet mich immerdar mit euch! In der Gemeinschaft mit Ihm seid ihr ja überreich geworden; ihr habt die Fülle der Wahrheit und die tiefere Erkenntnis; die Christusbezeugung hat in euch festen Boden gewonnen. Nichts mangelt euch also mehr an irgendwelcher Gnade; ihr harret nun mit Sehnsucht auf die Endoffenbarung unseres Herrn Jesus Christus. — Gott wird euch auch die endliche Beharrlichkeit verleihen, so daß ihr am Tage der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus keinen Vorwurf zu fürchten habt!

Das ewig Christliche

Der hl. **Augustinus** († 430), der wie kein Zweiter in die Tiefen des Heidentums und des Christentums eingeweiht war, sagt: „Die christliche Religion war schon bei den Heiden im Altertum vertreten; dieselbe fehlte überhaupt nicht seit Beginn des menschlichen Geschlechtes."

Der Apostel **Johannes** beginnt sein Evangelium mit der Erklärung, daß Christus, der Logos Gottes, schon zu Anfang war, und daß das Licht Christi alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Die Verehrung des Messias bestand schon längst vor der Erscheinung Christi im Fleische.

Konstantin der Große, auf der Schwelle zwischen Heidentum und Christentum stehend (337), gebrauchte in einer Ansprache an die versammelten Bischöfe die Worte: „Das Christentum ist so alt wie die Welt".

Gladstone bemerkte: Die Messiasverheißung lebte auch außerhalb des Judentums (bei den antiken Völkern) fort.

Joseph von Görres schrieb: „Grabet tiefer und ihr werdet überall (auch im Heidentum und in grauester Vorzeit) auf katholischen (christlichen) Boden stoßen".

Otto Willmann, „Aus der Werkstatt der philosophia perenni", S. 12: „Was die Heiden von der Wahrheit besaßen, ist geheimnisvolle Spende des Logos und weist auf ihn hin, wie die Prophezeiungen und das Gesetz des Alten Bundes, welche die Ankunft des Herrn verkündigten".

Kiefl, „Der geschichtliche Christus und die moderne Philosophie", S. 164: „Die Offenbarungsstrahlen im Heidentume kann man anerkennen, ohne die Sonne der Offenbarung in Jesus Christus zu verdunkeln"

Lücken in seinen „Traditionen des Menschengeschlechtes" sieht im Heidentum nicht anderes, als mehr oder weniger entstellte christliche Uroffenbarung. „Der Tempel des Heidentums ist ein uralter Bau, aber ein Bau, der nicht aus dem Heidentum stammt, und nicht von den Heiden selbst errichtet ist. Er ist der Tempel der **Uroffenbarung**, den der Herr im Anfange für die ganze Menschheit errichtete, damit sein Name darin verherrlicht würde. Die Mythen inschriften und heiligen Legenden dieses Tempels enthalten die Urgeschichte der Welt und des Menschengeschlechtes und die Verheißungen, welche demselben im Anfange gegeben worden sind".

Tiele: „Alle großen Gedanken früherer (vorchristlicher) Zeiten deuten auf das Christentum hin und so zieht sich eine tiefe geistige Einheit durch dieselben".

Reinhard: „Je eifriger man im Altertum nach Anklängen an unsere katholischen Mysterien und die Uroffenbarung forscht, um so reichlicher wird die Ausbeute. Das Heidentum ist nichts anderes, als die sagenhaft gewordene Uroffenbarung".

Einen Kampf zwischen Alt- und Neugläubigen (Christen und Antichristen) in ältester Zeit können wir bei verschiedenen Völkern beobachten. So bei den Persern und Indern und auch bei den Germanen. Bei den letzteren standen die Verehrer des alten Himmels- und Tagesgottes Tius (Dyaus, Deus) den Verehrern Wodans gegenüber. Herrmann („Nordische Mythologie", Leipzig 1903) sagt S. 187: „Man hat die Entthronung des alten Himmelsgottes Tius und das Aufsteigen Wodan-Odins als die größte Umwälzung bezeichnet, die der germanische Geist in der Urzeit durchgemacht hat". Und S. 235: „Durch die größte Revolution, die der germanische Geist in der Urzeit durchgemacht hat, ist an Stelle des leuchtenden Himmelsgottes Tius Wodan—Odin getreten". Schröder, „Arische Religion" I, 488: „Wodan—Odin hat den alten Himmelsgott verdrängt. Er ist verhältnismäßig spät zum höchsten Gott erhoben worden. Er wurde zum Herrscher im germanischen Götterstaat an Stelle eines älteren in urgermanischer Zeit verehrten Himmelsgottes".

Wolfgang Golther erwähnt, daß von allen deutschen Stämmen fast allein die Schwaben dem alten Gotte Tius treu blieben. Von diesem alten Gotte sagt er: „Wir müssen anerkennen, daß die Germanen bereits aus der indogermanischen Urzeit aus dem indogermanischen Ideenschatze einen sehr hohen und reinen Gottesbegriff vom Herrn des Himmels mitbrachten". Wodan wurde das Symbol der intelligenten, [illegible] Gottheit nicht bedürftigen Menschheit, einer Menschheit, die sich selbst genügt und zu ihrer Erlösung eines Gottes nicht bedarf. Die Anbeter des Tius (in welchem der Glaube an einen kommenden Erlöser inbegriffen war) waren Christen, die Anbeter Wodans waren Antichristen".

Roth-Schreckenstein spricht von dem „dämonischen Tatendrang der nordischen Wodansdiener", der an „indische Schwadiener gemahne", und bemerkt, daß namentlich die Sachsen „fanatische Anhänger der Wodanslehre" waren.

Schröder, l. c. 2, 609: „In Norwegen verdrängte Thor den alten Himmelsgott Tyr (Tius), während in Schweden sich Freyer (eine Hypostase des Tius) erhielt". Den Altgläubigen stand die Sonne als Symbol zur Seite, den Neugläubigen der Mond".

Wie in Aegypten die Verehrung Seth's die Christianisierung erleichterte, so bei den germanischen Franken und Schwaben die Tius-Verehrung, während die Wodansdiener (Sachsen) länger Widerstand leisteten.

*

So ist die christliche Idee so alt wie die Menschheit; denn der Mensch ist nach dem bekannten Wort Tertullians, von Natur aus Christ: anima humana naturaliter christiana. Aber das ewig Christliche stand immer im Kampf gegen seine Widersacher, die Antichristen. So war es, so ist es heute.



Von vielen Seen, A
durchschnitten liegt dor
ein großes, breites Hü
Ein kaltes Land und d
Gaben, die Menschen,
glücklich zu machen.
Breitegrades sollte m
Reichtum an Bildern u
ten. Berge, wie die Se
sind nicht vorhanden, d
ter ragen nicht viele in
hat das Land vor al
so mannigfaltigen un
von Bergen, Hügeln, W
men und besonders W
herrlich vom Meere be
schier überwältigt. We
eigentlich malerisch m
Schwedens Himmel
und heiter. Unser nord
land und noch viel me
tete Großbritannien fi
viel öfter von einem
schattet und von grau
Man hat berechnet,
Jahre durchschnittlich
außerdem das Sonnen
mel steht, als in Deu
hat hier aber noch ein
sere Bedeutung. Es üb
ren Zauber auf die
Menschen aus. Tag
hier, näher dem Nordp
res Spiel spielen, als
Die längsten Tage, an
hier kaum untergeht,
da man sie nur vier,
und die übrigen Tä
Morgens und des A
erbleichendes Rot am
ten Farben aufglüht
die seltsamsten, wun
welche zwischen dem L
Starren und Unbewe
Lichtern und den Sch
verschiedenen Jahreszei
tümlich gezeigt we
schimmern und zerfla
das malen könnte, w
det, was er gesehen!
Lichtspiele der Natur
herz, auf das Mensch
Unbeschreibliches besch
hier gelebt haben, m
mancherlei Luftscheine
ternächten, in den nic
Sommernächten durch
und zwischen seinen
gefahren sein, man
lichen Bilder zwischen
vor sich hinschweben
das Märchenspiel de
der Ruinen von Visb
von den Zauberscheine
Träumen, die einen



Schwedische Baue
reichen Dör

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Das malerische Schweden

Von vielen Seen, Flüssen und Bächen durchschnitten liegt dort oben im Norden ein großes, breites Hügelland. Schweden. Ein kaltes Land und doch mit überreichen Gaben, die Menschen, die dort wohnen, glücklich zu machen. Jenseits des 55. Breitegrades sollte man nicht so viel Reichtum an Bildern und Reizen vermuten. Berge, wie die Schweiz sie aufweist, sind nicht vorhanden, denn über 1000 Meter ragen nicht viele in die Wolken. Doch hat das Land vor allen anderen einen so mannigfaltigen und reichen Wechsel von Bergen, Hügeln, Wäldern, Seen, Strömen und besonders Wasserfällen, ist so herrlich vom Meere bespült, daß es einen schier überwältigt. Was aber Schweden eigentlich malerisch macht, ist das Licht.

Schwedens Himmel ist fast stets hell und heiter. Unser nordwestliches Deutschland und noch viel mehr das meerumflutete Großbritannien sind viel mehr und viel öfter von einem trüben Himmel beschattet und von grauen Nebeln bedeckt. Man hat berechnet, daß Schweden im Jahre durchschnittlich 80 Tage mehr hat, außerdem das Sonnenlicht heil am Himmel steht, als in Deutschland. Das Licht hat hier aber noch eine andere, viel tiefere Bedeutung. Es übt einen wunderbaren Zauber auf die Natur und auf die Menschen aus. Tag und Nacht müssen hier, näher dem Nordpol, ein ganz anderes Spiel spielen, als an Po oder Rhein. Die längsten Tage, an denen die Sonne hier kaum untergeht, die kürzesten Tage, da man sie nur vier, fünf Stunden sieht und die übrigen Dämmerstunden des Morgens und des Abends ein langsam erbleichendes Rot am Himmel mit buntesten Farben aufglüht und verglüht, als die seltsamsten, wunderbarsten Gebilde, welche zwischen dem Lebendigen und dem Starren und Unbeweglichen, zwischen den Lichtern und den Schatten, die von den verschiedenen Jahreszeiten hier so eigentümlich gezeigt werden, hinschweben, schimmern und zerflattern — — — wer das malen könnte, was er dann empfindet, was er gesehen! Aber wer kann die Lichtspiele der Natur auf das Menschenherz, auf das Menschenauge, wer kann Unbeschreibliches beschreiben? Man muß hier gelebt haben, man muß in den mit mancherlei Lichtscheinen spielenden Winternächten, in den nimmer ganz dunklen Sommernächten durch Schwedens Wälder und zwischen seinen Seen und Felsen hingefahren sein, man muß die eigentümlichen Bilder zwischen Licht und Schatten vor sich hinschweben und tanzen gesehen, das Märchenspiel des Filigranschmuckes der Ruinen von Wisby erlebt haben, um von den Zauberscheinen und wundersamen Träumen, die einen im Norden überfallen, eine Vorstellung zu haben. Ja, das Licht ist hier ein wahrer Verzauberer der ganzen Natur und durch diese Natur in der Zurückspiegelung auf die Menschen. Wie wunderbar mächtig lebt und webt dieser Zauber in den Augen und Herzen der Nordländer. Jeder Fels, jeder Berg, jeder Stein und Baum, jeder See und jede Quelle haben ihre lebendigen Geister: die Trolls, die schwarzen und weißen Elfen mit ihren Tänzen und Reigen und Gesängen auf den Blumenwiesen und unter Eschen, Ahornen, Holundern begegnen die Schweden auf jeden Schritt. Der Reisende, dem ein Raubtier über den Weg streicht; die Jungfrau, die aus den Frühlingszweigen den ersten Kuckuck singen hört; die Amme, die das Kind aus der Wiege nimmt oder es wieder hineinlegt; der Jäger, dem eine Elster oder Krähe über den Kopf fliegt — alle haben sie ihre Geister, alle gestalten sie ihr Innenleben malerisch. Dieser Zauberglaube nimmt auch Besitz von dem Fremden, dem hier die ganze Natur in ihrer herben Schönheit, ihren tiefen, vollen Farben, ihren grotesken Formen entgegentritt. Die hohen, tiefen Wälder, die geheimnisvollen Augen der Waldseen, die herrlichen Wasserspiele der tausend Fälle, die mit Getöse in die Tiefe stürzen, nehmen das Herz gefangen und lassen es nicht mehr los.

Malerisch ist selbst das ganze Leben. Wir treten in ein Wirtshaus. In einem langen, niedrigen Zimmer des von Balken aufgebauten Hauses sitzen an dem gedeckten Tische einige Gäste. Ein ungeheurer Kachelofen, der bis zur Decke reicht, erinnert uns lebhaft an die Kälte des nordischen Winters. Der Fußboden ist mit Tannenreisen bedeckt, die einen würzigen Geruch verbreiten. Die Bedienung ist, wie in allen schwedischen Gaststätten in den Händen einer Jungfrau. Auf einem Tisch serviert man uns Branntwein, Knäckebrot, Käse und Butter. Roggenbrot wie bei uns in Deutschland kennt man in Schweden nicht, Weißbrot nur in den Städten. Aber Knäckebrot ist überall erhältlich: ein dünnes, steinhartes runden Brot, etwa in der Größe und Dicke eines Tellers. Das Brot hat in der Mitte ein Loch und ist von Strichen durchfurcht, um es besser brechen zu können. Zu Hunderten hängen diese Brote an einem durch das Loch gezogenen Faden. Da es manchmal monatelang hängt, ist dieses Knäckebrot meistens so hart, daß ein gutes Gebiß dazu gehört, um es zu zermalmen, wenn man nicht vorzieht, es vorher einzuweichen. Malerisch sind auch die Menschen helläugig und blondschöpfig, das Urbild der Germanen. Heiter und forsch schreiten sie durchs Leben, im Innern die Tiefe und das Licht ihres Landes.

H. J. W.



Das neuzeitliche Wahrzeichen Stockholms ist das stattliche Stadthaus, das an der Mündung des Mälarsees in die Ostsee emporragt. (Photo Scherl.)



Die junge schwedische Frau mit der trachtgemäßen Kopfhaube. (Photo Scherl.)



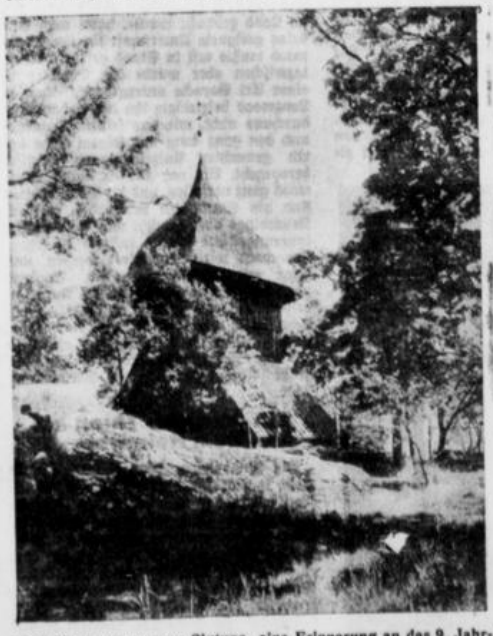
Die steinerne Chronik Schwedens ist das geschichtlich interessante Wisby, von dem wir hier einen Teil der Ringmauer sehen. (Photo Scherl.)



Im Seebad Falsterbö an der Südwestspitze von Schonen ist diese Kirche im gotischen Stil ein ehrwürdiger Zeuge alter deutscher Siedlungsarbeit. (Photo Scherl.)



Schwedische Bauern bevölkern in vorbildlicher Treue an Scholle und Sippe die zahlreichen Dörfer, Einzel- und Doppelgehöfte des Landes. (Photo Scherl.)



Der Glockenturm von Sigtuna, eine Erinnerung an das 9. Jahrhundert, in dem unter der Herrschaft des Königs Olaf Eriksson Sigtuna eine der größten und schönsten Städte Schwedens war. (Photo Scherl.)



Das Schloß Hamlets, Schloß Kronborg bei Helsingör, zählt zu den vielbesuchten Wallfahrtsorten von Seeland. Der Schloßhof bildet den architektonisch wirkungsvollen Rahmen zu den Shakespearespielen. (Photo Scherl.)

Elf Opfer des Korsen

Die Erschießung der Schillschen Offiziere vor 125 Jahren

Napoleon hat Zeit seines Lebens die korsischen Urinstikte der Blutrache nicht zu überwinden vermocht. Verkleidete er auch die rücksichtslose Vernichtung seiner Gegner mit den Interessen des Staates, spielten doch vielfach rein persönliche Momente mit hinein. Dreimal hat er seine Widersacher brutal ausgelöscht, wenn er auch wenigstens die Form eines Kriegsgerichtes wahrte. Dreimal war es aber nur eine lächerliche Farce; denn das Todesurteil stand von vornherein fest. So war es beim Herzog von Enghien im Jahre 1804, so wiederholte es sich 1806 bei der Erschießung des Nürnberger Buchhändlers Palm in Braunau, dessen Andenken gerade in diesen Tagen durch das Geschenk der Broschüre „Deutschland in



Die Kasematte zu Wesel, in der die Schillschen Offiziere als Gefangene untergebracht waren.

seiner tiefsten Erniederung" an den Führer in Nürnberg wieder wachgerufen worden ist, so vollendete es sich an den Schillschen Offizieren, denen in Wesel ein Scheinprozeß gemacht wurde, und die die selbstverständliche Disziplin gegenüber ihrem Führer Schill mit dem Tode bezahlten, weil es Napoleon so wollte.

Als sich am 31. Mai 1809 das Drama in Stralsund vollendet hatte, traf Napoleons Rache die Unterlegenen. Daß Schills Haupt vom Körper getrennt und in Spiritus aufbewahrt der Universität in Leyden übergeben wurde, kam allerdings nicht auf sein Schuldkonto, sondern auf das des kommandierenden holländischen Generals Gratien, dessen Truppen Schill erschossen hatten. Napoleon sandte die gefangenen Offiziere und Mannschaften auf die französischen Galeeren, von denen sie erst viele Jahre später, zum Teil erst 1814, befreit wurden. Von den Offizieren hatten elf das Gemetzel in den Straßen Stralsunds überlebt. Elf Leutnants, die zuerst nach Braunschweig geschleppt wurden, wo sie bis Juli verblieben. Dann wurden sie nach Frankreich gebracht, wo sie in Longwy und Thionville inhaftiert waren, bis sie um die Mitte des August wieder nach Wesel zurücktransportiert wurden und in einer Kasematte der Zitadelle gefangen saßen.

Nach einem Monat unwürdigster Gefangenschaft trat am 16. September das aus sieben französischen Offizieren bestehende Kriegsgericht zusammen. Die Anklage sah in ihnen nicht ehemalige Offiziere der preußischen Armee, sondern Freibeuter und Briganten. Gegen diesen Vorwurf nahm sie der Offizialverteidiger, der Hauptmann Jean Noel Perwez aus Lüttich, in Schutz, wie er denn überhaupt sein Möglichstes tat, um das drohende Unheil von den Angeklagten abzuwenden. Aber vergeblich. Seine Worte verhallten ungehört. Es konnte ihnen auch kein Erfolg beschieden sein, da das Urteil von vornherein feststand. Die Offiziere beriefen sich darauf, daß sie nach regelrechtem Kampf gefangen genommen worden seien. Um 11 Uhr zog sich das Gericht zurück, um ½12 Uhr verkündete es das Urteil, das bei allen elf Offizieren auf Tod lautete. Eine Stunde Zeit wurde ihnen gelassen, um ihre letzten Angelegenheiten zu ordnen.

Um 1 Uhr setzte sich der traurige Marsch nach dem Richtplatz, der in der Nähe des Schützenhauses gelegen war, in Bewegung. Man hatte den elf Offizieren die Schmach nicht erspart, sie mit Stricken aneinander zu binden. Ihre Namen waren: 1. Jahn, ein ehemaliger Bilahusar und Adjutant Schills, 2. von Gabain, 3. von Keller, 4. von Trachenberg, der wie die beiden Vorgenannten, von der Infanterie zu Schill gekommen waren, 5. von Flemming, 6. von Keffenbrink, diese Beiden waren Gefreite — Korporale — (Fahnenjunker bei der Infanterie). von Keffenbrink war mit siebzehn Jahren der jüngste von den elf Offizieren, 7. Felgentreu, ursprünglich Frei-Korporal bei der Artillerie, 8. Schmidt, Feldjäger und Volontär-Offizier bei den Husaren Schills, 9. Galle, ein ehemaliger Unteroffizier und Mitkämpfer Schills bei der Verteidigung von Kolberg, der freiwillig zu Schill gestoßen und von diesem zum Leutnant ernannt worden war, 10. Karl und 11 Albert von Wedell, zwei Brüder, von denen Karl bei den Husaren und Albert bei der Infanterie stand. Albert von Wedell war mit neunzehn Jahren der Zweitjüngste.

Furchtlos traten sie vor die Abteilung von 66 Kanonieren, die zu ihrer Erschießung abkommandiert waren. Das Verbinden der Augen lehnten sie ab. Sie brachten ein Hoch auf König und Vaterland aus, dann warf von Flemming die Mütze in die Luft als Zeichen zum Abschießen der Gewehre. Die Salve krachte. Zehn waren sofort tot. Nur Albert von Wedell stand allein aufrecht da. Mit einem abermaligen Hoch auf den König und Preußen erlitt er den Tod durch die zweite Salve. Die Leichen wurden sofort enthleidet und in drei Gruben geworfen, die bereits am Morgen desselben Tages, also noch vor der Sitzung des Kriegsgerichts, ausgehoben worden waren.



Erschießung der Schill'schen Offiziere am 16. September 1809 vor Wesel



Verkündung des Todesurteils vor den Schill'schen Offizieren am 16. September 1809 in Wesel auf der Zitadelle

Gleich wie bei der Erschießung des Buchhändlers Palm fand auch diese feige Tat ein ungeheures Echo in Deutschland. Es war zu unverkennbar, daß Napoleon sich bei der Erschießung der Schillschen Offiziere nur von persönlicher Rachsucht hatte leiten lassen. Man erblickte in ihnen Märtyrer der Freiheit, deren Morgenröte dann vier Jahre nach ihrem Tode endlich anbrach. Sie wurden auch nicht vergessen. Am 25. Jahrestage ihrer Erschießung 1834 wurde an der Stätte ihres Todes ein von Schinkel entworfenes Denkmal errichtet, das ihren Opfertod symbolisiert und ihre Namen der Nachwelt überliefert. An der Kasematte, in der sie gefangen saßen, wurde 1852 eine Gedenktafel angebracht. Der Raum ist heute noch zu besichtigen. Dort befindet sich auch ein Trinkglas, das die Verurteilten benutzt haben. Eine Tafel enthüllt ihre Geschichte.

114 Jahre später stand auf der gleichen Erde ein anderer deutscher Freiheitsheld vor französischen Gewehrläufen: Albert Leo Schlageter. Von den Schillschen Offizieren bis zu ihm zieht sich das gleiche Band der Liebe zum Vaterland, die bereit ist, ihm das höchste Opfer zu bringen, das ein Mensch geben kann, das Leben.

N. K.

Kuriosa aus aller Welt

Aus Napoleons letzten Tagen

Als Napoleon nach St. Helena gebracht und von dem Kriegsschiff Northumberland an Land gebracht wurde, hatte man noch keine geeignete Unterkunft für ihn. Longwood mußte erst in Stand gesetzt werden, inzwischen aber wurde der Exkaiser in einer Art Baracke untergebracht. Auch in Longwood befriedigte ihn die Behandlung durchaus nicht, wie aus seinem Tagebuch und den ganz kurz vor seinem Tode darin gemachten Aufzeichnungen deutlich hervorgeht. Bis vor kurzem stand Longwood ganz verfallen, und die Baulichkeiten sind als Stallungen verwendet worden. Neuerdings aber bemüht man sich, die Erinnerungsstätte wieder instand zu setzen. Longwood wird restauriert werden, und zwar mit französischem Geld. England aber wird einige Andenken an Napoleon beisteuern, wie zum Beispiel einen Schreibtisch und ein Billard Napoleons, so daß eventuell Besucher sich ein Bild von der Zeit machen können, als der große Korse hier in der Verbannung lebte.

Ein goldener Thron auf dem Heimweg

Die Singhalesen haben sich lange nicht mehr so sehr für die Schiffahrtslisten interessiert, wie in diesen Tagen, als gemeldet wurde, daß der Herzog von Gloucester seine Australienreise angetreten habe. Denn auf dem Kreuzer „Sussex", auf dem er reist, fährt ein Gegenstück mit, dessen Ankunft in Ceylon mit größter Spannung erwartet wird. Ein Nationalheiligtum kehrt nach Hause zurück, nachdem es 120 Jahre lang abwesend war.

Im vergangenen Jahr beschloß der englische König, den Singhalesen den Thron wiederzugeben. Er beauftragte mit der Ueberbringung den Herzog von Gloucester, der also aus diesem Grunde hauptsächlich in Ceylon eine Zwischenlandung vornimmt.

Der Thron ist aus purem Gold und mit wertvollen Steinen besetzt. Er schlummert während der Zeit der 17tägigen Ueberfahrt in einer versiegelten Kiste, die auch noch von drei Detektiven bewacht wird.

So schön der Thron glänzt — es hängt viel Blut an ihm, den die blutigen Tyrannen Ceylons saßen auf ihm, ja, man sagt sogar, daß die blutdurstigen Tyrannen ganz Asien ihn „beehrt" hätten.

Im Jahre 1815 baten Mitglieder der königlichen Familie von Ceylon die englischen Behörden selbst, den ceylonesischen König abzusetzen. Damals wurde dann auch der Thron zum Zeichen der vollkommenen Vernichtung der Königsherrschaft eingepackt und nach England gesandt.

Wenn das Prunkstück jetzt wieder nach Ceylon zurückkommt, wird es in der gesetzgebenden Kammer von Ceylon als Thron des britischen Gouverneurs an dem ersten Platz stehen.

Für die Singhalesen knüpft sich allerlei Aberglauben an diesen Thron. Man spricht von alten Weissagungen, die sich nun bald der Erfüllung nähern, nachdem der goldene Stuhl wieder zurückgekehrt sei.

Freilich spricht man von diesen Weissagungen nur tief im Innern der Insel, in den Klöstern, in den einsamen Tempeln. Nach außen hin ist eben die Ankunft des Prunkstückes eine Hafensensation besonderer Eigenart.

Die großzügige Geste des englischen Königs ist in ganz Indien sehr bewundert worden. Aber sie fand Widerspruch bei den — Museumsfachleuten Englands, die jetzt schon schwören, daß bei dem Goldhunger der Welt in einem Jahr nicht mehr viel von dem Thron vorhanden sein werde. In England sei er mindestens sicherer gewesen.

Gold in Kleidern

Wenn fein pulverisiertes Metall mit Oel in Berührung kommt, schwimmt es auf der Oberfläche und kann leicht abgeschöpft werden. Auf diese Weise kann man allen Goldstaub aus den Kleidern der Goldgräber herausziehen, während dieser kostbare Staub früher einfach verloren ging. Das Verdienst diese Entdeckung, wenn auch nur zufällig, gemacht zu haben, gebührt einer Frau. Diese Frau hatte sich in einer Goldgräbersiedlung im Südwesten der Vereinigten Staaten niedergelassen und verdiente ihren Unterhalt durch Waschen. In einem Waschtag bearbeitete sie die gewöhnlichen Arbeitskleider, in einem andern die ölgetränkten Kleidungsstücke, die von den Mechanikern im Schacht getragen wurden. Im Anfang vermied sie es sorgfältig, diese verschiedenen Kleidungsstücke zusammenzubringen. Eines Tages aber, als sie es eiliger als gewöhnlich hatte, mischte sie die ölgetränkten mit den anderen Kleidungsstücken und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß nun Massen von goldschimmernden Teilchen an die Oberfläche kamen, die sich leicht abschäumen ließen und keinen unwesentlichen Zuschuß zu dem Tagesverdienst bildeten. Sie beschloß, nun bei jeder Wäsche dieses Abschäumen vorzunehmen. Am nächsten Tage aber hatte sie wieder mehr Zeit, behandelte die beiden verschiedenen Arten von Kleidungsstücken getrennt wie bisher und fand deshalb kein Gold. Da sie natürlich nicht ahnte, wie das gute Ergebnis des Vortages zu erklären war, so schob sie es auf einen glücklichen Zufall. Erst als sie nach acht Tagen wieder einmal die öligen Kleider mit den anderen mischte und nun abermals Goldstaub abschöpfen konnte, begann sie über ihre Beobachtung nachzudenken und kam dahinter, daß das Oel etwas damit zu tun haben müsse. Von nun an tat sie die Wäsche stets in ein gemeinsames Gefäß und fand ihre Annahme bestätigt. Sie machte einem Grubeningenieur Mitteilung, er experimentierte mit Erfolg auf der gegebenen Basis weiter und meldete seine Erfindung schließlich im Namen der Waschfrau zum Patent an. Sie verdiente viel Geld damit und konnte sich in Newyork niederlassen, um in wohlverdienter Wohlhabenheit zu leben.



Das Schilldenkmal zu Wesel



Die „Gespensterarmee" von Döberitz

Auf dem Reichswehr-Truppenübungsgelände von Döberitz gelangen zur Ausbildung der Mannschaften nicht nur die üblichen Zielscheiben zur Verwendung, sondern vor allem auch die sogenannten „Pappkameraden", eine bewegliche Armee, aus Pappe geschnitten, die durch Zugvorrichtungen gesteuert wird und den Feind vortäuscht. — Unser Bild zeigt eine „Gespenster-Patrouille" beim vorsichtigen Passieren eines Waldes.

Frauen in schmachvollen Banden

Mädchenhandel im Orient - Die Feststellungen einer Untersuchungskommission - Tausende von geflüchteten Russinnen in Schanghai

Die Untersuchungen über den Mädchenhandel im Orient sind bis jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Damit rundet sich ein gewaltiges Bild weiblicher Not und weiblichen Elends in aller Welt. Zu den düsteren Farben dieses Gemäldes sind den grellen, die bereits durch die früheren Untersuchungen des Mädchenhandels in anderen Weltteilen vorgenommen worden waren, kommen nun noch die bald gedämpften und die bald wie im Feuerschein blitzenden des Orients. Bereits seit 1924 hat die beratende Kommission für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, die ihren Sitz in Genf hat, ein Komitee eingesetzt, das seine Arbeiten über die Lage in Europa, besonders im Mittelmeergebiet und in Nord- und Südamerika bis zum Jahre 1926 zum Abschluß bringen konnte. Danach kam der Orient an die Reihe. Eine zweite Kommission hat ihre Untersuchungen in den Jahren 1929 bis 1932 abgeschlossen, und die Mitglieder, ein nordamerikanischer Jurist und zwei nordeuropäische Teilnehmer, eine Aerztin und ein Staatsmann, haben ihren Bericht nun der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Von Land zu Land, durch den fernen und durch den nahen Orient, sind sie gereist, immer unterstützt durch einen offiziellen Vertreter des jeweils besuchten Staates. Der Mädchenhandel ist ein Verbrechen, weil er Menschen wie Ware aus einem Land in ein anderes verkauft. In Asien sind eine große Anzahl Händler mit diesem Handel von einem Land ins andere beschäftigt. Es sind **im ganzen gegen 17000 Frauen**, die unter öffentlicher Kontrolle stehen, und welche auf diese Weise verhandelt worden sind. Darunter sogar Kinder zwischen 12 und 15 Jahren. Fast immer sind sie Fremde in dem Ort, wo sie dem Laster dienen müssen. Dann sind dort im Orient die Tausende von jungen Mädchen auf ihre Lage hin überwacht worden, die als Kellnerinnen, Tänzerinnen, Sängerinnen oder unter den besonderen Verhältnissen Japans als Geisha, oder wie in China als „Gehaufte" oder „Angestellte" unter dem Deckmantel der Adoption das schwere Los einer Art moderner Sklavin tragen.

Gerade unter den jungen Chinesinnen ist eine sehr große Anzahl, die völlig aus der Familie herausgerissen, weit weggeführt und für immer in unauflösliche Bande geknüpft worden sind. Dann sind Japanerinnen, namentlich aus Formosa, aber auch Koreanerinnen, nach Schanghai verschachert worden, also auch sie regelrecht „schanghait", wie es in der Seemannssprache heißt. Dann sind Russinnen in China aus dem asiatischen Rußland, ferner in allerdings geringerer Anzahl Mädchen aus Annam, Siam und Indien, von den malaiischen und philippinischen Inseln, ferner aber auch Perserinnen, Syrierinnen und Frauen aus dem Irak, die dieses Los des Verhandeltwerdens in fremde Länder getroffen hat.

Besonders furchtbar, ja geradezu als unerträglich geschildert, scheint das Schicksal der nach China geflüchteten Russinnen, die dort zu Tausenden und aber Tausenden ohne jede Aussicht verzweifeln. Dort in China drängen sie sich besonders in Schanghai zusammen, wo sie als Kellnerinnen und sehr zahlreich auch als Tänzerinnen auftreten. Ja, nach einem Bericht des bekannten Nansenschen Flüchtlingsamtes bilden sie dort geradezu eine der besonderen Attraktionen.

Wie aber der erschütternden Sklaverei dieser vielen vielen Tausenden von Frauen abhelfen? Gewiß suchen besondere Hilfskomitees, hier zu helfen. Vor allem aber muß der umfassenden Liebestätigkeit gedacht werden, die gerade auf diesem Gebiet seitens der **Missionen** geleistet wird. Gerade auch im Zusammenhang mit diesem internationalen Mädchenhandel im Orient gewinnen die Einrichtungen der Liebestätigkeit unserer Mission, die Heime, Asyle, Speisestätten, Speisehäuser, selbst Krankenhäuser und Schulen, Seuchenlazarette für Leprakranke und eine lange Reihe von weiteren Einrichtungen und Stiftungen, erhöhte Bedeutung. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ist die Tätigkeit der Mission in ihrer täglichen und umfangreichen Wirkung von unschätzbarem Segen.

Die Staaten bemühen sich durch die Handhabung der Einwanderungsbestimmungen eine verschärfte Kontrolle gegen dieses Unwesen des orientalischen Mädchenhandels einzurichten. Gerade in China und neuerdings in Persien sind sehr wirksame Behörden eingesetzt worden, die den Mädchenhandel nach allen Seiten hin energisch bekämpfen. Aber nur aus der engen Zusammenarbeit aller dieser irgendwie in Frage kommenden Stellen auch privater Vereinigungen, kann letzten Endes tiefgreifende Abhilfe geschaffen und die Schmach des Mädchenhandels auch im Orient zurückgedrängt und endlich gar ganz unterbunden werden.

Hilde Enders.

Auf der Jagd nach Heilung

Das ist die Tragödie des Mr. K. Byron More, daß er Gesundheit sucht und Gold findet. Er ist seit einigen Jahrzehnten einer der glücklichsten Goldschürfer, der es bis zu einem Reichtum von 5 Millionen Mark gebracht hat und allein in Rhodesias Goldgruben den größten Teil dieses Reichtums erwarb. Wo er sich irgendwo in der Welt an die Goldsuche machte, fand er das kostbare Metall. Aber seit gut 15 Jahren hat er ein anderes Ziel, dem er nicht weniger eifrig nachjagt — und das ist seine Gesundheit. Mit all seinem Reichtum hastet er der Gesundheit nach — und kann sie nicht erreichen. Er findet immer wieder nur Gold und Reichtum und wird selbst dabei von Jahr zu Jahr hinfälliger. Das ist das Lied vom armen reichen Mann.

Man wird wohl nicht mit Unrecht behaupten, daß sich Byron Moore seine Gelenkentzündung, stark gichtiger Natur, bei seiner lebenslänglichen Goldjagd irgendwo auf dieser Erde zuzog. Das gab ihm die Erde zum Gold hinzu.

Als ihn vor einigen Jahren die Freunde zu seinem Geburtstag begrüßen und ihm die Hand schütteln wollten, stand der Arzt abwehrend zur Seite und wies darauf hin, daß ein gar zu herzlicher Handdruck die spröden Gelenke des unglücklichen Alten brechen könne.

Beinahe wörtlich in Watte reist der Kranke um die Welt und sucht bei den ersten Spezialisten Heilung von seiner Krankheit.

„Bis heute habe ich 39 Aerzte besucht, die alle auf eine andere Art und Weise mir Rettung bringen wollten. Sie haben alle versagt. In meinen kleinen Goldminen, die ich auf der Welt verstreut besitze, haben meine Leute gut für eine halbe Million Pfund Sterling Gold geborgen. Aber — ich kann es Ihnen jetzt gestehen — jeden Penny Gewinn, den ich aus den Gruben zog, habe ich darauf verwenden müssen, meine alten, dürren und brüchigen Knochen zu retten.

In London besuche ich jetzt einen blinden Knochenspezialisten. Und wenn der versagt, dann reise ich nach Südafrika.

Denn dort hat sich, wie man mir erzählt, ein Arzt niedergelassen, der Leiden wie das meinige mit Goldinjektionen behandelt. Ausgerechnet Goldinjektionen. Er wohnt in Johannisburg und hat, wie man mir auf dem Schiff erzählte, große Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Er spritzt nach einem besonderen Verfahren Gold ins Blut — vielleicht wird also meine Jagd nach Gold doch noch nutzbringend für mich —" flüstert der arme reiche Mr. K. Byron Moore und hofft auf Gesundung. Armer reicher Mann!

DER BRACHVOGEL

Unter den vielerlei Vögeln mit dem „langen Gesicht", den Schnepfen, hat der große Brachvogel die Führung. Unser Cameramann hat ihn auf Reisen wie im Nest belauscht und uns zwei interessante und seltene Bilder mitgebracht. Warum heißt er Brachvogel? Wenn er sich häuslich niederläßt, tut er das mit Vorliebe im Brachland. Zwischen Heide und Moor weilt er am liebsten, wo er die für seine Lebenshaltung notwendige Verbindung von Trockengelände und feuchtem Boden findet. Wenn ihm nicht das Brutgeschäft Familienpflichten auferlegt, streift er vorzugsweise über Watten, Sumpf und Küste umher und läßt seinen melodischen flötenähnlichen Lockruf erschallen. Sein Federkleid ist von gelblich-brauner Färbung und schwarzbraun gezeichnet. Der lange Schnabel von 15 Zentimeter Länge dient ihm sowohl zur Nahrungssuche als auch als Verteidigungswaffe. Die Eier sind auf braun-grünlichem Grund mit allerlei dunklen unregelmäßigen Flecken gezeichnet. Als Zugvogel wohnt der Brachvogel im Winter an der französischen und englischen Küste und in den Küstenlandschaften am Mittelmeer, während er im Sommer bis zur deutschen Nordseeküste vordringt.



Frau Brachvogel beim Brutgeschäft, in das sie sich mit dem zärtlichen Männchen teilt. (Photo Scherl.)

Kleinigkeiten aus aller Welt

„Stopt Heirat auf alle Fälle!"

Nie sind soviele Privathabel zwischen England und Japan gelaufen, wie gerade jetzt. Immer sind es die gleichen Aufgeber, immer die gleichen Empfänger. Und es geht um die Liebe. Ein japanischer Botschaftsattachee in London, Toschio Katsube, hat sich in eine schottische Sängerin, Lilian Green, verliebt und will sie heiraten. Sie liebt ihn wieder. Aber gegen die Heirat stemmen sich die Eltern der Brautleute, vor allem die Mutter des Attachees.

Ohne Zustimmung der Eltern darf ein Japaner unter 30 Jahren nicht heiraten. Ohne Zustimmung der Regierung ein Attachee erst recht nicht. Die japanische Mutter hat es erst mit guten Kabeln versucht, dann mit Drohungen, mit mütterlichem Fluch, mit der Drohung der Enterbung. Immer kam ein Telegramm zurück mit einer entsprechenden Antwort, deren Sinn war, er heiratete die Miß Green doch.

Darauf kabelte die Mutter an die japanische Botschaft: „Stopt Heirat auf alle Fälle!" Die Botschaft wird tun, was sie kann. Aber man zweifelt an dem Erfolg.

Das Dorf der Strohwitwen

Die Frauen des kleinen Dorfes Galichnik an der Gebirgsgrenze zwischen Jugoslavien und Albanien stehen in jeder Weise ihren Mann. Denn Galichnik ist ein Dorf der Frauen, in dem fast das ganze Jahr über kein Mann zu sehen ist. Hier versehen die Frauen vollkommen allein ihre kleinen Wirtschaften, bauen ihr Gärtchen, säen und ernten und erziehen ihre Kinder. Sie kämpfen mutig gegen alle Schwierigkeiten, die die Zeit mit sich bringt — sie stehen wirklich ihren Mann. Und sie müssen es. Denn nur einmal im Jahre auf kurze Zeit kehren ihre Männer aus der Fremde heim, wenn sie Urlaub haben. Das kleine Dorf Galichnik liegt so abseits von der großen Welt, daß die Männer des Dorfes in der Gegend keine Arbeit fanden. Sie sind geschickt und der Ruf geht ihnen voraus, daß sie die tüchtigsten Maurer, Holzschnitzer, auch Bildhauer seien. So suchten die Männer von Galichnik ihr Brot in der Fremde. Sie sind verstreut über alle Länder Europas, und sie arbeiten überall dort, wo eben Kunsthandwerker gebraucht werden. Aber im Juli schnüren sie ihr Reisebündel und benutzen ihren oftmals kurzen Urlaub um heimzufahren zu Frau und Kind, das sie noch garnicht kennen und das während des Vaters Abwesenheit das Licht der Welt erblickte. Vielleicht könnte man sich wundern, daß die Männer wirklich immer wieder heimfinden zu dem kleinen Nest in der Einsamkeit der Berge. Aber sie haben alle Frauen von einer seltenen Schönheit. Im Sommer wenn die Zugschwalben aus allen Teilen Europas zum heimatlichen Nest kehren, wird in Galichnik stets ein großes Fest veranstaltet. An diesem Tage werden auch meist gleich mehrere Hochzeiten gefeiert. Aus der gleichzeitigen und immer nur kurzen Heimkehr aller Männer des kleinen Ortes ergibt sich nun die merkwürdige Tatsache, daß in Galichnik auch alle jungen Menschen am gleichen Tage oder doch fast am gleichen Tage Geburtstag haben. Jedes Jahr kommen zur gleichen Zeit im ganzen Dorfe kleine Kinder an und jedes Jahr finden die heimkehrenden Väter ihre jüngsten Sprößlinge in der Wiege . . .

Grausige Museumsstücke

Einen höchst merkwürdigen Fund hat man in dem alten englischen Schlachtschiff „Fame" gemacht, das seit Jahren in Greenwich als Schulschiff benutzt wurde. Jetzt wird es abmontiert. In einer der Kabinen fand sich ein alter zahnärztlicher Operationsstuhl mit Schlingen versehen, durch die eine Kette gezogen war. Dieser Stuhl ist mindestens ein Jahrhundert vor Einführung der heutigen Behandlungsmethoden gebaut worden. Die Kette war dazu bestimmt, den Patienten festzuhalten, während der Zahnarzt den Zahn zog. Der Stuhl wird in ein Museum kommen, da man nicht allzuviele Geräte dieser Art in der Welt hat. Allerdings gibt es in manchen Museen die eigenartigsten Sehenswürdigkeiten, von denen das Publikum im allgemeinen gar keine Ahnung hat. So besitzt zum Beispiel die englische Familie **Llangatock ein Privatmuseum, in dem sich** u. a. ein großes Holzgefäß befindet mit zwei hölzernen Gabeln darin. Auf diesem Gefäß steht die Inschrift: „Im Jahre 1867 wurde der ehrenwerte Thomas Baker von den Eingeborenen der Fidschiinsel Navitidanu ermordet. Bei dem kannibalischen Fest, das folgte, wurden Teile des Fleisches in diesem Gefäß gelegt und die Gabeln zum Essen desselben benutzt." Es muß seltsam in den Köpfen von Leuten aussehen, die derartig grausige „Trophäen" aufbewahren. Eine andere Sehenswürdigkeit befindet sich in einem Hause in Worcestershire. Es ist dies ein Kistchen mit Silberknöpfen, die aus dem siebzehnten Jahrhundert stammen. Die Herkunft dieser Knöpfe ist sehr eigentümlich. Im ersten Stock des Hauses befindet sich ein langes, schmales Zimmer, das viele Jahrzehnte lang verschlossen war. Als eines Tages Erneuerungsarbeiten in dem Haus vorgenommen wurden, kam man auch in dieses Zimmer, von dessen Vorhandensein man vorher keine Ahnung gehabt hatte. Als man eintrat, fand man, am Tisch sitzend, den mumifizierten Körper eines Mannes, der augenscheinlich, vielleicht aus Versehen — hier eingeschlafen war, den man dann vergessen hatte und der verhungert war. Von seinem Rock stammen die Knöpfe.

Merkwürdigkeiten

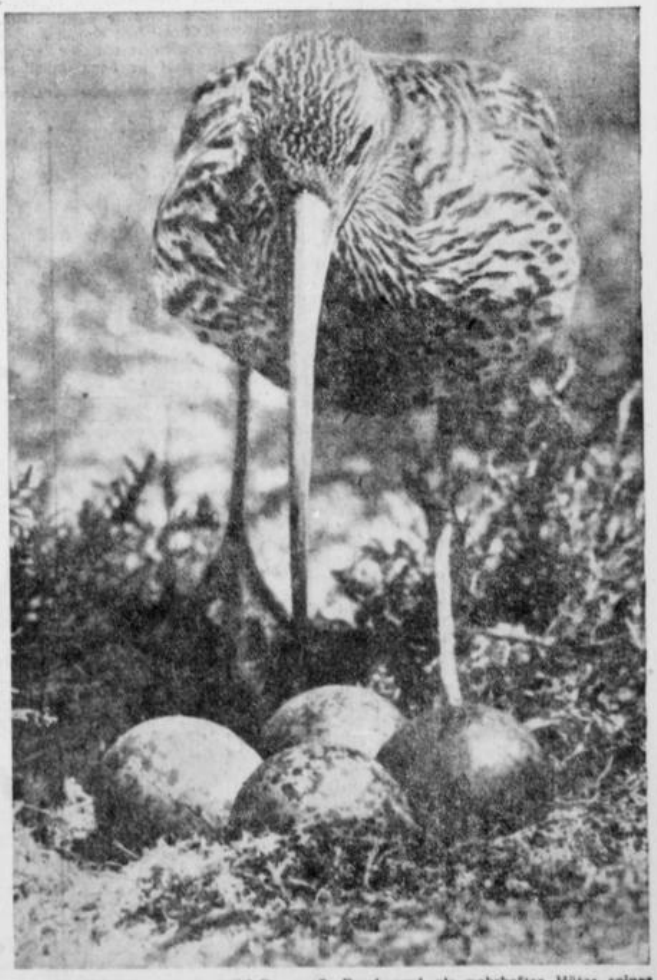
Nach der Statistik gilt es jetzt als erwiesen, daß, im Verhältnis zum Preis, Brot das beste Nahrungsmittel ist. An zweiter Stelle stehen Erbsen, dann folgen der Reihe nach Kartoffeln, Butter, Käse, Milch, Aepfel, Eier, Schellfische und Rindfleisch.

*

Die neueste Erfindung in den Vereinigten Staaten ist Papier, das sich strecken läßt. Dieses Papier wird in zusammengedrückter Form in die Schreibmaschine getan und läßt sich hinterher zu gewöhnlicher Größe auseinanderziehen.

*

In Brasilien hat man jetzt auf einem Berg in der Nähe von Rio de Janeiro ein riesenhaftes Christusbild aufgestellt und damit den Berg zu einem Wallfahrtsort für Zehntausende von Pilgern gemacht.



Eine Aufnahme — wie bestellt! Der große Brachvogel als wehrhafter Hüter seines Eiersegens. (Photo Scherl.)

Technik auf Deutsch!

Guter Ersatz fremder technischer Ausdrücke — Deutlicher und schöner

Unsere deutsche Sprache ist so sehr mit fremden Worten durchsetzt, daß wir in jeder Minute, in der wir sprechen, eine Unzahl von Ausdrücken fremder Herkunft gebrauchen. Besonders wenn wir von technischen Dingen sprechen, müssen wir fast mehr fremde als deutsche Worte zu Hilfe nehmen, um uns verständlich zu machen. Nicht immer liegt dazu eine zwingende Notwendigkeit vor; vieles hätte sich auch ebenso gut mit einem deutschen Wort belegen lassen, wenn wir uns nur mehr Mühe gegeben hätten, das passende Wort oder die richtige Bezeichnung zu finden.

Noch immer hören wir Radio, obschon das deutsche Wort Funk eine sehr treffende Bezeichnung ist. Amtlich ist ja auch tatsächlich nie das fremde Wort gebraucht worden, aber das kurze Radio fand so schnell Eingang in den täglichen Sprachgebrauch, daß das gute deutsche dagegen garnicht aufkam. Nur recht selten benutzen wir den Fernsprecher. Wir gehen immer noch ans Telefon, um fern zu sprechen, und wir telefonieren feste drauflos, wo wir doch so schön anrufen könnten. Mit dem Telegramm sind sich jedoch selbst die Behörden noch nicht einig: Ueberall auf den Postämtern befindet sich noch eine Telegrammannahme, während sich die Drahtnachricht nicht einbürgern konnte. Noch kürzer wäre ja das Wort Kabel, aber es ist auch nicht der deutschen Sprache entnommen. Der alte Postmeister Stephan hat seinerzeit einen schweren Kampf um die Umbenennung der Korrespondenzkarte in Postkarte führen müssen, aber es gelang ihm, das deutsche Wort einzuführen. Heute haben wir uns so an die Postkarte gewöhnt, daß der Benutzer der Korrespondenzkarte wohl als recht altertümlich angesehen werden würde.

Merkwürdig, in einen Kinematograph geht niemand mehr, und doch sind seit der Einführung der Theater, in denen regelmäßig lebende Photographien gezeigt werden, kaum 35 Jahre vergangen. Das fremde Wort war zu lang, recht bald wandelten wir es in den Kintopp um, und gingen dann nur noch ins Kino. Aber die Verdeutschung Lichtspielhaus oder Lichtspiele führte sich nicht ein, ebenso, wie wir immer noch photographieren, anstatt ein Lichtbild aufzunehmen. Die Verdeutschung der für die Lichtbildnerei bisher gebräuchlichen fremden Bezeichnungen ist dabei, wie wir zeigten, recht leicht, und treffende deutsche Worte stehen zur Verfügung. Es ist ja auch das Aufnahmegerät für die Filme (zu deutsch: Bildfreisen) nur sehr selten als kinematographische Kamera bezeichnet worden, weil sich das Sprachgefühl gegen das lange, uns umständliche Wort sträubte. Kurbelkasten war viel einfacher und treffender. Und gerade, weil dieses Wort einen leisen humoristischen Beigeschmack hat, wird es sich auch besser halten, als das neue, von den Sprachvereinen vorgeschlagene Laufbildfänger. Den Projektionsapparat in Laufbildwerfer umzubenennen, erscheint auch nicht gerade als eine glückliche Lösung; vielleicht bleibt der Volksmund bei dem altgewohnten Vorführapparat, wie ja auch aus dem Vorführer kaum ein Bildwerfer werden wird.

Mit dem Automobil werden wir noch viel Schwierigkeiten haben. Die mögliche Verdeutschung in Selbstfahrer trifft denn doch nicht das richtige, denn unter einem Selbstfahrer verstehen wir doch gemeinhin einen Wagen, den der Körperbehinderte (nicht der Invalide) zur besseren und schnelleren Fortbewegung gebraucht. Die Bezeichnung Automobil ist schließlich international so eingeführt, daß die Umbenennung viele Mißverständnisse ergeben würde. Das trifft auch auf viele andere technische Bezeichnungen zu. Wie wollen wir z. B. den Ingenieur, den Techniker und die Elektrizität, die wir doch alle sehr dringend gebrauchen, und deren Wirksamkeit nicht zuletzt den Anstoß zu dieser Betrachtung gegeben hat, auf deutsch nennen. Man schlug vor, an Stelle von Elektrizität Bern als Abkürzung von Bernstein zu sagen. Die Erfahrung belehrt uns jedoch, daß Verdeutschungen, die an den Haaren herbeigezogen werden, sich nicht einbürgern. Wo es aber möglich ist, sollten wir auch in der Technik deutsch reden. Die Zentrifuge ist da ein sehr nützlicher Apparat, der besonders aus der Milchwirtschaft nicht mehr fortzudenken ist. Das deutsche Schleuder oder Schleudermaschine übersetzt das fremde Wort nicht nur klangschön, sondern trifft die Wirksamkeit der Zentrifuge auch so gut, daß gegen seine Einführung wirklich keine Bedenken bestehen sollten. Ebenso ist es mit dem Ersatz des Wortes Zentrifugalkraft in Schleuderkraft oder Fliehkraft. Der Würfel hat längst den Kubus ersetzt, bei dem Kubikmeter würden wir aber schon wieder Schwierigkeiten bekommen. Umgekehrt ist der Konus nicht auszurotten, wo das deutsche Wort Kegel ein guter Ersatz wäre. Ob wir Kegelkupplung sagen, bleibt sich in der Praxis der Sprache wirklich gleich. Ein Wort ist so leicht wie das andere auszusprechen, und an Stelle der Lamellenkupplung können wir auch getrost die Blätterkuppelung setzen, ohne mißverständlich zu werden. Wenn das Auto (übrigens auch eine mundgerechte Abkürzung, wie das Kino!) Schaden erlitten hat, sollten wir es getrost ausbessern lassen, anstatt daß wir es reparieren lassen. Die Worte kaputt und defekt können wir auch durch die deutschen entzwei und schadhaft ersetzen.

Recht eingebürgert sind die Bezeichnungen Akustik und akustisch. Sprachreiniger schlagen vor, Hörsamkeit oder Hörbarkeit zu sagen und für das Eigenschaftswort die Bezeichnung hörsam oder hörbar zu setzen. Auch die deutschen Worte Hall und Schall sind gut verwendbar. Statt des griechischen Echo können wir getrost Rückhall oder noch besser Widerhall sagen, und statt die akustischen Verhältnisse eines Raumes zu studieren, können wir ja viel einfacher die Schallverhältnisse eines Raumes untersuchen. Das auf dem Katapult katapultierte Flugzeug ist eine technische Errungenschaft der neuesten Zeit. Deshalb tun wir gut, diese fremden Bezeichnungen garnicht erst in unseren Sprachschatz aufzunehmen, sondern bald von einem Schleuderflugzeug zu sprechen, das von der Schleudermaschine abgeschleudert wurde. Das ist wirklich einfacher.

Wenn eine Uhr, eine Maschine oder ein Motor (das deutsche Beweger wird nicht einzubürgern sein!) ihre Tätigkeit aufnehmen sollen, müssen sie einreguliert werden. Und wenn sie laufen, dann sorgt der Regulator für den gleichmäßigen Gang. Nun haben wir für die fremden Bezeichnungen so gute deutsche Worte, daß ihrer Einführung nichts im Wege steht. Anstatt die Maschinen einzuregulieren, wollen wir sie einstellen, und der Regler wird dann dafür sorgen, daß die Regulierung (Einstellung) bleibt. Den alten Regulierhebel können wir auch durch den Stellhebel ersetzen. Selbst für Flußregulierung werden wir in Zukunft Flußregelung sagen.

Was uns bisher hinderte, an Stelle eines fremden Wortes, ein deutsches zu setzen, war die Meinung, wir könnten mit dem deutschen nicht so klar verständlich sein. Das ist recht falsch. Mit einem Artikel kann z. B. sowohl eine Ware, wie auch eine schriftliche Abhandlung oder ein Gegenstand schlechthin gemeint sein. Paragraphen der Gesetze bezeichnet man ebenfalls als Artikel, und in der deutschen Sprache (Grammatik) ist der, die, das ein Artikel. Was wird weiter alles mit dem Wort Operation bezeichnet? Der Arzt schneidet uns ein Bein ab, der Ingenieur sieht einen Arbeitsvorgang, und der Truppenführer befiehlt eine Kampfhandlung. Alle sprechen sie von einer Operation, aber jeder meint etwas anderes. Eine Operation ist also doch wohl eine Handlung. Wenn ärztliche Instrumente sterilisiert werden, befreit man sie von Krankheitskeimen; wird aber der Mensch sterilisiert, so macht man ihn unfruchtbar. In vielen Fällen werden wir also auch in Zukunft bei dem fremden Wort bleiben müssen, wo es aber der Sprachgebrauch irgend möglich macht, sollten wir an Stelle der Fremdworte solche aus der deutschen Sprache setzen.



Die Frohschar bei lustigem Spiel und Tanz

Medizinische Rundschau

Ungelöste Hauträtsel

In der „Berliner Medizinischen Gesellschaft" hielt Professor Friboes einen Vortrag über „Die Haut im biologischen Geschehen des Körpers". Die bedeutsame Rolle der Haut für das Wohlergehen des Menschen ist in letzter Zeit in vermehrtem Maße Gegenstand der ärztlichen Forschung gewesen. Bisher gibt es jedoch noch viele Dunkelheiten. Die experimentelle Durchforschung ist darum schwierig, weil es nicht möglich ist, das gesamte Hautorgan vom Körper zu isolieren, und vor allem, weil die Haut der Tiere nicht mit der Haut des Menschen zu vergleichen ist. Auch das Nervensystem spielt für das Hautorgan eine wichtige Rolle. Es gibt unzweifelhaft Hautleiden, die rein nervös bedingt sind und nur durch Hypnose geheilt werden können. Die Haut ist gleichzeitig Filter für Staub, ein Schutz gegen Gifte, ein Organ für die innere Sekretion und somit ein Vorposten für den Schutz des Organismus. Die Lehre von der Ueberempfindlichkeit und die Immunitätslehre haben unser Wissen von der Haut sehr gefördert. Aber es gibt auf diesem Gebiet noch zahlreiche weiße Flecken.

Auch die Beeinflussung von Hauterkrankungen durch Diät ist noch nicht eindeutig geklärt. Zweifellos ist es aber möglich, in zahlreichen Fällen lediglich durch Diätbehandlung Hautkrankheiten zu heilen. Die Naturheilkunde steht in den krankhaften Hauterscheinungen nicht Symptome, die bekämpft werden müssen, sondern den Versuch des Körpers, schädliche Stoffe auszuscheiden, ein Versuch, der mit allen Mitteln gefördert werden müsse. So kritisch man auch dieser Auffassung gegenüberstehen mag, so kann immerhin doch etwas Richtiges daran sein, und der Direktor der Berliner Hautklinik will versuchen, durch direkte Zusammenarbeit mit einem Vertreter der Naturheilkunde zu einer Einigung zu kommen. Alles in allem ist die Haut heute der Wissenschaft noch immer ein großes Rätsel.

Weggeätzte Tätowierungen

Dr. in der Stroth teilt eine neue, brauchbare Methode zur Beseitigung einer Tätowierung mit. Es ist durchaus keine leichte Aufgabe, die die Geduld des Kranken und Arztes oft auf eine harte Probe stellt. Von der primitiven, in Seemannskreisen üblichen Aetzmethode mit sauter Milch, von den nach Cowboy-Art mit Pferdeschweiß durchtränkten glühenden Filzstückchen an bis zu den neuzeitlichen Präparaten und chirurgischen Methoden wurde im Krankenhaus Altona alles versucht, ohne restlos zu befriedigen. Nun wurde in den letzten Monaten eine größere Zahl von Kranken mit einem Pyrogallus-Galanth behandelt, in dem außer Pyrogallus-Säure noch Salizyl-Säure und Resorzin enthalten ist. Mit diesem Aetzverband gelang es, die tätowierten Hautstellen in etwa einer Woche völlig abzustoßen und nach drei bis vier Wochen eine glatte, kosmetisch befriedigende Narbe zu erhalten.

Der Plattfuß der Lehrlinge

In der „Medizinischen Gesellschaft Frankfurt am Main" hielt Professor Hohmann einen Vortrag über Fußleiden, in dem er auf die große Bedeutung der Fußkrankheiten hinwies. Die Patienten werden bei Ausübung der verschiedensten Berufe auf das schwerste behindert. Der Knickplattfuß kommt teilweise schon angeboren vor. Es ist Aufgabe des Hausarztes, die Eltern darauf hinzuweisen, daß der Fuß unbedingt behandelt werden muß, weil sich dieses Leiden mit der Zeit nicht „verwächst", sondern auswächst. Bei Kindern tut gute Dienste eine Einlage, die unter der Fußwölbung einen kleinen Knopf trägt, der das Kind durch den mechanischen Reiz daran erinnert, den Fuß nicht durchsinken zu lassen. — Recht häufig ist der Lehrlings-Plattfuß. Dieses Fußleiden beruht auf schmerzhaft entzündlichen Veränderungen in dem dauernd beim Stehen durchgedrückten Fußgewölbe. Die Patienten haben den unelastischen Plattfußgang. Die Behandlung des schmerzhaften Lehrlings-Plattfußes muß zunächst mit Bettruhe und Umschlägen beginnen. Danach hat der Patient Einlagen zu tragen. In ganz schlimmen Fällen kann ein chirurgischer Eingriff in Frage kommen, doch sollte die äußerste Altersgrenze für diese Behandlungsmethode 20 bis 25 Jahre sein.

Gefährliche Berufe für Zuckerkranke

Jeder weiß wohl, daß durch die segensreiche Erfindung des Insulins das Leben unzähliger Zuckerkranker gerettet worden ist. In der „Medizinischen Welt" macht nun Prof. Umber darauf aufmerksam, daß selbst bei sorgfältigster Behandlung mitunter kleine unangenehme Nebenerscheinungen der Insulinbehandlung nicht völlig zu vermeiden sind. Tritt auch dieser sogenannte „Insulin-Schock", der sich in Herzklopfen, leichten Bewußtseinstörungen und psychischen Verstimmungen äußern kann, im allgemeinen schnell vorbeigeht, so können doch in gewissen Berufen schwere Unzuträglichkeiten entstehen, da diese Anfälle überraschend und unberechenbar auftreten. Hierzu gehören alle Berufe, in denen in jedem Augenblick volle Geistesgegenwart, Umsicht und Ueberlegung, völlige Beherrschtheit und schnelle Entschlußkraft nottut.

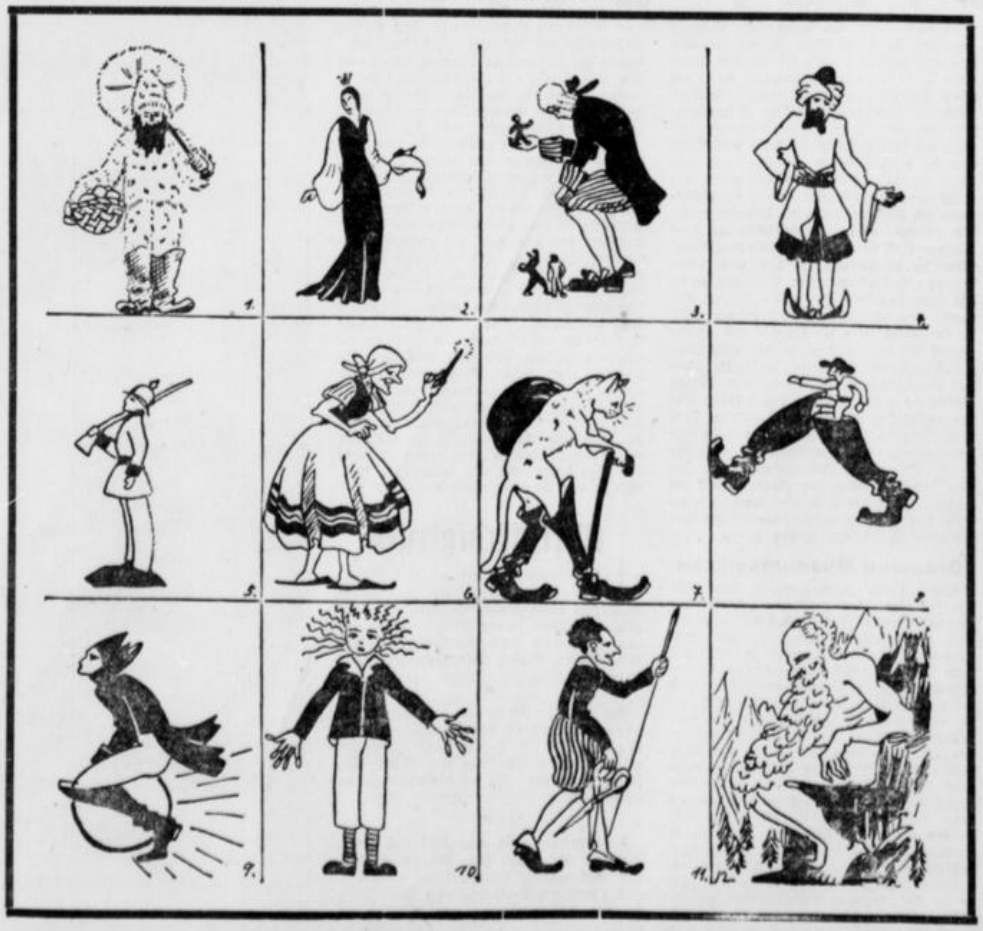
Jugendland

Quartett aus der Bücherei

Zwölf Bilder seht ihr hier, die ihr aus euren Büchern wohl alle kennt: 1. Robinson, 2. Aschenbrödel, 3. Gulliver, 4. Sindbad den Seefahrer, 5. den tapferen Zinnsoldaten, 6. die Märchenhexe, 7. den Gestiefelten Kater, 8. Däumling mit den Siebenmeilenstiefeln, 9. Münchhausen auf der Kanonenkugel, 10. Struwelpeter, 11. das tapfere Schneiderlein, 12. Rübezahl. Nun nehmt einmal Farben aus eurem Kasten, macht die Bilder hübsch bunt, zieht sie dann (nicht zu feucht) auf Karton, schneidet die zwölf Rechtecke aus — und da habt ihr die Karten zu einem Quartettspiel für drei Kinder.

Wißt ihr, wie man das spielt? Ihr verteilt die Karten verdeckt so, daß jeder Mitspieler vier Karten bekommt. Nun besieht ihr euch, was ihr da bekommen habt. Sind es fortlaufende Nummern von 1 bis 4 von 5 bis 8 oder von 9 bis 12, dann habt ihr ein vollständiges Quartett beisammen und seid Sieger. Das wird aber kaum der Fall sein — die Karten werden durcheinander liegen. Also müßt ihr nun rundum verdeckt abwechselnd je eine Karte ziehen und das so lange fortsetzen, bis ihr in der Lage seid, ein richtiges Quartett vorzeigen zu können. Die Reihenfolge im Ziehenlassen geht wie beim Uhrzeiger — ihr wißt sicher auch, wie man Schwarzer Peter spielt, und so geht dies ebenfalls vor sich.

Viel Spaß!



Eine Viertelstunde Kurzweil

Amru Ben Madikarb

Amru war ein starker Schildzerbrecher,
Aber ein gewaltiger Großsprecher.
Im Kamelstall saß er einst in Mitte
Von Zuhörern, um nach Vätersitte
Seine alten Kampfgeschichten
Leuten zu berichten.
Da zu uns der Islam kam,
So erzählt' er, unternahm
Ich einst einen Beutezug,
Der mir reiche Beute trug,
Ich, der eine, gegen die gesamten,
Die von Maliks Stamme stammten,
Die zum Führer damals den noch jugendglatten
Aber tapfern Chalid, Sohn des Saakab, hatten;
Weit berühmt im Lande war sein Name.
Aber ich mit meinem Schwert Samsame,
Dem nie Stein noch Bein ganz blieb,
Stürzte auf ihn ein und hieb
Mit dem Hieb, den ich ihm gab,
Ihm den Kopf vom Wirbel ab;
Gleichwohl war der Hieb nur flach.

Halt, gemach!
Rief ein Hörer: Amru, wach'
Ueber deine Worte!
Denn es ist am Orte
Dein Erschlagener, der dich hört. —
Mit dabei sah, als er dies erzählte,
Chalid, dem der Kopf nicht fehlte.
Doch Amru sprach ungestört:
Wenn du willst ein Hörer sein, so höre;
Wenn du willst ein Störer sein, so geh
und hier nicht störe!

Dann, indem er gegen Chalid blickte,
Sprach er: Beim Erzählen
Kann man wohl in Kleinigkeiten fehlen.
Und er schickte
Sich, mit Anmut seine Kampfgeschichten
Weiter zu berichten.

F. Rückert.

*

Der Rechnungsprüfer.

Herrn Gustav Mengshofer, Rechnungsprüfer am Finanzamt, ist durch Erbschaft eine größere Summe zugefallen, die ihm ermöglicht, seine langersehnte Italienreise zu unternehmen. Der minutiös ausgearbeitete Reiseplan klappt in allen Teilen. In Rom betritt er mit aufgeschlagenem Baedeker die Peterskirche, zählt Altäre, Säulen und Fenster nach, schaut ins Buch. „Stimmt!" nickt befriedigt und wendet sich zum Gehen.

*

Frieda heißt die neue Perle. Die Hausfrau wühlt in den Zeugnissen.

„Warum hat man Ihnen die letzte Stelle gekündigt?" fragt sie.

„Die Hausfrau war zu nervös . . ."

„Nervös?"

„Ja — sie konnte den Lärm von zerbrechendem Geschirr nicht vertragen.



„Ach, Hans, was bist du doch unvorsichtig. Du kannst doch sehen, daß du hier nicht zwischendurchkommen kannst."

(London Opinion)

*

„Na, wie war denn das Fahrexamen, Lotti?"

„Alles in Ordnung, Papa — der Examinator war sehr freundlich und fromm.

„Wieso denn fromm?"

„Ja — bei all meinen Antworten schlug er die Hände zusammen und sagte immer wieder, mein Gott, mein Gott!"

*

Wegen der Tagung sind alle Hotels überfüllt. Keine Badewanne mehr frei. Kniest kriegt gerade noch ein Lager auf dem Billard.

„Sie hatten Zimmer Nummer . . .?" fragt der Geschäftsführer, als Kniest zahlen will.

„Ich hatte kein Zimmer, ich mußte auf dem Billard schlafen!" erklärt Kniest.

„Billard? Ach so, macht pro Stunde eine Mark!"

*

„Oder, ich habe nur einen Fünfziger bei mir — was können Sie mir da empfehlen?"

„Ein anderes Restaurant . . ."

*

Richter zum Verhafteten: „Hören Sie mal, Möllers, schon wieder werden Sie vorgeführt! Habe ich Sie nicht ermahnt, sich nicht wieder sehen zu lassen?!"

Möllers: „Ja, Herr Gerichtshof — aber der Wachtmeister, der mich festnahm, wollte mir nicht glauben."

*

„Schrecklich, diese Zeiten!"

„Nanu, warum denn?"

„Vier Wochen arbeite ich daran, die Unterschrift eines Millionärs nachzumachen, und jetzt, wo ich es kann, macht der Kerl Pleite!"

*

„Papa, gelt, ein Eiland ist eine Hühnerfarm?"

Im Schnapsschank.

Fritze: Du, Ede, nächstens eröffne ich ein Warenhaus.

Ede: Womit denn?

Fritze: Na, mit 'm Stemmeisen!

*

„Finden Sie eigentlich, daß meine Tochter mir sehr ähnlich sieht?"

„Och, gnädige Frau, das macht aber nichts, das verwächst sich ja noch!"

*

Beweis.

Junge Dame: Sie reden wundervoll, mein Herr! Aber der Mann, den ich heiraten soll, muß auch die Fähigkeit besitzen, zu handeln.

Freier: Sagen Sie nur erst „Ja", und Sie sollen sehen, wie ich mit Ihrem Vater handeln werde!

*



„Ein ausgezeichnetes Klima hier!"

„Ungemein! Sie werden es mir nicht glauben, aber als ich hierher kam, konnte ich nicht auf meinen Beinen stehen, und jetzt . . ."

„Was Sie nicht sagen! Sind sie schon lange hier?"

„Ich bin hier geboren."

(Dim Illustre)



„Hilfe! Hilfe! Ich kann nicht schwimmen!"

„Nu, machen Sie doch keinen solchen Lärm! Ich kann es auch nicht. Hier haben Sie doch sicher eine hübsche Gelegenheit, um es zu erlernen!"

(Witte Raaf)

*

Gut gemeint.

Hiesibauer (zum Professor, welcher bei ihm zur Sommerfrische eingemietet ist): Tun S' nett gar a so viel studieren, Herr Professa — vor drei Jahr'n ist a a'n solchener bei uns g'wen, der ist a hirndepp (blödsinnig) wor'n.

*

Eisenbahnunglück.

Knecht (verstört heimkehrend): „O Bäuerin, a Eisenbahnunglück ist passiert: der Bauer is zwischen die Puffer nekkomma, grad mit n' Kopf!"

Bäuerin: „Na, die Puffer wird der Bauer wohl zahlen könna!"



Richter: „Ich werde Ihnen nun Ihre Vorstrafen vorlesen, Angeklagter!"
Angeklagter: „Darf ich mich dabei a bissel setzen, Herr Richter?"

Immer zerstreut.

Professor: „Himmel, jetzt hab' ich mein Taschentuch verloren."

Gattin: „Nun, das ist noch nicht das schlimmste. Aber drei Knoten waren d'rin."

*

Examinator: „Welches Verbrechen begeht derjenige, der wissentlich einen falschen Eid schwört?"

Examinand (in großer Verlegenheit, schweigt, sein Hintermann ruft ihm leise zu: Meineid, Meineid): „A G'meinheit."

*

Anna: „Mir wird ganz angst, wenn ich an meinen dreißigsten Geburtstag denke."

Sofie: „Warum? Ist dir damals etwas Unangenehmes passiert?"

*

„Glauben Sie, daß Schlaflosigkeit durch ein einfaches Mittel beseitigt werden kann?" — „Sicher, man braucht nur langsam bis 100 zu zählen." — „Hm — aber unser Baby kann noch nicht zählen!"

*

„Wenn der erste Sonnenstrahl ins Zimmer fällt, springe ich aus dem Bett."

„Was, so früh stehst du auf?"

„Früh? Mein Zimmer liegt nach Westen raus . . ."

*

Lehrer: „Du hast gestern gefehlt, Heinrich. Weißt du nicht, daß du mir in solchem Falle einen Entschuldigungszettel vom Familienoberhaupt zu bringen hast?"

Heinrich: „Mutter ist verreist, Herr Lehrer. Kann ich ihn mir dann vom Papa ausschreiben lassen?"

*

„Mutti, was ist denn das für eine Pflanze?" fragt Klein-Inge im Botanischen Garten.

„Eine Tabakspflanze", liest Mutti von dem danebenstehenden Schild ab.

„Aber da sind ja keine Früchte daran?"

„Was für Früchte denn, Liebling?"

„Na — Zigaretten!"

*

Gut gegeben.

„Warum in aller Welt gibst du jedem Bettler eine Mahlzeit? fragt der sparsame Gatte.

„Du hast eben keine Ahnung, wie gut es tut, jemanden essen zu sehen, der nicht tadelt!"

*

Der kleine Karl: „Papa, warum weinen nur die Leute bei Trauungen so viel?"

Papa: „Weil die meisten davon selbst verheiratet sind."

*

Der Kamin.

Der Alpinist erzählt — von seiner Bergtour zurückgekommen — von den Gefahren der Besteigung:

„Und da kletterte ich denn mutterseelenallein im Kamin hoch . . ."

Worauf ihn sein Töchterchen unterbricht und ausruft: „Au fein, Vati, da mußt du ja aber schön schwarz ausgesehen haben!"

Lösernamen.

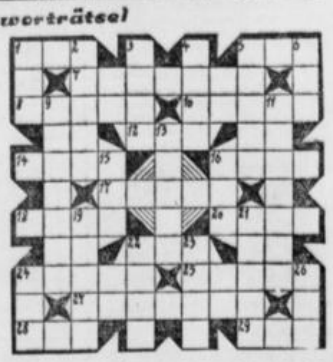
Gerhard Mayer, Oberhausen: Nr. 53—55. Gustav Schröder, Unna: Nr. 53—58 nebst richtiger Einschätzung der verdruckten Nr. 57. Wilh. Esch, Düsseldorf: 53—58. N. B. Ihre Anregung wird weitergeleitet! Jos. Rosberg, Krefeld: Nr. 54—58. Julius Busch, M. Heisters, Chr. Jaeger, W. Brendgen, F. Friedrichs in M.-Gladbach: 53—58. Andreas Necks, Köln-Ehrenfeld: Nr. 52—55. P. Lennartz, Grevenbroich: 55, 57. Anton van Dorp, Ensen b. Köln: Nr. 52 mit Triallösung!

*

Lösungen an Th. Lechtenfeld, M.-Gladbach, Margarethenstr. 19.

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Angstgefühl, 5 Küstenform, 7. Teil eines Bergwerks, 8. Schlingpflanze, 10. Männer-Name, 12. Getränk, 14. Lamm, 16. Verschlußvorrichtung, 17. Europäer, 18. Beruf, 20. Gebäck, 22. Singstimme, 24. Frauen-Name, 25. mißl. Zustand, 27. ehemal. Präsident der USA., 28. Gewässer, 29. Verbindung.

Senkrecht: 1. Fisch, 2. geistl. Lied, 3. Dichter, 4. Märchengestalt, 5. junger Mensch, 6. Bergspitze 9. europ. Staat, 11. trop. Großtier, 13. Himmelsbewohner, 15. tapfere Eigenschaft, 16. deutscher Badeort, 19. Aufeinanderfolge, 21. Turnergruppe, 22. Alpenfluß, 23. Bruchstück, 24. Tierleiche, 26. Geschlechtswort.

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — as — au — be — bi — chi — da — e — e — fel — flin — gat — ho — i — i — king — laun — le — le — leb — li — li — nan — ne — neis — no — re — rer — rus — se — se — ster — stie — tau — te — te

sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Delikatesse, 2. Nebenfluß der Oder, 3. Schußwaffe, 4. chem. Produkt, 5. Stadt in China, 6. Ehemann, 7. Frauenname, 8. ital. Luftschiffer, 9. Frauenname, 10. Bekleidungsstück, 11. Gebirge in Asien, 12. Erzieher, 13. Prophet, 14. Staat in USA., 15. Staat in Südamerika. 16 Vogel.

Silbenrätsel

Aus den Silben

ab — bel — ber — bis — bren — e — e — ein — er — ern — ga — ger — i — in — lis — man — mur — na — ne — ner — nung — rit — ro — schaum — sel — si — strut — ta — te — ter — trau — un — zäu

sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Haustier, 2. geograph. Bezeichnung, 3. belg. Festung, 4. Ehegerät, 5. Fluß in Thüringen, 6. Schmerz, 7. Umfriedigung, 8. Krieger des Mittelalters, 9. Schmutzausscheidung, 10. getrocknete Traube, 11. Alpenpaß, 12. landwirtsch. Verrichtung, 13. Straußvogel, 14. Glückszeichen, 15. Stadt in Böhmen.

Das kommt davon

„Wie können Sie so Wort denn sein,
Die Straßenflucht zu Wort allein,
Ohn' meine Hilf'? Sie haben sich
Natürlich Wort ganz fürchterlich!"

In der Frühe

Ob's „I" ihr fast am Anfang schaut,
Ob es am Schlusse wird gefunden:
Es künden alle beide laut
Die frühen Morgenstunden.

Vielerlei

Des Jägers Ziel, des Windes Spiel,
Bringt täglich auch des Neuen viel.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Radio, 4. See, 5. Zar, 7. Idaho, 8. Graf, 10. Netz, 13. Tag, 15. Motte, 16. Altar, 17. Emu, 19. Ebro, 22. Plan, 24. Bagno, 25. die, 26. Sol, 27. Rinde.

Senkrecht: 1. Reif, 2. Diana, 3. Ozon, 4. Sir, 6. Rat, 8. Gemse, 9. Alter, 11. Eitel, 12. Zarin, 13. Tee, 14. Gau, 18. Magen, 20. Bad, 21. Oder, 22. Pose, 23. Aal.

Silben-Rätsel.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not. — 1. Seite, 2. Polo, 3. Agent, 4. Rohrdommel, 5. Elbe, 6. Irade, 7. Horne, 8. Dreirad, 9. Efeu, 10. Ronde, 11. Zettel, 12. Epos, 13. Ilias, 14. Tochter, 15. Sprotte.

Ein erschütterndes Bild von der Bergsteigertragödie im Wetterſteingebirge,

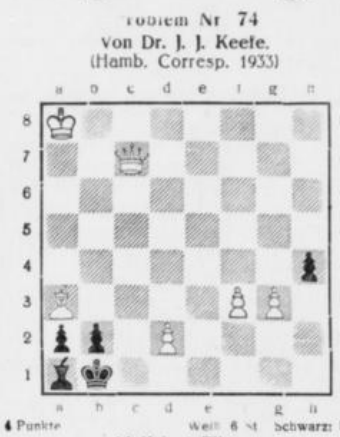


wo zwischen Schüsselkar- und Dreitorspitze sieben Bergsteiger den Tod gefunden haben: Die Leiche eines der Verunglückten wird durch eine Bergungskolonne zu Tal geschafft

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr 74
Von Dr. J. J. Keefe.
(Hamb. Corresp. 1933)



4 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz: 5 St.

Matt in 4 Zügen.

Problem Nr 75
Von K. A. Kubbel
(Moskau—Leningrad 1933)



5 Punkte — Weiß 14 St. Schwarz 7 St.

Matt in 3 Zügen

Damengambit.

Gespielt im Turnier des Deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei zu Liebwerda, August 1934.

Weiß: F. Sämisch.	Schwarz: E. Zinner.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	c7—c6
3. Sg1—f3	d7—d5
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. Sb1—c3	Lf8—e7
6. e2—e3	0—0
7. Ta1—c1	c7—c6
8. Dd1—c2	

Dieses ist gut, wenn c7—c6 geschehen ist, Schwarz also nicht auf baldige Oeffnung der c-Linie spielt.

8. — — —	Tf8—e8
9. a2—a3	

Weiß möchte das Tempo Ld3 einsparen. 9. — — d5×c4 wäre auch plausibel, da nach Lf×e4 Sf—d5 usw. eine bekannte Stellung vorläge. Die von Schwarz gewählte Fortsetzung ist stark passiv.

9. — — —	Sd7—f8
10. Lf1—d3	d5×c4
11. Ld3×c4	Sf6×d5
12. Lg5×e7	Te8×e7

Interessant. Der Turm soll auf der siebenten Reihe manövrieren.

13. 0—0	b7—b6
14. Tf1—d1	

So eine Fernopposition ist für die Dame immer ungemütlich.

14. — — —	Lc8—b7
15. Sc3—e4	Te7—c7
16. Lc4—d3	Dd8—e7
17. Dc2—e2	Ta8—c8
18. Tc1—c2	Sd5—f6

In Frage kam Sf8—d7—f6.

19. Se4×f6†	g7×f6

Nach De7×f6 wirkt der nächste Zug noch nachhaltiger.

20. Ld3—a6!	

Tauscht den guten Lb7 und entzieht damit dem Bc6 eine Deckung.

20. — — —	Lb7×a6
21. Dd3×a6	c6—c5
22. d4×c5	b6×c5

Keineswegs freier Wille, da andernfalls Weiß nach T×c5 mit Da6×c8 die Dame gegen zwei Türme eintauscht.

23. Td1—c1	

Zunächst bildet der Einzelbauer das Angriffsziel.

23. — — —	Sf8—d7
24. Sf3—d2	f6—f5

Gegen Sd—e4 gerichtet.

25. Da6—e2!!	Sd7—b6
26. e3—e4!	f5×e4
27. Sd2×e4	f7—f5

Es drohte 28. De2—g4† Kg8—h8 29. Se4×c5! Tc7×c5 30. Tc2×c5 Tc8×c5 31. Dg4—d4† mit Qualitätsgewinn. Geht der König anstatt 28. — — Kh8 nach f8, so gewinnt 29. Dg4—h5 einen Bauern.

28. Se4—c3	Sb6—d5
29. Tc1—e1	

Aus einem schwachen Bauern sind deren zwei geworden.

29. — — —	Tc8—d8
30. De2—f3	

Schlecht wäre De2×e6, denn es folgt De7×e6 31. Te1×e6 Sd5×c3! und Weiß darf den Springer wegen Matt nicht nehmen.

30. — — —	Sd5×c3
31. Tc2×c3	De7—f6
32. h2—h3	

Das nötige Luftloch.

32. — — —	Td8—c8
33. Df3—e2	Tc7—c6
34. Tc3—c4	

Blockade des Feldes c5, damit Schwarz nach b2—b4 nicht c5—c4 spielen kann.

34. — — —	Kg8—h8
35. Te1—c1	e6—e5

Auch auf andere Züge gewinnt Weiß einen Bauern, z. B. 35. — — a7—a5 36. Tc—a4 nebst evtl. De—b5.

36. b2—b4!	c5×b4
37. Tc4×c6	Tc8×c6
38. Tc1×c6	Df6×c6
39. De2×e5†	Kh8—g8
40. a3×b4	

Selbstverständlich nicht D×f5, denn Schwarz würde danach sogar auf dem Damenflügel noch gefährlich.

40. — — —	Dc6—d7
41. Kg1—h2	Kg8—f7
42. De5—f4	

Deckt b4 und droht g2—g4.

42. — — —	Kf7—e8
43. g2—g4	f5×g4
44. h3×g4	Ke8—d8
45. Kh2—g3	

Es ist sehr lehrreich, zu sehen, wie Weiß seinen Mehrbauern zum Siege führt.

45. — — —	Kd8—c8
46. Df4—e4	Kc8—c7
47. De4—e5†	Kc7—b7

Auf Kc7—b6 könnte 48. De5—b8† mit Pattsetzung des Königs oder Damentausch geschehen.

48. f2—f4	Dd7—d2
49. De5—e7†	Kb7—b6
50. f4—f5	Dd2—d3†
51. Kg3—h4	Dd3—d2
52. De7—c5†	Kb6—b7
53. Kh4—h5	Dd2—h2†

Oder — — h7—h6? 54. Dc5—c7† mit Gewinn des Bauern h6.

54. Kh5—g5	Dh2—d2†
55. Kg5—f6	Dd2—h6†
56. Kf6—f7	Dh6—f4
57. g4—g5	

Schwarz gab auf, denn D×g5 scheitert an 58. Dc5—e7 nebst Damentausch und leichtem Gewinn. Auch ist gegen den Plan des Weißen: f5—f6 Kf7—g7 f6—f7—f8 nichts Stichhaltiges zu erfinden.

Eine schöne Partie.

Der Sieger hat es verstanden, seine geringen Stellungsvorteile nach und nach in einen überzeugenden Sieg umzusetzen.

Meister Sämisch gewann in dem gut besetzten Turnier hinter Flohr vor Gilg, Blümich, Ditschak, Zinner, Becker (I), Boros, Eliskases (I) usw. den 2. Preis.

Damengambit.

Gespielt in den Mannschaftskämpfen um die Deutsche Meisterschaft zu Wiesbaden 1934.

Weiß: Schlage (Berlin).
Schwarz: Elm (Niederrhein).

1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	e7—e6
3. Lc1—g5	d7—d5
4. e2—e3	Lf8—e7
5. c2—c4	c7—c6
6. Sb1—c3	Sb8—d7
7. Lf1—d3	

Also kein Kampf ums Tempo.

7. — — —	0—0
8. 0—0	d5×c4
9. Ld3×c4	Sf6—d5
10. Lg5—f4	

Weiß weicht dem Abtausch aus.

10. — — —	Sd5×c3

Dies ist wohl kaum zu empfehlen, denn das weiße Zentrum wird gestärkt.

11. b2×c3	Dd8—a5
12. Dd1—c2	Le7—f6

Der Nachziehende glaubte scheinbar, e6—e5 durchsetzen zu können. In Frage kam c6—c5.

13. Lf4—d6	Tf8—e8
14. e3—e4	b7—b5

Spielt Schwarz dagegen e6—e5, so wird Dc—b3 peinlich. Den Textzug benutzt Weiß sofort als Angriffsmarke.

15. Lc4—d3	e6—e5
16. a2—a4!	Stark!
16. — — —	Da5—b6

Schwarz hat nichts Besseres. 16. — b5×a4 17. T×a4 stellt Weiß günstiger. Interessant, aber für Weiß ebenfalls günstig ist folgende Möglichkeit: 16. e5×d4 17. a4×b5 Da5×c3 18. b5×c6 Dc3×c2 19. c6×d7! Lc×d7 20. Ld3×c2 d4—d3 21. Lc×d3 Lf6×a1 22. Tf×a1 usw.

17. a4—a5	Db6—d8
18. Tf1—d1!	

Droht: 19. d×e5 Sd×e5 20. Ld×e5 Lf6×e5 20. Sf3×e5 Te8×e5 21. Ld3×b5.

18. — — —	e5×d4
19. c3×d4	

Nun zeigt sich die Blöße auf c6. Auch droht e4—e5 nebst L×h7.

19. — — —	Sd7—f8
20. Ld6×f8	Te8×f8
21. e4—e5	Lf6—e7
22. Ld3×h7†	Kg8—h8
23. Lh7—e4	Le8—d7
24. Le4×c6	Ta8—c8
25. d4—d5	

Sichert den Bauerngewinn.

25. — — —	a7—a6
26. Dc2—e4	Ld7×c6
27. d5×c6	Dd8—e8

Und nicht Dc7 wegen Td1—d7!

28. Td1—d7	Le7—d8
29. Ta1—d1	De8—e6

Eine kleine Drohung: Le×a5!, welches bislang an D—h4† nebst Sf—g5 scheiterte. Jetzt gibt es eine Ueberraschung:

30. Td7×d8	Tf8×d8
31. De4—h4†	

Schwarz gab auf, denn Kh8—g8 32. Td1×d8† läßt Weiß im Mehrbesitz einer Figur.

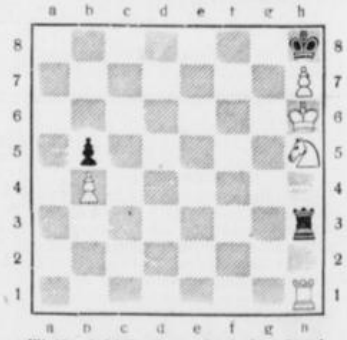
Kurzschluß.

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von Island.

Weiß: Thr. Sigurdson.
Schwarz: S. v. Thorwaldsson.

1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Sg8—f6 4. Sg1—f3 Sb8—d7 5. e2—e3 c7—c6 6. Lf1—d3 Lf8—e7 7. 0—0 0—0 8. e3—e4 d5×c4 (Besser d5×e4) 9. Ld3×c4 Tf8—e8 10. Sf3—g5 h7—h6? Das folgende Opferspiel ist bereits mehrfach ähnlich angewandt: 11. Sg5×f7 Kg8×f7 12. Lc4×e6† Kf7×e6? (Mit Kf8 konnte Schwarz das Aergste abwenden, z. B. 13. e4—e5 Sd7—b6 14. e×f L×f6) 13. Dd1—b3† Sf6—d5 14. Sc3×d5! Ke6—f7 15. Sd5—f4† Kf7—f6 (Kf8? Sg6++) 16. Db3—d6† Kf6—g5 17. De6—g6† Kg5—h4 18. g2—g3 matt.

Endspiel von P. Heuäcker.



Weiß zieht und gewinnt das Spiel.

Weiß darf den schwarzen Turm nicht schlagen, da Schwarz danach patt steht.

Aus diesem Grunde opponiert auch der Turm auf Züge, wie 1. Th—c1 mit Th—c3. Wenn dann 2. Tc1—b1, so Tc3—c1. 2. Sh—f4 scheitert an Tc3—c6†.

Wie spielt Weiß, um die Verteidigung des Schwarzen auszuschalten?

Lösung in nächster Nummer.

Rundfunk

Sonntag, 23. September

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie. 1. 1. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer; 2. Choral: „Morgenglanz der Ewigkeit". 11. 1. Wanderliederwalzer von Linde; 2. Potpourri zur Operette „Flotte Burschc" von Suppé; 3. Melodienfolge aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar; 4. Es jog ein Bursch, Marsch von Gmeuck; 5. Tanz der Glockenblumen, Zwischenspiel von Rathke; 6. Ueber den Wellen, Walzer von Rosas; 7. Im Zigeunerlager, Marsch von Oschatz; 8. Rotenröcken von Urbach; 9. Blumenlied von Lange; 10. Mein Regiment, Marsch von Blankenburg.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Dr. Seute: Zur Bedeutung des Reichserbhofgesetzes.
8.30—9.00 Die sonntägliche Morgenfeier.
9.15 Funk ins Blaue.
10.15 Deutsches Volkstum in Lanz und Lied (4). Eine Folge von Plaudereien mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe.
10.45 Die Klavier-Sonaten Mozarts. Hans Hauß (Klavier), Paul Heinrich Gehlig (einführende Worte). Sonate Nr. 10 C-Dur K.-V. 330. Allegro moderato — Andante cantabile — Allegretto.
11.15 Gemeinschaftsausstellung deutscher Künstler in Düsseldorf. Ein Bericht von Klar Hoffmann.
11.30 Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz. Kantate von Johann Sebastian Bach. Mitwirkende: Das Stadt- und Gewandhausorchester, der Thomanerchor. Solisten: Maria Peschken (Alt), Werner Menke (Tenor), Philipp Goepelt (Bariton), Hug: Karl Hoyer (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo). Leitung: Thomaskantor Prof. D. Dr. Karl Straube.
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Ausgewählte Schallplatten. 1. Heiteres Spiel für Orchester von Blumer. Philharmonisches Orchester Berlin. Leitung: Alois Melichar. 2. Bravour-Variationen mit obligater Flöte von Adam. Wilma Korjus (Sopran) mit Berliner Funkorchester. 3. Adagio aus dem Violin-Konzert in G-Moll von Bruch. Georg Kulenkampff (Violine) mit Berliner Philharm. Orchester. 4. Flohlied aus „Faust" von Mussorgski-Goethe. Heinrich Schlusnus (Bariton) mit Kapelle der Staatsoper Berlin. 5. Scherzo aus der Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur von Bruckner. Wiener Philharm. Orchester. Leitung: Clemens Krauß. 6. Zwei Lieder von Strauß a) Cäcilie; b) Ständchen. Julius Patzak (Tenor), mit Kapelle der Staatsoper Berlin. 7. Dritter Satz aus dem Klavierkonzert in A-Moll, op. 16 von Grieg. Wilhelm Backhaus (Klavier) mit dem neuen Sinfonie-Orchester. 8. Walzer aus der Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky. Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam. Leitung: Willem Mengelberg. 9. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" von Reznicek, Berliner Philharmoniker, Leitung: Erich Kleiber. — 12.55 Glückwünsche. — 13.00 Achim Holy: Ein Wort an alle. — 13.10 bis 14.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Unter Brief und Siegel. Marsch von Becker. 2. Vorspiel zu „Das Mädchen von Artois" von Balfe. 3. Im Tempel der Schönheit, lyrisches Zwischenspiel von Hummel. 4. Melodien aus der Operette „Die drei Wünsche" von Richter. 5. Zwei Herzen und doch nur eins, Walzer von Richter. 6. a) Clarissa von Bohm; b) Das verliebte Klavier von Bede. 7. Melodien aus dem Singspiel „Im weißen Rößl" von Benatzky.
14.00 Von Stuttgart: Rübezahl. Ein Hörspiel für Kinder von Dona Kovenz-Scheck. Spielleitung: P. A. Horn. Gespielt von Kindern im Alter von 8 bis 15 Jahren.
15.00 Eltern und Kinder. Von neuen Kinderliedern eines Vaters. Gedichte und Liedertexte: E. A. Berlemann. Vertonung: Walther Keiß.
15.20 Altgermanischer und deutscher Glaube im Spiegel unseres Märchen- und Sagenschatzes von Wilhelm Siebel.
15.30 Allerlei Anekdoten von berühmten Leuten und zwischendurch Musik.
16.00 Nachmittagskonzert. Uebertragung aus dem „Freischütz" im Schwerter Wald: Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 329 Schwerte. Leitung: MZ-Führer R. Koppikus. Darin von 16.45 bis 17.00 Uebertragung von der Rennbahn Horst-Emscher: Horster Meile und Jagdrennen. Sprecher: Hermann Prodöl. — 17.45—18.00 Von Berlin: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Magdeburg.
18.00 Griff ins Leben oder Die bunte Stunde. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Spielleitung: Hermann Prodöl.
19.00 Lieder von Hans Jakob Heusen, a) Ich ziehe hin; b) Ein Lied; c) Letzter Sonnenstrahl; d) Traute endet nun der Tag; e) Im Mondlicht. Helma Helmich (Alt). Am Flügel: Der Komponist.
19.15 Die Kartoffel. Ein Kapitel von Paul Hembrecher. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
19.45 Sportvorbericht.
20.05 Unterhaltungskonzert mit Werken von Friedrich von Flotow. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Darin (gegen 21 Uhr): Kleine Oper des Reichssenders Köln (3) „Die Witwe Grapin". Operette von Friedrich von Flotow. Musikalische Leitung: Otto Julius Kühn. Spielleitung: Paul Heinrich Gehlh. Personen: Der Marquis von Bouillevy: Ludwig Matern; Else: Käte Herwig; Vincent: Josef Grimberg.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—1.00 (nach Breslau 22.45—1.00, nach Königsberg 22.40—0.30). Deutschlandsender 23.10—1.00): Nachtmusik und Tanz. Das Kleine Orchester, Leitung: Lee Eysoldt und die fröhlichen Zwei.

Montag, 24. September

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.00 Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 (nach Breslau und Leipzig) Morgenkonzert. Uebertragung aus der Stadthalle Solingen. Das Sinfonische
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.30 Clara Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Kleine Musik. Willi Smit (Geige), Hans Hauß (Klavier).
10.30 Hör und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?" — Ingrid Riedereke: „Tanz in Schweden!" (Aus dem Tagebuch einer Zirkusfahrt durch Schweden) — Holan Reydit: „Hochzeitsgebräuche in der Türkei."
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Jugendträume von Eysoldt. 2. Meeresbrandung von Leoncavallo. 3. Zwei Sätze aus der Frühlingssuite von Nevin. 4. Mein Liedling tanzt von Michell. 5. Legende d'amour von Berge. 6. Die Sonne geht auf. Tango von Meisel. 7. Fossinata von Murzilli. — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00 Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Walter Schneiderhan (Violine). 1. Vorspiel zur Oper „Mignon" von Thomas. 2. Polonaise für Violine und Orchester von Wieniawski. 3. Pariser Reise von Brusselmans. 4. Bravour-Marsch von Prescher. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 5. Wienerklänge. Walzer von Strauß. 6. Grönland-Folge von Fredericken. 7. Wiesenstemmung von Gaa. 8. Heidestimmung, lyrisches Zwischenspiel von Rust. 9. Chromatischer Galopp von Lust.
14.45 Schlachtsiehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Heiteres aus deutschen Opern!
17.00 Aus rheinischer Heimat. „Im Hinterland der sieben Berge". Eine Plauderei über die seltsame Papierkohle von Rott von Max Bente.
17.15 Tanzende Geige. 1. Sonate für Violine und Klavier von Tartini (Teufelstriller). 2. Spanischer Tanz von Sarasate. 3. Slawischer Tanz von Dvorak. Lotte Hellwig-Josten (Violine), Hans Haaß (Klavier).
17.35 Junge deutsche Erzählkunst. Bruno Retiffen Haken: Hochzeit auf Frerkenhof.
18.00 Jugendstunde für Leibesübungen. Hans Jakob Reinarz.
18.20 Dr. Franz Jesse: Italienisch.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Vom Deutschlandsender: Reichsminister Darre: 1 Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik.
19.25 Weltdeutsche Wochenschau.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von München: Reichssendung. Stunde der Nation. Sang und Klang vom Alpenland. Schöne alte Volksmusik. Mitwirkende: Marie Seyboldt; Die Riedersinger Sänger; Bayrische Musikanten unter Erich Kloß.
20.45 Helge jeder was er kann. Das Kölner Funkhaus schöpft aus Eigenem.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Deutsches Liederspiel von Heinrich von Herzogenberg. Werk 14. für Solostimmen, gem. Chor und Klavier zu vier Händen. Der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Josef Breuer. Solisten: Anni Bouthel (Sopran), Heinz Ludw. Korth (Tenor), Fabers Greipe — Erich Rummel (Klavier).
23.00—24.00 Bob des Landmädchens. Eine Auswahl aus deutscher Unterhaltung, verbunden mit alter Kammermusik. Zusammengestellt von Hans Lorenz Lengen. Sprecher: Ingrid Fernolz und Rudolf Mieth.

Anzeigenteil



Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das bewährte Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitzenkatarrh, sow. Lungenleid. Der hohe Gehalt an Kalk und Kieselsäure bringt Heilung und Vermehrung, Zunahme des Appetits, Abnahme des Fiebers und der schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.—.
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch
Kneipp-Mittel-Zentrale Gesellschaft m. b. H. Würzburg 72

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des ersternten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Norbert zu Neuß bei Düsseldorf.

Wer durch Anzeigen wirbt — wirbt richtig

sächsische Bettfedern

Fabrik
Paul Hoyer, Oelsnitz i. V. 16
(Prov. Sachs.) send. allerbeste Oettiedern
bedeutd. billig, zu Fabrikpreisen! Feuer ps.
Bett-Inlett
Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofrei.
Echt-Daunen-Steppdecken
Lieferant von Ehe-Ausstattungen

Schneider; KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle: 9.30: Winnacker.

Altenbochum. So 9.45: Gottesdienst, Superintendent Niederstein; 11: KGD.; 2 Taufen.

Gnadenburg: So 8: KGD. Waltemath; 9.30: Gottesdienst, Waltemath.

Gerthe. So 9.30: Gottesdienst, Prediger Volk. Bethel; 10.30: KGD.; anschließend Taufen.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8: Krämer; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Wittenberg, Elberfeld; in Wiedenscheid 9.45: Krämer; Kindergottesdienst in der Kirche 11.10: Krämer; im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 12.15: Krämer; im Gemeindehaus 12: Bach.

Harpen. So 9.30: Gottesdienst, Leich; 10.45: KGD.; 11.30: Taufstunde.

Hiltrop-Bergen. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen.

Hofstede-Riemke. So 8: Mühge; 10: Mühge; 11.15: KGD. Mühge; 12: Taufstunde.

Hordel. Im evangelischen Kindergarten, Finefraustraße 2. 9.30: Gottesdienst, Höffer; 11: KGD.

Linden. So 8: Weber; 9.30: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 6: Taufen, Bäumer.

Dahlhausen. So 9.30: Bäumer; Taufen nach dem Gottesdienst.

Stiepel. So 9.30: Gottesdienst bei Kamplade, Lohmeyer. 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Krahn; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Hafemeier; 11: KGD.; 10: Gottesdienst in Buchholz, Wiesmann.

Remmingen. So 8: KGD.; 9.30: Kandidat Meisel. Langendreer 10.45: Kirchentaufen.

Biemenhorsten:

Melanchthonkirche: So 8: Niedermeier; 9.45: Brandt 11.15: KGD. und Taufen.

Petrikirche: So 9.30: Gottesdienst, Niedermeier; 11: KGD., 11.45: Kirchentaufen.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

Bergmann überfallen einen pflügenden Bergmann. Als ein auf der Hiltroper Landwehr wohnender Bergmann ein Stück Feld umpflügte, geriet die Pflugschar unglücklicherweise in ein Nest Erdwespen. Ueber den unerwarteten Besuch und die Zerstörung ihrer Behausung erbost, fiel der ganze Schwarm über den Bergmann her und richtete ihn übel zu. Auf seine Hilferufe eilte der Vater herbei und es gelang, den Bedauernswerten in ein nahegelegenes Haus zu bringen, wo man ihm die erforderliche Hilfe leistete.

Bochum-Hordel.

Hohes Alter. Die bei ihrem Schwiegersohn wohnende Oma Maria Kleinluit geb. Schuster wird am heutigen Samstag 82 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch und Segenswunsch.

Wechsel in der technischen Betriebsleitung. In der kommenden Woche wird Bergassessor Werner Lüthgen, der etwa zwei Jahre den technischen Betrieb der Kruppschen Zechen Hannover und Hannibal leitete, die Kruppsche Verwaltung in Hordel verlassen um als Bergwerksdirektor auf Zeche Dahlbusch in Rotthausen seine Tätigkeit aufzunehmen. Als Nachfolger wird Bergassessor Lange von der Kruppschen Zeche Emscher-Lippe ab 1. Oktober die Leitung der genannten Zechen übernehmen.

Bochum-Harpen.

Harpen wächst. Nachdem erst vor einigen Jahren die große Siedlung am Abzweig Harpen diesem Stadtteil eine nicht unbedeutende Vermehrung seiner Einwohnerzahl gebracht hat, ist diese Zahl durch die neue Stadtrandsiedlung am Kamperholz wiederum beträchtlich gestiegen. In der neuen Siedlung gibt es 70 Wohnungen. Jede Familie zählt durchschnittlich 7 Köpfe. Von diesen 70 Familien sind 18 katholisch, 44 evangelisch, während 1 apostolisch und eine andere dissidentisch ist.

Bochum-Langendreer.

Kinderreiche Mütter fahren nach Kappenberg. Nachdem der schon seit langem geplante Ausflug der kinderreichen Mütter aus der Ortsgruppe Langendreer aus gewichtigen Gründen mehrere Male hatte verschoben werden müssen, konnte er nun endlich am Mittwoch durchgeführt werden. Die Fahrt, zu der eine Reihe von Autobesitzern ihre Wagen kostenlos zur Verfügung gestellt hatten, ging über Wengede Brambauer Lünen nach Kappenberg, wo man zunächst das Schloß besichtigte und darauf Kaffee trank. Der Ortsgruppenwart Dr. Pöppinghaus dankte in einer längeren Ansprache den Autobesitzern und betonte dann, daß es ebenso notwendig sei, den Müttern Erholung und Ausspannung zu verschaffen, wie man es am 1. Mai auch für die Veteranen der Arbeit getan habe. Bei allerlei rezitatorischen und gesanglichen Vorträgen gingen die Nachmittagsstunden nur allzu schnell dahin und der anbrechende Abend mahnte allzu früh zur Heimkehr. Gegen 10 Uhr trafen alle Teilnehmer wohlbehalten in Langendreer ein.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. Silberjubiläum des Jungmännervereins St. Michael. Sonntag feiert der Jungmännerverein der Pfarrgemeinde St. Michael sein Silberjubiläum. Um 7,30 Uhr in der Frühmesse ist Generalkommunion des Vereins, um 10 Uhr Festhochamt, bei dem der Kirchenchor mitwirken wird. Am Nachmittag ist um 3 Uhr Sturmandacht. Beschlossen wird die Jubiläumsfeier mit einem um 6 Uhr auf dem Horkenstein stattfindenden Familienabend. Die Bevölkerung unseres Stadtteiles wird herzlich gebeten, aus Anlaß des Festes zu flaggen.

Die neue Thingstätte wird eingeweiht. Die neue Thingstätte an der Lewackerstraße wird am Samstag, Sonntag und Montag ihre Weihe erhalten. Aus diesem Anlaß findet ein Volksfest statt; am Sonntag wird den Kindern in einem großen Fest allerlei Unterhaltung und Kurzweil geboten. Die Bevölkerung des ganzen Stadtteils ist herzlich eingeladen.

f. 70 Jahre alt. Am heutigen Tage vollendet Herr Heinrich Metzler von hier, Sonnenberg 87, im Kreise seiner Lieben bei voller Gesundheit und Zufriedenheit seinen 70. Geburtstag. Auch wir schließen uns dem Gratulanten an und wünschen ihm noch viele Jahre.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Fahrraddiebstahl. Gegen 13 Uhr wurde vor dem Hause Dorstener Straße 426 ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen.

Kellereinbruch. In der Nacht wurden aus einem Keller des Hauses Reichstraße 59 durch Nachschließen ca. 30 Pfund Einlegegurken gestohlen.

rh. Vor der Errichtung weiterer Eigenheimbauten. Die seit längerer Zeit in Aussicht genommene Errichtung von 18 Eigenheimen an der Paulstraße im Stadtteil Eickel und an der Elsa-Brandström-Straße (verl. Kolpingstraße) im Stadtteil Wanne soll jetzt, nachdem die finanziellen Mittel bereitgestellt sind, in Angriff genommen werden. Sechs dieser projektierten Eigenheime werden an der Bahnstraße, die restlichen zwölf Eigenheime in Wanne errichtet. Diese Eigenheime werden in zweistöckiger Bauweise aufgeführt und sind Ein- und Zweifamilienhäuser mit zwei- bis vier-Zimmerwohnungen, mit ausreichend großen Nebenräumen, sowie Gartenland. Die Baukosten belaufen sich zwischen 9000 bis 14 000 Mk.

rh. Autozusammenstoß. An der Kreuzung der Verbands- und der Dorstener Straße in Bochum-Hamme stießen ein Personenwagen aus Bl.-Eickel und ein Fernschleppzug der Reichsbahn zusammen. Der Personenwagen wurde an einer Seite schwer beschädigt. Der Führer erlitt kleinere Schnittwunden, während an dem Lastwagen des Reichsbahnwagens der Kühler beschädigt wurde. Personen kamen im übrigen nicht zu Schaden.

g. Badeanstalt ab heute geschlossen. Nachdem die Nachbarbadeanstalten schon alle geschlossen sind, wird Wanne-Eickels Freibad im Osthafen heute geschlossen. Der Besuch war in diesem Frühling und Sommer besonders gut. Die Schulen haben den Badebetrieb sehr verstärkt.

g. Persönliches. Gestern wurde der Pensionär Josef von Gradowski aus der Hedwigstraße 91 Jahre alt. — Den 79. Geburtstag feierte gestern Pensionär Anton Winkelhues, Hochstraße 16. — Das Fest der Silberhochzeit feiern am Sonntag die Eheleute Berthold Kretschmer und Frau Alma geb. Brockmann, Yorkstraße. Herzlichen Glückwunsch!

Witten.

Einbrecher auf frischer Tat erwischt. In der Nacht wurde ein Einbrecher, der in die Trinkhalle an der Ecke Gas- und Ruhrstraße einzubrechen versuchte, von einem Privatwächter überrascht und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 24jährigen auswärtigen jungen Mann, der sich obdach- und arbeitslos umhertrieb.

Fahrraddiebstahl. Vor dem Amtsgericht wurde gegen 9.30 Uhr ein Herrentourenrad, Marke Blanke, Nr. 21 520, entwendet.

Filme der Woche.

Tonhalle

„Charleys Tante".

Ein ganz unverwüstliches Lustspiel, das für sich in Anspruch nehmen kann, mehr Menschen zum Lachen gebracht zu haben als irgendein anderes Bühnenwerk oder Buch. Vielen Theaterdirektoren hat es schon aus der Patsche geholfen, denn Charleys Tante gehört zu den Stücken, die immer ziehen. Es hat viele große Schauspieler verlockt, sich Frauenkleider anzuziehen und als Lord Babberly die Ereignisse zum vierfach glücklichen Ende zu führen. Ungezählte Millionen haben in aller Welt geschrieen, gebrüllt, gewiehert und getobt über „Charleys Tante". Dieser Lacherfolg blieb auch dem feinerzeitigen stummen amerikanischen Film treu und führt nun auch die Tonfilmfassung zum Siege und Kassenerfolg. Wer bei „Charleys Tante" nicht lacht, und möge er als dreifacher Griesgram das Theater betreten, der mag sich das Eintrittsgeld auszahlen lassen, man wird es ihm gern zurückerstatten. Es ist wohl überflüssig, noch etwas zu erzählen, was in diesem Film geschieht. Jeder wird wohl die Geschichte von Frau Lucia d'Alcadoroz aus Brasilien kennen, die als Anstandswauwau bei einem Frühstück zu Viert dringend benötigt wird und für die, als sie abtelegraphiert, der junge Lord Babberly einspringt. Mit hundertprozentigem Erfolg natürlich. Diesen Lord spielt Paul Kemp, der mit seinen Kapriolen die Zuschauer außer Rand und Band bringt. Ihm zur Seite steht ein famoses Ensemble. Ueber allen Ida Wüst als richtige Tante. Auch Jeffies Mundwerk macht sich mausig. Max Gülstorff erweckt ebenfalls fröhliches Echo aus dem Parkett. Harald Böhmelt schrieb zu den Ereignissen eine flüssige Musik.

Ein großes Beiprogramm bildet die Umrahmung.

Capitol.

„Die große Zarin".

Es war vorauszusehen, daß sich die Direktion des Lichtspieltheaters zu einer Verlängerung des seit voriger Woche laufenden Prunkfilms verstehen würde. Daß nämlich dieser wundervolle Film ein ausgesprochener Kassenerfolg war, hat die Woche bewiesen. In jeder Aufführung waren sämtliche Sitzplätze vergriffen und es gab genug Besucher, die vorerst mit einem Stehplatz fürlieb nehmen mußten. Man kann allerdings auch behaupten, daß jedes Loch über diesen Filmstreifen schmal und klein ist, mag es in noch so hohen Tönen gespendet werden. Marlene Dietrich erweist sich hier als eine ganz große Schauspielerin, die nicht allein durch ihre Schönheit, sondern eben durch ihr ausgereiftes Spiel fesselt und in Bann schlägt. Wer „Die große Zarin" nicht gesehen hat, der kennt nicht den Spitzenfilm der Produktion dieses Jahres. Die pompös-barbarische Großartigkeit des längst vergangenen russischen Kaiserreiches und die Geschichte einer der umstrittensten Herrscherinnen der Weltgeschichte erwacht hier in einer grandiosen Bilderfolge zu neuem Leben, wie man es sich eindrucksvoller einfach nicht denken kann.

Welt-Licht.

„Carneval und Liebe".

Die neue Erfolg-Operette von Johann Strauß voll Wiener Fröhlichkeit, Wiener Karnevalsfreude und Wiener Humor mit Lien Deyers und Hermann Thimig. Mehr über diese schmissige Operette zu sagen, erübrigt sich, da der Name Strauß alles besagt.

Im Beiprogramm läuft das Sensationsspiel „Der König der wilden Pferde" mit vierbeinigen Stars. Denn die Pferde dieses Films sind herrlich. Am schönsten ist es, wenn eine vielhundertköpfige Herde dahinstürmt, mit lautem Stampfen eingeblendet wird. In den Einzelaufnahmen sieht eine bewundernswerte Dressur. Zuweilen müssen die Tiere menschliche Gefühle „spielen". Dies mag vielleicht ein wenig lächerlich wirken, aber der Gesamteindruck ist jedenfalls ausgezeichnet und die Regieleistung von Carl Harlan verdient volle Anerkennung. Der Star des Films, ein prächtiger Rappe, erobert sich die Herzen der Zuschauer im Sturm.

Ein sehenswertes Programm, das jedem Besucher viel Freude bereiten wird.

Lichtburg.

„Heinz im Mond".

Rühmann, alias Aristides, der „Heinz im Mond", verlobt sich gleichzeitig zweimal. Die Braut im ersten Stock weiß nichts von der im zweiten Stock und wenn der Rekord im „Ueberallsein" noch nicht geschlagen ist, dann wird er hier geschlagen, wo Aristides zur selben Stunde auf zwei Verlobungsfeiern sein soll — und ist. Treppauf rast er und treppab, hier ein Prost und dort ein gerührtes Händeschütteln mit der Schwiegermama. Können Sie sich das überhaupt vorstellen? Anscheinend kommt die eine Partei dem verträumten Heinz hinter seine Schliche. Jedenfalls sitzt plötzlich Frau Helene Fasan, des Maklers Martin Fasan rechtmäßig angetraute Hälfte, in Person Erika Gläßners mit Tochter Siddie-Ellen Frank und Papa Oskar Sima im Treppenhaus, allwo das Kleeblatt Schnäpse trinkt. Bis Aristides von oben kommt und Franz Schrödters Bauten mit den vier Stock hohen Treppen näher kennen lernt. Rund um den Heinz spielen Rudolf Platte Annemarie Sörensen, Max Gülstorff, Susi Lanner, Inge Conradi, Alexa von Porembski und Friedrich Ettel. Denn schließlich will jeder Mond auch seinen „Hof" haben.

Dazu läuft dann noch das Lustspiel „Frau Eva wird mondain" und die Wochenschau mit dem Reichsparteitag in Nürnberg.

Lichtspielhaus

„Zu Straßburg auf der Schanz"!

Das große volkstümliche Schauspiel aus der schweren Zeit unseres Bruderlandes. Schlicht und eindringlich wie dieses schöne Volkslied, aus dem die ganze Sehnsucht und Liebe des deutschen Menschen zu seinem Heimatland klingt, schildert dieser Film, der um das Jahr 1800 spielt, die Schicksale



einer Schweizer Bauernfamilie. Im Vorprogramm Aufnahmen der weltberühmten „Comödian Harmonists", die Volkslieder aus dem Hauptfilm singen. Hauptrollen: Ursula Grabley, Hans Stüwe und Carl de Vogt.

Dazu „Verlieb Dich nicht in Sizilien!" Hauptrollen: Cläre Fuchs, Ida Wüst und Jakob Tiedtke. Diese Operette ist sowohl gesanglich, musikalisch und auch inhaltlich ungeheuer groß. Das ist eine echte, rechte Operette unterhaltend, heiter, temperamentvoll, geistvoll, witzig in ihren märchenhaften Einfällen, in denen bunt durcheinander Ernst und Scherz, Satire und Ironie sich wirbeln, ein köstliches Spiel zwischen Operntenor und Operettendiva.

Apollo-Theater.

„Eine Nacht in Venedig."

Nach Graveur, Kiepura und Marcel Wittrisch sehen wir nun Tino Pattiera auf der Leinwand, und was sehr wesentlich ist, wir hören seinen reinen, tonklaren, fülligen Tenor. Einen besonderen Reiz hat der Film durch seine Aufnahmen aus Venedig, der alten Dogenstadt, die den imposanten Hintergrund für die Vorgänge bildet, die rund um den glanzvollen Sänger zu einer Filmhandlung gemixt wurden.

Des weiteren sieht man die wundervolle amerikanische Schauspielerin Norma Shearer in ihrem vielleicht reifsten Film „Liebesleid".

Eine interessante Wochenschau und ein Lustspiel mit Dick und Doff „Harte Eier und Nüsse" vervollständigen das Programm.

Skala-Lichtspiele.

„Das Schloß im Süden."

Dieser Film ist eine der reizendsten Ufa-Lustspiel-Schöpfungen der letzten Jahre. Er schildert in launiger Weise die Abenteuer eines echten Grafen bei einer Filmgesellschaft, in deren Aufnahmen er wider Willen hereingezogen wird.

Der zweite Ufa-Film „Die Gräfin von Monte Christo" hingegen ist ein äußerst spannender Kriminal- und Abenteuerfilm.

Neben diesen beiden Ufa-Filmen bringt das Theater noch ein kurzweiliges Kurzfilmbeiprogramm, für das gleichfalls die Ufa verantwortlich zeichnet.

Odeon-Lichtspiele.

„Ein Mann mit Herz."

Der Film ist wieder einer von den gern gesehenen Verwechslungsspielen, in denen der Humor, die Musik und die Liebe über alles triumphieren. Neben Gustav Fröhlich erfreut der Komiker Paul Kemp das Publikum, gemeinsam mit Gustav Waldau und Maria Solveg.

Dazu Hans Albers, der Trautgänger, in der Rolle eines Hamburger Hafenpolizisten in einem echten Albers-Kriminal- und Sensationsfilm. Neben dem draufgängerischen Hans Albers sieht man die reizende Martha Eggerth und die interessante blonde Gerda Maurus.

Dazu läuft neben einem Lustspiel noch die neueste Fox-Tonwochenschau.

Hammer Lichtspiele.

„So ein Flegel".

Die Hammer Lichtspiele warten in dieser Woche mit einem großen Sonderprogramm auf. Greta Garbo ist die Hauptdarstellerin des Films „Wie Du mich wünschst" nach dem bekannten Kammerspiel von Pirandello.

Im Hauptfilm „So ein Flegel" regiert Heinz Rühmann. Er erzeugt Lachsalven und Lachtränen und spendet Freude durch seine unvergleichliche Komik. Außerdem ein Lustspiel mit Szöke Szakall, Lehrfilm und Wochenschau.

Vorhang auf!

Das Bochumer Schauspiel eröffnet mit Schillers „Räuber".

Ein Geleitwort von Herbert Wahlen.

Unser Bochumer Theater tritt in sein 16. Spieljahr. Wieder sitzen Sie, Freunde und Zuschauer auf Ihren Plätzen, voller Erwartung, was Ihr Theater Ihnen dieses Jahr bieten wird.

Sie erinnern sich noch der letzten Spielzeit. Sie sahen Aufführungen, die in der gesamten deutschen Presse den stärksten Widerhall fanden. Wir erinnern an „Coriolan", an die „Kronprätendenten", an die Uraufführung „Cromwell" und „Bismarck". Erstmalig mit nachhaltigem Erfolg in Bochum auf die Bühne gebracht, fanden sie schnell Eingang in die Spielpläne auswärtiger Theater. — Sie werden Strindbergs „Luther" als Feierstunde vor Augen haben, wie die gegenwärtigen Theaterstücke „Alle gegen einen — einer für alle" und „Langemarck" Ihr lebhaftes Interesse fanden. August Hinrichs Bauernkomödien „Das Schweineschlachten" und „Wenn der Hahn kräht" erweckten [illegible] Erinnerungen vergnüglich verbrachter Theaterabende. Sie erwarten wieder eine ebenso lebendige, interessante, wie künstlerisch wertvolle Spielzeit. Sie sollen auch in diesem Jahre nicht enttäuscht werden.

Der kulturelle Hochstand, welchen das Stadttheater Bochum dank der Führung seines Intendanten Dr. Schmitt einzunehmen imstande war, fand erneut seinen Ausdruck in der Schiller-Woche der Städte Bochum und Duisburg, die in der Zeit vom 18. bis 21. Oktober stattfindet.

Als Mitveranstalter befunden die Goethe-Gesellschaft Weimar und der Schwäbische Schiller-Verein Stuttgart-Marbach erneut ihr Interesse an unserem Stadttheater und seiner künstlerischen Arbeit.

Höchste Auszeichnung jedoch für die bisher geleistete Kulturarbeit in den vergangenen 15 Jahren, die größte Vertrauenserscheinungen an vielen anderen Bühnen des Reiches enthüllten, ist der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verliehene Ehrentitel für unsere Schiller-Woche, der Name: Deutsche Schiller-Woche. Die Anteilnahme nicht nur unserer Stadt an der Veranstaltung, sondern des gesamten Deutschen Reiches ist damit eindeutig und klar unterstrichen.

Wenn sich unser Stadttheater heute mit den besten Bühnen des Reiches messen kann, so darum, weil Sie, unsere Freunde, Zuschauer und Mitarbeiter ihm diese Stellung in erster Linie mitverschafft haben durch Ihr lebhaftes, waches Interesse, Ihr freudiges Teilnehmen an der gemeinsamen Sache, weil unser Theater eben auch Ihr Theater ist.

So sind die Erwartungen gespannt auf die kommenden Ereignisse. Eine Reihe neuer künstlerischer Persönlichkeiten brennen darauf, neben den bewährten und bekannten Mitgliedern unseres Theaters zu Ihnen sprechen zu dürfen, Eingang zu Ihrem Verständnis nicht nur, sondern Ihre Zuneigung zu finden.

Seien Sie unsere tätigen Mitarbeiter! Wollen Sie es sein? Wir brauchen Sie! Kommen Sie zum Beginn dieses Schauspielwinters zu Schillers „Räuber" am 20. September!

Die Parole heißt: Unser Theater — Ihr Theater!

*

Als Auftakt des Schauspielwinters heute abend Schillers „Räuber" in der Inszenierung Dr. Saladin Schmitts! Der technischen Einrichtung Ernst Presbers liegen die Entwürfe Johannes Schröder zugrunde. Die Veranstaltung (Dauer von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr) steht am Anfang der Vormiete A. Für Nichtvormieter sind Karten in den Preislagen von 0.50 RM bis 3.50 RM vorrätig.

Als Vorstellung für den Sonntag ist eine Oper ausersehen, die einen Hochgenuß für alle Musikfreunde bedeutet: Richard Wagners „Tristan und Isolde". Da vorerst nicht mit einer nochmaligen Wiederholung des Werkes zu rechnen ist, sei besonders auf die Veranstaltung hingewiesen. Die Vormiete ist der Blaue Ring; die Mitglieder aller übrigen Ringe erhalten einen Rabatt von 33⅓ Prozent auf die Tagespreise, die sich von 0.75 RM bis 5 RM bewegen. Die Spieldauer ist von 18.30—22.45 Uhr angesetzt. Am Montag bleibt das Theater geschlossen.

Ein Ausblick auf die Veranstaltungen der kommenden Woche bietet genug des Anregenden: Zunächst sind da drei Erstaufführungen zu nennen — „Das lebenslängliche Kind", Lustspiel von Robert Neuner, am Dienstag (Inszenierung Curt Barth) — „Seiner Gnaden Testament", Komödie von Hjalmar Bergman am Freitag (Spielleitung Viktor Ahlers) und schließlich die Operettenneuheit „Wiener Blut" von Johann Strauß am Samstag, mit der sich Sigurd Ballet einführt. Für Mittwoch ist eine Wiederholung von Verdis Großer Oper mit Ballett „Aida" in Aussicht genommen (Weißer Ring). Der Vorverkauf setzt morgen, Sonntag, ein.

Dd8—a5
Le7—f6
Frage kam c6—c5.
Tf8—e8
b7—b5
c6—e5, so wird
ktzug benutzt Weiß
e6—e5
Da5—b6
res. 16 — b5×a4
günstig ist folgende
a4×b5 Da5×c3 18.
Lc×d7 20. Ld3×c2
22. Tf×a1 usw.
Db6—d8
20. Ld×e5 Lf6×e5
3×b5.
e5×d4
auf c6. Auch droht
Sd7—f8
Te8×f8
Lf6—e7
Kg8—h8
Lc8—d7
Ta8—c8
a7—a6
Ld7×c6
Dd8—e8
—d7!
Le7—d8
De8—e6
×a5!, welches bis-
-g5 scheiterte. Jetzt
ng:
Tf8×d8
8—a8 32. Td1×d8+
ner Figur.
ß-
Meisterschaft von
urdson.
rwaldsson.
—c4 e7—e6 3. Sb1
Sb8—d7 5. e2—e3
7. 0—0 0—0 8. e3
e4) 9. Ld3×c4 Tf8
6? Das folgende
fach ähnlich ange-
7 12. Lc4×e6† Kf7
warz das Aergste
5 Sd7—b6 14. c×f
5 14. Sc3×d5! Ke6
(Kf8? Sg6††) 16.
—g6† Kg5—h4 18.
Heuäcker.
t g h
8
7
6
5
4
3
2
1
f g h
nt das Spiel.
nrzen Turm nicht
ch patt steht.
pponiert auch der
h—c1 mit Th—c3.
Tc3—c1. 2. Sh—f4
e Verteidigung des
mmer.
enteil
Kneipp's
ensaft
Lungenbalsam
el b schwer. Brust- u.
wow. Lungenleid. Der
be bringt Heilung nach
Abnahme des Fiebers
Ge Flasche RM. 2.—,
nnlos durch
ng Würzburg 72
Bett-
ledern
Fabrik
Paul Hoyer,
Delitzsch 16
(Prov. Sachs.) send.
allerbeste
Bettfedern
bedeutd. billig, zu
Fabrikpreis.!
Fordern Sie
Bett-Inlett
Prüf. Sie selbst u.
verlangen Sie Pro-
ben u. Preisl. ums.
u. portofrei
Echte Daunen-
Steppdecken
Annahme von Bett-
federn

Die stille Stunde

Herbst-Gleichnis

Von Gottfried Hasenkamp

O leuchtendes Gesicht der zweiten Jugend,
Das mit der Ernte sich den Menschen neigt,
Nach Blitz und Schwüle Fröhlichkeit der Tugend,
Die Gottes Ordnung silberspiegelnd zeigt.

Septembersonne in gehauchten Schleiern
Aus Friedens Tiefen uns gewaltigt tagt —
O Leuchten von der Weisheit fernen Feiern,
Wo Leben sterbend „Stirb" zum Tode sagt.

O helle Lese, Schatz beglückter Erben,
O welkes Laub, das von den Bäumen fällt —
O Gleichnisglück: Was stirbt, das möge sterben,
Indes den neuen Acker man bestellt.

Heidemärchen

Von Hansgeorg Maier

Es stand einmal ein junger Mann am Fenster seines Mansardenzimmers und ließ, im brandroten Licht der sinkenden Sonne, seine Gedanken vor sich hertreiben. Und wie ihn die milde Luft, die von ganz weit her zu kommen schien, umwehte, vergaß er für einige Augenblicke die Stadt, die unter seinem Fenster ihre Straßen zusammendrängte, und als er wieder wahrnahm, wo er sich befand, war das erste, das er spürte, Sehnsucht nach draußen, nach Wiesen und Wäldern, nach Heide und langen Sandwegen ohne Ende. Und er faßte sich ein Herz und beschloß, am nächsten Tage einen Ausflug zu machen.

Am frühen Morgen verließ er mit der Eisenbahn die Stadt und begann zu wandern. Er lief durch braunes Heidekraut, stapfte durch weißen Sand und sah im Wandern die windverwehten Wacholderbüsche auf den Hügeln auf sich zukommen. Gegen Mittag fand er ein ländliches Gasthaus und aß, hungrig von der ungewohnten Luft und dem weiten Weg, mit einem Heißhunger, der ihn erstaunte. Danach versuchte er, sich auf einer Wiese heimisch zu machen und zu ruhen, doch befiel ihn eine unnachgiebige Unruhe, und schließlich brach er, voll der Erwartung einer unausdenkbaren Erfüllung dieses Tages, von neuem auf.

Als er gegen Abend ein heimliches Tal erreichte und eine Försterei im Schutze einer Waldwand verschwiegen vor sich liegen sah, kehrte er zum zweiten Male ein. Fast kärglich war das Abendbrot, das er, noch gesättigt vom reichlichen Mittag, einnahm, fast erstickte die Unruhe, die in ihm war, seinen Hunger. Dem Mädchen zuliebe, das ihn, freundlich lächelnd, bediente, aß er noch etwas; dann saß er eine Weile, reßgniert und erwartungsvoll zugleich, allein in der dämmerigen Stube und dachte schon bald an den Heimweg zum Bahnhof.

Da schob sich ein Knabe durch die Tür, stellte zwei Bierflaschen und zwei Gläser vor ihn auf den Tisch, lächelte und verschwand. Nun erschien das Mädchen von vorhin wieder und fragte ihn, indes ein letzter Sonnenstrahl über ihren Mund lief, nach der Stunde. Willig gab der junge Wanderer Bescheid und verwickelte sich ins Gespräch. Schließlich öffnete das Mädchen eine der Flaschen, goß zwei Gläser voll und sagte ihm über dem Trinken, der Förster halte ihn für ihren Verlobten und habe das Bier geschickt, um ihnen beiden eine Freude zu tun. Wenn er denn schon die Rolle für eine flüchtige Stunde übernehmen wolle, müsse er freilich auch seinen Namen sagen. Und folgsam erzählte der junge Mann, er komme aus der großen Stadt und sein Name sei Albert.

Als er sich später erhob, um den Heimweg zu beginnen, bat er das Mädchen, ihn ein kleines Stück zu begleiten. Willig tat sie's. Als sie schon weit vom Haus waren, setzten sie sich nebeneinander auf einen Hügel, um ein wenig von der Stille des Abends zu empfinden. Und Albert sah das weiche Haar des Mädchens in die Heide sinken, sah ihre Augen, die sich weit hinauf zu den ersten Sternen verloren. Und plötzlich glaubte er zu merken, jemand streichle leise seine Hand.

Da kamen wieder Unruhe und ängstlich-frohe Erwartung, die ihn den ganzen Tag gequält hatten, über Albert, und das machte ihn verwirrt. Sollte er nicht endlich fragen, wie sie hieß? Und wo blieb der Mut zu dem flüchtigen Kuß, den er sich wünschte? Wie verworren war sein Inneres, als er nun dasaß und starr geradeaus blickte und sorgfältig vermied, sich nach dem Mädchen umzuschauen! Was hatte er sich Schöneres gewünscht für diese Stunde, als daß ein Mensch zu ihm käme und für ihn da sei? Aber nun war es zu neu für ihn und zu sehr gegen alle Voraussicht, und dann wurde er das Bewußtsein nicht los, daß bald der letzte Zug fuhr und daß er am nächsten Tag früh in der Stadt allerlei zu besorgen habe. Und so blieb alles in ihm drin und drohte ihn zu ersticken, und es war schon ein richtiger Krampf, der ihm die Brust zusammendrückte, als er so unbeweglich neben dem Mädchen saß und so hilflos sich mühte, zu tun, als sei er gar nicht mehr da.

Ja, und dann stieg er auf einmal wortlos, ohne Abschied, den Hügel hinunter, und als sie ihn rief, weil sie zuerst nicht verstand, warum er wegrannte, drehte er sich nicht einmal mehr um. Und er machte, daß er zu seinem Zug kam, und als er drin saß, war er auch die Sehnsucht los, wegen der er losgewandert war, und er erreichte pünktlich die Stadt.

Das Mädchen aber kam, als sie gewahr wurde, daß der junge Wanderer nicht hören wollte und nur noch rascher eilte, je mehr sie ihn rief, plötzlich dahinter, wie hier die Sache lag. Und sie schickte ein kleines, hell klingendes Gelächter hinter ihn her, das ihr freilich bald zerbrach. Und als sie zur Försterei zurückging, kam ihr die Erinnerung an den jungen Wanderer aus der großen Stadt, dessen Name ihr schon wieder entfallen war, bald ein wenig lächerlich, bald ein wenig traurig vor. Sie trat ins Haus und ging hinauf in die Schlafkammer. Und ehe sie einschlief, fand sie gerade noch drei Worte, die ihr einfielen, die aber schon gar keinen Sinn mehr hatten: „Es war einmal . . ."

Das „kriminelle Auge" / Von einem niederrheinischen Dorforiginal

Erzählt von Fr. M. Enger-van Rhyn

Die lustigen Stücklein, die ich hier erzähle, geschahen zu einer Zeit, „als die Leute noch Humor hatten". Sie sind aber gut für die Menschen von heute, damit sie wieder Humor bekommen.

In meinem Heimatdorf Balhenburg am Niederrhein lebten damals zwei Originale eines Ausmaßes, wie man sie heute vergebens suchen würde. Das eine Original war der Wirt Adam Mönkeberg im „Krausen Bäumchen". Das andere kein Geringerer als der Polizei- und Gemeindediener Mattes Kleinridders, einer der treuesten Gäste Mönkebergs. In der Wirtsstube, deren Decke so niedrig war, daß ein ausgewachsener Mann mit der Hand daran reichen konnte, hing eine sonderbare Schilderei. Auf ihr erblickte man unter Glas und Rahmen einen mordsmäßig gefährlichen französischen Turko von 70/71, Gewehr im Anschlag auf einen ihm gegenüberliegenden preußischen Füsilier, der seinerseits sein Zündnadelgewehr auf den bösen Turko richtete. Die Perspektive war derart, daß sich die Beiden auch hätten mit dem Bajonett Augen und Nasen gegenseitig ausstoßen können. Ueber dem Bild sah man eine riesige französische Gewehrkugel, Modell Chassepot, in natura festgeklemmt. Das Ganze erklärte folgende Inschrift des Bildes: „Dies ist die wahrhaftige Kugel, mit der der Menschen fressende Turko den Füselier Adam Mönkeberg beinahe totgeschossen hätte."

Ich will davon schweigen, daß der Sanitätsrat Dr. Mockenhaupt im Angesichte dieses dramatischen Bildes oft genug wünschte, der Turko hätte besser zielen sollen; alsdann wären die Gälte des „Krausen Bäumchens" von den argen Schaumfeldwebeln und dem „Kirmeßwein" verschont geblieben. Ich will auch nicht untersuchen, ob jene bösen Menschen recht hatten, die behaupteten, die angebliche Chassepotkugel stamme frühestens aus Wallensteins Lager und sei eine richtige Arkebusierkugel. Aber Adam Mönkeberg, sonst eine harmlose Seele, konnte zum rasenden Roland ausarten, wenn jemand es wagte, die historische Richtigkeit der ganzen Schilderei in Zweifel zu ziehen. In solchen Fällen holte sich Mönkeberg seinen Kriegskameraden „Pollzei" Kleinridders, genannt das „kriminelle Auge". Der mußte ihm dann den Kronzeugen machen, daß Mönkebergs Angaben wahrhaftig und gewiß der nackten Wirklichkeit entsprächen. Fehlgeschossen hätte der verdammte Turko lediglich, weil Mönkeberg, einer inneren Eingebung folgend, plötzlich aufgesprungen war und dem Turko mit dem Gewehrkolben den Kopf zu Brei geschlagen hatte. C'est la guerre! Das ist der Krieg!

Kleinridders dagegen beanspruchte dafür die moralische Hilfe Mönkebergs in einer anderen, immerhin nicht ganz unverdächtigen Sache, die jener auf dem Kerbholze hatte. Im Raritätenschrank des Stammtisches stand ein ganz gewöhnlicher Klomp. Dieser Klomp stand da als corpus delicti (Beweisstück) contra Kleinridders. In früheren Zeiten hatte dieser nämlich keine Uniform getragen, sondern nur eine Dienstkappe, alle zwei Jahre auf Gemeinderatsbeschluß je nach Aussehen der alten eine neue. Dazu steckten seine Füße in den ortsüblichen Holzschuhen, die sich auch gelegentlich als Waffen für den „Pollzei" vortrefflich eigneten. Konnte man doch damit nach flegelhaften Schußungen werfen, sie sogar Fechtbrüdern ins Kreuz schleudern, wenn sie nicht ausrissen. Aber eines Tages sollte der verstorbene Oberförster Brambrink den Kleinridders bei Mondschein dabei betroffen haben, wie er mit einem Klompen nach einem Junghasen warf und diesen ermordete. Wohl wurde der Mantel der Liebe über dieses Verbrechen im Amt gedeckt, jedoch der Klomp vom Oberförster dem Stammtische im „Krausen Bäumchen" ausgeliefert. Dort wurde er ein halbes Menschenalter hindurch immer dann öffentlich ausgestellt, wenn „Pollzei" Kleinridders den Balhenburgern durch zu reichliche Protokolle beschwerlich auffiel. Damals gab es noch keine Gesetze, nach denen man solche Bloßstellung in Balhenburg hätte unterbinden können. Deshalb blieb dem Kleinridders nichts anderes übrig, als sich mit zornigen Reden im Lokale zu verteidigen. Zum Dank für die Hilfe bei Glaubhaftmachung der besungenen Schilderei, mußte dann Mönkeberg bestätigen, daß 1. der angebliche Junghase ein Feldhaninchen gewesen sei; 2. der verstorbene Oberförster auch sonst gelogen habe, daß sich die Balken bogen und 3. daß die ganze Geschichte nie und nimmer geschehen sei. Im Weigerungsfalle drohte Kleinridders ihm jede weitere Hilfe zur Schilderei-Affaire zu versagen.

Kleinridders war aus dem Kriege 70/71 etwas geschunden wiedergekommen. Weil zum Orgeldreher zu schade, machte ihn der Bürgermeister kurzer Hand zum Gemeindediener. Das konnte er um so mehr, als Kleinridders von sich behauptete, die „sieben" Musen hätten ihm ein „kriminelles Auge" in die Wiege gelegt. Von dieser gewagten Behauptung schrieb sich sein entsprechender Spitzname her. Uebrigens zeigte sich das „kriminelle Auge" häufig braun und blau gehauen. Die Ströppe und Pascher verstanden nämlich keinen Spaß, wenn dieses Auge mal auf ihren Taten haften blieb. In solchen Dingen wurde „Pollzei" Kleinridders einst an der Strafkammer in Cleve als Zeuge vernommen. „Lang', lang' ist's her" und Zeugen, Angeklagte und Gericht tut längst kein Zahn mehr weh. Mithin darf ich's erzählen. Alto Kleinridders sagte aus:

„Indem, daß ich mir kurz fassen muß, wie der Herr Landrat immer so richtig sagt, die beiden Herren Angeklagten trafen mir in Krekenhamps Busch bei der großen Kolk und beschuldigten mir, sie absichtlich aufgelauert zu haben. Was gar nicht wahr ist, denn ich halte mir in dienstlichem Interesse von solchen Herren ganz weit ab. Sie aber sagten: Mattes Kleinridders du hast uns hier aufgelauert, ob wir paschen (schmuggeln) und jetzt mußt du daran glauben. Bete dir noch schnell ein Vaterunser und dann versaufen wir dir hier in der Kolk und kein Hahn kräht mehr nach dir. Dann haben sie mir bis an der Bart in den Kolk gezoppt und mir erst das Leben geschenkt, als ich wegen meine unmündigen Frau und Kinder um mein Leben bat. Aber die Wahrheit der Ehre: Ich habe ihnen nicht mal angezeigt, das hat der Herr Gensdarm getan, indem sich die Herren Angeklagten später selbst gerühmt haben, das mit mich getan zu haben. Ich bitte Ihnen aber dies zu bedenken und will die Herren Angeklagten nicht unglücklich machen. So wahr mich Gott helfe, Amen!" —

O, gute alte Zeit, die solchen lebenswahren Humor besaß, wo bist du geblieben! —

Gemeinschaft der Herzen

Wir unterliegen alle der Gefahr, im engen Kreise, den wir mit unserer Lebensbetätigung erfüllen, aufzugehen. Wir verlieren uns an Aufgaben, die uns zunächst reizen, weil sie neu sind. Dem Neuen geben wir uns ganz hin, und es währt nur kurze Weile, so ist das Neue alt für uns geworden. Dann aber hat es bereits seine Polypenarme um uns geschlungen, und wir glauben, daß diese kleine Welt schon ein bedeutendes Stück der großen Welt sei, genügend, um in ihr das Ganze verstehen zu können.

Auf mancherlei Dinge mag es auch zutreffen: es ist sogar selbstverständlich, daß sich vieles millionenfach wiederholt. Was wir erleben, erleben auch Millionen andere. Wenn Jugend im Ueberschwang des Gefühls der ersten Liebe heißes Glück als alleineinziges Erlebnis nimmt, so sei es ihr unbenommen. Die skeptische Ueberlegung sagt, daß dieses Erleben millionenfache Vorgänger hat und sich noch millionenfach wiederholen wird. Und ein Leid, das uns trifft, und zu Boden drückt, ist für uns alleiniges Erleben; aber gleicherweise hat es millionenfache Wiederholung. Was beglückt uns in einem Kunstwerk, was erschüttert uns? Wir empfinden im fremden Schicksal unser eigenes. So lange wir das noch vermögen, ist unsere Empfindung gesund, und je inniger es geschieht, desto reicher wird unser Erleben. Der krasse Selbstling, der dessen unfähig ist, besitzt im Grunde nicht das, was wir Leben nennen.

Gerade das zeigt uns aber auch, wie sehr wir an das Gemeinsame gekettet sind. Nicht das allein ist Gemeinsamkeit, wenn man sich dessen bewußt ist, daß die Sorge, die Not des einen nicht völlig losgelöst bestehen kann vom Schicksal des andern, sondern daß sie hinübergreift auf den nächsten und in tausendfacher Verästelung einen ganzen Volkskörper durchdringt. Wie überhaupt der Begriff Gemeinsamkeit viel mehr, als es scheint, gefühlsmäßig durchdrungen ist. Im Mitleiden und Mitfreuen erfüllt sich im Grunde unser Schicksal, und wenn uns zuweilen der kalte Verstand davon abdrängt, so führt uns bestimmt schon in der nächsten Stunde traend ein Erleben gefühlsbetonter Art darauf zurück.

Wenn das aber so ist, dann liegt es auch nahe, daß unser im engen Kreis verengtes Wirken zuweilen der Aufrüttelung bedarf, damit wir über diese begrenzte Erfassung der Dinge hinausgreifen und das große Gemeinsame nicht nur sehen, sondern auch mit dem Gefühl umschließen. Unsere Zeit hält auf ihrem Panier den Gemeinsamkeitsbegriff mit leuchtenden Buchstaben geschrieben. Zu voller Wirksamkeit für uns wird er aber erst dann gelangen, wenn es nicht nur beim Wissen bleibt, sondern wenn er zugleich das Herz durchdringt und zu blutvollem Erleben wird. Das Wissen um das Sein der anderen ist die Brücke dazu. Aber die bewegende Kraft wird stets die Liebe sein, die zum Mitfreuen und zum Mitleiden bereit macht.

Menzel rächt sich

Menzel erregte sich immer besonders heftig, wenn er merkte, daß man sich über seine Gestalt amüsierte, und er konnte dann sehr unangenehm werden.

Eines Tages saß er in seiner Stammkneipe in Kissingen. Da traten drei Fremde, eine Dame und zwei Herren, in das Lokal ein und setzten sich an den Nebentisch. Plötzlich brach die Dame in ein heftiges Gelächter aus, und indem sie auf Menzel wies, flüsterte sie ihren Begleitern etwas zu, worauf auch diese sichtlich belustigt waren.

Menzel wurde rot vor Zorn, sagte aber nichts, sondern holte sein Skizzenbuch hervor und fing eifrig an zu zeichnen. Dabei sah er von Zeit zu Zeit scharf beobachtend zu der Dame herüber, so daß diese glauben mußte, von ihrem seltsamen Nachbarn, über den sie sich so offensichtlich lustig gemacht hatte, porträtiert zu werden.

Da Menzel sich aber um die wütenden Blicke der Tischgesellschaft durchaus nicht stören ließ, sondern ruhig weiterzeichnete, trat plötzlich einer der Herren auf ihn zu und sagte in scharfem Ton: „Mein Herr, die Dame verbittet es sich, von Ihnen gezeichnet zu werden!"

„Nanu", sagte Menzel ganz ruhig und hält dem andern sein Skizzenbuch hin, „soll das etwa die Dame sein?" Das Blatt aber zeigte eine meisterhaft gezeichnete fette — Gans.

Neue Fahnen
liefert in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen
Galluschke
Bochum
Färberei Wäscherei

Privatdetektiv
H. Häning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Kortumstr. 93
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telefon 602 24.

„Zum Rosental" Wendorf-B.
Dumbergerstr. Tel. 2707 Hattingen
Inh. W. Großjung (fr. Auffermann)
Herrl. gel. Ausflugslokal, Gr. Saal, Kegelbahn, Gesellsch.-Zimm., Gart.-Wirtsch., Kinderspielpl. Für Vereine und Gesellsch. bes. geeignet.
Spez.: hallee mit Bauernstuben.

Gasthaus Wagener
Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 8.
HEUTE ab 7.30 Uhr
Tanz - Wunsch - Abend
Sonntag ab 5 Uhr Konzert und Tanz.

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten Herren- od. Damenhut bei mir umpressen, reinigen od. färben lassen. Neueste Modelle. Preise zeitgemäß stark ermäßigt
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 15

Roggen u. Gerste
zu kaufen gesucht.
Brennerei Crumbach
Bochum-Weitmar, Stensstraße 3.

Parkhaus Bochum
im Stadtpark
Sonntag
Frei-Konzert
von 4—6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung in den unteren Räumen

Trinken Sie nur das gute
Rietkötter-Bier
über 13% saftig — vollmundig — bekömmlich
Brauereiausschank
Bochum, Große Beckstr. 7

Hausfrau gut im Bilde kauft vom GB
KOHLEN BRUNHILDE
Ruf: 64000-65000-66000

RADIO nur bei
Rührup, Bochum, am Graf-Engelbertbrunnen
Hat immer das Neueste!

Sonntags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

Erholungsbedürftige find. liebev. Aufn. a. gute Verpfl. in schön. waldr. Geg. bes. Gauezt. Nähe Lüftetn. Eig. Landwirtschaft. 4 Mahlz. Milch. jederz. frei, auch für Kinder sehr schöne Lage. Liegewiese am Bach. Sept. und Okt. pro Tag 2,50 Mk.
Jos. Rump, Oberveischede 30.
Grevenbr. Westf.-Land.

Billige **Möbel**
Wohnzimmer
besteh. aus Büfett m. Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch m. 2 Zügen u. 4 Feder p.-Stühlen (echt Eiche)
Kassapreis nur 285.-
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63

Umzüge Möbeltransporte
führt billigst aus
August Müller
Autotransportgesch.
Bochum, Bismarckstraße 3, Ruf 68296

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit guten Zutaten, gut. Sitz
35.- Mark
Wenden, Reparat. u. Aenderungen bill.
Schneiderei Bochum
Hattner Str. 110, I.

Anzüge
getragen u. neu auch teilweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6 am Alten Markt

435.- Mk.
Schweres eichenes
Speisezimmer
Büfett 1,80 Meter, Kredenz, 1 Ausziehtisch u. 4 Stühl. (Bezug nach Wahl).
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstr. 54
Aeltestes Geschäft am Platze.

Billige **Möbel**
Mod. Küche
schönes Modell, Büfett, 100 cm br. Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter,
Kassapreis nur 250,-
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63

2 t Lieferwagen fährt billig
Auf Bochum 621 21 auch Gesellschaftsfahrten.

Möbel
unerwartet
billig
und gut
im
Möbelgeschäft
Finger
Bochum
Alleestraße 14

Thado-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Geschwüre u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Lies und fördere Deine Heimatzeitg

Billige Möbel!
Speisezimmer
kauk. Nußb. pol. Front Wurzelmaser, Büfett 200 cm br., Vitrine, sehr schön. Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen (echt. Zimmer i. chem. Preis!
Kassapreis nur 550.-
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63

Billige Möbel!
Schlafzimmer
sehr apart, Modell in Bubinga lackmit elegant. Frisier-Kommode, komplett. Bettstuhlung und Patent-Kalmen.
Kassapreis nur 385,-
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63

Küchen
Monatsrate von 3.40 an.
Schlaf- und Speisezimmer
Monatsrate von 6.80 an.
im Sparvertragswege.
Bankkraft H. G. unter Reichsaufsicht.
Anfragen an: H. Berden, Bochum Hundsbachstr. 25.

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro, Boch.
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 614 64

Fahrräder Reparaturen
Lurze
Boch., Viktoriastr. 84
Vorzugang.

Schreibmaschinen
fabrikneu von 175.— RM ab 8.25 RM monatlich.
E. Trautmann
Bochum
Viktoriastr. 7
Ruf 65434

Lernt Auto fahren in Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittener Straße 111

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln